



STADTTEILRAHMENPLAN HANDSCHUHSHEIM

Teil 2: **Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge**



Bevölkerung
Wohnen
Arbeiten
Versorgung
Kinder
Jugend
Frauen
Senioren
Kultur
Freizeit
Schule
Verkehr
Umwelt
Freiflächen
Stadtgestalt



STADTTEILRAHMENPLAN HANDSCHUHSHEIM

Teil 2: **Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge**



Bevölkerung
Wohnen
Arbeiten
Versorgung
Kinder
Jugend
Frauen
Senioren
Kultur
Freizeit
Schule
Verkehr
Umwelt
Freiflächen
Stadtgestalt

Beschlossen durch den Gemeinderat am 04. Dezember 2003

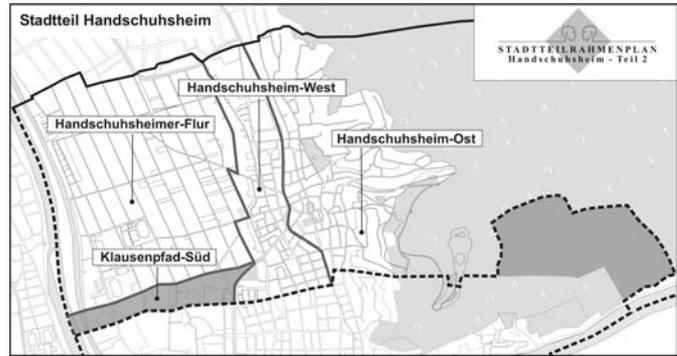
Neuordnung der Stadtteilgrenzen bringt Veränderungen für Handschuhsheim

Neues Stadtviertel „Klausenpfad-Süd“

Am 26.06.2003 beschloss der Heidelberger Gemeinderat für mehrere Stadtteile eine Neuordnung der Stadtteilgrenzen¹⁾ auf der Basis einer entsprechenden Satzung. Der Satzungsbeschluss²⁾ erfolgte am 02.10.2003. Mit der Neugliederung der Stadtteile wurde vor allem das Ziel verfolgt, sich möglichst den historischen Grenzen der ehemals selbstständigen Gemeinden anzunähern. Davon wurde nur dann abgewichen, wenn räumliche Zäsuren oder funktionale Zusammenhänge gegen diese Anlehnung an den historischen Grenzverlauf sprachen.

Handschuhsheim bekommt gemäß diesem Beschluss eine 40,5 ha große Siedlungsfläche zwischen dem Klausenpfad und der Straße „Im Neuenheimer Feld“ neu zugeordnet und verliert eine 120 ha große Waldfläche im Bereich um den Mausbach an Neuenheim.³⁾ (Siehe nebenstehende Abbildung). Durch diese, an die Historie angelehnte Neuordnung der Stadtteilgrenzen verkleinert sich zwar die Fläche des Stadtteils um 79,5 ha auf 1518,7 ha, die Einwohner/-innen- und Beschäftigtenzahl erhöht sich dagegen erheblich.

Verbunden mit der Neuordnung ist auch die Anpassung der kleinräumigen Gliederung im Stadtteil. Der Bereich zwischen Klausenpfad und der Straße „Im Neuenheimer Feld“



„Klausenpfad-Süd“ Handschuhsheims jüngstes Stadtviertel

wird zu einem neuen Stadtviertel von Handschuhsheim mit der Bezeichnung „Klausenpfad-Süd“.

Bei der Erstellung des Stadtteilrahmenplanes Handschuhsheim, Teil 2: Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge war die neue Beschlusslage noch nicht bekannt. Deshalb basiert die Vorstellung der Entwicklungsvorstellungen auf der alten Stadtteilgliederung ohne das Stadtviertel „Klausenpfad-Süd“.⁴⁾

- 1) Drucksache 24/2003 vom 20.01.2003 „Verabschiedung einer Satzung über die künftige Stadtteilgliederung – Harmonisierung von Stadtteilgrenzen und Wahlbezirksgrenzen, weiteres Vorgehen (siehe auch DS: 396/2002)“.
- 2) Beschlussvorlage DS 452/2003 vom 27.08.2003 „Satzung über die Stadtteilgrenzen der Stadt Heidelberg“.
- 3) Gemeinderatssitzung vom 26.06.2003, TOP 16.02, Punkt 4: Zuordnung D und F; DS 24/2003.
- 4) Der Stadtteilrahmenplan Neuenheim Teil 2: Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge enthält detaillierte Ausführungen und Entwicklungsvorstellungen zu diesem Bereich.

Tabelle 1: Fläche, Einwohner/-innen, Wohnungen und Beschäftigte in Handschuhsheim nach der Neuordnung der Stadtteilgrenzen am 31.12.2002

	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheim-Flur	Klausenpfad-Süd	Handschuhsheim
Fläche in ha					
- Gesamtfläche	959,9*	131,2	387,1	40,5	1.518,7
- Bebaute Fläche	87,5	96,6	47,0	26,2	257,3
Einwohner:					
- Wohnberechtigte	8.283	8.759	271	1.858	19.171
- Wohnbevölkerung	7.176	7.468	244	1.462	16.350
Wohnungen	3.930	4.488	85	791	9.294
Beschäftigte	3.000	1.800	700	1.300	6.800

* Abzug von 120 ha Waldfläche im Bereich Mausbach

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Statistisches Datenblatt „Handschuhsheim auf einen Blick 2002“.

Das neue Stadtviertel „Klausenpfad-Süd“ weist eine gemischte Nutzung auf. Hier befinden sich zahlreiche Studentenwohnheime, das Versorgungszentrum der Universität, die Pädagogische Hochschule, das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht und der Technologiepark Heidelberg.

Städtebauliche Entwicklung in „Klausenpfad-Süd“

Die städtebauliche Entwicklung dieses Viertels mit insgesamt 40,5 ha wird auch zukünftig vor allem durch die Bautätigkeit der Universität geprägt werden. Die Gesamtplanung für das Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld, die vom Universitätsbauamt erstellt wurde, sieht für den Bereich südlich des Klausenpfads zwischen der Pädagogischen Hochschule und der Berliner Straße noch größere, bislang unbebaute Vorbehaltsflächen für Gebäude der Universität vor. Auch für eine Erweiterung der Pädagogischen Hochschule in kleinerem Rahmen stehen hier Flächen zur Verfügung. Neben der Universität verfügt der Technologiepark Heidelberg noch über eine Erweiterungsfläche östlich des 3. Bauabschnittes an der Berliner Straße.

Das Verkehrskonzept der Universität enthält die Zielsetzung, langfristig die Straße „Im Neuenheimer Feld“ vom Durchgangsverkehr zu entlasten und diesen auf den ausgebauten Klausenpfad zu verlagern. Planerisches Ziel ist die Freihaltung des inneren Campusbereichs vom Fahrverkehr. Damit verbunden ist auch



Studentenwohnheime „Im Neuenheimer Feld“



Pädagogische Hochschule

eine Verlagerung der Parkplätze an den Rand des Universitätsgebiets. Entlang des Klausenpfads sind daher Parkeinrichtungen vorgesehen, die in die zukünftige Bebauung integriert sind.

Bevölkerungs- und Arbeitsplatzstruktur, Entwicklungstendenzen

In „Klausenpfad-Süd“ lebten am 31.12.2002 rund 1.860 wohnberechtigte Einwohner (überwiegend Studierende), darunter ca. 1.460 mit Hauptwohnsitz in Heidelberg. Handschuhsheim wird durch diesen „statistischen“ Einwohnerzuwachs auf fast 19.200 Wohnberechtigte vor Kirchheim zum deutlich größten Stadtteil von Heidelberg. Die Wohnbevölkerung steigt von ca. 14.900 auf knapp 16.400 an. Die Zahl der wohnberechtigten Einwohner wird sich in Handschuhsheim bis zum Jahr 2010 voraussichtlich nur leicht um 200 erhöhen. Da nach jetzigem Planungsstand keine weiteren Wohnheime in „Klausenpfad-Süd“ geplant sind, wird die Einwohnerzahl in diesem Stadtviertel konstant bleiben.

Ende 2002 gab es im „Klausenpfad-Süd“ knapp 800 Wohnungen für Studierende und Beschäftigte der Universität. Damit erhöht sich mit dem Satzungsbeschluss zur Stadtteilneugliederung die Zahl der Wohnungen in Handschuhsheim auf fast 9.300. Die meisten Wohnungen des neuen Stadtviertels befinden sich in Studentenwohnheimen. Bis zum Jahr 2010 wird in Handschuhsheim insgesamt mit dem Neubau von etwa 200 Wohnungen gerechnet.

Im Verhältnis zum Ausgangsbestand vergrößert sich die Zahl der Arbeitsplätze in Handschuhsheim um nahezu ein Viertel. Sie erhöht sich um 1.300 auf insgesamt 6.800. Das Verhältnis zwischen der Zahl der Einwohner/-innen und der Arbeitsplätze hat sich dadurch leicht verbessert. Auf 100 Einwohner/-innen kommen 35 Arbeitsplätze.

Die hinzugekommenen Arbeitsplätze in „Klausenpfad-Süd“ gehören überwiegend zum Bereich Wissenschaft und Forschung. Gemeinsam mit den nördlich des Klausenpfads gelegenen Universitäts- und Sporteinrichtungen sowie dem Springer-Verlag entfallen diese nahezu ausschließlich auf den Dienstleistungsbereich. Für Handschuhsheim ist bis 2010 mit einem Zuwachs von 600 Arbeitsplätzen zu rechnen, darunter entfallen voraussichtlich 250 auf das neue Stadtviertel. Dabei sind die über das Jahr 2010 hinausgehenden Planungen der Universität nicht berücksichtigt. Der erwartete Beschäftigungsanstieg ist im Verhältnis zum Bestand einer der höchsten im Stadtgebiet. Mit dem neuen Stadtteilzuschnitt verfügt Handschuhsheim über einen der wachstumsintensivsten und innovativsten Arbeitsbereiche.

Weitere Details sind dem beigefügten, um das Stadtviertel „Klausenpfad-Süd“ aktualisierten, Datenblatt „Handschuhsheim auf einen Blick 2002“ zu entnehmen.

Technologiepark wächst weiter¹⁾

Die dritte Baustufe des 1985 gegründeten Technologieparks Heidelberg wurde am 18. Juli 2003 an der Berliner Straße offiziell eröffnet. Vier weitere Gebäude mit rund 24.500 m² neuer Labor- und Bürofläche wurden dort errichtet. Insgesamt verfügt der Technologiepark Heidelberg über rund 50.000 m² vermietbare Fläche. Darunter befinden sich ca. 8.000 m² am Czernyring.

Damit ist der Park eines der bedeutendsten Zentren der Life Sciences in Deutschland und Europa. Im Juli 2003 waren rd. 850 Arbeitsplätze in knapp 45 Firmen im Park angesiedelt. Die meisten der Unternehmen arbeiten



Technologiepark an der Berliner Straße

auf den Gebieten der Bio-Medizin, Genomforschung und Bioinformatik. Einige dieser Firmen sind inzwischen zu globalen Akteuren herangewachsen, wie zum Beispiel Graffinity, Alantos oder die 1997 gegründete Lion Bioscience AG²⁾.

Über die klassischen Leistungen eines Unterstützungsunternehmens hinaus bietet der Technologiepark ein internationales Informations- und Kommunikationsnetzwerk. Über 200 assoziierte Mitglieder aus Wissenschaft und Wirtschaft leisten Hilfestellung für nahezu die gesamte Wertschöpfungskette der Branche.

8.500 m² der Gesamtfläche stehen als Expansionsfläche für weitere Firmen - Gründerfirmen oder bereits größere und wachsende Betriebe - zur Verfügung. Mittelfristig ist eine vierte Baustufe mit weiteren 8.000 m² BGF vorgesehen. Bauträger wird auch hier die Technologiepark II GmbH & Co.KG sein.

Ein „FORUM“ der Kommunikation

Zur weiteren Verbesserung der Infrastruktur wird derzeit ein neues Kommunikationszentrum, das „Forum“ des Technologieparks, gebaut. Hier sind Tagungsräume für bis zu 120 Personen sowie ein öffentliches Restaurant vorgesehen. Der Spatenstich fand eben-

1) Detaillierte Informationen zum Heidelberger Technologiepark finden sich auch im Internet unter: www.technologiepark-hd.de

2) Inzwischen ist die Lion Bioscience AG nach Wieblingen umgezogen, hat aber zur Zeit noch Räume im Technologiepark gemietet.

falls am 18. Juli 2003 statt. Baufertigstellung ist voraussichtlich im Sommer 2004.

DKFZ im Technologiepark

Bereits am 10. Dezember 2002 bezog das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) mit ca. 250 bis 300 Beschäftigten sein neues Forschungsgebäude im Areal des Technologieparks. Der Bau mit 7.200m² Labor- und Bürofläche verbessert die Raumsituation des Zentrums erheblich und führt Abteilungen, insbesondere des Schwerpunktes Genomforschung und Bioinformatik, zusammen.

ExploHeidelberg

Das ExploHeidelberg wird organisiert von der Technologiepark Heidelberg GmbH und wendet sich an die Zielgruppe der 6- bis 14-jährigen Schülerinnen und Schüler. Die Idee des ExploHeidelbergs ist es, in wissenschaftlichen Ausstellungen mit interaktiven Präsentationen und Modellen und mit pädagogischen Programmen naturwissenschaftliche Phänomene und Erkenntnisse auf spontan verständliche Weise kreativ zu vermitteln. Wissenschaft und Technik sollen für die Schülerinnen und Schüler in diesem sehr frühen Alter mit den Händen greifbar und interaktiv erlebbar werden.

Die Einrichtung der Stadt wurde in enger Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule entwickelt. Die örtliche und regionale Wirtschaft sowie lokale Wissenschaftseinrichtungen unterstützen sie.

Das ExploHeidelberg war am 5. Juli 2003 erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich. Zu sehen ist im Explo derzeit die Ausstellung „Wahrnehmen mit Augen und Ohren“.

Weitere Bestandteile des ExploHeidelbergs sind ein MedienLab, in dem Jugendliche an 12 PCs und 24 Schülerarbeitsplätzen selbstständig oder unter Anleitung experimentieren können und ein Lernlabor mit 16 Laborarbeitsplätzen.

- VORABZUG -

Handschuhsheim auf einen Blick 2002

Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Klausenpfad-Süd	Handschuhsheim	Heidelberg
	010 1	010 2	010 3	010 4	0 10	
Fläche (in ha)						
Gesamtfläche	959,9	131,2	387,1	40,5	1518,7	10883,4
Bebaute Fläche	87,5	96,6	47,0	26,2	257,3	2766,2
<i>in % der Gesamtfläche</i>	<i>9,1</i>	<i>73,6</i>	<i>12,1</i>	<i>64,7</i>	<i>16,9</i>	<i>25,4</i>

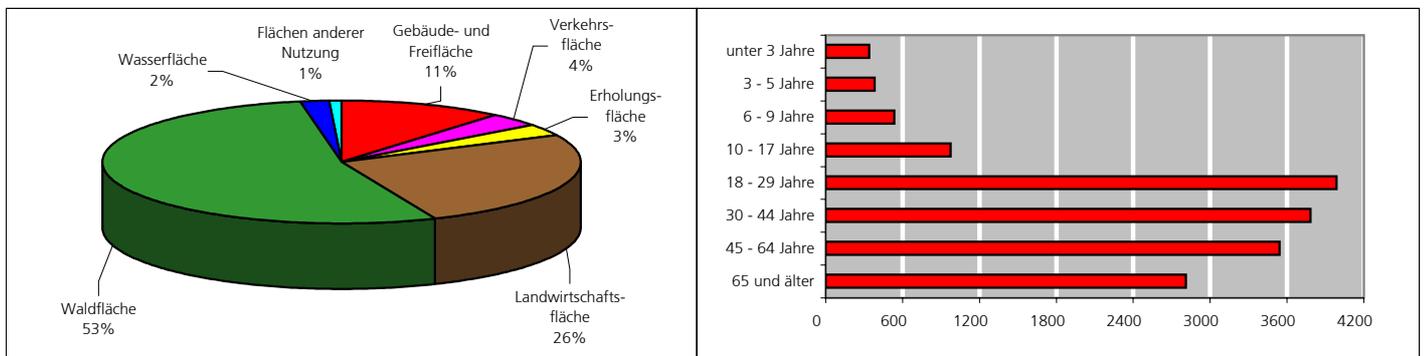
Quelle: SICAD-Auswertung, Amt 62; 1996

Einwohner	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Klausenpfad-Süd	Handschuhsheim	Heidelberg
Wohnberechtigte Personen 1)	8283	8759	271	1858	19171	148344
Wohnbevölkerung insgesamt	7176	7468	244	1462	16350	130144
Männlich	3196	3276	125	639	7236	61063
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>44,5</i>	<i>43,9</i>	<i>51,2</i>	<i>43,7</i>	<i>44,3</i>	<i>46,9</i>
Weiblich	3980	4192	119	823	9114	69081
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>55,5</i>	<i>56,1</i>	<i>48,8</i>	<i>56,3</i>	<i>55,7</i>	<i>53,1</i>
darunter:						
Frauen von 15 bis 45 Jahren	1896	1786	47	774	4503	33516
<i>in % der Frauen</i>	<i>47,6</i>	<i>42,6</i>	<i>39,5</i>	<i>94,0</i>	<i>49,4</i>	<i>48,5</i>
Deutsche insgesamt	6443	6733	225	685	14086	109964
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>89,8</i>	<i>90,2</i>	<i>92,2</i>	<i>46,9</i>	<i>86,2</i>	<i>84,5</i>
Ausländer insgesamt	733	735	19	777	2264	20180
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>10,2</i>	<i>9,8</i>	<i>7,8</i>	<i>53,1</i>	<i>13,8</i>	<i>15,5</i>
darunter EU - Ausländer	241	242	7	123	613	5260
<i>in % der Ausländer</i>	<i>32,9</i>	<i>32,9</i>	<i>36,8</i>	<i>15,8</i>	<i>27,1</i>	<i>26,1</i>
darunter aus ehemaligen Anwerbeländern	266	217	10	170	663	7588
<i>in % der Ausländer</i>	<i>36,3</i>	<i>29,5</i>	<i>52,6</i>	<i>21,9</i>	<i>29,3</i>	<i>37,6</i>
Einwohner je ha Gesamtfläche	7,5	56,9	0,6	36,1	10,8	12,0
Einwohner je ha bebauter Fläche	82,0	77,3	5,2	55,8	63,5	47,0

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2002 1) Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz.

EU - Ausländer = Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Österreich,

Niederlande, Portugal, Schweden u. Spanien. Ausländer aus ehemaligen Anwerbel. = Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Portugal, Spanien u. Türkei.



Bodenfläche in Handschuhsheim nach Nutzungsarten

Wohnbevölkerung in Handschuhsheim nach Altersgruppen

Altersstruktur	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Klausenpfad-Süd	Handschuhsheim	Heidelberg
unter 3 Jahre	173	151	9	5	338	3206
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>2,4</i>	<i>2,0</i>	<i>3,7</i>	<i>0,3</i>	<i>2,1</i>	<i>2,5</i>
3 - 5 Jahre	198	165	11	7	381	3343
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>2,8</i>	<i>2,2</i>	<i>4,5</i>	<i>0,5</i>	<i>2,3</i>	<i>2,6</i>
6 - 9 Jahre	273	245	11	5	534	4355
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>3,8</i>	<i>3,3</i>	<i>4,5</i>	<i>0,3</i>	<i>3,3</i>	<i>3,3</i>
10 - 17 Jahre	468	465	25	17	975	8746
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>6,5</i>	<i>6,2</i>	<i>10,2</i>	<i>1,2</i>	<i>6,0</i>	<i>6,7</i>
18 - 29 Jahre	1402	1344	40	1200	3986	27300
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>19,5</i>	<i>18,0</i>	<i>16,4</i>	<i>82,1</i>	<i>24,4</i>	<i>21,0</i>
30 - 44 Jahre	1814	1761	59	148	3782	32702
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>25,3</i>	<i>23,6</i>	<i>24,2</i>	<i>10,1</i>	<i>23,1</i>	<i>25,1</i>
45 - 64 Jahre	1662	1769	57	55	3543	29809
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>23,2</i>	<i>23,7</i>	<i>23,4</i>	<i>3,8</i>	<i>21,7</i>	<i>22,9</i>
65 und älter	1186	1568	32	25	2811	20683
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>16,5</i>	<i>21,0</i>	<i>13,1</i>	<i>1,7</i>	<i>17,2</i>	<i>15,9</i>
darunter:						
75 und älter	651	828	13	13	1505	10260
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>9,1</i>	<i>11,1</i>	<i>5,3</i>	<i>0,9</i>	<i>9,2</i>	<i>7,9</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2002

- VORABZUG -

Handschuhsheim auf einen Blick 2002

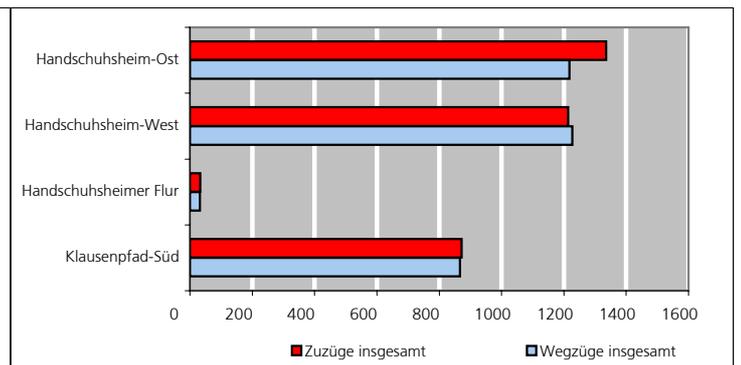
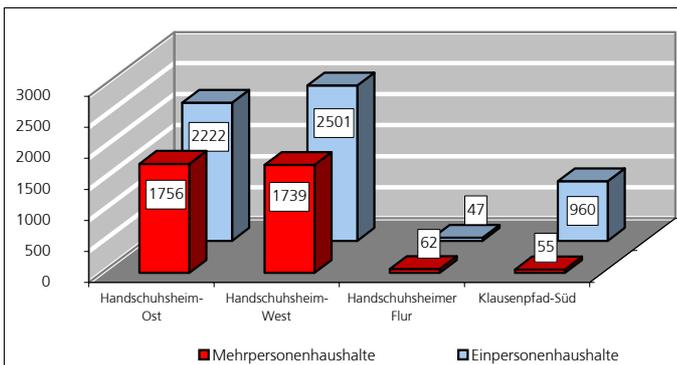
Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim-Ost 010 1	Handschuhsheim-West 010 2	Handschuhsheimer Flur 010 3	Klausenpfad-Süd 010 4	Handschuhsheim 0 10	Heidelberg
Familienstand						
Ledig unter 18 Jahre	1112	1026	56	34	2228	19648
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	15,5	13,7	23,0	2,3	13,6	15,1
Ledig 18 Jahre und älter	2543	2583	56	1285	6467	44806
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	35,4	34,6	23,0	87,9	39,6	34,4
Verheiratet	2643	2731	113	126	5613	49319
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	36,8	36,6	46,3	8,6	34,3	37,9
Verwitwet	497	645	15	6	1163	8375
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	6,9	8,6	6,1	0,4	7,1	6,4
Geschieden	381	483	4	11	879	7996
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	5,3	6,5	1,6	0,8	5,4	6,1

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2002

Privathaushalte insgesamt						
Basis: Wohnberechtigte Personen 1)	4340	4633	114	1176	10263	75931
Basis: Wohnbevölkerung 2)	3978	4240	109	1015	9342	70318
davon:						
Einpersonenhaushalte	2222	2501	47	960	5730	38916
<i>in % aller Haushalte</i>	55,9	59,0	43,1	94,6	61,3	55,3
Mehrpersonenhaushalte	1756	1739	62	55	3612	31402
<i>in % aller Haushalte</i>	44,1	41,0	56,9	5,4	38,7	44,7
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	3249	3566	79	992	7886	57507
<i>in % aller Haushalte</i>	81,7	84,1	72,5	97,7	84,4	81,8
HH mit Kindern unter 18 Jahre	729	674	30	23	1456	12811
<i>in % aller Haushalte</i>	18,3	15,9	27,5	2,3	15,6	18,2
darunter:						
Haushalte mit 1 Kind	381	364	13	12	770	6725
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	52,3	54,0	43,3	52,2	52,9	52,5
Haushalte mit 2 Kindern	270	232	10	9	521	4569
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	37,0	34,4	33,3	39,1	35,8	35,7
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	78	78	7	2	165	1517
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	10,7	11,6	23,3	8,7	11,3	11,8
vollst. Familien mit Kindern	483	448	26	16	973	8703
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	66,3	66,5	86,7	69,6	66,8	67,9
Alleinerziehende	246	226	4	7	483	4108
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	33,7	33,5	13,3	30,4	33,2	32,1

Quelle: Eigene Fortschreibung (RRH) sowie eigene Berechnungen; 31.12.2002

1) Wohnberechtigte Personen = Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg 2) Wohnbevölkerung = Einwohner mit Hauptwohnung in Heidelberg



Privathaushalte in Handschuhsheim nach Stadtviertel

Zu- und Wegzüge in Handschuhsheim nach Stadtviertel

Natürliche Bevölkerungsentwicklung						
Geburten	72	51	5	0	128	1065
Geburtenziffer	10,0	6,8	20,5	0,0	7,8	8,2
Sterbefälle	94	118	4	3	219	1318
Sterbeziffer	13,1	15,8	16,4	2,1	13,4	10,1
Geburtensaldo	-22	-67	1	-3	-91	-253

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2002 bis 31.12.2002

Geburten-Sterbeziffer = Geburten oder Sterbefälle je 1000 Einwohner

- VORABZUG -

Handschuhsheim auf einen Blick 2002

Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Klausenpfad-Süd	Handschuhsheim	Heidelberg
	010 1	010 2	010 3	010 4	0 10	
Wanderungen						
Zuzüge insgesamt	1336	1214	33	872	3455	23616
dar. aus dem Stadtgebiet	571	504	15	145	1235	9262
in % der Zuzüge	42,7	41,5	45,5	16,6	35,7	39,2
Wegzüge insgesamt	1218	1227	32	867	3344	22568
dar. in das Stadtgebiet	478	449	8	249	1184	9261
in % der Wegzüge	39,2	36,6	25,0	28,7	35,4	41,0
Wanderungssaldo	118	-13	1	5	111	1048

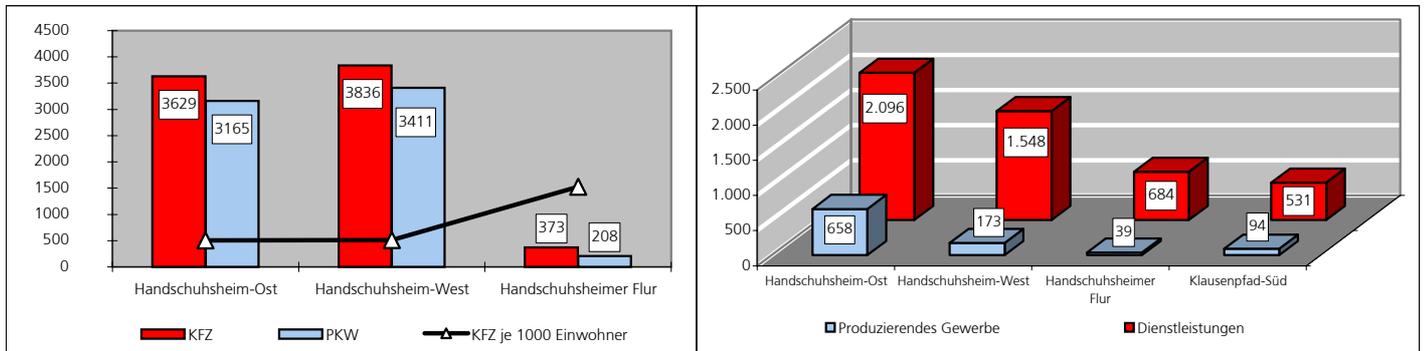
Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2002 bis 31.12.2002

Religionszugehörigkeit	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Klausenpfad-Süd	Handschuhsheim	Heidelberg
Evangelisch	3143	3148	132	233	6656	46413
in % der Wohnbevölkerung	43,8	42,2	54,1	15,9	40,7	35,7
Römisch-Katholisch	1891	2117	67	398	4473	38031
in % der Wohnbevölkerung	26,4	28,3	27,5	27,2	27,4	29,2
Sonstige	84	70	8	34	196	2749
in % der Wohnbevölkerung	1,2	0,9	3,3	2,3	1,2	2,1
Ohne Angaben	2058	2133	37	797	5025	42951
in % der Wohnbevölkerung	28,7	28,6	15,2	54,5	30,7	33,0

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2002

Kraftfahrzeuge	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Klausenpfad-Süd	Handschuhsheim	Heidelberg
KFZ	3629	3836	373	-	7838	70355
darunter:						
PKW	3165	3411	208	-	6784	61317
KFZ je 1000 Einwohner	506	514	1529	-	479	541

Quelle: Kraftfahrtbundesamt; 10.01.2003



Kfz-Bestand in Handschuhsheim nach Stadtviertel

Beschäftigte in Handschuhsheim nach Stadtviertel; Volkszählung 1987

Wirtschaft	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Klausenpfad-Süd	Handschuhsheim	Heidelberg
Erwerbstätige	3160	3348	112	199	6819	54099
Erwerbslose	205	261	2	11	479	4412
Beschäftigte	2770	1730	814	625	5939	87578
davon:						
Gewerbliche Landwirtschaft	16	9	91	0	116	281
in % der Beschäftigten	0,6	0,5	11,2	0,0	2,0	0,3
Produzierendes Gewerbe	658	173	39	94	964	21917
in % der Beschäftigten	23,8	10,0	4,8	15,0	16,2	25,0
Dienstleistungen	2096	1548	684	531	4859	65380
in % der Beschäftigten	75,7	89,5	84,0	85,0	81,8	74,7
Anteil der weibl. Beschäftigten	1925	1038	448	0	3411	40538
in % der Beschäftigten	69,5	60,0	55,0	0,0	57,4	46,3
Arbeitsstätten	318	213	38	23	592	6498
davon:						
Gewerbliche Landwirtschaft	4	4	18	0	26	52
in % der Arbeitsstätten	1,3	1,9	47,4	0,0	4,4	0,8
Produzierendes Gewerbe	58	22	1	4	85	915
in % der Arbeitsstätten	18,2	10,3	2,6	17,4	14,4	14,1
Dienstleistungen	256	187	19	19	481	5531
in % der Arbeitsstätten	80,5	87,8	50,0	82,6	81,3	85,1

Quelle: Volkszählung 1987

- VORABZUG -

Handschuhsheim auf einen Blick 2002

Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim-Ost 010 1	Handschuhsheim-West 010 2	Handschuhsheimer Flur 010 3	Klausenpfad-Süd 010 4	Handschuhsheim 0 10	Heidelberg
Wohnungen						
insgesamt	3930	4488	85	791	9294	69199
davon:						
mit 1 Zimmer	555	854	1	477	1887	11882
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>14,1</i>	<i>19,0</i>	<i>1,2</i>	<i>60,3</i>	<i>20,3</i>	<i>17,2</i>
mit 2 Zimmern	930	1126	17	235	2308	17948
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>23,7</i>	<i>25,1</i>	<i>20,0</i>	<i>29,7</i>	<i>24,8</i>	<i>25,9</i>
mit 3 Zimmern	1081	1254	10	48	2393	19438
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>27,5</i>	<i>27,9</i>	<i>11,8</i>	<i>6,1</i>	<i>25,7</i>	<i>28,1</i>
mit 4 Zimmern	729	679	24	26	1458	10624
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>18,5</i>	<i>15,1</i>	<i>28,2</i>	<i>3,3</i>	<i>15,7</i>	<i>15,4</i>
mit 5 u. m. Zimmern	635	575	33	5	1248	9307
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>16,2</i>	<i>12,8</i>	<i>38,8</i>	<i>0,6</i>	<i>13,4</i>	<i>13,4</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung, 31.12.2002, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnfläche insgesamt in qm	316078	330025	9471	24567	680141	5198914
Wohnfläche pro Einwohner	44,0	44,2	38,8	16,8	41,6	39,9

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2002

Wohnungsalter						
vor 1948	2167	1006	6	1	3180	23735
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>55,1</i>	<i>22,4</i>	<i>7,1</i>	<i>0,1</i>	<i>34,2</i>	<i>34,3</i>
1949 - 1968	829	1553	33	381	2796	19716
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>21,1</i>	<i>34,6</i>	<i>38,8</i>	<i>48,2</i>	<i>30,1</i>	<i>28,5</i>
1969 - 1978	358	529	32	44	963	8856
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>9,1</i>	<i>11,8</i>	<i>37,6</i>	<i>5,6</i>	<i>10,4</i>	<i>12,8</i>
1979 u. später	576	1400	14	365	2355	16892
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>14,7</i>	<i>31,2</i>	<i>16,5</i>	<i>46,1</i>	<i>25,3</i>	<i>24,4</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung, 31.12.2002, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen



Wohnungsbestand in Handschuhsheim nach der Zimmerzahl

Wohnungsalter in Handschuhsheim nach Stadtviertel

Wohnungsausstattung						
Bad, WC und Sammelheizung	2535	3330	63	475	6403	46157
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>72,2</i>	<i>82,4</i>	<i>84,0</i>	<i>94,2</i>	<i>78,7</i>	<i>75,5</i>
Bad, WC ohne Sammelheizung	680	605	0	0	1285	11753
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>19,4</i>	<i>15,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>15,8</i>	<i>19,2</i>
ohne Bad, mit WC	166	80	6	2	254	1728
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>4,7</i>	<i>2,0</i>	<i>8,0</i>	<i>0,4</i>	<i>3,1</i>	<i>2,8</i>
mit Bad, ohne WC	57	2	1	4	64	608
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>1,6</i>	<i>0,0</i>	<i>1,3</i>	<i>0,8</i>	<i>0,8</i>	<i>1,0</i>
ohne Bad, ohne WC	73	26	5	23	127	913
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>2,1</i>	<i>0,6</i>	<i>6,7</i>	<i>4,6</i>	<i>1,6</i>	<i>1,5</i>

Quelle: Wohnungs- und Gebäudezählung 1987, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Angaben soweit ausgewiesen (7629 Wohnungen = 100%)

- VORABZUG -

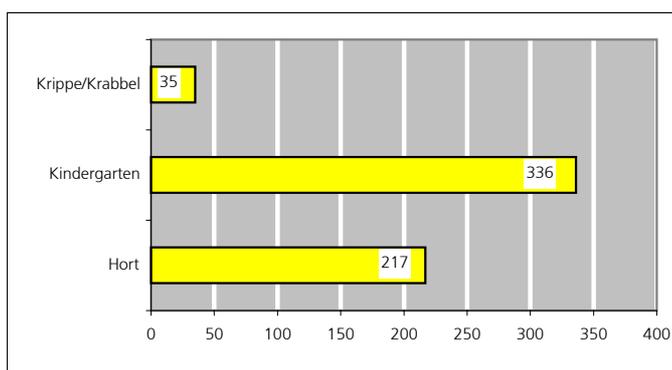
Handschuhsheim auf einen Blick 2002

Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Klausenpfad-Süd	Handschuhsheim	Heidelberg
	010 1	010 2	010 3	010 4	0 10	
Betreuungsangebote für Kinder						
Betreuungsplätze insgesamt	293	260	-	35	588	6223
Krippe/Krabbel 0,5 bis 3 Jahre	-	-	-	35	35	396
Kindergarten 3 bis 6 Jahre	192	144	-	-	336	3920
Hort und außerschulische Betreuung 6 bis 10 Jahre	101	116	-	-	217	1907

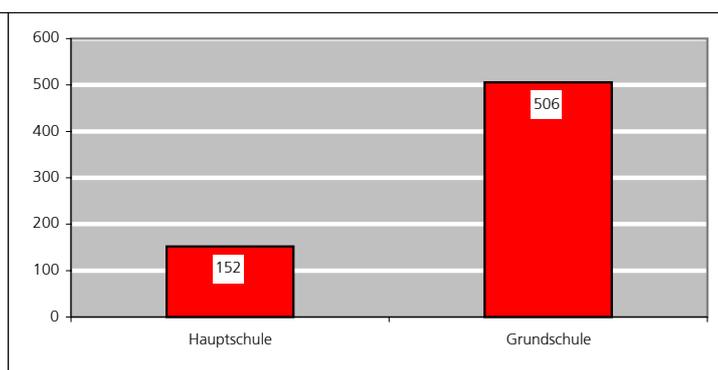
Quelle: Kinder- und Jugendamt, Oktober 2002

Schulen	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Klausenpfad-Süd	Handschuhsheim	Heidelberg
Öffentliche u. private Grundschulen (Anz.)	1	1	-	-	2	20
Schülerinnen/Schüler	248	258	-	-	506	4396
Klassen	11	11	-	-	22	195
Öffentliche u. private Hauptschulen (Anz.)	-	1	-	-	1	10
Schülerinnen/Schüler	-	152	-	-	152	1122
Klassen	-	7	-	-	7	59
Öffentliche u. private Realschulen (Anz.)	-	-	-	-	-	5
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	-	1604
Klassen	-	-	-	-	-	59
Öffentliche u. private Gymnasien (Anz.)	-	-	-	-	-	11
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	-	6788
Klassen	-	-	-	-	-	287
Öffentliche u. private Gesamtsch. (Anz.)	-	-	-	-	-	3
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	-	1908
Klassen	-	-	-	-	-	82
Sonder- u. Förderschule (Anzahl)	-	-	-	-	-	4
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	-	460
Klassen	-	-	-	-	-	51
Berufsbildende öffentliche Schulen (Anz.)	-	-	-	-	-	6
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	-	6679
Klassen	-	-	-	-	-	297
Schulen insgesamt	1	2	-	-	3	59
Schüler insgesamt	248	410	-	-	658	22957

Quelle: Schulverwaltungsamt, Schulbericht 2002/2003. 2002 IGH ohne Primarstufe. Sie ist bei den Grundschulen enthalten.



Betreuungsangebote für Kinder in Handschuhsheim



Anzahl der Schülerinnen/Schüler in Handschuhsheim

- VORABZUG -

Handschuhsheim auf einen Blick 2002

Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim- Ost	Handschuhsheim- West	Handschuhsheimer- Flur	Klausenpfad- Süd	Handschuhsheim	Heidelberg
	010 1	010 2	010 3	010 4	0 10	
Sporthallen u. -anlagen						
Sporthallen insgesamt 1)	1	1	2	-	4	47
Übungseinheiten 2)	1,0	1,0	6	-	8,0	80,5
Fläche in qm (netto)	405	540	2430	-	3375	28321
Sportfreiflächen Anzahl insg.	-	-	6	1	7	66
Fläche in qm (netto)	-	-	27420	10000	37420	293358 3)
davon:						
Rasenspielfelder (Anzahl)	-	-	1	1	2	29
Fläche in qm (netto)	-	-	7700	10000	17700	183855
Tennenspielfelder (Anzahl)	-	-	2	-	2	22
Fläche in qm (netto)	-	-	15400	-	15400	89483
Kleinspielfelder (Anzahl)	-	-	3	-	3	15
Fläche in qm (netto)	-	-	4320	-	4320	20020

Quelle: Sport- und Bäderamt, Oktober 2002

1) inklusive Gymnastikhallen und -räume.

2) Unter Übungseinheit versteht man die Belegungskapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen)

3) 26.165 qm davon werden hauptsächlich von der Universität genutzt und sind für andere nur eingeschränkt nutzbar

Einrichtungen der Altenhilfe	115	164	-	-	279	1826
davon:						
Dauerpflegeplätze	115	129	-	-	244	1071
Kurzzeitpflegeplätze	-	20	-	-	20	40
Tagespflegeplätze	-	15	-	-	15	47
Altenwohnheim/-stifte	-	-	-	-	-	537
Betreutes Wohnen	-	-	-	-	-	114
Betreutes Wohnen i. d. eigenen Wohnung	-	-	-	-	-	17

Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Oktober 2002

Impressum:**Herausgeberin:**

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Bearbeitung:**Dezernat I (Oberbürgermeisterin Beate Weber):**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Bürgeramt
Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann
Kämmereiamt
Amt für öffentliche Ordnung
Agenda-Büro

Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Raban von der Malsburg):

Verkehrsreferat
Gebäudemanagement
Amt für Liegenschaften
Sport- und Bäderamt
Stadtplanungsamt
Vermessungsamt
Amt für Baurecht und Denkmalschutz
Tiefbauamt

Dezernat III (Bürgermeister Dr. Jürgen Beß):

Schulverwaltungsamt
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der VHS, Stadtbücherei sowie der Musik- und Singschule
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Kinder- und Jugendamt

Dezernat IV (Bürgermeister Dr. Eckart Würzner):

Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung
Feuerwehr
Landschaftsamt
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung

Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH Heidelberg (GGH)**Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV):**

Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG

Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (HWE)**Koordination, Endredaktion, Gestaltung und Fotos:**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Vorwort

Handschuhsheim ist auch nach seiner Eingemeindung vor genau 100 Jahren ein eigenständiger und selbstbewusster Stadtteil geblieben, der seine Interessen zu wahren weiß. Er zählt nicht zuletzt wegen seiner in weiten Teilen erhalten gebliebenen dörflichen Struktur zu den beliebtesten Wohnstandorten in Heidelberg. Der historisch intakte Ortskern, eine vielfältige Siedlungsstruktur und eine in vielen Bereichen gute und leistungsfähige Infrastrukturausstattung bestimmen die hohe Anziehungskraft als attraktiver, lebendiger Wohnort mit eigenständigem Charakter. Die ansässigen Unternehmen weisen eine überwiegend mittelständische Struktur mit zahlreichen Gartenbaubetrieben auf. Das Handschuhsheimer Feld ist das Obst- und Gemüseanbauzentrum von Heidelberg. Die landschaftlich reizvolle Umgebung bietet attraktive Naherholungsmöglichkeiten für die gesamte Heidelberger Bevölkerung. Hierzu zählen insbesondere das Handschuhsheimer Feld, das Mühlthal und die nahegelegenen Waldbereiche.

Nach dem Stadtteilgespräch zum Auftakt 1993, dem im November 1995 vorgelegten umfassenden Analysebericht sowie den beiden Workshops im November 2002 mit den Bürgerinnen und Bürgern Handschuhsheims, liegt jetzt das Entwicklungskonzept vor.

Wichtig für eine sozial, städtebaulich, wirtschaftlich und ökologisch zukunftsfähige Entwicklung Handschuhsheims sind mir insbesondere folgende Aspekte:

1. Der dörfliche Charakter des historischen Ortskerns rund um die Tiefburg trägt entscheidend zur Identität von Handschuhsheim bei. Die Erhaltungs- und die Gestaltungssatzung zielt darauf ab, das historisch gewachsene Ortsbild mit seiner kleinteiligen Bebauung auf Dauer zu erhalten. Zur Sicherung des charakteristischen Orts- und Landschaftsbildes soll darüber hinaus die Festlegung der äußeren Siedlungsgrenzen erfolgen.
2. Die vorhandene kleinteilige Nutzungsmischung im älteren Siedlungsbereich soll weiter gestärkt werden. Das Stadtteilzentrum im alten Ortskern mit der Tiefburg als Mittelpunkt bildet traditionell das Versorgungszentrum. Dieser zentrale Bereich soll als Standort für den Einzelhandel weiterentwickelt werden.
3. Das rege soziale, gesellschaftliche, sportliche und kulturelle Leben in Handschuhsheim gilt es verlässlich zu unterstützen. Die bestehenden vielfältigen Begegnungsmöglichkeiten und Raumangebote sollen bedarfsorientiert ergänzt werden. Hierzu wurden auch in den Workshops zahlreiche Vorschläge gemacht. Dabei ist es mir nicht nur aus finanziellen Gründen wichtig, auf das Potenzial hinzuweisen, das in dem vorhandenen Raumangebot bei einer intensiveren Nutzung liegt.
4. Das Handschuhsheimer Feld ist mit seinen landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Flächen das Obst- und Gemüseanbauzentrum Heidelbergs. Wichtig ist daher, der Zersiedelung dieses wichtigen Landschaftsraumes gegenzusteuern und das Gebiet als Fläche für den Gartenbau zu sichern. Als einziger siedlungsnaher Freiraum in der Ebene ist das Handschuhsheimer Feld zudem zusammenhängender Landschaftsraum mit einem attraktiven Wegenetz. Ein weiteres wichtiges Ziel ist daher die Stärkung dieses Gebietes als Naherholungsraum und dessen dauerhafte Sicherung auch aus klimatischer und ökologischer Sicht. Um künftig Nutzungskonflikte weitgehend auszuschließen, ist ein Bebauungsplan (Freihalteplan) für das Handschuhsheimer Feld in Bearbeitung.

IV

Die Einzelprojekte und Vorschläge in diesem Berichtsband müssen noch in die mittelfristige Finanzplanung der Stadt Heidelberg eingebunden werden. Sie sind deshalb auch noch nicht nach ihrer Bedeutung geordnet. Es wird die Aufgabe des Bezirksbeirates, des Gemeinderates und der Verwaltung sein - unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten und unter Abwägung der Dringlichkeit von Projekten in der gesamten Stadt - die Umsetzung der Ideen zu prüfen und die notwendigen Beschlüsse zu treffen. Alle Entscheidungen für Handschuhsheim werden sich aber schon in den nächsten Jahren an den großen Linien ausrichten, die dieser Stadtteilrahmenplan vorgibt.

Für das große Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger Handschuhsheims, die sich gemeinsam mit unseren städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Interesse und persönlichem Einsatz Gedanken über die künftige Entwicklung ihres Stadtteils gemacht haben und es mit unermüdlichem Engagement weiterhin tun, bedanke ich mich. Sie alle haben gemeinsam entscheidend zum Gelingen des Stadtteilrahmenplans beigetragen.

Ich freue mich auf die Abschlussdiskussion und die gemeinsame Verwirklichung der angedachten Maßnahmen.



Beate Weber
Oberbürgermeisterin

	Seite
Impressum	I
Vorwort	III
1. Einleitung	1
2. Handschuhsheim - ein Stadtteil in Heidelberg	5
3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan	9
3.1 Regionalplan "Unterer Neckar" und Flächennutzungsplan	9
3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele	11
3.3 Modell Räumliche Ordnung	14
3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen	19
4. Räumliches Entwicklungskonzept für Handschuhsheim	20
4.1 Städtebauliche Ziele	20
4.2 Städtebauliche Handlungsschwerpunkte	25
5. Wohnen in Handschuhsheim	32
5.1 Erhaltung und Entwicklung der Wohnnutzung in Handschuhsheim	32
5.2 Neue Wohnbauprojekte	34
5.3 Ergebnisse der Workshops	36
6. Arbeiten und Einkaufen in Handschuhsheim	37
6.1 Bestandssicherung und -entwicklung	37
6.2 Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelhandels	41
6.3 Ergebnisse der Workshops	48
7. Unterwegs in und nach Handschuhsheim	49
7.1 Öffentlicher Personennahverkehr	50
7.2 Radverkehr	53
7.3 Fußgängerverkehr	54
7.4 Motorisierter Individualverkehr	55
7.5 Verkehrsentwicklungsplan	56
7.6 Ergebnisse der Workshops	59
8. Leben in Handschuhsheim	62
8.1 Kultur und Weiterbildung	63
8.2 Sport	68
8.3 Bürgeramt	70
8.4 Gesundheitsversorgung	71
8.5 Feuerwehr	71
8.6 Sicherheit im Stadtteil	72
8.7 Ergebnisse der Workshops	75

VI

9.	Aufwachsen in Handschuhsheim	77
9.1	Entwicklung zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil	77
9.2	Jugendhilfe	78
9.3	Kinderbetreuungseinrichtungen	79
9.4	Spielplätze	82
9.5	Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	83
9.6	Ergebnisse der Jugendbefragung	84
9.7	Schulen	84
9.8	Ergebnisse der Workshops	86
10.	Alt werden in Handschuhsheim	88
10.1	Altenhilfestruktur und Seniorenwohnen	88
10.2	Ergebnisse der Workshops	91
11.	Umweltfreundliches Handschuhsheim	93
11.1	Freiraum und Grünflächen	93
11.2	Schutz von Natur und Landschaft	95
11.3	Klima	101
11.4	Emissionen, Immissionen, Lärm	103
11.5	Boden, Altlasten, Grundwasser	105
11.6	Energie	106
11.7	Abfallwirtschaft	108
11.8	Ergebnisse der Workshops	109

Anhang

Ausgewählte Literaturhinweise

VII

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen für Handschuhsheim	10
Abbildung 2: Modell Räumliche Ordnung - Ausschnitt Handschuhsheim	14
Abbildung 3: Baudichtenplan (Konzept Bauweise) - Ausschnitt Handschuhsheim	16
Abbildung 4: Freiflächenstrukturkonzept (Freiraum- und Landschaftsstrukturanalyse) - Ausschnitt Handschuhsheim	17
Abbildung 5: Umweltplan (Leitbild) - Ausschnitt Handschuhsheim	18
Abbildung 6: Natur- und Landschaftsschutzgebiet „Altneckar Heidelberg-Wieblingen“	19
Abbildung 7: Abgrenzung der Erhaltungs- und der Gestaltungssatzung Handschuhsheim	21
Abbildung 8: Bereiche unterschiedlicher städtebaulicher Gestalt	21
Abbildung 9: Abgrenzung Bebauungsplan „Handschuhsheimer Feld“	25
Abbildung 10: Geplante Erweiterung Kleingartenanlage „Schänzel“	26
Abbildung 11: Geltungsbereich der beiden Bebauungspläne	27
Abbildung 12: Umgestaltung des OEG-Bahnhofs	28
Abbildung 13: Lageplan des Neuen Botanischen Gartens - Vorentwurf	29
Abbildung 14: Räumliches Entwicklungskonzept für Handschuhsheim – April 2003	30
Abbildung 15: Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) für Handschuhsheim - April 2003	31
Abbildung 16: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2002 und 2010	32
Abbildung 17: Kleinräumige Wohnungsentwicklung zwischen 2002 und 2010	34
Abbildung 18: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 2002 und 2010	37
Abbildung 19: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf - Handschuhsheim	42
Abbildung 20: Möglicher Standort zur Ansiedlung weiterer Lebensmittelgeschäfte	43
Abbildung 21: Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot im Stadtteilzentrum Handschuhsheim sowie Varianten für die Neuansiedlung weiterer Lebensmittelgeschäfte	45
Abbildung 22: Vorschlag für ein Handlungskonzept zur Sicherung der Nahversorgung in Handschuhsheim	47
Abbildung 23: Das in Heidelberg am häufigsten benutzte Verkehrsmittel	49

VIII

Abbildung 24: Geplanter Ausbau der Haltestelle Kapellenweg	53
Abbildung 25: Beschlüsse des Gemeinderates	56
Abbildung 26: Diskutierte, aber nicht in den VEP aufgenommene Projekte	57
Abbildung 27: Verkehrsprojekte in Handschuhsheim	61
Abbildung 28: Erfasste Straftaten in Handschuhsheim im Jahr 2001 sowie Entwicklung 2000/2001 nach Baublöcken	73
Abbildung 29: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Handschuhsheim 2003	76
Abbildung 30: Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen in Handschuhsheim 2002 im Vergleich zu 1994	77
Abbildung 31: Naturschutzgebiet Altneckar und NATURA 2000 Gebiet	97
Abbildung 32: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume - Ausschnitt Neuenheim	102
Abbildung 33: Lärminderungsplanung Handschuhsheim / Neuenheim 1999	104

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und –handwerks in Handschuhsheim und in Heidelberg (einschließlich Fleisch- und Brottheken in Supermärkten)	41
Tabelle 2: Standortanforderungen deutscher Lebensmittelfilialisten für Neueröffnungen	44
Tabelle 3: ÖPNV-Fahrgäste in Straßenbahnen und Bussen pro Tag	59
Tabelle 4: Einwohner insgesamt sowie Kinder und Jugendliche in Handschuhsheim nach Stadtvierteln (31.12.2002)	77
Tabelle 5: Schulen und Schülerzahlen in Handschuhsheim (Schuljahr 2002/2003)	85
Tabelle 6: Einwohner insgesamt sowie Ältere in Handschuhsheim nach Stadtvierteln (31.12.2002)	88
Tabelle 7: Messungen zum Vollzug der 23. BImSchV 1999/2000 in Heidelberg	103

1. Einleitung

Warum Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile?

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, dass in einigen Stadtteilen verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure und Akteurinnen in den einzelnen Stadtteilen abstecken und eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger geschehen.

Was sind Stadtteilrahmenpläne?

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Der Zeithorizont umfasst die nächsten zehn Jahre. Vielfach gehen die angesprochenen Maßnahmen wegen ihres langfristigen Charakters darüber hinaus. Die Stadtteilrahmenpläne sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und sollen dem Gemeinderat und der Verwaltung als Entscheidungshilfe und Leitlinie für das zukünftige Handeln dienen.

Die Stadtteilrahmenplanung umfasst, über die im Flächennutzungsplan dargestellten oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte.

Erster umfassender Rahmenplan für Handschuhsheim

Für Handschuhsheim, den zweitgrößten Stadtteil Heidelbergs, ist dies die erste umfassende Rahmenplanung seit der Eingemeindung 1903. Zum ersten Mal liegen für den nördlichsten Stadtteil Heidelbergs eine Fülle von Planungsinformationen vor. Der Rahmenplan trägt damit zur Planungstransparenz bei und kann eine wesentliche Orientierungslinie auch für private Dispositionen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Betrieben sein.

Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne

Das vorliegende Entwicklungskonzept ist die dritte Arbeitsphase der Stadtteilrahmenplanung.

Auftaktveranstaltung

Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den Rahmenplänen bildete jeweils das Stadtteilgespräch. Für Handschuhsheim fand dieses am 30.11.1993 statt. In ihm wurde über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und wesentliche Planungsvorhaben informiert sowie Kritiken und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger entgegengenommen.

Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung - Teil 1 des Stadtteilrahmenplans

In der zweiten Phase wurde detailliert die gesamte räumliche, funktionale, städtebauliche, soziale, ökonomische und ökologische Struktur bzw. Situation des jeweiligen Stadtteils erfasst und einer problemorientierten



Bewertung unterzogen. Dabei wurde eine Fülle von Anregungen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Träger öffentlicher Belange mit einbezogen. Dies gilt vor allem auch für die Beiträge aus der "Zukunftswerkstatt Handschuhsheim", die unter dem Motto "Frauen gestalten ihren Stadtteil" standen. Da Frauen häufig ihren Stadtteil besser kennen und teilweise auch anders wahrnehmen als Männer, waren in der Zukunftswerkstatt ausschließlich Frauen aufgerufen, ihre Kritik und Anregungen vorzulegen.



Der Teil 1 der Rahmenplanung, die Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung¹⁾, wurde am 19.12.1995 in einem umfassenden Berichtsband dem Bezirksbeirat Handschuhsheim und am 13.02.1996 dem

Stadtentwicklungsausschuss in öffentlicher Sitzung vorgestellt. Dieser Band baut auf den Arbeiten von über 20 Fachämtern, der Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft

mbH (HWE) und der Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV) auf.

Entwicklungskonzept - Teil 2 des Stadtteilrahmenplans

Der hier vorgestellte Teil 2 des Stadtteilrahmenplans Handschuhsheim enthält in den einzelnen Fachkapiteln Vorschläge für Maßnahmen, die aus den Zielaussagen abgeleitet wurden und die auf den Fachplanungen der beteiligten Ämter basieren. Wichtige Informationen haben auch die zwei Workshops²⁾ im November 2002 geliefert.

Die jeweiligen fachlichen Entwicklungsziele, Planungsansätze und -vorschläge sind in den einzelnen Fachkapiteln (Kapitel 4 bis 11) aufgeführt.

Soweit es sich um wesentliche, räumlich fassbare Planungselemente handelt, sind diese im räumlichen Entwicklungs- und Nutzungskonzept (Kapitel 4) flächenhaft dargestellt. Mit diesem Konzept soll sowohl der Rahmen für die langfristig angestrebte Entwicklung als auch für kurzfristig anstehende Planungsentscheidungen abgesteckt werden. Es bildet somit die Beurteilungsgrundlage für die zukünftige räumliche und strukturelle Entwicklung für den Stadtteil Handschuhsheim. Es zeigt sowohl das Entwicklungspotenzial als auch die Entwicklungsgrenzen auf.

Maßnahmen von der Finanzierung abhängig - Langfristiger Zeithorizont

Mit der Aufnahme einer Maßnahme in den Stadtteilrahmenplan ist noch keine Entscheidung über ihre Finanzierung oder Durchführung getroffen. Hierüber hat der Gemeinderat jeweils in Abwägung mit den in anderen Stadtteilen erforderlichen Maßnahmen und

1) Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Teil 1 - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg, November 1995.

2) Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. November und am 20. November 2002, Entwicklungsziele und Maßnahmenvorschläge, Heidelberg, Februar 2003.

den langfristigen Folgekosten zu entscheiden. Aus diesem Grund erfolgen für die Maßnahmenvorschläge auch keine Angaben zum vorgesehenen Realisierungszeitraum. Er ist von der Prioritätensetzung im Gemeinderat abhängig. Nach einem entsprechenden Gemeinderatsbeschluss müssen die Maßnahmen abhängig von der gesamtstädtischen Haushaltssituation und den Personal- und Planungskapazitäten bei der jährlichen Fortschreibung der Finanzplanung berücksichtigt werden.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind keinesfalls als abschließend zu betrachten. Aufgabe des Rahmenplans ist es vielmehr, die für die weitere Entwicklung von Handschuhsheim relevanten Schlüsselprojekte aufzuzeigen und ihre Abhängigkeiten transparent zu machen. Bei der sukzessiven Umsetzung der Planungsziele ist die laufende Anpassung an die jeweiligen Rahmenbedingungen erforderlich. In diesem Sinne ist bei einer langfristigen Entwicklungsplanung wie den Stadtteilrahmenplänen der Weg das Ziel. Kleine Schritte führen auch zum Erfolg.

Beteiligung der Öffentlichkeit am Planungsprozess

Die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Rahmenplanung hatte von Anfang an einen hohen Stellenwert. Vielfältige Hinweise und Ideen aus der Bürgerschaft gaben in jeder Bearbeitungsphase wichtige Anregungen.

Im Vorfeld zu diesem Entwicklungskonzept wurden am 12.11.2002 und am 20.11.2002 Workshops veranstaltet. In ihnen haben Bürgerinnen und



und Bürger sowie Fachexpertinnen und Fachexperten aus Handschuhsheim gemeinsam mit der Verwaltung Entwicklungsziele und Maßnahmen erarbeitet. Die hohe Beteiligung - an beiden Work-

shops haben ca. 50 Personen teilgenommen - sowie die zahlreichen Vorschläge beweisen das starke Interesse der Bürgerinnen und Bürger von Handschuhsheim an der Gestaltung der Zukunft ihres Stadtteils.

Themenschwerpunkte der Workshops

Die beiden Workshops hatten unterschiedliche Themenschwerpunkte:

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Die Bürgerinnen und Bürger von Handschuhsheim hatten auf diese Weise die Möglichkeit aufzuzeigen, welche Ziele und Maßnahmen für sie wichtig und dringlich sind. Allen Beteiligten war dabei bewusst, dass mit der Favorisierung bestimmter Einzelziele und Maßnahmen kein unmittelbarer Anspruch auf Umsetzung verbunden ist. Diese Prioritätensetzung ist in den Endbericht eingeflossen und stellt eine Entscheidungshilfe für den Beschluss im Gemeinderat dar. Am Ende der Fachkapitel 5 bis 11 sind die wichtigsten Anregungen aus den Workshops in einem grau hinterlegten Unterabschnitt zusammengefasst. Die Ergebnisse der beiden Workshops wurden im Einzelnen in einem gesonderten Band dokumentiert.¹⁾ Sie sind als wertvolle Ergänzung zu dem vorliegenden zweiten Teil des Stadtteilrahmenplans zu sehen.

Bürgerchaftliches Engagement bei der Umsetzung gefordert

Auch bei den weiteren Planungen und Maßnahmen, die auf der Grundlage des durch den Gemeinderat beschlossenen Rahmenplans umgesetzt werden, sind die Bürgerinnen und Bürger von Handschuhsheim aufgefordert, aktiv an der Gestaltung und weiteren Entwicklung ihres Stadtteils mitzuwirken. So wurden in den Workshops von den Beteiligten vielfach Hinweise gegeben, welche

¹⁾ Dokumentation der beiden Workshops, Stadt Heidelberg, a.a.O.

Maßnahmen von der Bevölkerung selbst übernommen werden könnten, um Handshuhsheim noch lebenswerter zu gestalten.

Planung als Prozess

Die Rahmenplanung ist nie abgeschlossen. Stadtteilrahmenplanung muss wie jede andere Planung ein offener Prozess sein, der neue Entwicklungen und Erfahrungen aufnimmt und steuert. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Das bedeutet, dass die Planung offen und eine Revidierbarkeit möglich sein muss.

Dieses Verständnis von Planungsprozessen verlangt auch, dass in der Rahmenplanung keine Entscheidungen vorgegriffen wird, die politisch noch nicht ausdiskutiert sind und/oder wo die Standortbeurteilung noch nicht abgeschlossen ist.

Planungsfreiräume zulassen

Es ist deshalb notwendig, dass Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muss verplant werden. Den nachfolgenden Generationen müssen Gestaltungsspielräume verbleiben. Dazu gehört auch, dass man auf Maßnahmen verzichtet, die (gegenwärtig) mehr Kontroversen als Konsens auslösen.

Prioritätensetzung notwendig

Die Finanzierbarkeit von Maßnahmen muss gesichert sein. Das gilt besonders für jene, die Folgekosten nach sich ziehen. Kleine Schritte können ebenfalls zum Ziel führen, wenn die großen an den Finanzen scheitern.

Der Rahmenplan spiegelt die Entwicklungswünsche und notwendigen Maßnahmen nach unserem gegenwärtigen Wissen wider. In ein paar Jahren können die Prioritäten anders gelagert sein.

Auch die Finanzsituation kann sich derart ändern, dass heute nicht durchführbare Projekte zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Es ist Aufgabe des Gemeinderats, das vorliegende Entwicklungskonzept kritisch zu prüfen und in seiner endgültigen Form zu beschließen.

2. Handschuhsheim - ein Stadtteil in Heidelberg

Die wesentlichen Rahmenbedingungen des Entwicklungskonzeptes für Handschuhsheim ergeben sich aus der mit Teil 1 "Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung" vorgelegten detaillierten Situations- und Problemanalyse.¹⁾

Handschuhsheim ist ein bevorzugter Wohnstandort in landschaftlich reizvoller Lage. Der weitgehend intakte historische Ortskern rund um die Tiefburg, ein reges Vereinsleben und die vielfältigen Naherholungsmöglichkeiten sowie eine günstige Verkehrsanbindung tragen entscheidend zu seiner hohen Attraktivität bei. Mit Ausnahme der Bereiche an den stark befahrenen Haupterschließungsstraßen ist der Stadtteil durch eine hohe Lebens- und Wohnqualität gekennzeichnet.

Handschuhsheim – ein beliebter Wohnstandort mit hohem Freizeitwert

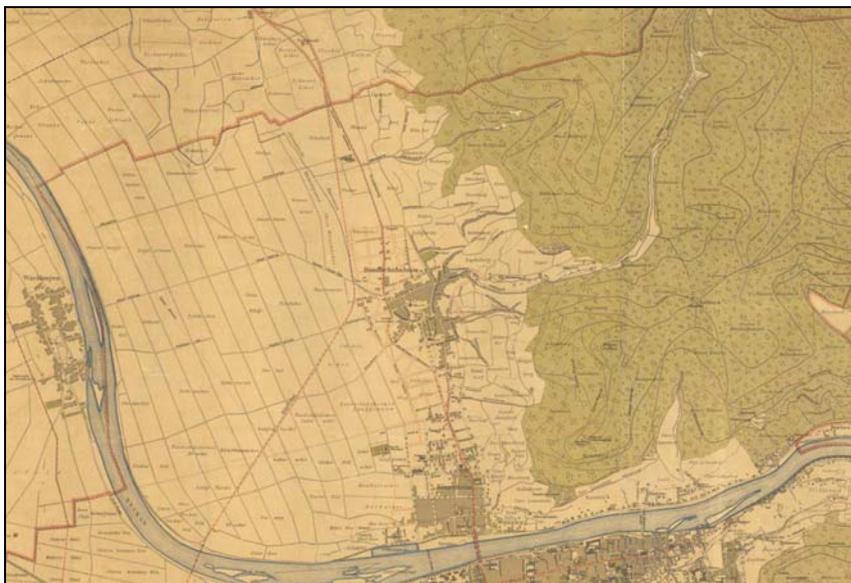
Handschuhsheim ist auch nach seiner Eingemeindung vor genau 100 Jahren ein eigenständiger, von einem hohen Selbstbewusstsein und „Wir-Gefühl“ geprägter Stadtteil geblieben. Durch zahlreiche Vereine, bürgerrechtliche Aktivitäten und Initiativen wurde das historische Erbe bewahrt, ohne in einen musealen Zustand zu verfallen. Man feiert gern; die Stadtteilveste rund um die Tiefburg



Tiefburg

üben weit in die Region eine hohe Anziehungskraft aus. Der Stadtteil im Norden Heidelbergs verfügt über eine in vielen Bereichen gute Infrastrukturversorgung. Im Ortskern sowie entlang der Handschuhsheimer und Dossenheimer Landstraße ist noch eine kleinteilige, dörflich geprägte Nutzungsmischung vorhanden. Sie ist der Grundstein für den Charme und die eigenständige Identität des Stadtteils. Die Mischung, die das „urbanste Dorf“ Heidelbergs prägt, soll erhalten und weiterentwickelt werden. Ein lebendiges gesellschaftliches Leben entsteht nicht allein aus sich heraus, Handschuhsheim verfügt über viele Rahmenbedingungen, die diese Lebendigkeit und Vielfalt fördern. Dazu zählt auch das Wissen, dass der zweitgrößte Stadtteil Heidelbergs in den meisten Fällen strittiger Fragen seine Interessen durchsetzen kann.

Die Umgebung von Handschuhsheim ist von großflächigen Naturräumen geprägt, die für die Naherholung der Heidelberger Bevölkerung und der näheren Region sehr attraktiv sind. Das



Ausschnitt aus dem Stadtplan Heidelberg (1907)
Quelle: Vermessungsamt Heidelberg

1) Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim Teil 1, Bestandsaufnahme, Bewertung und Prognose, Heidelberg, 1995, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Mühltal, der nahe gelegene Wald, das Handschuhsheimer Feld und die Gaststätten im dörflichen Ambiente sind begehrte Ausflugsziele. Insgesamt weist Handschuhsheim eine ausgeglichene Sozialstruktur auf. Verschiedenste Milieus und Lebenswelten begegnen sich auf engstem Raum.

Handschuhsheim ist ein Stadtteil, mit dem die Bewohner sehr zufrieden sind¹⁾. Hier leben derzeit 17.300 Einwohner, darunter 2.400 Personen mit zweitem Wohnsitz. Bis 2010 wird die Zahl der Einwohner nur geringfügig auf 17.500 ansteigen, der Anteil der Personen mit Zweitwohnsitz wird dann bei rund 2.500 liegen.

Druck auf dem Wohnungsmarkt wächst

Auf Grund seiner Beliebtheit als Wohnort besteht allerdings ein hoher Druck auf den Wohnungsmarkt, der zu einem entsprechend teuren Wohnungsangebot führt. Verdrängungsprozesse von weniger Zahlungsfähigen und ein Verlust an preiswertem Wohnraum sind die Folge. In Handschuhsheim gibt es zur Zeit ca. 8.500 Wohnungen. Bis zum Jahr 2010 wird sich die Zahl leicht auf etwa 8.700 erhöhen. Bei zukünftigen Baumaßnahmen ist darauf zu achten, vor allem bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Dies war auch eine der wesentlichen Forderungen in den Workshops. In den Kernbereichen von Handschuhsheim ist durchaus noch Potenzial für eine verträgliche Innenentwicklung vorhanden. Die Siedlungsentwicklung nach Außen ist hingegen weitgehend abgeschlossen.

Erhalt des historischen Ortsbildes als wichtiges Ziel

Der Ortskern von Handschuhsheim mit seinem historisch noch weitgehend zusammenhängenden Ensemble und seinem dörflichen Charakter trägt maßgeblich zur Attraktivität des Stadtteils bei. Die Siedlungsgeschichte findet sich im Ortsbild als Ganzem und in den einzelnen Quartieren wieder. Besonders im Bereich um die Tiefburg sowie entlang der Mühltalstraße ist mit der Mischung von Wohngebäuden und ehemaligen landwirtschaftlichen Nebengebäuden noch der ursprüngliche dörfliche Charakter vorhanden.



Handschuhsheimer Triptychon, Volker von Offenberg

Ziel ist die Erhaltung der städtebaulichen Eigenart des Ortskerns von Handschuhsheim, die entscheidend zur Prägung des Ortsbildes beiträgt.

Stärkung des Stadtteilzentrums

Der alte Ortskern ist das Stadtteilzentrum Handschuhsheims. Er war traditionell das Versorgungszentrum und ist Standort vieler öffentlicher Infrastruktureinrichtungen. Mit der Tiefburg hat Handschuhsheim einen attraktiv gestalteten und Identität stiftenden funktionalen Mittelpunkt. Die Funktionsfähigkeit dieses Bereiches als Kommunikations- und Versorgungsschwerpunkt ist daher von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität in Handschuhsheim. Ziel ist es die Nahversorgungsqualität zu stärken und weitere Betriebsaufgaben ohne entsprechenden Ersatz möglichst zu verhindern. Zu den denkbaren Alternativen zur Sicherung der Nahversorgung gehört der Bereich rund um den Hans-Thoma-Platz. Die Ansiedelung eines leistungsfähigen Lebensmittelsupermarktes in zentraler Lage mit ÖPNV-Anbindung könnte das traditionelle Zentrum stärken. Als Magnetbetrieb würde ein solcher Supermarkt auch zu einer Erhöhung der Kundenfrequenzen für die umliegenden kleineren Geschäfte und Dienstleistungseinrichtungen beitragen. Als Alternative böte sich auch eine Kombination von mehreren kleinteiligen Lebensmittelgeschäften mit spezialisiertem Angebot unter einem Dach an.

1) Vgl. hierzu die Sonderauswertung der Heidelberg-Studie 2000 – Zur Lebenssituation in Heidelberg – nach Stadtteilen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2000.

Obst- und Gemüseanbau sichern

Das Handschuhsheimer Feld ist das Zentrum des Obst- und Gemüseanbaus in Heidelberg. Ein großer Teil der landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Flächen dient dem Intensivgemüseanbau. Die Existenz der ortsansässigen Gartenbau- und Landwirtschaftsbetriebe soll durch die Sicherung ihrer Anbauflächen gestärkt werden. Wichtig ist auch die Unterstützung regionaler Vermarktungsstrukturen, um lange Transportwege zu vermeiden.

Arbeitsplätze erhalten

Als Wirtschaftsstandort ist Handschuhsheim mit ca. 5.500 Arbeitsplätzen von geringerer Bedeutung. Die dominierenden Handwerksbetriebe und mittelständisch strukturierten Unternehmen sollen auch zukünftig günstige Standortbedingungen in Handschuhsheim vorfinden. Geprüft wird u.a. die Konzentration von Betrieben in einem Handwerkerhof. Der Erhalt der Arbeitsplätze hat höchste Priorität.

Schutz des Handschuhsheimer Feldes vor weiterer Zersiedelung

Derzeit besteht ein hoher Siedlungsdruck auf das Handschuhsheimer Feld. Die Folge einer ungebremsten Entwicklung wäre die zunehmende Zersiedelung dieses wichtigen Landschaftsraumes. Damit ist auch eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes verbunden und die Gefährdung wertvoller Landschafts- und Biotopstrukturen. Das Handschuhsheimer Feld soll in seiner landschaftlichen Eigenart erhalten und als Fläche für den



Handschuhsheimer Feld

Gartenbau gesichert werden. Wichtiges Ziel ist auch die dauerhafte Sicherung dieser Freifläche aus klimatischer und ökologischer Sicht und die Stärkung des gesamten Gebietes als Naherholungsraum. Mit der Aufstellung des Bebauungsplanes „Handschuhsheimer Feld“ sollen die genannten Zielsetzungen planungsrechtlich abgesichert werden.

Alternativen zur 5. Neckarquerung

Im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplanes im Oktober 2001 hat der Gemeinderat beschlossen, zwischen dem Neuenheimer Feld und Wieblingen in Höhe des Klausenpfads einen Neckartunnel zu schaffen. Zwischenzeitlich wurde als Alternative zu der Tunnellösung auch eine Brücke über den Neckar untersucht. Bei dieser Planung müssen insbesondere die Auswirkungen des geplanten Vorhabens auf das Naturschutzgebiet „Altneckar“ zwischen Wieblingen und Neuenheim und auf die vorhandenen Sportanlagen im Neuenheimer Feld untersucht werden.



„Altneckar“ von der Wieblinger Seite

Der Gemeinderat hat im April 2003 beschlossen, dass für zwei unterschiedliche Brücken über den Neckar eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt werden soll. In deren Rahmen sollen auch Alternativen für eine bessere Anbindung des Universitätsgeländes im Neuenheimer Feld geprüft werden. Dazu gehört auch ein sogenannter „Radieschentunnel“, der durch das Handschuhsheimer Feld führen würde.

Attraktiver Straßenraum durch Gleissanierung

Die geplante Sanierung der Straßenbahngleise zwischen Mönchhofplatz und Hans-Thoma-Platz und der kundenfreundliche Ausbau der Haltestellen in diesem Bereich sollen dazu dienen, den ÖPNV durch eine moderne, leistungsfähige Infrastruktur zu stärken. Im Zuge der Gleissanierung soll durch die Gehwegsanierung und die Verbesserung der Baumstandorte auch eine Neugestaltung des Straßenraums erfolgen.

Bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche

Handschuhsheim weist ein gutes Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen auf. Die Betreuungsangebote für Kleinkinder und Grundschul Kinder sollen entsprechend dem vorhandenen Bedarf weiter ausgebaut werden. In den Workshops äußerten die Bürgerinnen und Bürger den Wunsch nach mehr Bewegungsräumen für Kinder und Jugendliche. Es wurde vorgeschlagen, die Schulen in den unterrichtsfreien Zeiten am Nachmittag für unterschiedliche Aktivitäten zu öffnen. Die Einrichtung eines Jugendzentrums und eines Internet-Cafés wurde ebenfalls angeregt.

Gutes Angebot für Seniorinnen und Senioren

Handschuhsheim bietet älteren Menschen ein gutes Versorgungsangebot, mit dem die Seniorinnen und Senioren in hohem Maße zufrieden sind. Bislang gibt es noch kein Angebot für Betreutes Wohnen. Da geeignete Grundstücke für ein größeres Projekt fehlen, soll ein entsprechendes Angebot durch Umbau im Bestand realisiert werden.

Naherholungsbereiche mit hoher Bedeutung für die Gesamtstadt

Die landschaftlich reizvolle Umgebung bietet attraktive Naherholungsmöglichkeiten für die gesamte Heidelberger Bevölkerung. Hierzu zählen insbesondere das Handschuhsheimer Feld, das Mühlthal und die Waldbereiche. Ziel ist es, die landschaftlichen Qualitäten Handschuhsheims und ihre Bedeutung für die Gesamtstadt dauerhaft zu erhalten.



Luftbild: Stadtteil Handschuhsheim. Quelle: Vermessungsamt, Heidelberg

3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan

Die Stadtteilrahmenplanung ist eingebettet in eine mehrschichtige Planungshierarchie, an deren Vorgaben sich der Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim zu orientieren hat.

Regionalplan

Die Grundzüge und Ziele der Raumordnung in der Region „Unterer Neckar“ sind im Regionalplan „Unterer Neckar“ von 1994 festgelegt.¹⁾ Der gesetzlich vorgeschriebene Regionalplan muss die Vorgaben der Landesplanung, die im Landesentwicklungsplan von 2002²⁾ festgeschrieben ist, berücksichtigen. Als Besonderheit im Dreiländereck des Rhein-Neckar-Raumes hat der Regionalplan dabei auch die rahmengebenden Zielsetzungen des grenzüberschreitenden Raumordnungsplans Rhein-Neckar 2000³⁾ zu beachten, in dem die Raumordnungs- und Entwicklungsplanung der Region Unterer Neckar mit der rheinland-pfälzischen Region Rheinpfalz und dem hessischen Landkreis Bergstraße abgestimmt werden.

Flächennutzungsplan

Die Stadt Heidelberg ist gesetzlich dazu verpflichtet, eine geordnete städtebauliche Entwicklung durch die Erstellung von Bauleitplänen zu sichern. Dies geschieht durch die vorbereitende Bauleitplanung des Nachbarschaftsverbands Heidelberg-Mannheim, der Planungsträger des Flächennutzungsplanes ist. Dieser setzt unter anderem die Flächennutzung und die Bebauungsmöglichkeiten in Heidelberg fest.

Der Flächennutzungsplan ist den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung anzupassen. Der derzeit gültige Flächennutzungsplan⁴⁾ wurde 1983 beschlossen und befindet sich gegenwärtig in der Fortschreibung. Von November 2001 bis März 2002 wurde die frühzeitige Bürgerbeteiligung durchgeführt. Derzeit wird der Entwurf für den Flächennutzungsplan 2015 erarbeitet, der Anfang 2004 offengelegt werden soll.

Die Aufstellung von Bebauungsplänen als verbindliche Bauleitplanung obliegt der Stadt Heidelberg. Bebauungspläne werden aus dem Flächennutzungsplan entwickelt und setzen unter anderem rechtsverbindlich das Maß und die Art der baulichen Nutzung sowie die Bauweise fest.

Stadtentwicklungsplan

Der Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010⁵⁾ gibt gesamtstädtische Leitlinien und Ziele vor. Damit hat sich die Stadt Heidelberg verpflichtet, eine zukunftsbeständige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 einzuleiten. Die räumliche Konkretisierung der Leitlinien der zukünftigen Stadtentwicklungspolitik erfolgt im „Modell Räumliche Ordnung“ (siehe Kapitel 3.3).

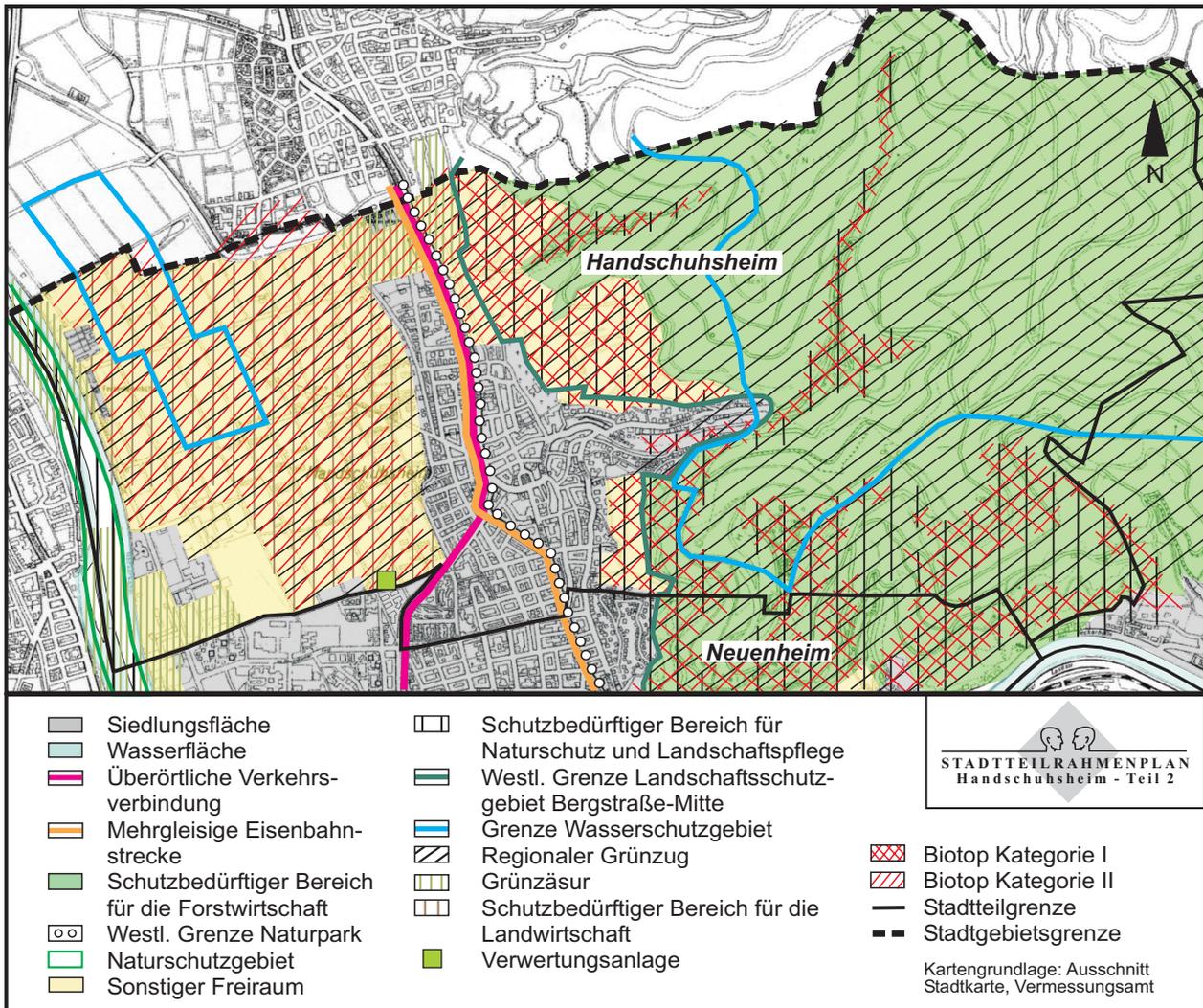
Der Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim hat sich an den übergeordneten Planungen und Zielsetzungen sowie den gesamtstädtischen Leitlinien und Zielen zu orientieren. Seine Aufgabe ist es, diese widerspruchsfrei auf Stadtteilebene zu konkretisieren.

3.1 Regionalplan „Unterer Neckar“ und Flächennutzungsplan

Nach dem 1994 verabschiedeten **Regionalplan „Unterer Neckar“** liegt Handschuhsheim an der von (Heppenheim-) Wein-

-
- 1) Beschluss des Regionalplans durch die Verbandsversammlung am 04.12.1992; Genehmigung des Regionalplans durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg am 02.12.1993; Öffentliche Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, Nr. 21, vom 16.03.1994.
 - 2) Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg (LEP) vom 23.07.2002.
 - 3) Raumordnungsverband Rhein-Neckar, Raumordnungsplan Rhein-Neckar 2000, 1993.
 - 4) Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim, 1983.
 - 5) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen für Handschuhsheim



Quelle: Regionalverband Unterer Neckar, Auszug: Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt, Regionalplan Unterer Neckar 1994; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 2003.

heim bis Bruchsal in Nord-Süd-Richtung verlaufenden regionalen Siedlungsachse.¹⁾ Durch "punktaxiale Entwicklung" soll entlang dieser Achse eine Siedlunglenkung und Freiraumsicherung erfolgen und die Versorgungsinfrastruktur gebündelt werden²⁾.

Neben Handschuhsheim sind die Innenstadt, die Südstadt und Rohrbach sowie die Nachbargemeinden Dossenheim und Leimen auf dieser Nord-Süd-Siedlungsachse platziert.

Wieblingen, Pfaffengrund, Schlierbach und Ziegelhausen befinden sich auf der West-Ost-Achse Mannheim-Heilbronn. Über die innerstädtischen Verflechtungen erfolgen keine Aussagen. Beide Achsen sind jedoch über die Innenstadt miteinander verknüpft.

Der Regionalplan weist für den bebauten Bereich Handschuhsheims „Siedlungsfläche Wohnen“ aus. Als „Siedlungsfläche Industrie und Gewerbe“ sind im Norden das Gewerbegebiet „Im Weiher“ und der Erzeugergroßmarkt sowie im Nordwesten die Kläranlage im Handschuhsheimer Feld dargestellt. Nördlich des Gewerbegebietes ist beiderseits der B3 bis zur Stadtgrenze zu Dossenheim eine Grünzäsur ausgewiesen.

Die Hangzonen im östlichen Bereich, die direkt an die Siedlungsränder angrenzen, sind ebenso wie das Mühlthal als „Schutzbedürftige

1) Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 46.

2) Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 43.

Bereiche für Naturschutz und Landschaftspflege“ dargestellt. Die Waldflächen des Heiligenbergs sind als „Schutzbedürftige Bereiche für die Forstwirtschaft“ ausgewiesen. Fast das gesamte Waldgebiet ist ein Wasserschutzgebiet. Südlich des Mühltales orientiert sich die Abgrenzung des Landschaftsschutzgebietes an der Waldgrenze¹⁾. Nördlich des Mühltales umfasst das Landschaftsschutzgebiet auch die Hanggärten. Der gesamte Hangbereich liegt in einem Regionalen Grünzug. Regionale Grünzüge dienen ebenso wie Grünzäsuren der Freiraumsicherung und Siedlungsgliederung.

Die Freiflächen im Handschuhsheimer Feld sind überwiegend als „Schutzbedürftiger Bereich für die Landwirtschaft“ ausgewiesen. Die unmittelbar an das Bundesleistungszentrum angrenzenden Flächen sind als „Landwirtschaftlicher Bereich“ und „Sonstiger Freiraum“ dargestellt. Der überwiegende Teil der Freiflächen im Handschuhsheimer Feld liegt in einem Regionalen Grünzug. Im Nordwesten des Handschuhsheimer Feldes befindet sich ein Wasserschutzgebiet. Zwischen Bundesleistungszentrum und Klausenpfad ist eine Grünzäsur festgesetzt. Das Naturschutzgebiet Altneckar ist als „Schutzbedürftiger Bereich für Naturschutz und Landschaftspflege“ dargestellt.

Im derzeit noch gültigen **Flächennutzungsplan²⁾** des Nachbarschaftsverbandes Mannheim-Heidelberg aus dem Jahr 1983 ist der Großteil der bebauten Bereiche in Handschuhsheim als „Wohnbaufläche Bestand“ ausgewiesen. Als „gemischte Baufläche“ dargestellt ist der Bereich um die Tiefburg sowie die Bebauung entlang der Dossenheimer Landstraße. Das Gewerbegebiet „Im Weiher“, der Erzeugergroßmarkt sowie das Gelände des Springer-Verlags sind jeweils als „gewerbliche Bauflächen“ ausgewiesen. Die als Planung dargestellten Bauflächen „Zum Steinberg“, „Mauerwiesen“ und „Langgewann II“ sind zwischenzeitlich bebaut.

3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele

Der Gemeinderat hat am 6. Februar 1997 mit großer Mehrheit den Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele beschlossen³⁾. Diese Entwicklungsvorgaben sind für sämtliche Stadtteilrahmenpläne gültig.

Der Stadtentwicklungsplan und der Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim umfassen mit dem Zieljahr 2010 einen vergleichbaren Zeitraum. Darauf abgestimmt ist ebenfalls der quantitative Zielrahmen. Die übergeordneten Leitziele wurden in den Stadtteilrahmenplan integriert.

Der Stadtentwicklungsplan stellt Heidelbergs Lokale Agenda dar⁴⁾. Darin bekennt sich Heidelberg dazu, eine Entwicklung anzustreben, die auch in Zukunft unter Bewahrung ihrer unverwechselbaren Eigenart gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist. Sie orientiert sich dabei am Ziel der regionalen und globalen Verantwortung im Sinne der Charta von Aalborg.

Diese in der Präambel formulierten Ziele stehen gleichwertig nebeneinander. Sie sind Ziele und Voraussetzung in einem. Die Stadt Heidelberg will damit eine nachhaltige Entwicklung einleiten. Dies setzt voraus, dass

- die finanzielle Handlungsfähigkeit des städtischen Haushaltes gewahrt bleibt;
- in einer offenen Diskussions- und Dialogkultur sich die Bürgerschaft aktiv am politischen Geschehen in unserer Stadt beteiligt;

1) Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt.
2) Vgl. Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg – Mannheim, 1983, S. 61.
3) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.
4) Um die Umsetzung der Lokalen Agenda zu fördern und zu intensivieren, wurde im Mai 1999 das Heidelberger Agenda Büro eingerichtet.

- die Chancen einer selbstbestimmten vielfältigen Lebensführung, soweit sie sozial verantwortlich und ökologisch verträglich ist, für alle Bürgerinnen und Bürger verbessert werden;
- die Beanspruchung der natürlichen Ressourcen vermindert wird.

Die in der Präambel aufgespannten Leitziele werden in acht Zieldimensionen weiter inhaltlich ausgefüllt und konkretisiert. Folgende Ziele sind von besonderer Bedeutung für Handschuhsheim:

Einzigartigkeit von Stadt- und Landschaftsraum bewahren und entwickeln

Heidelberg will sein kulturelles Erbe und den eigenständigen Charakter der Stadtteile mit ihren kleinteiligen, überschaubaren Strukturen bewahren. Die Einheit von Stadt- und Landschaftsraum ist als wichtiges Strukturmerkmal weiterzuentwickeln. Die hochwertigen Grün- und Erholungsflächen und ein funktionsfähiger Naturhaushalt sollen mit einem Freiflächenkonzept gestärkt werden.

Mehr Mischnutzung und mehr Aufenthaltsqualität

Die Lebens- und Aufenthaltsqualität soll mit vermehrter Mischnutzung, dichteren Bauformen, der Rückgewinnung der Straßen als Lebensraum, Vermeidung von Angsträumen und einer barrierefreien Gestaltung für alle verbessert werden. Dem Grundsatz einer „Stadt der kurzen Wege“ entsprechend, sind die Stadtteilzentren als Versorgungsschwerpunkte und Identifikationsräume zu stärken und die Zuordnung von Wohnen, Arbeiten und Freizeiteinrichtungen zu verbessern.

Bauland sparsam verwenden, Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Heidelberg will den Flächenverbrauch in allen Bereichen senken. Zentral hierfür sind eine maßvolle Innenentwicklung durch Mobilisierung von Stadtumbaupotenzialen, höhere Dichten, gemischte Strukturen und Flächenrecycling. Stadtarrondierungen sind behutsam mit den naturräumlichen Gegebenheiten ab-

zustimmen. Vorrang bei einer Bebauung haben in der Regel diejenigen Gebiete, die dem Mittelpunkt der Stadt am nächsten und entlang der ÖPNV-Trassen liegen.

Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen

Heidelberg will die vielfältigen Potenziale als Wissenschaftsstadt gemeinsam mit der Universität und anderen Forschungsstätten weiterentwickeln. Es gilt, die Synergieeffekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft aufzuschließen, um die Innovationskraft zu stärken und nachhaltige Arbeitsplätze auch im produzierenden Sektor zu gewinnen.

Strukturwandel positiv nutzen, den Standort sichern

Heidelberg will eine stabile wirtschaftliche Entwicklung, die langfristig ein breites Arbeitsplatzangebot sichert und wirtschaftlich erfolgreich ist. Der Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist aktiv zu nutzen. Die Entwicklungschancen der Heidelberger Unternehmen sind zu sichern.

Verdrängungswettbewerb verhindern, Stärkung von Mittelstand und Handwerk

Heidelberg will kleinere und mittelständische Betriebe - vor allem des Handwerks und des Einzelhandels - besonders sichern und mit entsprechenden Rahmenbedingungen Entwicklungschancen eröffnen. Bestehende Produktionsstätten sollten erhalten bleiben.

Wiedereingliederung ins Erwerbsleben, neue Formen der Erwerbsarbeit unterstützen

Die Stadt will durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik zukunftsweisende Projekte von und für Menschen unterstützen, die vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt sind. Sie will neue Formen gesellschaftlich nützlicher Arbeit und der Existenzsicherung unterstützen.

Preiswerten Wohnraum schaffen und sichern

Heidelberg will das Menschenrecht auf Wohnung sichern. Unter Konzentration ihrer Anstrengungen auf den preisgünstigen

Mietwohnungsmarkt will die Stadt die Wohnversorgung, insbesondere für Personen, die ihren Arbeits-/Lebensmittelpunkt in Heidelberg haben, sichern. Dies gilt vor allem für Haushalte mit durchschnittlichem und geringem Einkommen sowie für sonstige Benachteiligte. Aufwertungsprozesse von Stadtteilen sollen nicht zu Lasten der Sozialverträglichkeit gehen. Soziale Härten sind in jedem Falle zu vermeiden.

Dauerhafter Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

Die Stadt Heidelberg will im Rahmen einer zukunftsbeständigen Entwicklung den Zugriff auf die natürlichen Ressourcen vermindern. Sie will den Klima- und Immissionsschutz weiter vorantreiben. Über die hierzu bereits beschlossenen Ziele hinaus möchte die Stadt Heidelberg weitere Umweltqualitätsziele entwickeln, die im Rahmen eines Naturhaushaltsplanes regelmäßig überprüft werden und einen Beitrag zum Biotop- und Artenschutz leisten.

Umwelt- und stadtverträglicher Verkehr

Heidelberg will einen umwelt-, stadt- und sozialverträglichen Verkehr fördern. Die Stadt setzt sich ein für eine Mobilität, die Freiräume für städtisches Leben wiederherstellt, bei der die einzelnen Verkehrsarten gleichberechtigt sind und Gefährdungen verringert werden. Die Förderung eines barrierefreien öffentlichen Personennahverkehrs und der sonstigen umweltfreundlichen Bewegungsarten hat Vorrang. Die Erreichbarkeit der Innenstadt soll für alle Verkehrsarten gewährleistet werden.

Stadt des sozialen Ausgleichs, Ausgrenzung verhindern

Heidelberg will eine Stadt des sozialen Ausgleichs sein, die Armut bekämpft, Ausgrenzungen verhindert und sozialräumliche Spaltungstendenzen überwindet. Dem Entstehen und der Ausübung von Diskriminierung und Gewalt ist entgegenzuwirken. Die Stadt Heidelberg will Solidarität und Eigeninitiative fördern. Sie will die gleichberechtigte Mitsprache von Betroffenen fördern und unterstützt Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement. Im Sinne einer nachhaltigen

Stadtentwicklung werden stadtteil- und gemeinwesenorientierte Projekte der Sozialarbeit die Zielgruppenarbeit ablösen müssen, um solidarische Nachbarschaften zu stärken.

Gleichstellung von Frau und Mann

Die Stadt Heidelberg betrachtet die Umsetzung der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern als eine Gemeinschaftsaufgabe, die bei der Wahrnehmung aller kommunalen Aufgabenbereiche zum Ausdruck kommen wird. Angestrebt wird eine Überwindung der typischen Gleichstellungsprobleme, insbesondere im Hinblick auf angemessene Mitbestimmungsmöglichkeiten, die Absicherung einer eigenständigen Existenz, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die gerechtere Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie die Sicherheit von Frauen.

Selbstbestimmt leben, Vielfalt der Lebensformen

Heidelberg will eine Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, die sozial verantwortlich und ökologisch verträglich sind. Die Stadt will eine vielfältige, bedarfsgerechte Infrastruktur, die sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Betroffenen orientiert.

Die Interessen von Kindern und Jugendlichen sind in der Stadtplanung und -entwicklung stärker zu berücksichtigen. Mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf Straßen und Plätzen im Wohnumfeld sollen geschaffen werden. Die Frage der Ausbildung und Qualifizierung von jungen Menschen muss neuen Anforderungen gerecht werden. Heidelberg will alten Menschen und geistig, körperlich oder seelisch behinderten, kranken Menschen ein selbstbestimmtes Leben mit Teilnahme an der Gesellschaft ermöglichen. Die Stadt möchte gesundheitsfördernde Lebenswelten schaffen und die Verantwortung für die eigene Gesundheit fördern. Sie will für alle Alters- und Zielgruppen ein breites, zeitgemäßes Sportangebot in allen Stadtteilen sichern.

Migration und interkulturelle Orientierung

Heidelberg will Verantwortung tragen für eine konstruktive Gestaltung des interkulturellen Lebens und ausländische Einwohnerinnen und Einwohner als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs anerkennen.

Stadt der kulturellen Vielfalt

Heidelberg will im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel den unterschiedlichsten kulturellen Ausdrucksformen den entsprechenden Freiraum gewähren. Ziel ist ein

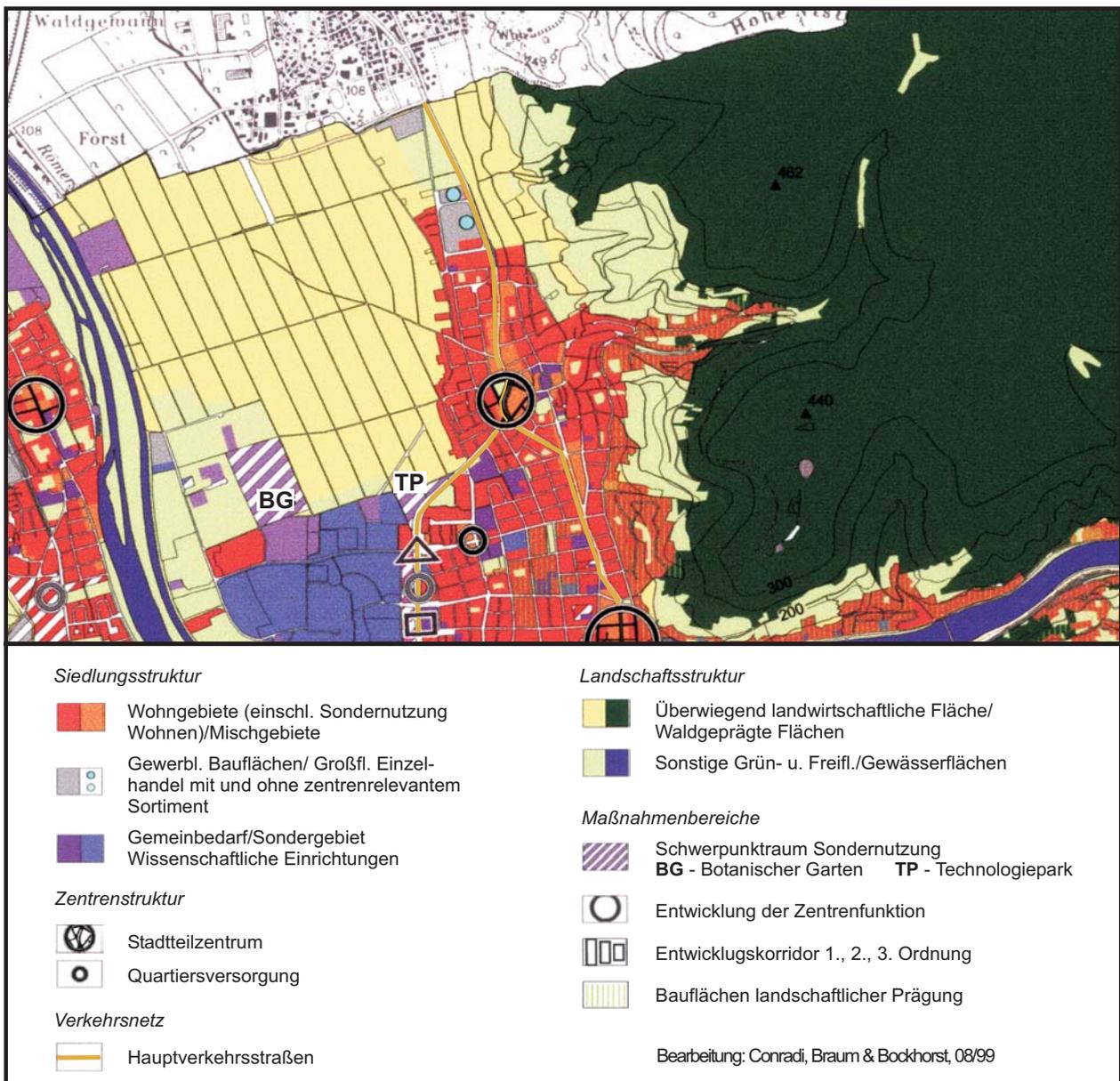
ein reichhaltiges, anspruchsvolles Kulturangebot, das Heidelberg in seiner Vielfalt repräsentiert.

3.3 Modell Räumliche Ordnung¹⁾

Die Leitlinien allein reichen jedoch nicht aus, um die räumliche Entwicklung zu steu-

1) Das „Modell Räumliche Ordnung“ liegt als Veröffentlichung mit den eingearbeiteten Änderungen des Gemeinderatsbeschlusses vom 28.07.99 vor. Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, März 2000.

Abbildung 2: Modell Räumliche Ordnung - Ausschnitt Handschuhsheim



Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, Heidelberg März 2000.

ern. Deshalb wurden in einem weiteren Schritt in einem sogenannten „Modell Räumliche Ordnung“ (MRO) die Zielbereiche des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010 räumlich konkretisiert. Mit dem MRO werden die räumlichen Entwicklungsvorstellungen der Stadt Heidelberg für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans des Nachbarschaftsverbands festgelegt.

Aufgabe des MROs ist es, für die Gesamtstadt die Nutzungsverteilung und die Entwicklungstendenzen für bestehende und zukünftige Wohngebiete, Versorgungszentren, Gewerbegebiete und Freiflächen, einschließlich deren Erschließung, aufzuzeigen. Damit gibt es sowohl über das Innenentwicklungspotenzial als auch das Stadterweiterungspotenzial Auskunft. Weiterhin enthält es Aussagen über das zukünftige innerörtliche Achsenkonzept und die Zentrenhierarchie.

Der Bereich rund um den Hans-Thoma-Platz ist als Stadtteilzentrum von Handschuhsheim ausgewiesen. Es dient vorrangig der lokalen Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen vor allem des täglichen und in eingeschränktem Maße des übergeordneten Bedarfs.

Im Kreuzungsbereich Furtwänglerstraße/Blumenthalstraße ist ein Quartierszentrum dargestellt, das der wohnortnahen Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs dient.

Das Gewerbegebiet „Im Weiher“ ist als Standort für großflächigen Einzelhandel mit zentrenrelevantem Sortiment dargestellt.

Handschuhsheim weist für Wohnen ein Bestandsentwicklungspotenzial¹⁾ von 3,59 ha auf (Stand 12/1997). Dies entspricht ca. 160 Wohnungen. Nicht berücksichtigt sind Innenentwicklungspotenziale durch Anbauten sowie Dachgeschossausbauten. Von dem ermittelten Bestandsentwicklungspotenzial wurden 1,46 ha als Flächen eingestuft, deren Bebaubarkeit im Detail zu prüfen ist. Bei den restlichen Flächen, insgesamt 2,13 ha, handelt es sich um vegetationsgeprägte Baulücken.

Nördlich des Klausenpfades, angrenzend an das Bundesleistungszentrum und die bestehenden Sportanlagen der Universität, ist eine ca. 10 ha große Fläche als Sondernutzung „Botanischer Garten“ dargestellt. Diese Fläche ist für die Verlagerung des derzeitigen Botanischen Gartens vorgesehen.

Baudichtenplan/Städtebaulicher Leitplan

Zur weiteren Konkretisierung der gesamtstädtischen Zielaussagen wurde ein Baudichtenplan und ein städtebaulicher Leitplan erarbeitet²⁾. Diese beiden Pläne behandeln insbesondere die städtebauliche und stadtgestalterische Komponente der Stadtentwicklung. Ziel ist es, Beurteilungsgrundlagen für eine abgestimmte räumliche und städtebauliche Entwicklung auch in Gebieten zu gewinnen, für die keine Festsetzungen durch die verbindliche Bauleitplanung (Bebauungspläne etc.) bestehen. Hierzu wurden unter anderem gebietsprägende Bebauungsformen und Baulandpotenziale (für Nachverdichtungen und Siedlungserweiterungen) ermittelt.

In Handschuhsheim sind verschiedenartige Siedlungsstrukturen vorhanden. Der Bereich zwischen der Berliner Straße und der Bergstraße, südlich der Pfarrgasse / Büttengasse, wird nach dem Baudichtenplan zur „Äußeren Stadt“ gezählt. Dieser Bereich ist überwiegend durch eine offene Bauweise geprägt. Hier befinden sich locker bebaute, durchgrünte und städtisch wirkende Quartiere und intensiv durchgrünte Villengebiete aus der Zeit nach der Jahrhundertwende. Die Grundflächenzahl (GRZ)³⁾ wird in der „Äußeren Stadt“ auch zukünftig bei maximal 0,4 liegen.

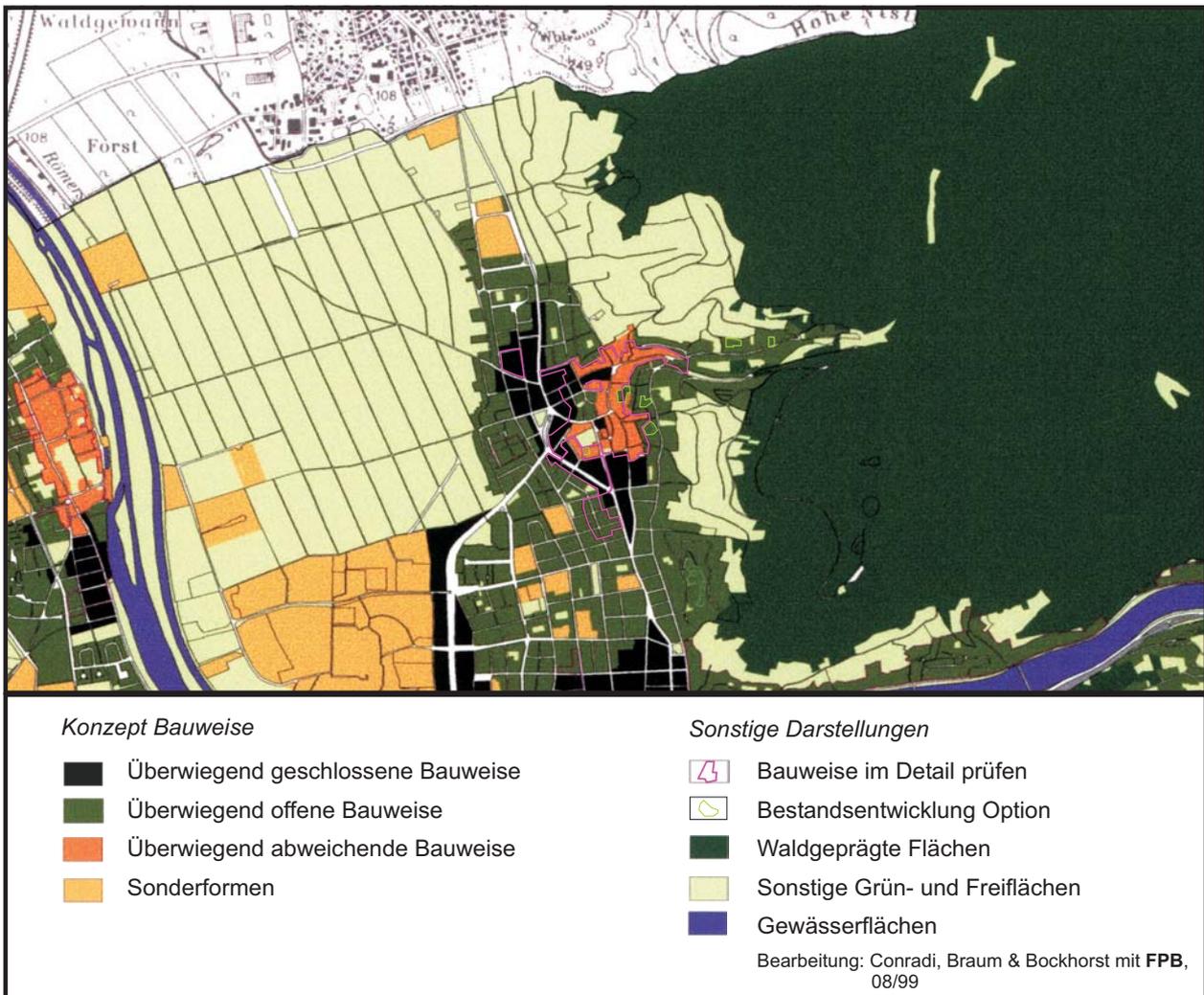
Im Bereich des historischen Ortskerns ist eine dichte und kleinteilige Bebauung vorherrschend. Beiderseits der Dossenheimer Landstraße überwiegt die geschlossene Bau-

1) Vgl. Modell Räumliche Ordnung, S. 26, Tab. 1.

2) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Siedlungsstrukturkonzept, März 2000.

3) Die Grundflächenzahl gibt vor, wie groß der Anteil eines Grundstückes ist, der von baulichen Anlagen überdeckt werden darf (§ 19 BauNVO).

Abbildung 3: Baudichtenplan (Konzept Bauweise) - Ausschnitt Handschuhsheim



Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Siedlungsstrukturkonzept, Heidelberg März 2000.

weise. In beiden Bereichen liegt die maximale Grundflächenzahl bei 0,6.

Die Hangzonen und das Gebiet westlich der Dossenheimer Landstraße sind der „Peripherie“ zugeordnet. Diese Bereiche sind im wesentlichen durch eine intensiv durchgrünte, offene Bauweise gekennzeichnet, wobei das Augenmerk zukünftig verstärkt auf die Ausbildung der Siedlungsränder zu richten sein wird. Die Grundflächenzahl soll hier auch in Zukunft bei maximal 0,4 liegen.

Freiflächenstrukturkonzept

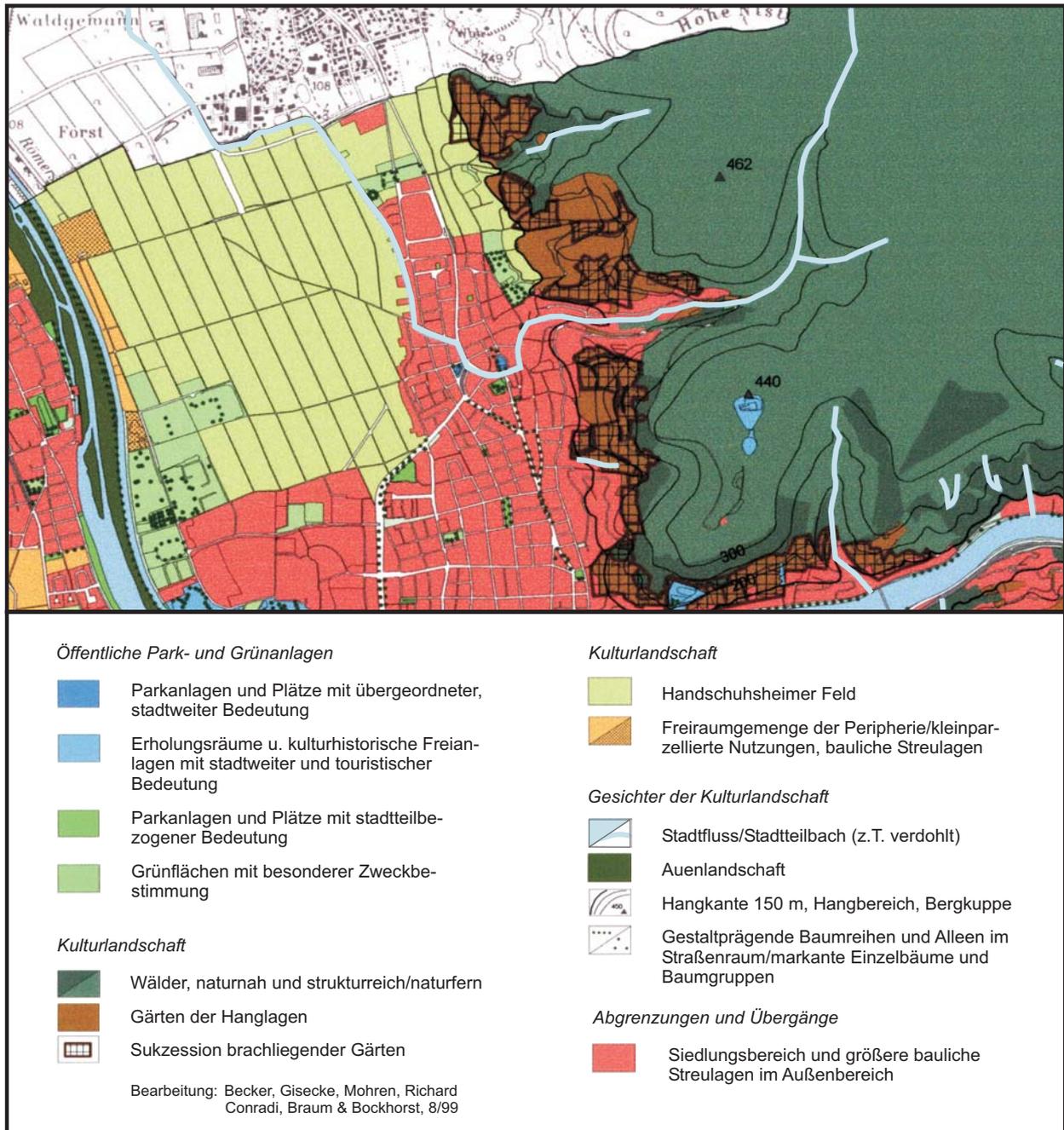
Im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfeldes¹⁾ „Städte der Zukunft - Strategien einer nachhaltigen Stadtentwicklung“ wurde 1998 ein Freiflächenstrukturkonzept für Heidelberg erarbeitet²⁾. Erstmals wurden damit gesamtstädtisch Typologien wesentlicher Freiflächen-

strukturen mit ihren jeweiligen Charakteristiken, Eigenarten, Mängeln, Empfindlichkeiten und Entwicklungspotenzialen aufgestellt.

Betrachtungsgegenstand des Freiflächenstrukturkonzeptes waren die äußeren Landschaftsräume, die Übergänge zwischen Landschaft und Siedlung sowie die öffentlichen Freiflächen innerhalb des Siedlungsgebietes. Damit besteht eine Schnittmenge mit dem städtebaulichen Leitplan, der in diesen Bereichen um zusätzliche Aspekte erweitert wurde.

1) ExWoSt = Experimenteller Wohnungs- und Städtebau, ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen
2) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, März 2000.

Abbildung 4: Freiflächenstrukturkonzept (Freiraum- und Landschaftsstrukturanalyse) - Ausschnitt Handschuhsheim



Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, Heidelberg März 2000.

Das Freiflächenstrukturkonzept zeigt für Handschuhsheim folgende Handlungsschwerpunkte / Entwicklungspotenziale auf¹⁾:

- Aufwertung der Platzbereiche im historischen Dorfkern im Zusammenhang mit Lösungsansätzen zur Verkehrslenkung und zum ruhenden Verkehr;

- in Abschnitten Freilegung des derzeit verdohnten Mühlbaches (im Ortskern und entlang des Wiesenweges),
- Neugestaltung des Hans-Thoma-Platzes (in Vorbereitung),
- Offenhaltung der Hanggärten durch eine landschaftsverträgliche Bewirtschaftung,
- Sicherung und Entwicklung der landschaftsgestalterischen und Erholungsqualitäten des Handschuhsheimer Feldes.

1) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, März 2000, Stadtteilanalyse, S. 60.

Die Entwicklungspotenziale wurden jeweils in einem Ziel- und Gestaltkonzept dargestellt. Daraus wurden konkrete Umsetzungsvorschläge entwickelt, die in Kapitel 11 ausführlich erläutert werden.

Umweltplan

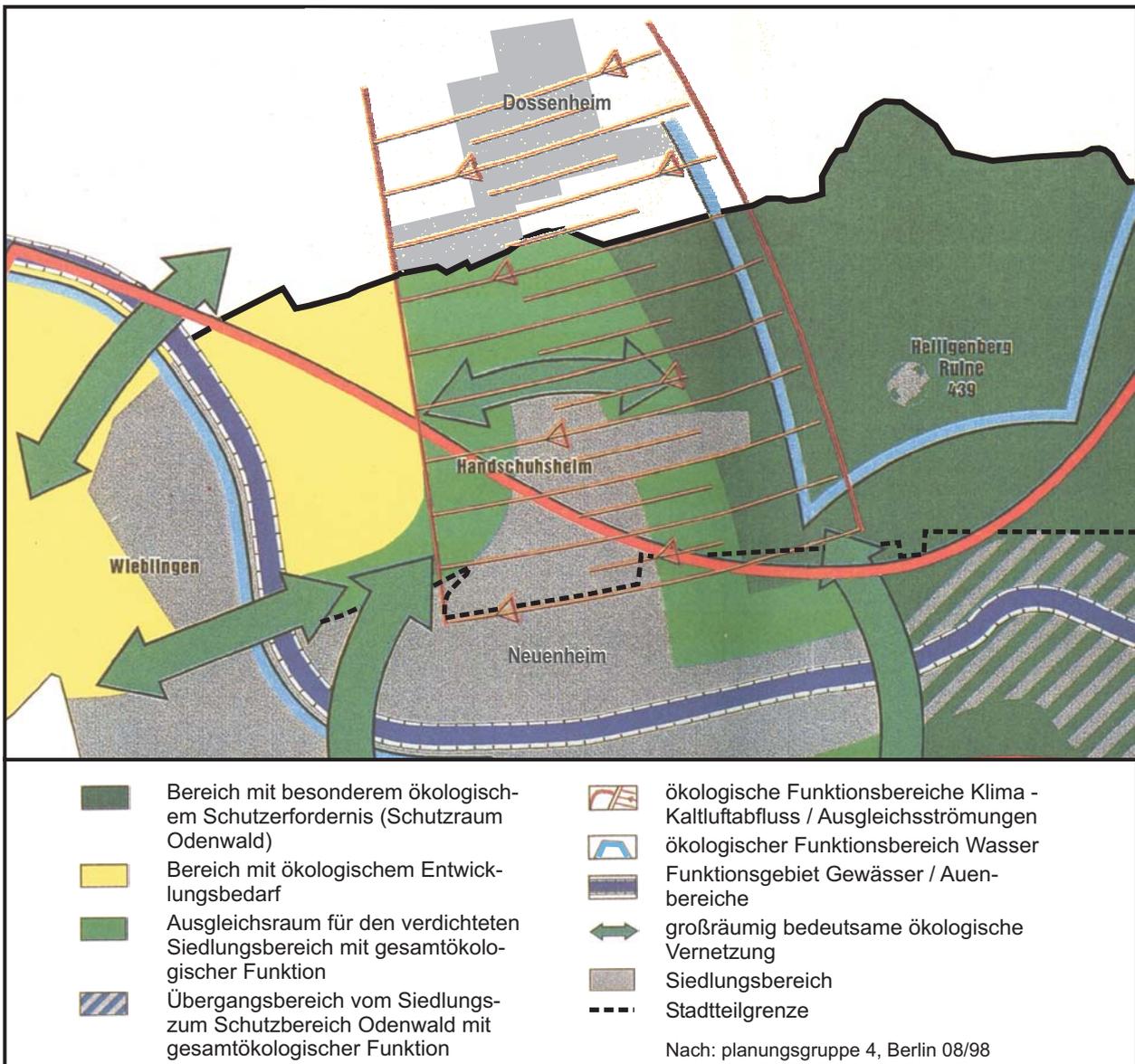
Der Umweltplan¹⁾ ist ebenfalls ein ergänzendes Planungsinstrument (informelle Planung). Er behandelt die räumlichen Belange des Umweltschutzes wie Boden, Wasser und Klima/Luft (abiotische Umweltfaktoren). Der Umweltplan liefert im Sinne des „Vorsorgegedankens“ wichtige Planungshinweise für die vorbereitende und verbindliche Bauleit-

planung sowie für die Fachplanungen in den Umweltbereichen Boden, Wasser, Klima/Luft.

Die Umweltentwicklungsziele basieren auf den Grundlageninformationen der Situationsanalyse und dem daraus abgeleiteten Räumlichen Leitmodell (vgl. Abbildung 5). Zur Umsetzung der Ziele des Leitmodells wurden handlungsorientierte Maßnahmenswerpunkte für einzelne Teilräume erarbeitet. Diese werden ausführlich in Kapitel 11 dargestellt.

1) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.), Umweltplan, März 1999

Abbildung 5: Umweltplan (Leitbild) - Ausschnitt Handschuhsheim

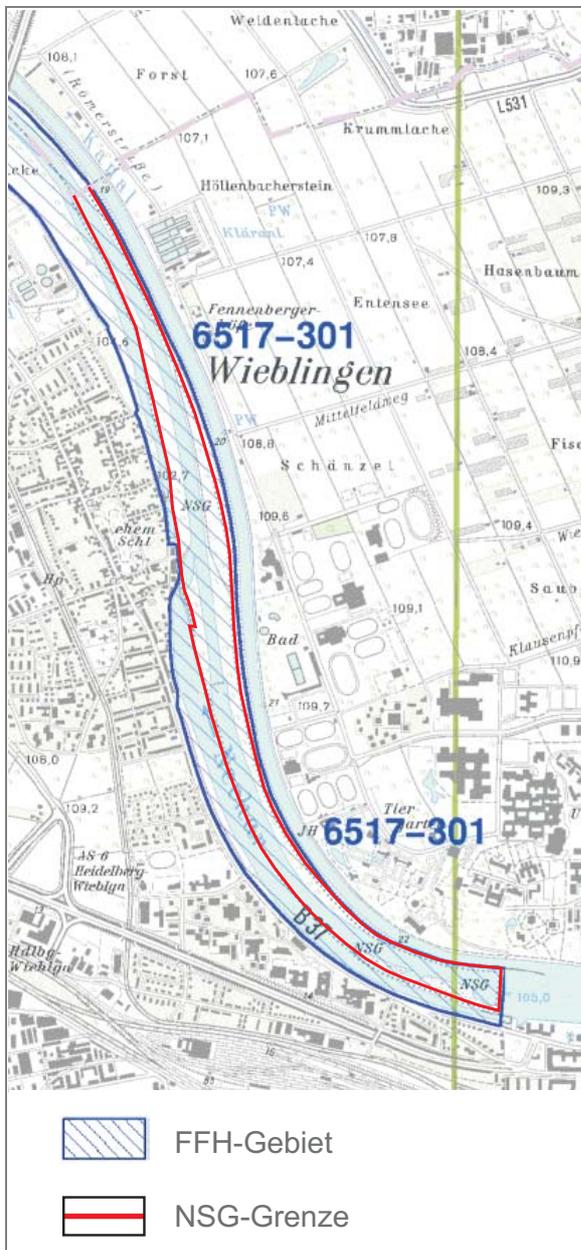


Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltplan, Heidelberg März 1999. Überarbeitet: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2003

3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen

Im Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim müssen auch die Wechselwirkungen mit Entwicklungszielen in benachbarten Stadtteilen beachtet werden. Für Handschuhsheim besonders wichtig sind dabei Neuenheim und Wieblingen. Für beide Stadtteile liegt der zweite Teil des Stadtteilrahmenplans mit dem Entwicklungskonzept und den Maßnahmevorschlägen bereits vor.

Abbildung 6: Natur- und Landschaftsschutzgebiet „Altneckar Heidelberg-Wieblingen“



Quelle: Natura 2000 in Baden-Württemberg der LFU, 1. Auflage, März 2001.

Die Stadtteilrahmenpläne sehen insbesondere folgende Leitlinien und Ziele vor, die auch Auswirkungen auf Handschuhsheim haben:

Wieblingen

Das Naturschutzgebiet „Altneckar“ soll in seiner regionalen und überregionalen Bedeutung erhalten werden. Das Gebiet ist ein wichtiges Durchzugs- und Überwinterungsquartier für Zugvögel und wurde in die Liste der europaweit schützenswerten Gebiete¹⁾ aufgenommen (vgl. Kapitel 11).

Bei der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans im Oktober 2001 hat der Gemeinderat beschlossen, das Handschuhsheimer Feld mit einem Neckartunnel an den Autobahnanschluss Rittel anzubinden.

Neuenheim

Die Wechselwirkungen zu Neuenheim wurden ausführlich im Stadtteilrahmenplan Teil 1 dargestellt. Die Übergänge in den Nachbarstadtteil sind fließend, die gewachsenen Siedlungsbereiche sind gut miteinander verzahnt. Eine wichtige Bedeutung hat das bessere Angebot an Schulen und die Einrichtungen der Universität. Ein reger Pendlerstrom von Schülern, Studenten und Beschäftigten von Handschuhsheim nach Neuenheim ist die Folge.

1) Dieses Gebiet ist Bestandteil des europaweiten Schutzgebietssystems NATURA 2000. Die Aufnahme in die Flächenkulisse erfolgte auf Grund der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

4. Räumliches Entwicklungskonzept für Handschuhsheim

4.1 Städtebauliche Ziele

Besondere Qualitäten erhalten

Handschuhsheim ist mit seinen städtebaulichen und landschaftlichen Qualitäten einer der beliebtesten Stadtteile Heidelbergs. Der historisch intakte Ortskern, eine vielfältige Siedlungsstruktur und eine in vielen Bereichen gute und leistungsfähige Infrastrukturausstattung bestimmen die hohe Anziehungskraft als attraktiver, lebendiger Wohnort mit eigenständigem Charakter.

Als Wirtschaftsstandort ist Handschuhsheim von geringerer Bedeutung. Die ansässigen Unternehmen weisen eine mittelständige Struktur auf mit einem deutlichen Schwerpunkt im Dienstleistungssektor. Daneben stellt das Handschuhsheimer Feld mit den zahlreichen Gartenbaubetrieben das Obst- und Gemüseanbauzentrum von Heidelberg dar.

Die landschaftlich reizvolle Umgebung bietet attraktive Naherholungsmöglichkeiten für die gesamte Heidelberger Bevölkerung. Hierzu zählen insbesondere das Handschuhsheimer Feld, das Mühlthal und die Waldbereiche. Ziel ist es, die Qualitäten Handschuhsheims und seine Bedeutung für die Gesamtstadt beizubehalten.

Eigenständigkeit stärken

Die Eingemeindung Handschuhsheims erfolgte vor genau 100 Jahren, im Jahr 1903.



Blick vom Weg oberhalb Gewann „Untere Darr“

Bis heute ist der Stadtteil, der über eine gute soziale und versorgende Infrastrukturversorgung verfügt, weitgehend eigenständig geblieben. Diese Eigenständigkeit soll auch zukünftig erhalten werden. Die Zuordnung von Wohnen, Arbeiten und Naherholungsgebieten machen Handschuhsheim zu einem Stadtteil der kurzen Wege. Diese Struktur gilt es zu erhalten.



Gebäude mit dörflichem Charakter in der Mühlthalstraße

Versorgung sichern

Das Nahversorgungsangebot konzentriert sich im Wesentlichen auf die untere Mühlthalstraße, die Dossenheimer Landstraße, die Mühlingstraße und die Steubenstraße. Im Südwesten des Stadtteils wird die Quartiersversorgung durch mehrere Anbieter in der Furtwänglerstraße sichergestellt. Im Gewerbegebiet „Im Weiher“ – ca. 1,4 km von der Ortsmitte entfernt - haben sich mehrere große Einzelhandelsbetriebe angesiedelt. Die Konkurrenz an der Peripherie stellt in ihrer Ballung eine Gefahr für die Nahversorgung im Stadtteilzentrum dar. Wünschenswert wäre daher die Ansiedlung eines Lebensmittelsupermarktes in zentraler Lage im Bereich des Hans-Thoma-Platzes. Als Kundenmagnet in fußläufiger Entfernung zu den angrenzenden Wohnquartieren übt er eine Sogwirkung aus, die sich positiv auf den Ortskern als Einzelhandelsstandort und Mittelpunkt auswirkt. Alternativ dazu wäre auch eine Kombination von mehreren kleinteiligen Lebensmittelgeschäften mit spezialisiertem Angebot denkbar. In Kapitel 6 werden die beiden in Frage

kommenden Standorte im Bereich der Post bzw. direkt auf dem Hans-Thoma-Platz eingehender beschrieben.

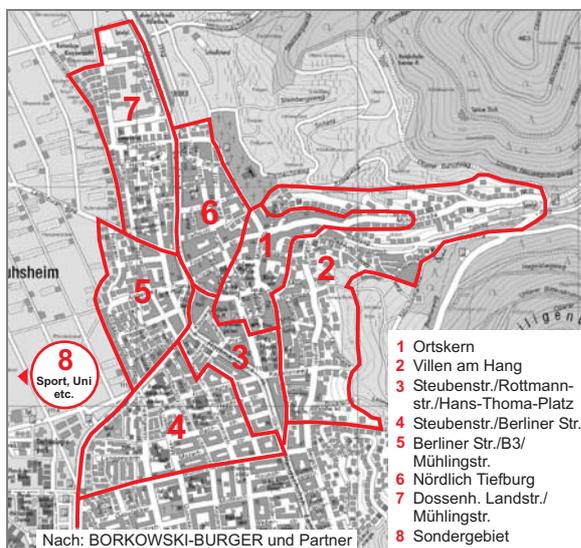
Gewachsenes Ortsbild schützen

Handschuhsheim lässt sich in acht Bereiche unterschiedlicher städtebaulicher Gestalt gliedern. Diese sind in Abbildung 7 dargestellt und ausführlich im Stadtteilrahmenplan Teil 1 beschrieben¹⁾.

Der historische Ortskern von Handschuhsheim mit seinem engen Netz von Straßen und Gassen weist auch heute noch eine kleinteilige und dichte Bebauung mit einer vielfältigen Nutzungsmischung auf. Besonders im Bereich um die Tiefburg sowie entlang der Mühltalstraße ist noch der ursprüngliche dörfliche Charakter vorhanden. Die Mischung von Wohngebäuden und ehemaligen landwirtschaftlichen Nebengebäuden trägt entscheidend zur Identität von Handschuhsheim bei und soll weiter gestärkt werden.

Die Quartiere entlang der Rottmannstraße und der Steubenstraße sind durch eine mehrgeschossige Blockrandbebauung geprägt. Hier befindet sich mit dem Atzelhof ein Quartier aus den 20er Jahren mit besonderer Bedeutung für das Stadtbild. Weitere stadtbildbedeutsame Quartiere sind die dreigeschossige Blockrandbebauung in der Mühlingstraße und die zweigeschossige Reihenhaussiedlung

Abbildung 7: Bereiche unterschiedlicher städtebaulicher Gestalt



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 2003



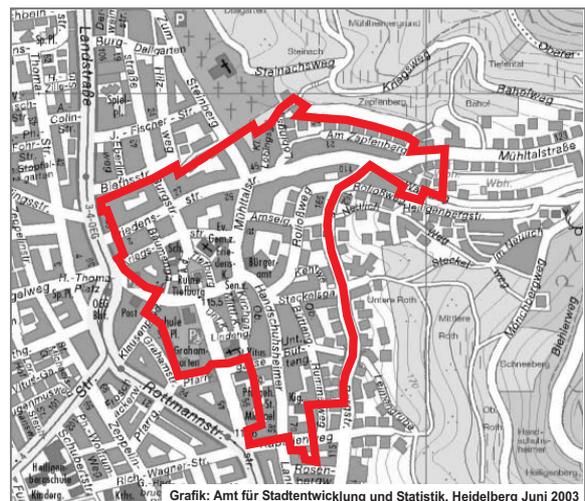
Lorscherhof / Pfädelsäcker

Pfädelsäcker, die als „halbländliche“ Siedlung geplant wurde. Diese Bereiche mit teilweise urbanem Charakter sind stadtgestalterisch wertvoll und auf Dauer zu erhalten.

Erhaltungs- und Gestaltungssatzung

Zur Bewahrung der städtebaulichen Eigenart des alten Ortskerns von Handschuhsheim hat der Gemeinderat am 16.05.2002 als ersten Schritt eine Erhaltungssatzung²⁾ beschlossen. Es folgte im zweiten Schritt am 21.01.2003 der Beschluss einer Gestaltungssatzung³⁾ mit gleichem Geltungsbereich. Bau-liche Veränderungen durch Modernisierungen

Abbildung 8: Abgrenzung der Erhaltungs- und der Gestaltungssatzung Handschuhsheim



- 1) Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Kapitel 8.2, S112 ff; Hrsg.: Stadt Heidelberg, 1995.
- 2) Vgl. DS 5056/2002: Erhaltungssatzung Handschuhsheim.
- 3) Vgl. DS 621/2002: Gestaltungssatzung Handschuhsheim.

oder Umbaumaßnahmen ohne Rücksicht auf die historische Dimension können einen schleichenden Verlust der gewachsenen Identität zur Folge haben. Dies soll mit beiden Satzungen verhindert werden.



Toreinfahrt in der Handschuhsheimer Landstraße

Ziel der **Erhaltungssatzung** ist die Erhaltung der städtebaulichen Gestalt des Ortskerns von Handschuhsheim. Mit der Satzung sollen auch bauliche Anlagen erfasst werden, die nicht dem Denkmalschutz unterliegen, die aber das Ortsbild des alten Kerns von Handschuhsheim einschließlich des Weichbildes mitprägen. Die Erhaltungssatzung zielt nicht nur auf konservierende Erhaltung, sondern lässt auch neue Bauvorhaben zu. Jedoch eröffnet sich damit die Möglichkeit, städtebaulich nachteilige Vorhaben bzw. den Abriss erhaltenswerter Bausubstanz zu verhindern.

Die **Gestaltungssatzung** benennt für die historisch intakten Ensemble des alten Ortskerns von Handschuhsheim baugestalterische Grundsätze, die für den optisch – ästhetischen Schutz bestimmter Bauten, Straßen und Plätze in Handschuhsheim von (bau-) geschichtlicher, künstlerischer oder städtebaulicher Bedeutung sind. Die Satzung lässt dabei einen beachtlichen Gestaltungsspielraum offen und beschränkt sich nur auf jene Gestaltungselemente, die typisch für den Ortskern sind und bereits erfolgreich umgesetzt wurden. Die Gestaltungssatzung soll mit dazu beitragen, ein Bewusstsein für die Qualität des historischen Ortskerns von Handschuhsheim zu schaffen. Zahlreiche gute Beispiele privater Baumaßnahmen zeugen von einem positiven Umgang mit historischer Bausub-

stanz und gelungener Einbindung auch moderner Bauformen.

Verträgliche Innenentwicklung

Das Modell Räumliche Ordnung zeigt die Entwicklungsmöglichkeiten für Handschuhsheim im Bestand auf. Diese sind in Kapitel 3.3 ausführlich dargestellt. Es handelt sich vor allem um punktuelle städtebauliche Nachverdichtungsmöglichkeiten. Dabei soll besonderer Wert auf die Wohnumfeldverträglichkeit gelegt werden. So ist u.a. die Belastbarkeit der bestehenden Infrastruktureinrichtungen, die Erreichbarkeit wohnungsnaher Versorgungsmöglichkeiten, die ÖPNV - Andienung sowie die städtebauliche, ökologische und soziale Verträglichkeit zu berücksichtigen. Im zentralen Bereich von Handschuhsheim ist zusätzlich darauf zu achten, dass der Charakter der historischen Quartiere durch eine bauliche Nachverdichtung nicht verändert wird.



Wohnanlage „Mutschler“, Dossenheimer Landstraße

Festsetzung der äußeren Entwicklungsgrenzen

Die Siedlungsentwicklung von Handschuhsheim ist weitgehend abgeschlossen. Die Siedlungsränder der bebauten Hangbereiche östlich der Bergstraße sowie auf beiden Seiten des Mühltales sind in hohem Maße durch die natürliche Topographie geprägt. Die Einzelhausbebauung ist weitgehend harmonisch in die landschaftlichen Gegebenheiten eingebunden. Die großzügigen Gärten bilden hier einen fließenden Übergang zur Landschaft, der erhalten werden soll.



Blick von der Heiligenbergstraße auf Bahnhof / Zapfenberg

Mittelfristig soll in diesen sensiblen Bereichen die äußere Entwicklungsgrenze durch Bebauungspläne definiert werden, um eine weitere bauliche Verdichtung der Grundstücke zu verhindern. Der westliche Siedlungsrand soll im Bebauungsplan „Handschuhsheimer Feld“ festgelegt werden.

Stadtteil der kurzen Wege

Die urbane Lebensqualität wird wesentlich durch eine Vielfalt an verschiedenen Nutzungsarten (Arbeitsplätze, Schulen, Kindergärten, Geschäfte, Grünanlagen, dezentrale Bürgerserviceeinrichtungen etc.) bestimmt. Im Sinne einer Stadt der kurzen Wege wird eine Stärkung von kompakten kleinteiligen Strukturen angestrebt, die räumlich miteinander vernetzt sind. Dies ist insbesondere für Menschen mit Familienpflichten von Interesse. Die bestehenden gemischten Strukturen in Handschuhsheim sind daher auf Dauer zu erhalten und zu stärken.

Umweltfreundliche Mobilität

Entsprechend der Zielvorgabe des Stadtentwicklungsplans möchte die Stadt Heidelberg eine umwelt-, stadt- und sozialverträgliche Mobilität fördern. Dies ist vor allem für die Zonen in Handschuhsheim nicht einfach, die am nördlichen Stadteingang und an der B 3 liegen.

Das Angebot des ÖPNV in Nord - Süd - Richtung ist sehr attraktiv. Seit einiger Zeit erweitert der Hangbus das Angebot in den topographisch ungünstigen östlichen Teilen von Handschuhsheim. Der Ausbau des OEG-Bahnhofs Handschuhsheim hat zu weiteren



Hangbus, Heiligenbergstraße

Takt- und Anschlussverbesserungen geführt. Eine weitere wichtige Zielsetzung ist die bessere ÖPNV-Anbindung durch den Bau einer Straßenbahnlinie ins Neuenheimer Feld.

Bei der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans im Oktober 2001 hat der Gemeinderat beschlossen, das Neuenheimer Feld durch einen Neckartunnel mit dem Autobahnanschluss Rittel zu verbinden. Im April 2003 wurde vom Gemeinderat beschlossen, eine Umweltverträglichkeitsprüfung für zwei unterschiedliche Brücken über den Neckar in Höhe Klausenpfad in Auftrag zu geben. Im Rahmen dieser Umweltverträglichkeitsprüfung sollen auch Alternativen untersucht werden, insbesondere der sogenannte „Radieschentunnel“ durch das Handschuhsheimer Feld (vgl. Kapitel 7).

Die Verbindung der Stadtteile Handschuhsheim und Neuenheim soll entlang der Hauptverkehrsstraßen für Radfahrer weiter verbessert werden. Dies käme vor allem den Schülern zugute, da sich in Neuenheim die weiterführenden Schulen befinden. Bei allen Maßnahmen ist darauf zu achten, dass die innerörtliche Erreichbarkeit für den notwendigen motorisierten Individualverkehr gewährleistet bleibt.

Naherholungsbereiche sichern

Die hervorragenden Naherholungsqualitäten des Stadtteils sind durch die Nähe und gute Erreichbarkeit unterschiedlich geprägter Landschaftsräume gekennzeichnet. Im Osten führen zahlreiche Wege in die kleinparzellierten und terrassierten Hanggärten. Land-



Hanggarten am Mönchbergweg

schaftlich besonders reizvoll sind auch die Wege entlang des Bachlaufs im Mühlthal sowie die Wanderwege im Odenwaldgebiet. Im Westen stellt das Handschuhsheimer Feld ein beliebtes Naherholungsgebiet für Spaziergänger, Fahrradfahrer, Jogger und Skater oder auch Modellflugzeugliebhaber dar. Ziel ist es, diese vielfältigen Naherholungsbereiche auf Dauer zu sichern.

Sport- und Freizeitband entlang des Neckars

Die entlang des Neckars angesiedelten Sport- und Freizeiteinrichtungen sollen in einem Entwicklungsband verknüpft werden, das in Neuenheim westlich der Berliner Straße beginnt und bis nach Handschuhsheim reicht.

Die Uferseite des Handschuhsheimer Feldes bildet die natürliche Grenze des Naturschutzgebietes „Altneckar Heidelberg-Wieblingen“, in dem teilweise seltene Tiere und Pflanzen leben. Das Naturschutzgebiet wurde als NATURA 2000-Gebiet in die Liste der europaweit schützenswerten Gebiete aufgenommen mit dem Ziel, die Bedeutung des Altneckars für Tiere und Pflanzen auf Dauer zu erhalten.



Nördlicher Stadteingang

Grünanlagen und Freiflächen erhalten

Handschuhsheim hat einen hohen Anteil an Grünflächen. Die bedeutsamste öffentliche Grünanlage ist der parkartig angelegte Grahamgarten beim Handschuhsheimer Schloßchen. Er hat eine wichtige Funktion für die allgemeine Erholungsnutzung. Der Gustav-Radbruch-Platz hat vor allem für das benachbarte Krankenhaus Salem und das Altenheim Philippus eine große Bedeutung. Die öffentlichen Grünanlagen sollen durch geeignete Maßnahmen aufgewertet werden.

Im historischen Ortskern weisen die dicht bebauten Grundstücke nur einen geringen Freiflächenanteil auf. Dagegen ist bei den mehrgeschossigen Blockrandbebauungen meist ein zusammenhängender grüner Innenbereich vorhanden. Die übrigen Wohngebiete haben in der Regel private Gärten, die zu einem positiven Wohnumfeld beitragen. Die privaten Grünflächen sind siedlungsökologisch von hoher Bedeutung und daher zu erhalten.

Exkurs: Stadteingang Heidelberg-Nord¹⁾

Handschuhsheim hat im Norden, für alle die auf der B 3 aus Richtung Dossenheim kommen, Stadteingangsfunktion. Diese ist für den Betrachter kaum erkennbar, in ihrer Gestaltwirkung brüchig ohne markante Merkmale. Zunächst liegt im Westen der B 3 das Gewerbegebiet und die hohen Wohnblöcke. Danach folgt beidseitig eine überwiegend geschlossene Bebauung. Der kaum gegliederte Straßenraum ist geprägt durch die östlich verlaufenden Straßenbahnschienen, den Autoverkehr und durch parkende Fahrzeuge am Straßenrand.

Im Jahr 1996 haben Studierende des Fachbereichs Architektur der FH-Heidelberg den Stadteingang Nord bewertet und Gestaltungsvorschläge gemacht. Ansatzpunkte, den Stadteingang prägnanter zu gestalten könnten danach sein:

1) Vgl. Fachhochschule Heidelberg, Die Qualität der Heidelberger Stadteingänge, Schriftenreihe des Fachbereichs Architektur, Heft 2, Juli 1997, S. 13ff. Dokumentation der Ergebnisse des Städtebaulichen Symposiums am 22./23.11.1996



Grahampark

- Schaffung eines Park-and-Ride-Angebotes durch den Bau einer Servicestation vor dem eigentlichen Ortseingang.
- Ergänzung durch eine markante Baumasse gegenüber den Wohnblöcken an der Fritz-Frey-Straße als Gegenpol, um den Übergang zwischen der freien Landschaft und der Bebauung zu betonen. Verkehrliche Signalwirkung durch einen Kreisverkehr an der Einmündung Fritz-Frey-Straße.
- Umgestaltung des Straßenraums zwischen Fritz-Frey-Straße und Hans-Thoma-Platz. Durch Auslagerung der Tankstellen könnten hier platzartige Straßenräume entstehen.

Bewertung

Die Ideenskizze greift wichtige Punkte auf, ist aber in ihrer Gestaltwirkung, räumlichen Integration und verkehrlichen Auswirkung noch nicht ganz ausgereift.

4.2 Städtebauliche Handlungsschwerpunkte

4.2.1. Städtebauliche Entwicklung

Bebauungsplan „Handschuhsheimer Feld“

Der Gemeinderat hat am 05.12.2002 beschlossen, für das Handschuhsheimer Feld (Gesamtgröße ca. 300 ha) einen Bebauungsplan aufzustellen. Ziel des Bebauungsplans ist, neben der Erhaltung der landschaftlichen Eigenart des Handschuhsheimer Feldes, die Sicherung des Gebietes als Fläche für den Gartenbau und als Freifläche aus klimatischen und ökologischen Gründen.

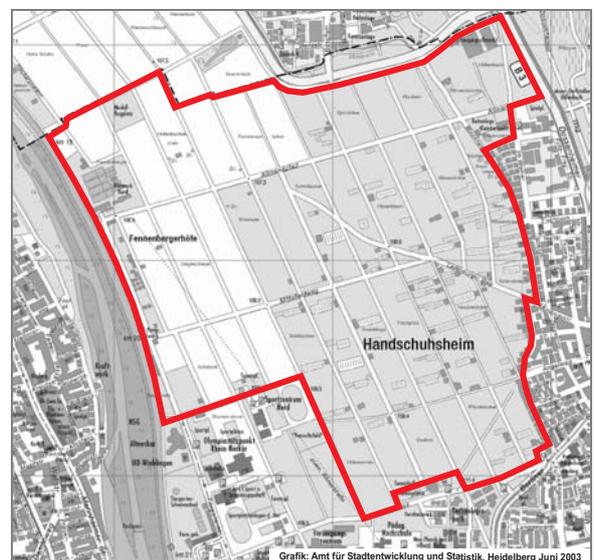
Anlass für die Aufstellung des Bebauungsplans ist nicht nur der vorhandene Siedlungsdruck auf das Handschuhsheimer Feld, der die zunehmende Zersiedlung eines wichtigen Landschaftsraumes zur Folge hat. Sondern auch die damit verbundene Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und die Gefährdung wertvoller Landschafts- und Biotopstrukturen. Ein weiterer Punkt ist die schleichende Nutzungsintensivierung durch die Landwirtschaft sowie die Zunahme der Belastung von Boden und Grundwasser.

Folgende **Planungsziele** bilden die Grundlage für die weitere Planung:

- Sicherung ökologisch wertvoller Bereiche,
- Bildung von Zonen mit landwirtschaftlicher Nutzung,
- Stärkung des Gebietes als Naherholungsraum,
- Qualifizierung des stark frequentierten Wegenetzes,
- städtebauliche Ordnung von Freizeiteinrichtungen,
- Ausweisung von Kleingärten,
- Renaturierungsmaßnahmen - evtl. Offenlegung von Fließgewässern.

Im Rahmen dieser Planung soll auch ein neuer Standort für den Reiterverein Heidelberg gefunden werden. Der Zoologische Garten plant mittelfristig eine Erweiterung, um die Attraktivität des Standortes zu erhöhen

Abbildung 9: Abgrenzung Bebauungsplan „Handschuhsheimer Feld“



und eine artgerechte Tierhaltung zu gewährleisten. Die einzige Fläche, die für eine Erweiterung in Frage kommt, ist das an den Reiterverein Heidelberg verpachtete Grundstück südöstlich des Zoos. Im Zusammenhang mit dem auslaufenden Pachtvertrag des Reitervereins soll eine Verlagerung des Reitervereins in den Norden des Handschuhsheimer Feldes geprüft werden. Ein Standort im Handschuhsheimer Feld bringt Vorteile mit sich, da ein Auslauf der Pferde auf den weniger frequentierten Feldwegen besser möglich ist, als am bestehenden Standort. Die Integration der neuen Reithalle in den Landschaftsraum macht ein sensibles Vorgehen notwendig.

Der Gemeinderat hatte bereits am 28.09.1995 die Aufstellung des Bebauungsplans „Schänzle“ beschlossen mit dem Ziel, die bestehende Hundepension um eine Platzanlage zu erweitern und planungsrechtlich zu sichern. Weiterhin soll die vorhandene Kleingartenanlage erweitert werden. Diese Ziele werden inhaltlich in das neue Verfahren übernommen.

Als fachplanerische Grundlage für den Bebauungsplan soll ein **Landschaftsentwicklungskonzept** erarbeitet werden. Ziel des Landschaftsentwicklungskonzepts sollen Aussagen zu jenen Bereichen sein, die ihre landschaftlichen und ökologischen Qualitäten bewahrt haben und als Erholungsraum auch weiterhin zur Verfügung stehen sollen. Kei-

Abbildung 10: Geplante Erweiterung Kleingartenanlage „Schänzle“



nesfalls soll damit eine flächendeckende Einschränkung für die landwirtschaftlichen Betriebe verbunden sein. Damit lassen sich beispielsweise von Bebauung freizuhalten Flächen, die der Schaffung eines Biotopverbundes dienen, begründen. Sobald das Landschaftsentwicklungskonzept als Entwurf vorliegt, sollen die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der frühzeitigen Bürgerbeteiligung über die konkreten Ziele der Planung informiert werden.

Bebauungsplan „Gemeinsames Feuerwehrgerätehaus an der Berliner Straße“

Die derzeitigen Standorte der Freiwilligen Feuerwehren in Handschuhsheim (Altes Rathaus) und Neuenheim (Marktplatz) sind hinsichtlich der Räumlichkeiten und der Straßenanbindung nicht optimal. Zudem entspricht die zur Verfügung stehende Grundfläche und die vorhandene Ausstattung nicht mehr den Normen für ein Feuerwehrgerätehaus.



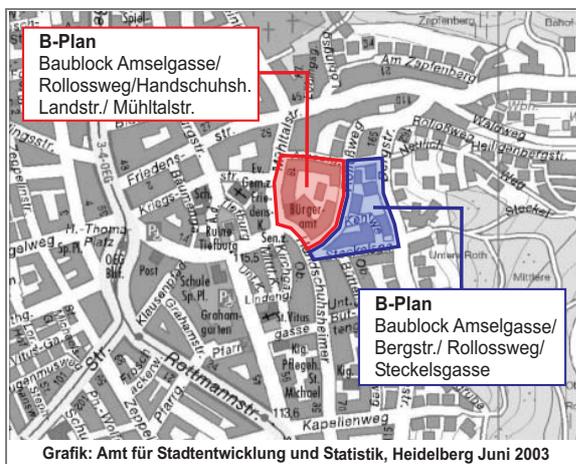
Geplanter Standort „Gemeinsames Feuerwehrgerätehaus“ an der Berliner Straße

Um die Situation für beide Freiwilligen Feuerwehren zu verbessern, hat der Gemeinderat am 16.05.2002 den Beschluss gefasst, einen Bebauungsplan für ein gemeinsames Feuerwehrgerätehaus an der Berliner Straße aufzustellen. Der geplante Standort befindet sich westlich der Berliner Straße in Höhe der Einmündung Furtwängler Straße. Von dort aus können die beiden Stadtteile Handschuhsheim und Neuenheim optimal erreicht werden. Der Neubau für die Abteilung Handschuhsheim ist für die Jahre 2003/2004 vorgesehen.

Bebauungsplan „Baublock Amselgasse/Rollossweg/Handschuhsheimer Landstraße/Mühltastraße

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 29.06.2000 die Aufstellung des Bebauungsplans „Baublock Amselgasse / Rollossweg / Handschuhsheimer Landstraße / Mühltastraße“ beschlossen. Anlass ist eine Bauvoranfrage im Blockinnenbereich. Ziel des Bebauungsplans ist es, die künftige städtebauliche Entwicklung planerisch steuern zu können.

Abbildung 11: Geltungsbereich der beiden Bebauungspläne



Im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens soll geprüft werden, ob eine Bebauung im Innenbereich zugelassen werden kann oder ob dieser Bereich städtebaulich so sensibel ist, dass er keine weitere Bebauung zulässt. Die baulichen Entwicklungspotenziale in diesem Baublock werden unter Berücksichtigung der Erschließung, der Sicherung des Ortsbildes und des Grünbestandes untersucht.

Ende 2002 wurde die frühzeitige Bürgerbeteiligung durchgeführt. Der Planentwurf soll im Sommer 2003 offengelegt werden. Er sieht vor, im Blockinnenbereich die Bebauung von zwei Doppelhäusern mit max. 4 Wohneinheiten zu ermöglichen.

Bebauungsplan „Baublock Amselgasse / Bergstraße/Rollossweg/Steckelsgasse

Am 26.09.2001 hat der Gemeinderat die Aufstellung des Bebauungsplans „Baublock Amselgasse / Bergstraße / Rollossweg / Ste-



Rollossweg und Steckelsgasse

ckelsgasse“ beschlossen. Anlass ist eine Bauvoranfrage im Blockinnenbereich. Das Quartier ist gekennzeichnet durch eine relativ dichte Bebauung im Südwesten am Übergang zum alten Ortskern von Handschuhsheim und lockerer Bebauung mit größeren Gärten entlang der Bergstraße. Der in den Blockinnenbereich führende Kehrweg hat in Einzelfällen zu einer Bebauung in zweiter Reihe geführt. Für die noch vorhandenen unbebauten und begrünten Flächen im Blockinnenbereich werden Bauwünsche geäußert.

Der Bebauungsplan soll klären, ob und wie sich eine zusätzliche Bebauung im Blockinnenbereich städtebaulich einfügt und inwieweit der Kehrweg geeignet ist, noch weitere Gebäude zu erschließen. Ziel soll dabei sein, dass der vorhandene Blockinnenbereich in seinem Charakter weitgehend erhalten bleibt, der Grünbestand gesichert und eine zu große bauliche Verdichtung vermieden wird.

4.2.2. Gestaltung des öffentlichen Raumes

Umgestaltung OEG-Bahnhof am Hans-Thoma-Platz

Der Haltepunkt OEG-Bahnhof am Hans-Thoma-Platz war bisher weder funktional, technisch noch gestalterisch auf einem kundenfreundlichen Stand. Um die Anbindung ins Neuenheimer Feld, insbesondere für die Fahrgäste von der Bergstraße, zu verbessern, wurde die Linie 1 bis zum OEG - Bahnhof verlängert. Voraussetzung für die Verlängerung war der Einbau eines dritten Gleises als Umsetzgleis. Damit verbunden war eine grundlegenden Änderung der Gleisanlagen, Bahn-

Abbildung 12: Umgestaltung des OEG-Bahnhofs



steige und Zugänglichkeiten am OEG - Bahnhof.

Die neugestaltete Haltestelle wurde zum Fahrplanwechsel im Dezember 2002 in Betrieb genommen. Nach wie vor ist es ein wichtiges Ziel, den gesamten Bereich des Hans-Thoma-Platzes städtebaulich aufzuwerten.

Aufwertung Mühltalstraße / Dossenheimer Landstraße

Der Straßenraum entlang der Mühltalstraße und der Dossenheimer Landstraße weist funktionale und gestalterische Mängel auf. Aufgrund seiner Bedeutung im öffentlichen Raum sollte dieser Bereich eine gestalterische Aufwertung erfahren. Mit der Umgestaltung des Kreuzungsbereiches der Handschuhsheimer Landstraße / Mühltalstraße wurde bereits ein Anfang gemacht.



Handschuhsheimer Landstraße

Umgestaltung Handschuhsheimer Landstraße / Rottmannstraße

Im Zuge der notwendigen Gleissanierung wird auch im Abschnitt zwischen Mönchhofplatz und Hans-Thoma-Platz der Straßenraum neu gestaltet. Vorgeesehen sind behindertengerechte Haltestellen, Standortverbesserung der Platanen und ein Radfahrstreifen in der Handschuhsheimer Landstraße und der Steubenstraße.

Die ausführliche Darstellung der Umbaumaßnahme erfolgt in Kapitel 7. Die Baumaßnahme soll 2003 und 2004 durchgeführt werden.

Fuß- und Radweg entlang des Neckars

Der überwiegend sehr schmale Uferweg am Neckar soll in Fortsetzung der geplanten Maßnahme „Im Neuenheimer Feld“ auch im weiteren Verlauf nach Westen als Fuß- und Radweg ausgebaut werden. Wichtig für die Naherholung ist dabei auch die Herstellung deutlich ablesbarer Querbezüge zwischen dem Ufer und dem Handschuhsheimer Feld. Dieses Projekt soll in das Bebauungsplanverfahren „Handschuhsheimer Feld“ integriert werden.



Leinpfad Höhe Pumpwerk

4.2.3. Natur und Freiraum

Sicherung der Hanggärten

Ein besonderes Anliegen ist die Sicherung der Hanggärten. Das Umweltamt hat den



Hanggarten am Höllenbachweg

Großraum um den Auerstein als Schwerpunkt für ein Artenschutzprogramm ausgewählt. Hier wird die Beibehaltung bzw. Wiederaufnahme extensiver Nutzungsarten gefördert. Zusätzlich wird eine Ausdehnung des Landschaftsschutzgebietes Bergstraße-Mitte in Richtung Westen zur Dossenheimer Landstraße hin angestrebt.

Herstellung naturnaher Bachläufe

Der Erhalt naturnaher Gewässer und deren Uferbereiche ist ein wichtiges Anliegen. In Handschuhsheim betrifft dies den Mühlbach und den Hellenbach. Es besteht das Ziel, die Durchgängigkeit von Bachläufen zu bewahren beziehungsweise wieder herzustellen. Ein Teilbereich des Hellenbachs wurde bereits entdolt und ein neuer Bachlauf naturnah gestaltet.

Neuanlage Botanischer Garten

Der seit 1915 im Neuenheimer Feld angesiedelte Botanische Garten der Universität

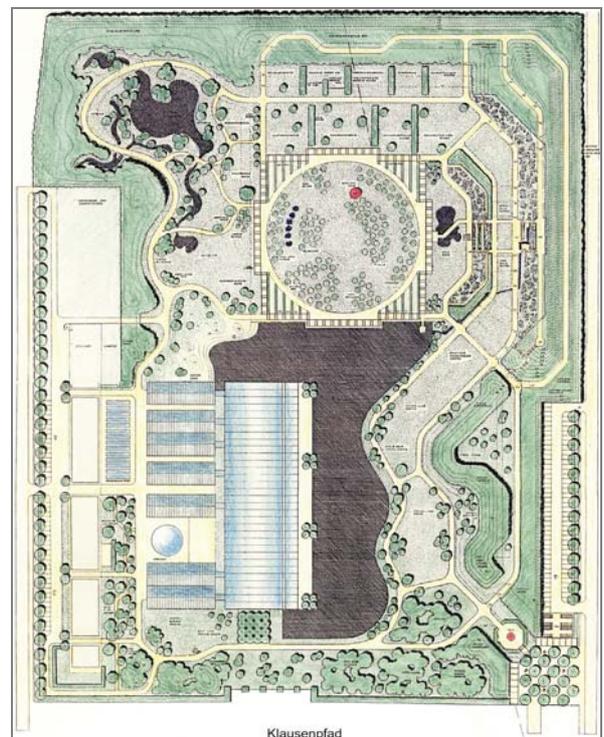


Versuchsfeld der Universität

entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen von Forschung und Lehre. Auf einer ca. 10 ha großen Fläche, die nördlich des Klausenpfads an die bestehenden Sportanlagen angrenzt, soll der neue Botanische Garten entstehen. Dort wurde bereits ein Versuchsfeld für Spontanvegetation angelegt.¹⁾

Der derzeitige Botanische Garten soll mit seinem Baumbestand, den Außenanlagen und Gewächshäusern als parkartige Grünanlage erhalten werden.

Abbildung 13: Lageplan des Neuen Botanischen Gartens – Vorentwurf



Quelle: Universitätsbauamt Heidelberg, Stand: April 1993

1) Siehe hierzu auch: <http://www.botgart.uni-hd.de>

Abbildung 14: Räumliches Entwicklungskonzept für Handschuhsheim - Juni 2003

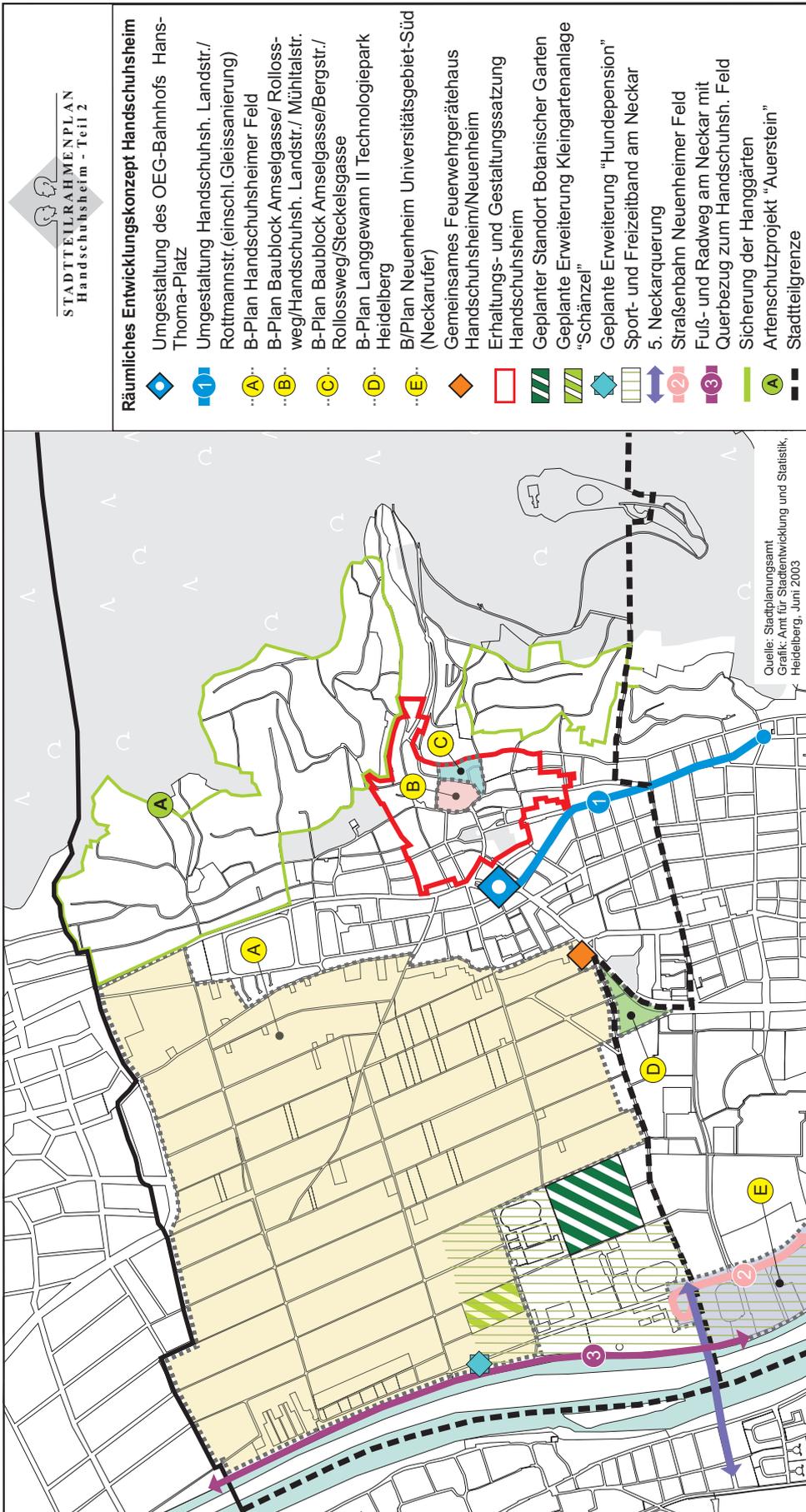
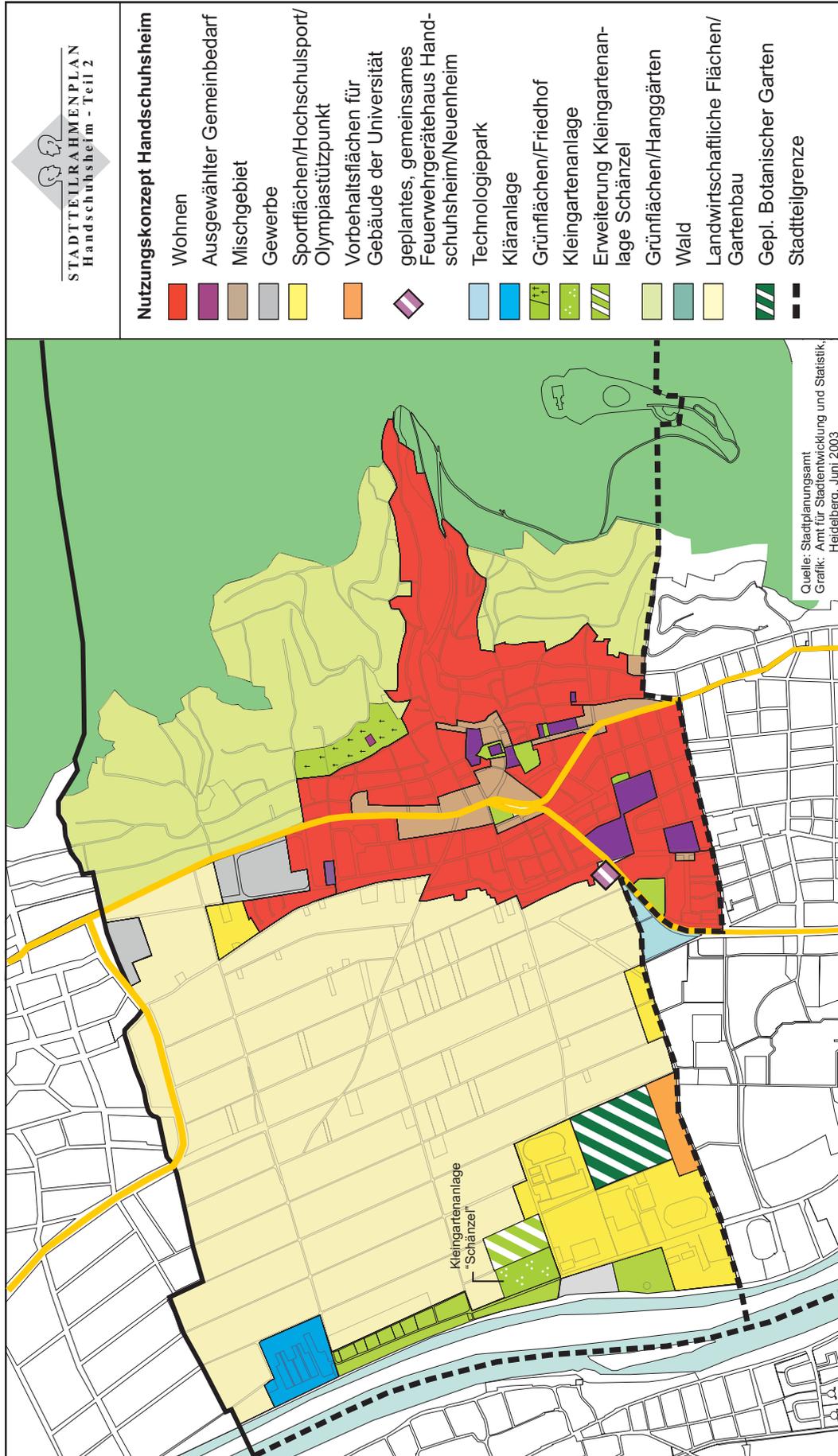


Abbildung 15: Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) für Handschuhsheim – Juni 2003



5. Wohnen in Handschuhsheim

5.1 Erhaltung und Entwicklung der Wohnnutzung in Handschuhsheim

Handschuhsheim ist einer der beliebtesten Wohnstandorte in Heidelberg. Infolge der hohen Attraktivität besteht jedoch ein starker Siedlungsdruck, der die Gefahr zu großer Verdichtung mit sich bringt. Nur in wenigen Stadtteilen ist der Druck auf den Wohnungsmarkt ähnlich hoch. Für viele ist Handschuhsheim mit seinem hohen Anteil an Studierenden und Akademikern der bevorzugte Wohnstadtteil. Die Folgen sind hohe Mieten und überbeuerte Grundstückspreise. Damit verbunden sind auch Verdrängungsprozesse durch Besserverdienende und ein Verlust von preiswertem Wohnraum.

Zukünftig gilt es deshalb, bezahlbaren Wohnraum vor allem für Familien und Senioren in Handschuhsheim zu schaffen. Dies war auch eine der wesentlichen Forderungen in den Workshops. In den Kernbereichen von Handschuhsheim sind durchaus noch Potenziale für eine verträgliche Innenentwicklung vorhanden. Diese sollen unter Berücksichti-



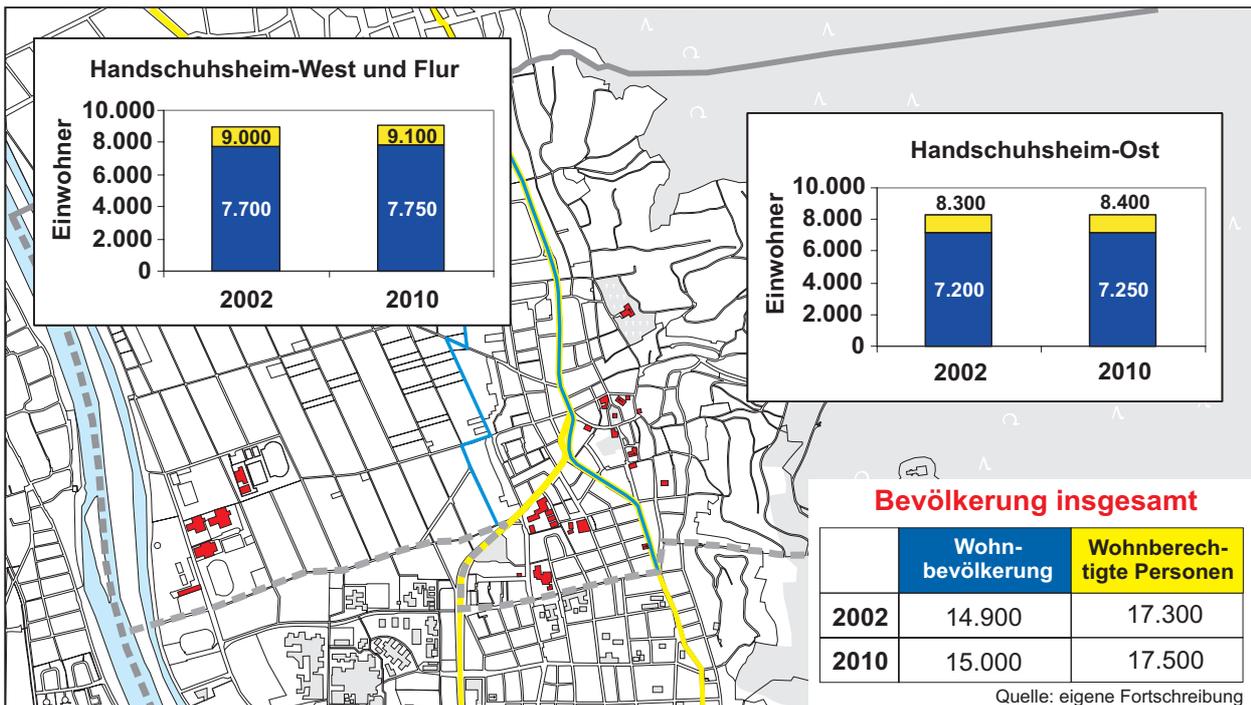
Wohnbebauung „Zum Steinberg“

gung sozialer, städtebaulicher und ökologischer Belange genutzt werden. Im historischen Ortskern ist bei jeder weiteren baulichen Verdichtung zudem der Erhalt des Ortsbildcharakters zu beachten. Deshalb wurde für diesen sensiblen Bereich vom Gemeinderat eine Erhaltungs- und Gestaltungsatzung erlassen (siehe Kapitel 4).

Hoher Anteil von Einwohnern mit Nebenwohnsitz

Handschuhsheim hatte Ende 2002 14.900 Einwohner mit Hauptwohnsitz. Die Zahl der

Abbildung 16: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 2002 und 2010



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 2003.

wohnberechtigten Einwohner¹⁾ beträgt 17.300. Die große Differenz zur sogenannten Wohnbevölkerung (2.400 Personen) erklärt sich durch eine hohe Anzahl von Studierenden, die nur mit Nebenwohnsitz in Handschuhsheim gemeldet sind.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren an der Wohnbevölkerung liegt leicht unter dem Heidelberger Durchschnitt (Handschuhsheim 14,7 %; HD: 15,1 %). Bezogen auf die Wohnbevölkerung liegt der Anteil der 18-29-jährigen hingegen deutlich unter dem Heidelberger Durchschnitt (Handschuhsheim 18,7 %; HD: 21,0 %). Das Bild verändert sich jedoch, wenn man auch die nur mit Nebenwohnsitz gemeldeten Personen berücksichtigt, denn dieser Personenkreis ist ganz überwiegend im Erwerbsfähigenalter. Auf Basis der Wohnberechtigten hat Handschuhsheim nur einen leicht unterdurchschnittlichen Anteil junger Erwachsener (Handschuhsheim: 20,1 %; Heidelberg: 21,8 %). Der Anteil der über 65-jährigen (Handschuhsheim: 18,7 %; HD: 15,9 %) liegt dagegen deutlich über dem Durchschnitt.

Seit der Bestandsanalyse 1995²⁾ haben sich folgende Veränderungen in der Altersstruktur ergeben:

- die Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre ist in etwa konstant geblieben,
- die Altersgruppen der 19- bis 29-jährigen ist kleiner geworden,
- die Altersgruppe der 30 bis 64-jährigen ist größer geworden,
- die Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren (65 Jahre und älter) ist in etwa konstant geblieben.

Nur moderater Einwohnerzuwachs

Die Einwohnerzahl Handschuhsheims wird in den nächsten Jahren voraussichtlich nur leicht ansteigen. Bis Ende 2010 rechnet das Amt für Stadtentwicklung und Statistik mit 15.000 Einwohnern mit Hauptwohnsitz. Das sind rund 100 Einwohner bzw. 0,7 % mehr als im Jahr 2002. Die wohnberechtigte Bevölkerung wird bis 2010 voraussichtlich um

200 Einwohner (+1,2 %) auf 17.500 zunehmen.

Wohnungsbestand

Ende 2002 gab es in Handschuhsheim rund 8.500 Wohnungen. Seit 1994 sind etwa 370 neue Wohnungen hinzugekommen. Die Bautätigkeit fand vor allem in Handschuhsheim-Ost statt. Das neue Wohngebiet „Zum Steinberg“ wurde in dieser Zeit bebaut, ebenso zwei Quartiere an der Dossenheimer Landstraße. Im Bereich Handschuhsheim-West entstand das Wohngebiet „Mauerpiesen“ und in jüngster Zeit die Reihenhausbauung an der Blumenthalstraße. Etwa die Hälfte der neugebauten Wohnungen wurde im Bestand oder in Baulücken errichtet.



Wohnbebauung Blumenthalstraße

In **Handschuhsheim-Ost** gibt es ca. 3900 Wohnungen, die sich auf Gebiete mit sehr unterschiedlicher Baustruktur verteilen. Neben dem historischen Ortskern mit seiner dichten und überwiegend geschlossenen Bebauung gehören auch die großzügigen Villen in den Hangbereichen und die mehrgeschossige Blockrandbebauung aus den 20er Jahren zu diesem Stadtviertel.

Handschuhsheim-West weist mit rund 4.500 Wohnungen den höchsten Woh-

1) alle Einwohner, unabhängig davon, ob sie einen Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg haben, Stand: 31.12.2002.

2) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995, Statistische Datenbasis: 31.12.1994.

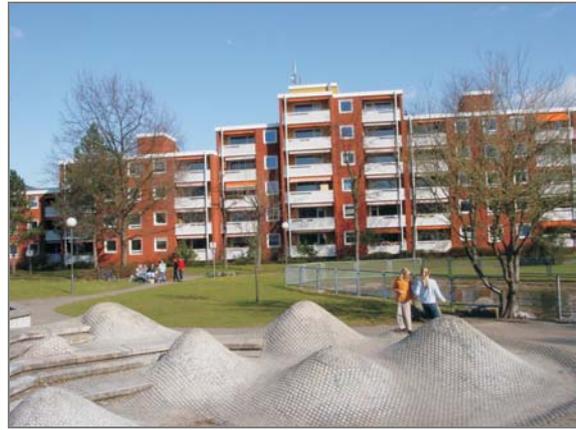
nungsbestand auf. Diese verteilen sich auf eine Mischung aus Blockrandbebauung, Doppelhäusern und Reihenhausbebauung. Im Musikerviertel ist auch eine offene Villenbebauung vorhanden. Geprägt wird dieses Stadtviertel aber auch durch den verdichteten Geschosswohnungsbau im Bereich Langgewann I sowie in der Fritz-Frey-Straße.

Bei den rund 90 Wohnungen im Bereich **Handschuhsheim-Flur** handelt es sich vor allem um Wohngebäude, die den landwirtschaftlichen Betrieben im Handschuhsheimer Feld zugeordnet sind.

Der Handschuhsheimer Mietwohnungsmarkt unterliegt einem starken Druck. Seit 1994 wurden für 300 Mietwohnungen, das sind 3,5% des Wohnungsbestands, Abgeschlossenheitsbescheinigungen ausgestellt. Diese sind die Voraussetzung für die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen¹⁾.

Wohnfläche pro Kopf weiter angestiegen

Während die Einwohnerzahl Handschuhsheims (Wohnberechtigte) seit über 10 Jahren nahezu konstant ist, hat die Wohnfläche



Wohnen im Langgewann I / Furtwänglerstraße

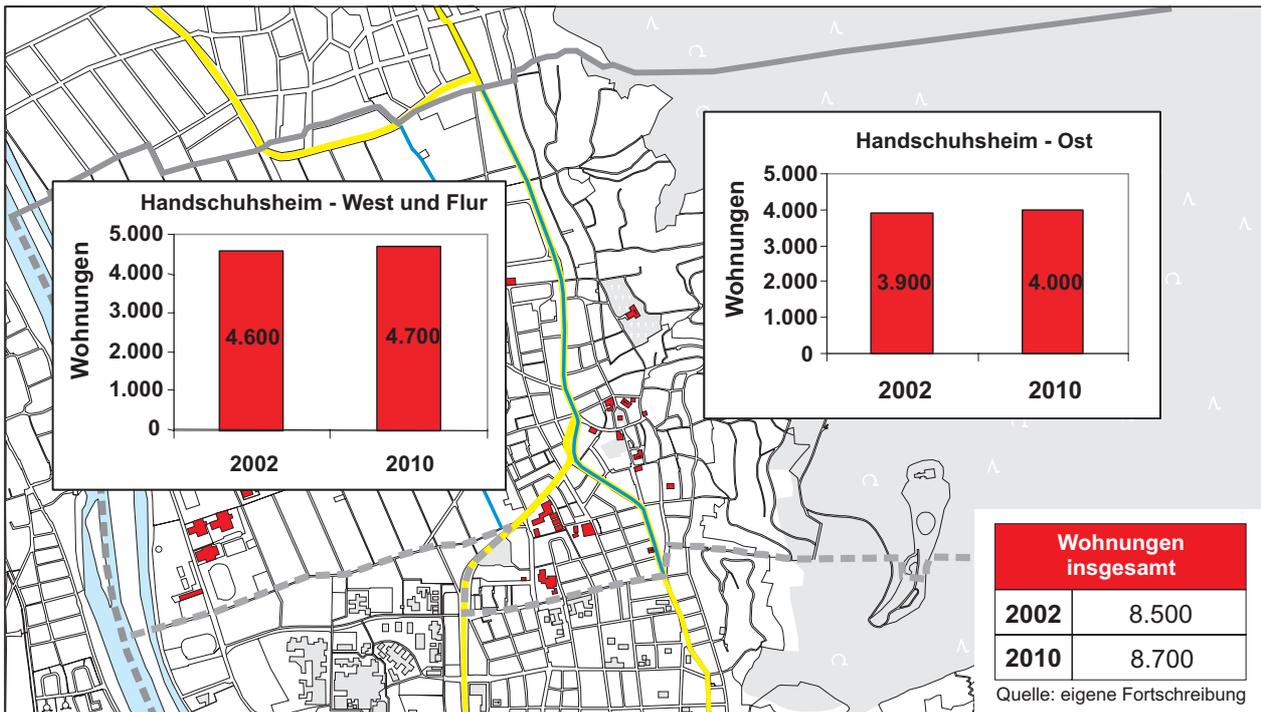
deutlich zugenommen. Von 1994 bis 2002 erhöhte sich die durchschnittliche Wohnfläche um rund neun Quadratmeter auf 44,0 m²/Kopf (bezogen auf die wohnberechtigte Bevölkerung). Sie liegt damit deutlich über dem Heidelberger Durchschnitt von 39,9 m²/Kopf.

5.2 Neue Wohnbauprojekte

Wie bereits in Kapitel 3 erwähnt, weist das 1999 beschlossene Modell Räumliche

1) Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Bautätigkeit 2002, Heidelberg 2003.

Abbildung 17: Kleinräumige Wohnungsentwicklung zwischen 2002 und 2010



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 2003

Ordnung (MRO)¹⁾ für Handschuhsheim insgesamt ein Entwicklungspotenzial im Bestand von 3,59 ha für Wohnungsbau aus.

Die noch möglichen Bebauungen haben sich gemäß Baudichteplan dem Stadtteilcharakter anzupassen und Wohnumfeld sowie ökologische Belange zu beachten. So scheidet eine denkbare Siedlungserweiterung im Westen wegen der hohen Schutzfunktion für das Handschuhsheimer Feld aus. Nach den bestehenden Planungen und unter Berücksichtigung der bereits realisierten Objekte wird sich das Wohnungsangebot bis 2010 in Handschuhsheim um ca. 200 Wohnungen erhöhen. Dies wird nach heutigem Kenntnisstand durch punktuelle Nachverdichtungen im Bestand erfolgen.

Stadterweiterungsflächen für neue Wohnbaugebiete sind weder in dem beschlossenen Modell Räumliche Ordnung noch im Entwurf des neuen Flächennutzungsplans 2015 des Nachbarschaftsverbands Heidelberg-Mannheim vorgesehen.

Bauliche Entwicklungsmöglichkeiten im Blockinnenbereich

Einer weiteren baulichen Entwicklung im Ortskern sind Grenzen gesetzt. Derzeit wird für die beiden Baublöcke „Amselgasse/Rollossweg/Handschuhsheimer Landstraße/Mühlthalstraße“ sowie „Amselgasse/Bergstrasse/Rollossweg/Steckelsgasse“ ein Bebauungsplanverfahren durchgeführt, um die baulichen Entwicklungsmöglichkeiten im Blockinnenbereich zu untersuchen. Berücksichtigt werden bei der Prüfung einer möglichen



Rollossweg

chen baulichen Verdichtung auch die Sicherung des Ortsbildes sowie der vorhandene Grünbestand. (Vgl. Kapitel 4)

Hangbereiche nur geringes Nachverdichtungspotenzial

Die Hangbereiche in Handschuhsheim weisen auf Grund der topographischen Lage und der landschaftlichen Einbindung nur wenig Möglichkeiten für eine Nachverdichtung auf. Der dringende Wohnbedarf muss in diesem Bereich zugunsten ökologischer und anderer Belange zurückgestellt werden. Zur Bestandssicherung der Hangbereiche sollen mittelfristig Bebauungspläne erstellt werden.



Wohnen an der Heiligenbergstraße

Preiswertes Wohnen

Handschuhsheim nimmt trotz des überdurchschnittlichen Mietpreinsniveaus nach wie vor eine wichtige Position für die Versorgung einkommensschwächerer Haushalte mit Wohnraum ein. Mit ca. 1.050 Sozialwohnungen, die der gesetzlichen oder freiwilligen Bindung unterliegen, stellt Handschuhsheim den viertgrößten Bestand in Heidelberg²⁾. Der Anteil der Sozialwohnungen liegt mit 12,4% nur knapp unter dem städtischen Durchschnittswert von 14,1 Prozent.

Am westlichen Ende der Blumenthalstraße sollen im Anschluss an die neu errichteten Reihenhäuser noch fünf über einen ermäßig-

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Modell Räumliche Ordnung, Heidelberg März 2000.

2) Bautätigkeit 2002, a.a.O.

ten Grundstückspreis geförderte Reihenhäuser für Familien mit bestimmten Einkommengrenzen erstellt werden. Weitere Neubauprojekte sind derzeit nicht geplant.

Auf alle Fälle werden die Handschuhsheimer/innen von der jüngsten Verlängerung des erweiterten Kündigungsschutzes bei Umwandlung und dem Aufrechterhalten des Zweckentfremdungsverbots¹⁾ profitieren, das eine Umnutzung nur unter Auflagen zulässt.

Altengerechtes Wohnen

Handschuhsheim hat zwei Pflegeheime, das St. Michael und das Haus Philippus. Pflegebedürftige Handschuhsheimer haben gute Chancen in ihrem Stadtteil bleiben zu können.

Derzeit gibt es noch kein „Betreutes Wohnen“ im Stadtteil. Orientiert man sich am Zielwert, für 2,5 % der über 64-Jährigen betreute Wohnmöglichkeiten anzubieten, so fehlen in Handschuhsheim derzeit 65 Wohnungen. Da günstige Grundstücke fehlen, ist ein größeres Projekt kaum vorstellbar. Eher ist es denkbar, vereinzelt ältere Wohnungen altengerecht umzubauen und mit mobilen Hilfsdiensten zu versehen (vgl. Kap. 10).

Keine Auswirkungen auf die Infrastruktur zu erwarten

Von der möglichen Wohnungsbauentwicklung lässt sich in absehbarer Zukunft kein zusätzlicher Bedarf für die soziale Infrastruktur erkennen. Auf zukünftige Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung (z.B. Altersentwicklung) sollte durch eine entsprechende Angebotsergänzung reagiert werden.

1) In Gebieten mit erhöhtem Wohnraumbedarf, zu denen Heidelberg per Landesverordnung gehört, muss eine Zweckentfremdungsgenehmigung erteilt werden, wenn Wohnraum leer steht, umgenutzt oder abgerissen wird. (vgl. DS 565/2001 Verbot der Zweckentfremdung von Wohnraum). Im Falle einer Umwandlung einer Mietwohnung in eine Eigentumswohnung, erweitert sich der Kündigungsschutz für Mieter/innen auf 10 Jahre. Die im Jahr 2001 verlängerte Regelung wird bis 31.12.2006 gelten.

Noch hohes energetisches Sanierungspotenzial

Der relativ große Altbaubestand lässt noch hohe Energieeinsparpotenziale erwarten, die es künftig systematisch zu nutzen gilt. Hierzu hält die Stadtverwaltung ein umfangreiches Förder- und Beratungsangebot bereit, das über das Technische Bürgeramt erhältlich ist.

5.3 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Ein zentrales Thema der Arbeitsgruppe „Städtebau – Wohnen – Wohnumfeld“ war die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Familien und Senioren in Handschuhsheim. Es wurde vorgeschlagen, bestehende Wohnungen seniorengerecht zu modernisieren oder umzubauen. Daneben wurde angeregt, kleinere Wohneinheiten zu familiengerechten Wohnungen zusammenzulegen. Durch Aufstockungen und Anbauten im Wohnungsbestand soll weiterer Wohnraum geschaffen werden. Ebenso durch den Ausbau von Scheunen zu Wohnzwecken. Auch eine Wohnungstauschbörse wurde angeregt. Außerdem soll das Zusammenwohnen von älteren Menschen und Studenten gefördert werden.

In der Arbeitsgruppe „Umwelt – Freiraum“ wurde dagegen vorgeschlagen, im Zentrum von Handschuhsheim sowie im Handschuhsheimer Feld eine Verdichtung der Wohnbebauung zu verhindern.

Angeregt wurde auch die Neugestaltung des Platzes im Bereich „Mühlthalstraße/ Zum Steinberg“. Es wurde vorgeschlagen, an dem alten Brunnenplatz wieder einen Brunnen aufzustellen. Ein weiteres Anliegen war die Aufwertung des Grahamparks durch bessere Pflege und häufigere Reinigung.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. November und 20. November 2002, Februar 2003.

6. Arbeiten und Einkaufen in Handschuhsheim

6.1 Bestandssicherung und -entwicklung

In Handschuhsheim arbeiten zur Zeit etwa 5.500 Beschäftigte (Stand 2002). Davon haben ca. 3.000 in Handschuhsheim-Ost ihren Arbeitsplatz und ca. 2.500 in Handschuhsheim-West und Handschuhsheim-Flur. Im Vergleich zu seinem Einwohneranteil (12 % aller Einwohner Heidelbergs) ist der Beschäftigtenanteil Handschuhsheims (5,7 % aller Beschäftigten Heidelbergs) erheblich geringer. Die Beschäftigtendichte ist mit 360 Beschäftigten je 1.000 Einwohner nur halb so hoch wie im gesamtstädtischen Durchschnitt (730).

Jedes der drei Handschuhsheimer Stadtviertel hat eine andere Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur:

In **Handschuhsheim Ost** besteht eine Mischung aus überwiegend kleinteilig strukturierten (Familien-) Betrieben des Handels, des Handwerks, der Gastronomie und der primär wohnumfeldorientierten Dienstleistungen. Räumliche Schwerpunkte befinden sich ent-

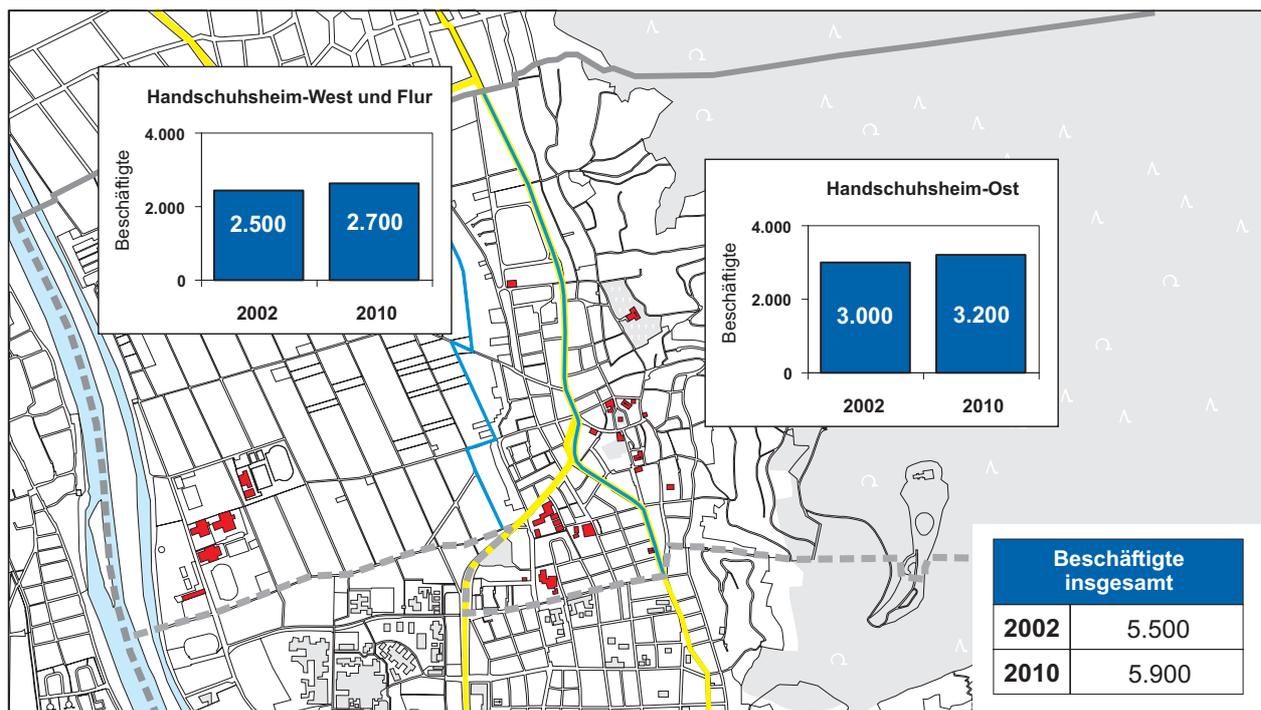


Gewerbegebiet "Im Weiher"

lang der Dossenheimer Landstraße und im Bereich um die Tiefburg.

In **Handschuhsheim-West** liegt das ca. 6,5 ha große Gewerbegebiet "Im Weiher". Auch hier besteht eine gute Nutzungsmischung, die Betriebe sind durchschnittlich größer als in Handschuhsheim-Ost. Größere Firmen sind zum Beispiel die Hüthig Fachverlage, eine Gebäudereinigungsfirma, zwei Hersteller von Schreib- und Zeichengeräten, eine Firma für Dentalmedizin, eine Firma für Dachabdeckungen und die großen Einzelhandels-

Abbildung 18: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung in Handschuhsheim 2002 bis 2010



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Juni 2003



Springerverlag, Tiergartenstraße

betriebe Aldi, Lidl und Minimal. An der Stadtgrenze zu Dossenheim ist der Erzeugergroßmarkt angesiedelt.

In **Handschuhsheim-Flur** am südwestlichen Gemarkungsrand liegt der Springer-Verlag, einer der renommiertesten internationalen Wissenschaftsverlage. Außerdem befindet sich hier das Sportzentrum-Nord mit den Sportanlagen der Heidelberger Universität und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg sowie dem Olympiastützpunkt. Das Handschuhsheimer Feld ist geprägt durch den Obst- und Gemüseanbau und die Landwirtschaft.

Daneben sind die Einrichtungen der sozialen und gemeinnützigen Infrastruktur in den Wohngebieten zu nennen (zwei Krankenhäuser, zwei Pflegeheime, Schulen und Kindergärten).

Acht von zehn Beschäftigten Handschuhsheims arbeiten im Dienstleistungssektor. Der Anteil der Dienstleistungsbeschäftigten entspricht damit weitgehend dem gesamtstädtischen Durchschnitt (HD: 79 %). Das verarbeitende Gewerbe Handschuhsheims, die großen Gebäudereinigungsunternehmen und das Verlagsgewerbe sind durch überdurchschnittlich hohe Frauen- und Teilzeitbeschäftigtenanteile gekennzeichnet. Rund 40 % der Handschuhsheimer Beschäftigten sind in Teilzeittätigkeit tätig (HD: 21 %).¹⁾

Von den in Handschuhsheim wohnenden Erwerbstätigen arbeitet nur schätzungsweise jede/jeder siebte im eigenen Stadtteil²⁾. Gleichzeitig hat Handschuhsheim aber auch

eine hohe Einpendlerquote. Ungefähr acht von zehn in Handschuhsheim Beschäftigten kommen von außerhalb, davon mehr als die Hälfte aus den Nachbargemeinden.

Nach der Prognose des Amts für Stadtentwicklung und Statistik wird sich die Zahl der Arbeitsplätze in Handschuhsheim im Zeitraum von 2001 bis 2010 um etwa 400 auf etwa 5.900 erhöhen. Dies entspricht einem Zuwachs von 7,3 %. Für Handschuhsheim-Ost wird ein Zuwachs von ca. 200 Beschäftigten erwartet. In Handschuhsheim-West und Handschuhsheim-Flur werden die Beschäftigtenzahlen zusammen um ca. 200 wachsen.

Arbeitsplätze sichern und gewerbliche Standortbedingungen verbessern

Bei der wirtschaftlichen Entwicklung Handschuhsheims hat die Sicherung des Arbeitsplatzangebots oberste Priorität. Die spezifische Wirtschaftsstruktur Handschuhsheims soll erhalten und weiter entwickelt werden. Dazu sollen die Gewerbetreibenden bei all ihren Belangen unterstützt werden.

Keine Ausweitung von Gewerbegebieten

Die Siedlungsentwicklung Handschuhsheims ist inzwischen weitgehend abgeschlossen. Um eine Ausdehnung ins Handschuhsheimer Feld zu verhindern, soll die Stadtgrenze Handschuhsheims durch Bebauungspläne festgeschrieben werden. Das Gewerbeflächenentwicklungskonzept³⁾ sieht daher für Handschuhsheim keine Stadterweiterungspotentiale für Gewerbe vor. Im Bestand weist das Gewerbeflächenentwicklungskonzept für Handschuhsheim nur noch ein Potenzial von 0,5 ha im Gewerbegebiet „Im Weiher“ aus.

1) Hochrechnung des Amts für Stadtentwicklung und Statistik

2) Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim Teil 1. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995, S. 28, und 37.

3) HWE Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Gewerbeflächenentwicklungskonzept - Vorschlag Dezember 2000.

Handwerk und Mittelstand stärken

In Handschuhsheim sind etwa 100 Handwerksbetriebe angesiedelt. Die größte Gruppe bilden wohnumfeldorientierte Dienstleistungen wie Friseure, Kosmetiker, Augenoptiker, Zahntechniker, Änderungsschneidereien oder Fotografen. Vier von zehn Handwerksbetrieben gehören dieser Gruppe an. Etwa ein Drittel der Betriebe ist dem Ausbaugewerbe (Fliesenleger, Maler, Tischler, Installateure, Raumausstatter, Stuckateure) zuzuordnen. Das Baugewerbe (Maurer, Zimmerer, Fuger etc.) stellt etwa jeden achten Betrieb. Die überwiegende Mehrzahl der Betriebe hat ihren Standort im historischen Ortskern sowie entlang der Dossenheimer Landstraße.

Das mittelständisch geprägte Handwerk mit tätigen Inhabern ist ein wichtiges Standbein der Handschuhsheimer Wirtschaftsstruktur. Diese Betriebe sollen eine besondere Standortsicherung erfahren und durch die entsprechenden Rahmenbedingungen Entwicklungschancen bekommen.

Handwerkerhof „Im Weiher“?

Um der Flächennachfrage von Handwerksbetrieben nachzukommen, besteht seit einigen Jahren die Idee auch in Handschuhsheim, einen Handwerkerhof zu entwickeln. Im Workshop¹⁾ wurde der Vorschlag ebenfalls vorgebracht. Damit kann Existenzgründern u.a. eine kostengünstige Möglichkeit geboten werden, ein Unternehmen in Standortnähe zu anderen Betrieben aufzubauen. Die Überlegungen der Bundesregierung zur Lockerung der Handwerksordnung, könnten eine erhöhte Nachfrage nach derartigen Betriebsräumen zur Folge haben. Außerdem soll einer Abwanderung oder einer Aufgabe von Betrieben wegen räumlicher Engpässe entgegengewirkt werden. Durch eine Konzentration einander ergänzender Branchen an einem gemeinsamen Standort können – wenn von den Firmen gewünscht - positive Synergie-Effekte genutzt werden wie beispielsweise:

- Bündelung von Aktivitäten, Akquisition, Bietergemeinschaften, Einkauf
- Zentralisierung von Dienstleistungen (z.B. Empfang, Sekretariatsservice)

- Gemeinsame Nutzung von Infrastruktur, teuren Maschinen und Ausrüstungen, Fuhrpark etc.

Zur Zeit arbeitet der Initiativkreis Handwerk gemeinsam mit der Heidelberger Wirtschaftsförderungsgesellschaft an der Konkretisierung dieses Themas. Als möglicher Standort für einen Handwerkerhof wurde im Workshop das Gewerbegebiet „Im Weiher“ angeregt. Vorzüge dieses Standorts sind die Nähe zum Stadtteil und die gute Verkehrsanbindung. Im weiteren sollten hierzu folgende Arbeitsschritte eingeleitet werden:

- Klärung der planungsrechtlichen Situation
- Klärung der Nachfragesituation (Interessenten, Flächenbedarf, Anforderungsprofile etc.)
- Entwicklung eines Nutzungs- und Betreiberkonzepts
- Suche eines Projektentwicklers / Investors.

Gegenwärtig gibt es jedoch noch keine konkrete Nachfrage aus Handschuhsheim nach Räumlichkeiten in einem Handwerkerhof. Das Konzept unterliegt demnach keinem Handlungsdruck und stellt eine mögliche Option dar.

Die ursprüngliche Idee einer gemeinsamen „Handwerkerzone“ der Städte Heidelberg und Dossenheim an der Stadtgrenze zu Dossenheim wird im Modell Räumliche Ordnung (MRO) aus freiraumstrukturellen und ökologischen Gründen abgelehnt. Zum einen erscheint hier eine Gewerbeentwicklung aufgrund übergeordneter Raumbezüge und der besonderen kulturlandschaftlichen Prägung der Handschuhsheimer Flur unverträglich. Zum anderen würde eine Besiedlung der freien Flächen unter städtebaulichen Gesichtspunkten eine „Ablesbarkeit“ der beiden benachbarten Orte Heidelberg und Dossenheim beeinträchtigen.²⁾

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. November und 20. November 2002, Februar 2003.

2) HWE Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH, Trammell Crow Nederland B.V.: Gewerbeflächen in Heidelberg. Bestand und Entwicklungsmöglichkeiten, Februar 1999, S. 19 f.

Obst- und Gemüseanbau sichern

Das Handschuhsheimer Feld ist das Zentrum des Obst- und Gemüseanbaus in Heidelberg. Insgesamt werden dort ca. 190 ha landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzt, davon ca. 120 ha für den Intensivgemüseanbau. Etwa 18 ha liegen unter Hochglas oder Folie. Derzeit existieren 27 Gartenbaubetriebe.¹⁾ Durch planungsrechtliche Sicherung der Anbauflächen im Rahmen des Bebauungsplans „Handschuhsheimer Feld“ soll die wirtschaftliche Existenz der ortsansässigen Gartenbau- und Landwirtschaftsbetriebe gesichert und der Zersiedelung dieses wichtigen Landschaftsraums entgegengesteuert werden (siehe hierzu auch Kapitel 4 und 11).



Direktverkauf beim Erzeuger im Handschuhsheimer Feld

Ein wichtiges Ziel ist die Unterstützung der Gartenbau- und Landwirtschaftsbetriebe bei der Umstellung auf ökologische Anbaumethoden und die Unterstützung regionaler Vermarktungsstrukturen durch Beratung und Projekte²⁾. Das Vermeiden langer Transportwege spart Energie, Verpackung und entlastet die Umwelt. Außerdem schafft der direkte Kontakt zwischen Erzeuger und Verbraucher ein Vertrauensverhältnis, das bei zunehmendem Welthandel und Massenproduktion eine immer wichtigere Rolle spielt.

Nutzungsmischung fördern

Die kleinräumige Mischung der Nutzungen Wohnen, Arbeiten und Freizeit auf engem Raum bildet eine Voraussetzung für nachhaltige Raum- und Siedlungsstrukturen mit kurzen Wegen. Sie erzeugt Urbanität und trägt zu einer Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen bei. Nutzungsmischung soll



Kleinteilige Nutzungsmischung, Mühlthalstraße

deshalb in den Quartieren erhalten werden, wo sie sich bewährt hat und sie soll dort erzeugt werden, wo sie noch nicht vorhanden ist.

Gebiete mit kleinteiliger Nutzungsmischung befinden sich in Handschuhsheim vor allem im historischen Ortskern im Bereich um die Tiefburg sowie entlang der Handschuhsheimer- und Dossenheimer Landstraße. Die Nutzungsmischung soll in diesen Bereichen, sofern wohnumfeld-verträglich, erhalten und weiterentwickelt werden. Kleine und mittelständische gewerbliche Betriebe und Handwerk sollen eine besondere Standortsicherung erfahren.

Erwerbstätigkeit von Frauen fördern

Eine enge Verzahnung von Wohnen und Arbeiten kommt insbesondere Menschen zugute, die Erwerbsarbeit und Familienpflichten vereinbaren. Dies zu gewährleisten ist immer noch ein wichtiger Beitrag, um Arbeitsplätze für Frauen zu erhalten und zu schaffen. Voraussetzung dafür ist eine gute Kooperation zwischen Wirtschaft und Kommune. Darüber hinaus ist ein Engagement zur Förderung der Wirtschaftskraft von Frauen erforderlich. Benötigt werden z.B. flexible Arbeitszeitregelun-

1) Telefonische Auskunft der Gärtnervereinigung Heidelberg-Handschuhsheim e.V., Stand April 2003

2) Das Landschaftsamt betreibt hierzu folgende Projekte (z.T. mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg):

- Umstellung auf ökologische Landwirtschaft
- Einführung von Öko- und Regionalprodukten in die Gemeinschaftsverpflegung
- Gesunde Ernährung in der Gastronomie
- Einrichtung von Bauernmärkten.



Kaufhaus für Bekleidung, Dossenheimer Landstraße

gen, Teilzeitangebote etc. – jeweils für Frauen und Männer – und eine gezielte gleichstellungsorientierte Personalentwicklung, die unter anderem Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Integration von Frauen und Möglichkeiten zur beruflichen Fort- und Weiterbildung für Wiedereinsteigerinnen anbietet.

6.2 Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelhandels

Das Angebot des Handschuhsheimer Einzelhandels reicht deutlich über die Nahversorgungsfunktion hinaus und umfasst auch Güter des mittel- und langfristigen Bedarfs sowie wohnumfeldorientierte Dienstleistungen (z.B. ein Kaufhaus für Bekleidung und Sporttextilien, Boutiquen, Fahrradgeschäfte, mehrere Raumausstatter und Galerien, ein Uhren-/Schmuckgeschäft, eine Buchhandlung). Eine Stärke des Stadtteilzentrums ist das breite Angebot an öffentlichen Einrichtungen (z.B. Post, Schulen, öffentliche Einrichtungen in der Tiefburg und im Schlössel). In der Einzelhandelsstrukturuntersuchung von 1997¹⁾ wird



Wochenmarkt vor der Tiefburg

das Stadtteilzentrum Handschuhsheim dem Zentrentyp C (erweiterte Nahversorgungsfunktion, teilweise auch für benachbarte Stadtteile) zugeordnet. Die Hierarchisierung der Zentren in Heidelberg reicht von Typ A (oberzentrale Funktion) bis E (Stadtteile ohne Zentrenfunktion).

Statistisch gesehen verfügt Handschuhsheim – trotz punktueller Lücken – über ein vergleichsweise gutes Einzelhandelsangebot des kurzfristigen Bedarfs. Derzeit gibt es im Stadtteil 11 Lebensmittelgeschäfte, 13 Bäckereien und 8 Metzgereien (einschließlich Shop-in-Shop und Fleisch-/Brottheken in Supermärkten). Bezogen auf die Einwohnerzahl ist die Ausstattung der Verkaufsstellen im Lebensmitteleinzelhandel und -handwerk insgesamt leicht überdurchschnittlich (Handschuhsheim: 1,85 stationäre Verkaufsstellen im Lebensmitteleinzelhandel und -handwerk je 1.000 Einwohner; Heidelberg: 1,75). Die

1) CONCEPTA, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung und AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklung: Einzelhandelsstrukturuntersuchung, Heidelberg – Berichtsband, 1997.

Tabelle 1: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und -handwerks in Handschuhsheim und in Heidelberg im Mai 2003 (einschließlich Fleisch- und Brottheken in Supermärkten)

Raum	stationäre Verkaufsstellen insgesamt		davon					
			Lebensmittelgeschäfte		Bäckereien		Metzgereien	
	absolut	je 1.000 Einwohner*	absolut	je 1.000 Einwohner*	absolut	je 1.000 Einwohner*	absolut	je 1.000 Einwohner*
Handschuhsheim	32	1,85	11	0,64	13	0,75	8	0,46
Heidelberg	260	1,75	104	0,70	111	0,75	45	0,30

* bezogen auf die wohnberechtigten Einwohner am 31.12.2002

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Netzdichte der Lebensmittelgeschäfte ist leicht unterdurchschnittlich und die Metzgereien leicht überdurchschnittlich. Auf dem Tiefburgvorplatz findet samstags mit über 20 Händlern einer der größten Heidelberger Wochenmärkte statt, an dem auch mehrere Erzeuger aus Handschuhsheim teilnehmen. Die Obst- und Gemüseanbaubetriebe im Handschuhsheimer Feld bieten zum Teil die Möglichkeit des Direkteinkaufs in Hofläden. Sechs Apotheken und vier Drogerien decken das Sortiment im Bereich Drogeriewaren und Heilmittel ab.

Räumliche Verteilung des Angebots

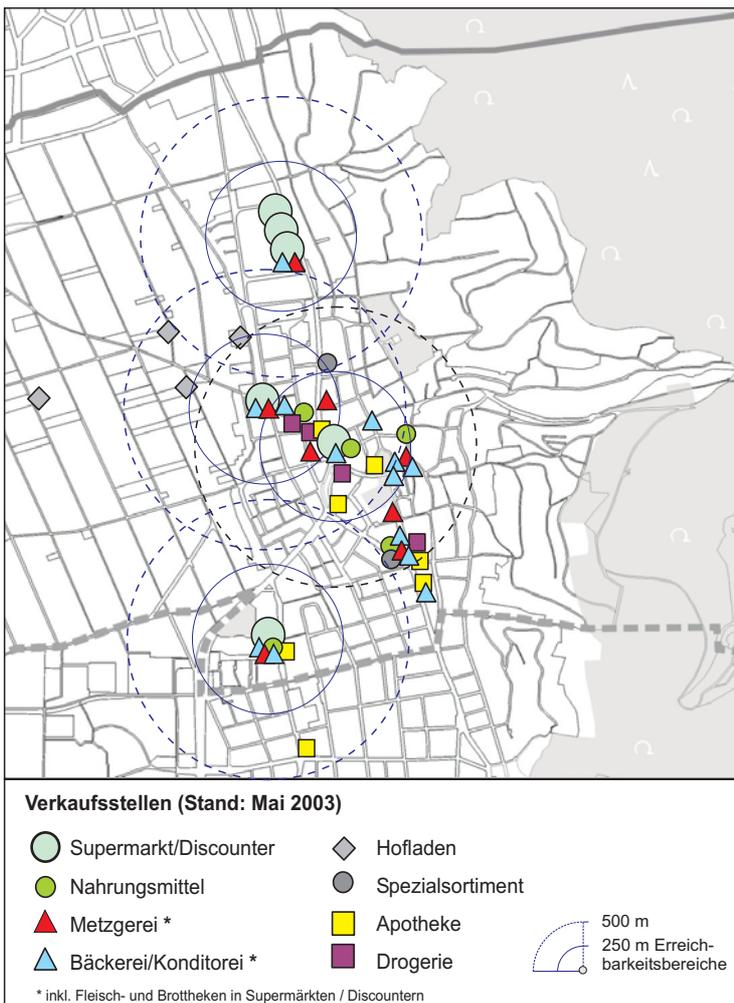
Trotz seiner zahlreichen Geschäfte ist das Stadtteilzentrum infolge der räumlichen Streuung nicht als Einheit erlebbar. Einzelhandelsschwerpunkte befinden sich im Be-



Quartierszentrum an der Furtwänglerstraße

reich Mühlingstraße, entlang der Dossenheimer Landstraße (B3) und im südlichen Teil der Steubenstraße. Im südwestlichen Teil Handschuhsheims im Kreuzungsbereich Langgewann/Furtwänglerstraße befindet sich ein weiteres kleines Quartierszentrum. Die Tiefburg im historischen Zentrum stellt zwar städtebaulich einen Mittelpunkt dar. Funktional wirkt der Bereich aber (mit Ausnahme samstags während des Wochenmarktes) eher als Lücke zwischen dem Einzelhandelsbesatz entlang der Steubenstraße und den Versorgungsstrukturen entlang der Dossenheimer Landstraße. Eine weitere Zäsur ist die sehr stark befahrene Dossenheimer Landstraße.

Abbildung 19: Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf in Handschuhsheim



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2003

Der Einzelhandel in den integrierten Lagen ist überwiegend sehr kleinteilig strukturiert. Einen Gegenpol hierzu bilden die drei großflächigen Lebensmittelmärkte in peripherer Lage im Gewerbegebiet „Im Weiher“.

Ausdünnung gefährdet Nahversorgung

Ein besonderes Problem stellt der allgemein zunehmende Bedeutungsverlust des Einzelhandels in zentralen Lagen zugunsten der nicht integrierten Einzelhandelsstandorte dar. Durch die Schließung des Lidl-Markts in der Steubenstraße Ende 2002 hat sich das Angebot im Stadtteilzentrum noch weiter ausgedünnt. Gleichzeitig kam es zu weiteren Neueröffnungen und Ver-

größerungen großer Lebensmittelmärkte im Gewerbegebiet „Im Weiher“. Das Gebiet ist ca. 1,4 km vom Stadtteilzentrum entfernt.

Wohnungsnah Versorgung sichern und weiterentwickeln

Für Eltern mit kleinen Kindern, ältere Menschen und andere weniger mobile Bevölkerungsgruppen sind Versorgungsmöglichkeiten in Wohnungsnähe besonders wichtig. Im Hinblick auf die erwarteten Verschiebungen in der Altersstruktur gewinnt die Sicherung der zu Fuß erreichbaren Nahversorgung immer mehr an Bedeutung. Sie darf nicht zu einer Fernversorgung werden.

Wohngebiete mit ungünstiger Versorgung befinden sich vorwiegend in den Hanglagen (Mühltal, Teile der Bergstraße und östlich angrenzende Wohngebiete). Durch die Topographie ist in diesen Wohnlagen die Erreichbarkeit der Geschäfte insbesondere für weniger mobile Menschen deutlich beeinträchtigt.

Stadtteilzentrum stärken

Dem Stadtteilzentrum im alten Ortskern Handschuhsheims kommt durch die Sicher-

stellung der Versorgung und der Belebung des öffentlichen Raums eine entscheidende Bedeutung für Lebensqualität und Identitätsstiftung zu. Ziel ist es, einen weiteren Funktionsverlust des Stadtteilzentrums zugunsten von Betrieben in nicht integrierter Lage zu verhindern und die zentralen Lagen als Einzelhandelsstandort wieder zu stärken. Dazu gibt es mehrere Alternativen.

Standort für Neuansiedlung gesucht

Eine Möglichkeit, die Attraktivität des Stadtteilzentrums als Nahversorgungsstandort zu festigen und Kunden für das Stadtteilzentrum zurückzugewinnen, wäre die Neuansiedlung eines größeren Supermarkts mit Vollsortiment an einem zentralen Standort. Als Magnetbetrieb würde ein solcher Supermarkt auch zu einer Erhöhung der Kundenfrequenzen für die umliegenden kleineren Geschäfte und Dienstleistungseinrichtungen beitragen. Am idealsten wäre eine Verlagerung des Minimal aus dem Gewerbegebiet ins Stadtteilzentrum.

Eine Stärkung des Stadtteilzentrums könnte auch erreicht werden durch die Kombination mehrerer kleinteiliger, spezialisierter Sorti-

Abbildung 20: Möglicher Standort zur Ansiedlung weiterer Lebensmittelgeschäfte

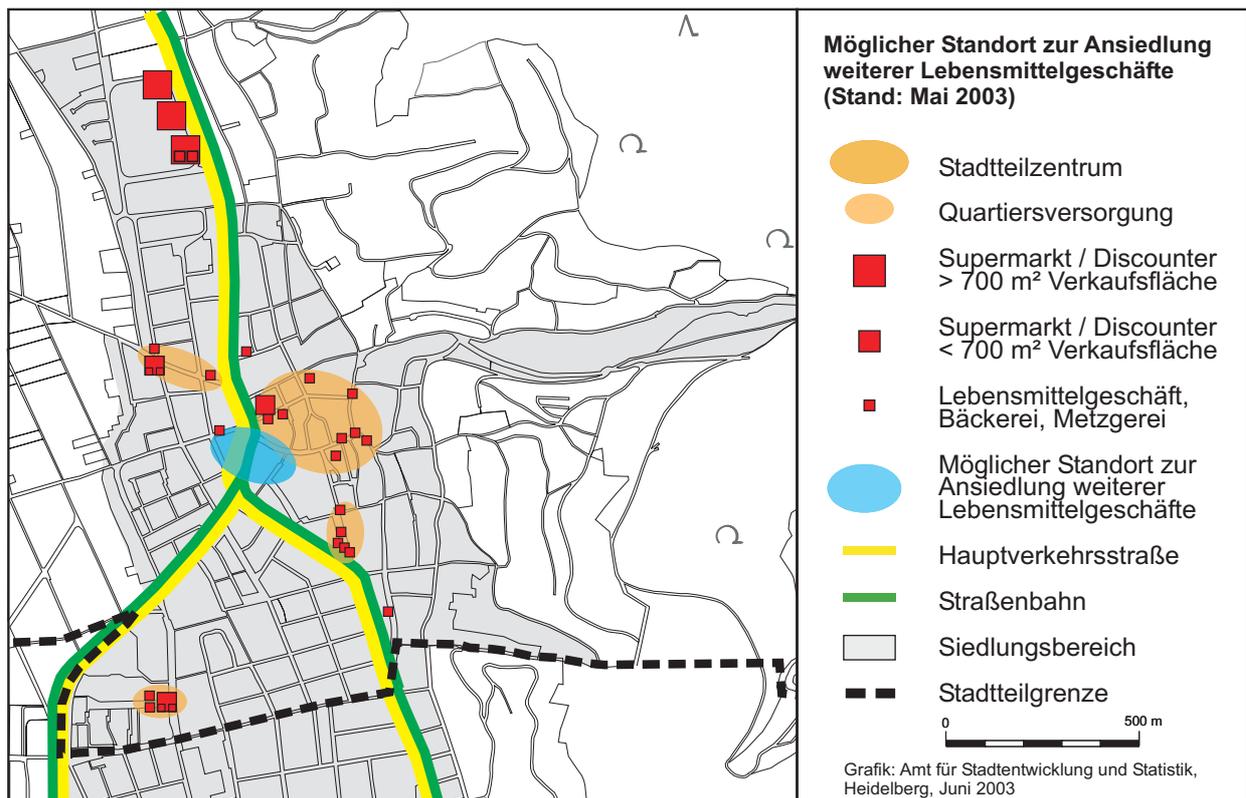


Tabelle 2: Standortanforderungen deutscher Lebensmittelfilialisten für Neueröffnungen

Name	Betriebstyp	Grundstücksgröße (m ²)	Verkaufsfläche* (m ²)	Nebenräume (m ²)	PKW-Stellplätze (Stück)
Minimal (Rewe-Gruppe)	Supermarkt		ab 1.500	ab 220	140
HL (Rewe-Gruppe)	Supermarkt		Innenstadtrandlagen: ab 1.000, Peripherie: ab 1.500	150 – 200	120
Rewe	Supermarkt	ab 4.000	Wunsch: ab 1.200 Minimum: 800	120 – 200	100
Penny (Rewe-Gruppe)	Discounter	ab 4.000	600 – 1.200	100 – 200	80
Edeka-Neukauf	Supermarkt	ab 6.000	1.200 – 3.000	270 – 700	120 – 150
Edeka-aktiv	Supermarkt	4.000 – 5.000	ab 800 – 1.200	180 – 300	80
Kaisers-Tengelmann	Supermarkt	ab 3.500	mindestens 700	150 – 200	20 – 80
Plus (Kaisers-Tengelmann-Gruppe)	Discounter	ab 3.500	650 – 700	150 – 200	mindestens 70, ebenerdig
Aldi-Süd	Discounter	ab 5.000	ab 1.000 m		

Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Standortanalyse zur Verbesserung der Nahversorgung auf dem Emmertsgrund und dem Boxberg, 10. Mai 2002.

mente aus dem Lebensmittelsegment an einem Standort (z.B. Backwaren, Gemüse und Obst, italienische oder französische Spezialitäten etc.). Dieses Konzept nimmt die besondere Angebotstruktur in Handschuhsheim auf, die sich durch spezialisierte Einzelhandelsgeschäfte mit kleinen bis mittleren Flächen auszeichnet und ergänzt sie in moderner Ausprägung. Unter dem Motto „Täglich Markt in Handschuhsheim“ könnte ein derartiges kombiniertes Angebot mit einem hohen Anteil an frischen Produkten ein neuer Anziehungspunkt im Ortskern Handschuhsheims werden. Eine Konkurrenz zum bestehenden Markt um die Tiefburg wird vor allem dann nicht gesehen, wenn die dortigen Marktbetreiber als Lieferanten gewonnen werden können.

Standortanforderungen aus der Sicht des Einzelhandels

Damit die Standortvorschläge für eine solche Neuansiedlung im Ortskern eine Umsetzungschance haben, müssen auch die Rahmenbedingungen und Standortanforderungen aus der Sicht des Einzelhandels berücksichtigt werden.

Von Vorteil für eine mögliche Neuansiedlung in Handschuhsheim ist die überdurchschnittliche Kaufkraft im Einzugsgebiet. Die

GfK-Marktforschung errechnete für den Stadtteil Handschuhsheim einen Kaufkraftindex von 109,2. Das bedeutet, dass die pro Kopf-Einkünfte 9,2 Prozent über dem Bundesdurchschnitt liegen.¹⁾ Insgesamt ist im Stadtteil Handschuhsheim ein Marktpotential im kurzfristigen Bedarf von rund 42,2 Mio. Euro vorhanden.²⁾

Ein ganz entscheidender Faktor aus Sicht des Lebensmitteleinzelhandels ist die realisierbare Größe der Verkaufsfläche. In den letzten Jahren ist die aus betriebswirtschaftlichen

1) Kaufkraft ist die Summe aller Nettoeinkünfte der Bundesbürger/innen. Grundlage der Berechnung ist die Lohn- und Einkommensstatistik des jeweiligen Land- bzw. Stadtkreises. Hinzugerechnet werden eine Vielzahl von staatlichen Transferleistungen (z.B. Sozialhilfe, Arbeitslosengeld und -hilfe, BAföG, Renten und Pensionen, Kindergeld etc.) und die Einkünfte von Landwirten. Die Kaufkraftkennziffer gibt die Abweichung der Pro-Kopf-Kaufkraft zum Bundesdurchschnitt an

2) Im Jahr 2002 standen nach Berechnungen der BBE Unternehmensberatung jedem Bundesbürger durchschnittlich 2.232 € pro Jahr für die Güter des kurzfristigen Bedarfs zur Verfügung. Bezieht man die überdurchschnittliche Kaufkraft der Handschuhsheimer Bevölkerung mit ein, so errechnet sich bei 17.313 wohnberechtigten Einwohnern im Stadtteil ein Marktpotential von 42,2 Mio. € pro Jahr. Ein Lebensmittelsupermarkt mit 800 m² Verkaufsfläche hat derzeit einen durchschnittlichen Jahresumsatz von 3,6 Mio. Euro. Das bedeutet, dass ein Betrieb in dieser Größenordnung etwa 8,5 % des lokalen Marktpotentials abschöpfen würde.

Gründen erforderliche Mindestverkaufsfläche stark angestiegen. In der Regel eröffnen die großen Lebensmittelketten heute in den Wohngebieten keine Supermärkte mehr mit weniger als 700 m² Verkaufsfläche. Diese Fläche ist notwendig, um ein Sortiment anbieten zu können, das von der Mehrzahl der Konsumenten als qualifiziert erachtet wird (ca. 5.000 bis 7.000 Artikel). Viele Filialisten halten inzwischen sogar 1.000 m² Verkaufsfläche und mehr als unbedingt erforderlich (siehe Tabelle 2).

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Erreichbarkeit. Neben einer guten fußläufigen und fahradgemäßen Anbindung spielt dabei für einen Supermarkt insbesondere die PKW-Erreichbarkeit eine wichtige Rolle. Läden mit einem breiten, preislich differenzierten Warensortiment sind auf Kunden angewiesen, die sich nicht nur auf kleine Einkaufsmengen beschränken, sondern auch umfangreiche Großeinkäufe tätigen. Darüber hinaus muss gerade auch im Hinblick auf die zu erwartende Altersentwicklung die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel gewährleistet sein, damit auch Kunden ohne eigenen PKW entsprechend bedient werden können.

Im folgenden werden zwei denkbare Standortalternativen für die Ansiedlung eines Supermarktes bzw. einer Kombination verschiedener kleinerer Betriebe unter einem Dach hinsichtlich ihrer Eignung erörtert. Diese sind als Optionen, nicht für die nahe, sondern für die weitere Zukunft ohne unmittelbaren Handlungsdruck zu verstehen.

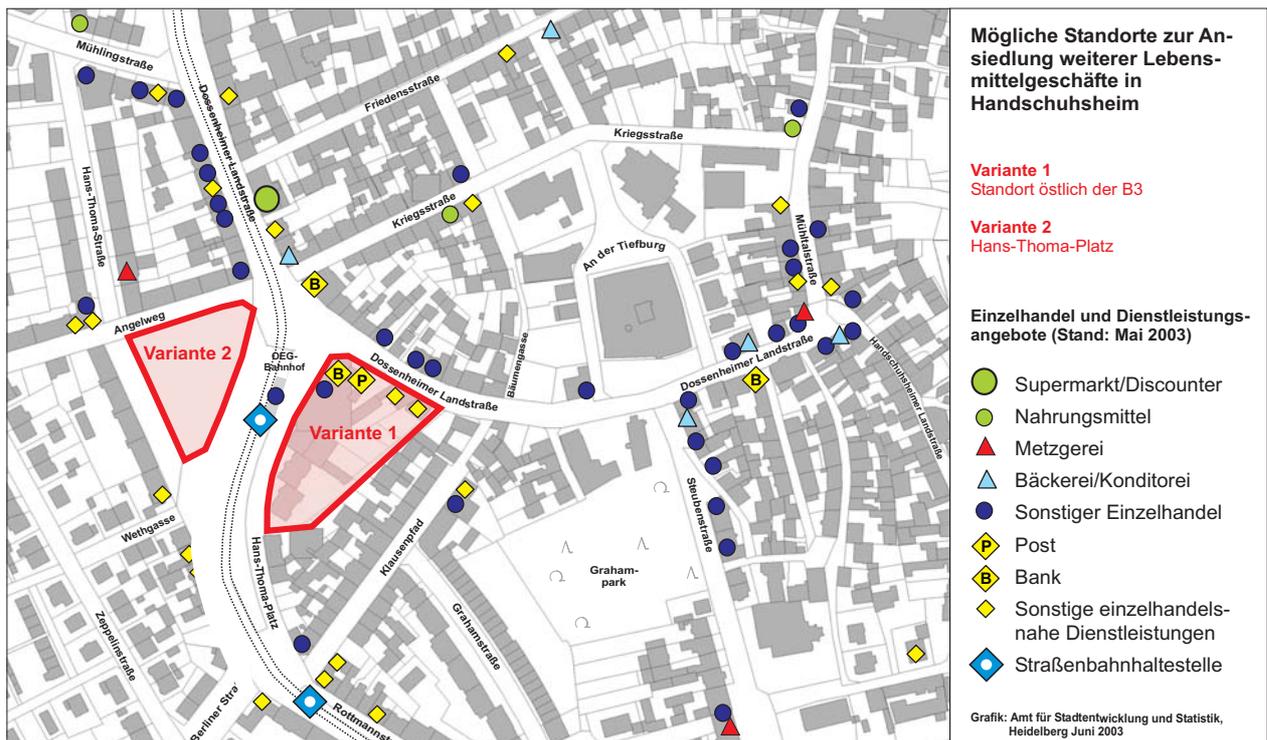
Variante 1: Standort östlich des Hans-Thoma-Platzes

Im Hinblick auf eine möglichst gute städtebauliche und funktionale Integration in das bestehende Stadtteilzentrum wäre für eine Neuansiedlung ein Standort in der Nähe be-



Dossenheimer Landstraße

Abbildung 21: Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot im Stadtteilzentrum Handschuhsheim sowie Varianten für die Neuansiedlung weiterer Lebensmittelgeschäfte



reits bestehender Geschäfte oder stark frequentierter Dienstleistungseinrichtungen zu favorisieren. Ideal wäre zum Beispiel ein Standort in der Nähe der Post bzw. auf dem gegenwärtigen Postareal. Durch die Nähe zur Hauptverkehrsachse B3 und zur Straßenbahnhaltestelle „Hans-Thoma-Platz“ böte dieser Standort auch unter Erreichbarkeitsgesichtspunkten gute Voraussetzungen. Da jedoch in diesem Bereich gegenwärtig keine Freiflächen vorhanden sind (siehe Abbildung 21, Variante 1), ließe sich dies nur schwer städtebaulich realisieren. Aufgrund der sehr kleinteiligen Grundstückszuschnitte erscheinen die Erwerbchancen einer ausreichend großen Grundstücksfläche kurz- bis mittelfristig eher unrealistisch.

Variante 2: Hans-Thoma-Platz

In der Einzelhandelsstrukturuntersuchung von 1997¹⁾ wird als möglicher Standort für eine „Ausdehnung des Stadtteilzentrums“ der Hans-Thoma-Platz (siehe Abbildung 21, Variante 2) vorgeschlagen. Dieser sei zur Zeit die einzige verfügbare Freifläche in zentraler Lage. Durch eine architektonisch ansprechende Bebauung, in die neben einem Magnetbetrieb auch einige kleinere Geschäfte integriert sind, könnte hier eine städtebaulich anspruchsvolle Platzgestaltung geschaffen werden. Die heute im Straßenraum vorhandenen PKW-Stellplätze könnten nach der Vorstellung des Gutachters in einer auch privatwirtschaftlich finanzierten Tiefgarage unter dem Hans-Thoma-Platz untergebracht werden. Hinsichtlich der PKW-Erreichbarkeit und der Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel weist dieser Standort ähnlich gute Standorteigenschaften auf, wie der



Hans-Thoma-Platz

oben beschriebene Bereich östlich der B3. Allerdings hat diese Fläche den Nachteil, dass sie durch stark frequentierte Verkehrsachsen vom historischen Ortszentrum getrennt ist. Durch eine Bebauung würde der Stadtteil eine Grünfläche und einen Kinderspielplatz verlieren. Außerdem liegt die Grundstücksgröße (ca. 3.300 m²) für eine Nutzung der angegebenen Art eher an der Untergrenze.

Mehr Kurzzeitparkplätze

Für den Einzelhandel und die Dienstleistungsunternehmen im Stadtteilzentrum stellt die bequeme Erreichbarkeit und die Verfügbarkeit von ausreichend Parkraum einen wichtigen Standortfaktor dar. Eine der meistgewünschten Maßnahmen im Workshop war die Ausweitung der Anzahl der Kurzzeitparkplätze. Die im Stadtteilzentrum bereits vorhandenen Kurzzeitparkplätze sollen erhalten und – wenn möglich – ausgeweitet werden.

Stadtmarketing als unterstützende Maßnahme



Um die Attraktivität des Einzelhandelsumfelds zu stärken und die lokale Wirtschaft zu fördern, führt der Handwerker- und Gewerbeverein Handschuhsheim 1987 e.V. mit inhaltlicher und organisatorischer Unterstützung des Stadtmarketings Heidelberg seit mehreren Jahren Aktionen und Werbemaßnahmen durch. Dazu gehören beispielsweise:

- Die Frühjahrswerbung und der Weihnachtsmarkt im Tiefburghof
- Die Weihnachtsbeleuchtung
- Marketingaktionen während der Großbaustelle im Bereich der Dossenheimer Landstraße / Mühlthalstraße (z.B. Baustellenfest, Faltblatt „Hendesse lebt, obwohl alles gräbt!“)
- Ein weiteres Straßenfest zum Jahrestag des Baustellenfestes.

1) CONCEPTA, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung und AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklung: Einzelhandelsstrukturuntersuchung, Heidelberg – Berichtsband, 1997.

Darüber hinaus beabsichtigt das Stadtmarketing, zusammen mit dem Handwerker- und Gewerbeverein, die Herausgabe eines Flyers zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades von Einzelhandel und Gewerbe.

Um eine noch nachhaltigere Wirksamkeit zu erzielen, könnte das Stadtmarketing einen umfassenderen Ansatz betreiben, der direkt an der Attraktivitätssteigerung des Einzelhandelsangebots ansetzt. Denkbare Maßnahmen wären z.B.:

- Gemeinsame Sonderangebotsaktionen / Themenwochen
- Gemeinsame Ladenschlusszeiten
- Beratung der Betriebe hinsichtlich Sortiment, Warenpräsentation, und Service.

Wiedernutzung von Leerstand

Die Schließung des Lidl-Markts in der Steubenstraße hat dazu geführt, dass Bereiche im südlichen und östlichen Teil Handschuhsheims fußläufig keinen Supermarkt mehr erreichen können, der ihnen die Möglichkeit eines umfassenden Einkaufs bieten würde („Vollsortimenter“). In der Nachbar-

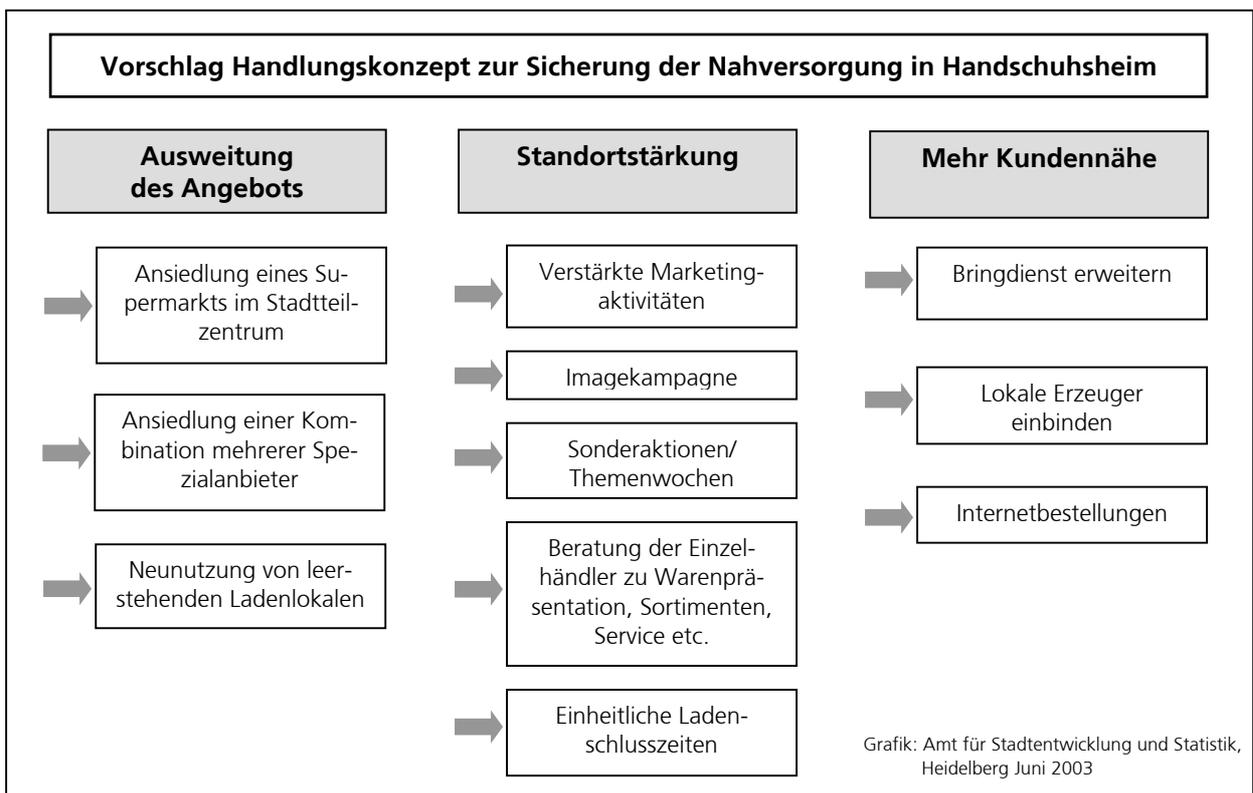


Leerstehende Einzelhandelsfläche in der Steubenstraße

schaft der ehemaligen Lidl-Fläche im Bereich Steubenstraße/Rottmannstraße hatte sich ein kleiner Einkaufsschwerpunkt herausgebildet, der möglicherweise ohne einen größeren Kundenmagneten gefährdet ist .

Ziel ist es daher, für die leerstehende Ladenfläche in der Steubenstraße wieder einen Nahversorgungsbetrieb als Nachmieter zu finden. Die ehemalige Lidl-Fläche hat eine Verkaufsfläche von ca. 413 m² und eine Geschäftsfläche von ca. 518 m². Da Flächen unter 700 m² von den großen Lebensmittelketten in der Regel nicht mehr wirtschaftlich be-

Abbildung 22: Vorschlag für ein Handlungskonzept zur Sicherung der Nahversorgung in Handschuhsheim



trieben werden können, müssen sich die Bemühungen der Wirtschaftsförderung hier in erster Linie auf den eigentümergeführten Einzelhandel stützen. Gerade Einzelhändler aus südeuropäischen Ländern haben in Lebensmittelgeschäften dieser mittleren Größe ein wichtiges Standbein und können damit einen Beitrag zur Nahversorgung leisten.

Lieferservice ausweiten

Bestell- und Lieferservice-Angebote sind eine Möglichkeit um eine Nahversorgung für ältere und wenig mobile Menschen aufrecht zu erhalten. In Handschuhsheim bieten zahlreiche Geschäfte solche Lieferdienste an, z.B. Apotheken, Bäckereien, Metzgereien, Blumengeschäfte. Die Akademie für Ältere hat mit der Broschüre „Service Angebote in Ihrer Nähe. Quartiersnahe Alltagshilfen“ eine exakte Aufstellung aller Bringdienste in Heidelberg herausgegeben.¹⁾ Der Handwerker- und Gewerbeverein Handschuhsheim 1987 e.V. und das Stadtmarketing planen die Herausgabe eines Marketing-Flyers, in dem ebenfalls auf diese Bringdienste hingewiesen wird.

Es sollte darüber nachgedacht werden, ob sich diese dezentralen Dienste in einen gemeinsamen Lieferservice integrieren lassen. Denkbar wäre auch die Koppelung mit einem Dienstleistungsanbieter (z.B. Essen auf Rädern).

Neue Quartiersversorgung an der Berliner Straße

Das (MRO) empfiehlt für den Nachbarstadtteil Neuenheim die Schaffung einer neuen Quartiersversorgung an der Berliner Straße. Hierdurch würde nicht nur in Neuenheim, sondern auch im südwestlichen Teil Handschuhsheims das Nahversorgungsangebot erweitert und verbessert. Wichtig ist dabei, dass der gewachsene Einzelhandel im Handschuhsheimer Ortszentrum und das Quartiers-

zentrum Furtwänglerstraße durch eine solche Neuentwicklung in ihrer Struktur nicht gefährdet werden.

6.3 Ergebnisse der Workshops¹⁾

In der Arbeitsgruppe Arbeiten – Einkaufen war der Erhalt des Einzelhandelsangebots im Ortskern ein zentrales Thema. Besonders gewünscht wurde die Verbesserung der Erreichbarkeit durch die Schaffung von Kurzzeitparkplätzen für Kundinnen und Kunden. Vorgeschlagen wurde auch der Bau einer Tiefgarage unter dem Hans-Thoma-Platz. Weitere Maßnahmenvorschläge waren Werbeaktionen im Stadtteil für den Einzelhandel, Hinweisschilder für Handel und Gewerbe sowie die Verhinderung weiterer großer Märkte. Gewünscht wurde die Entlastung des Ortszentrums vom Durchgangsverkehr z.B. durch eine fünfte Neckarquerung.

Ein wichtiges Ziel war auch der Erhalt des Handschuhsheimer Feldes als Entwicklungsraum für Landwirtschaft und Gartenbau durch die Verhinderung weiterer Bebauung und weiterer Straßen.

Angeregt wurde die Zusammenlegung der handwerklichen Firmen in einem Handwerkerhof, z.B. an der Fritz-Frey-Straße.

1) Akademie für Ältere - Projektbüro Selbstbestimmt Wohnen im Alter (Hrsg.): Service Angebote in Ihrer Nähe – Quartiersnahe Alltagshilfen, Heidelberg 1999. Zu beziehen ist die Publikation bei der Akademie für Ältere, Bergheimer Straße 76, 69115 Heidelberg, Tel: 06221 / 97 50 26., Fax: 06221 / 18 37 26, e-mail: weiss@akademie-fuer-aeltere.de. Die Publikation wird derzeit aktualisiert.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. November und 20. November 2002, Februar 2003.

7. Unterwegs in und nach Handschuhsheim

Die Verkehrssituation des am Nordausgang Heidelbergs liegenden Stadtteils Handschuhsheim ist je nach Lage der Wohnquartiere sehr unterschiedlich. Von der hohen Verkehrsbelastung aufgrund des hohen Anteils an Durchgangsverkehr sind vor allem die Bereiche entlang der Achsen Bundesstraße 3 (Dossenheimer Landstraße / Rottmannstraße / Steubenstraße) und Berliner Straße betroffen. Gänzlich anders stellt sich die Situation in den Wohnquartieren abseits der Hauptmagistralen dar. Vom Schleichverkehr einmal abgesehen, weisen sie wenig Verkehr auf. Ausnahmen bestätigen auch in Handschuhsheim die Regel. Der attraktive Stadtteil am Ausläufer des Heiligenbergs und am Handschuhsheimer Feld gelegen weist gerade an Wochenenden einen hohen Freizeitverkehr auf.

Die Erschließung mit dem ÖPNV kann bis auf die Hanglagen als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Im Zuge der Berliner Straße erfolgt eine Nord-Süd-Erschließung mit den Straßenbahnlinien 1 und 4, im Zuge der B 3 mit der OEG und der Straßenbahnlinie 3. Hinzu kommt der Hangbus, der das Mühlthal an den OEG-Bahnhof anbindet. Der erfolgte

Ausbau des OEG-Bahnhofes wird die Attraktivität des ÖPNV weiter verbessern.

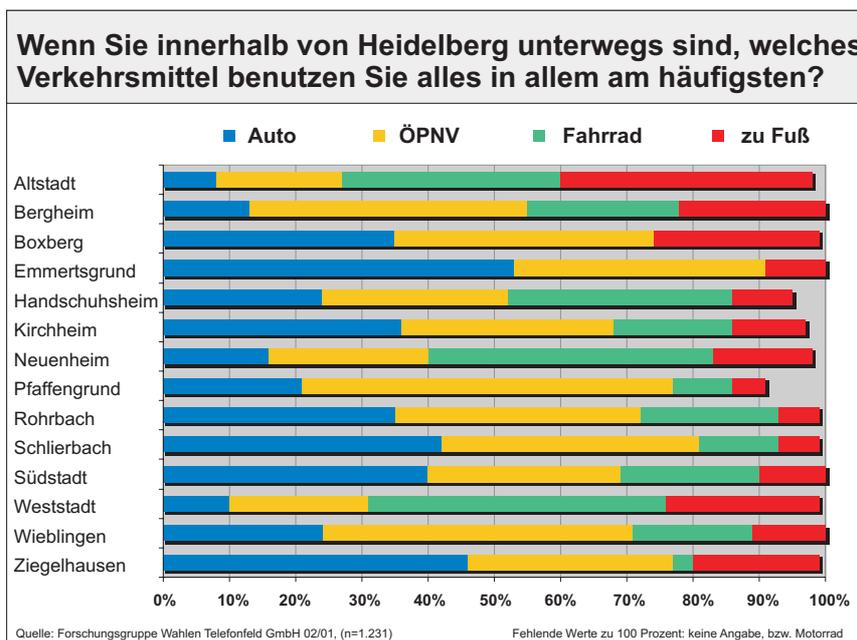
Entsprechend der Zielvorgabe des Stadtentwicklungsplans „Heidelberg 2010“ soll eine umwelt-, stadt- und sozialverträgliche Mobilität gefördert werden. Bei allen Maßnahmen ist die innerörtliche Erreichbarkeit für den notwendigen MIV sicher zu stellen.

Insbesondere sollen die Verbindung zum Nachbarstadtteil Neuenheim im Zuge der Hauptverkehrsstraßen vor allem für Fußgänger und Radfahrer weiter ausgebaut werden. Dies kommt insbesondere auch den Schülern zugute, die in Neuenheim die weiterführenden Schulen besuchen.

Die Anfang 2001 durchgeführte Umfrage über die Bewertung der Verkehrssituation in Heidelberg hat ergeben, dass die Handschuhsheimerinnen und Handschuhsheimer innerhalb Heidelbergs am häufigsten mit dem Fahrrad unterwegs sind. Bei über einem Drittel (34,4 %) aller Wege wird das Velo benutzt. Höhere Werte werden nur in der Weststadt und in Neuenheim erreicht (45 % bzw.

43 %). Der städtische Durchschnitt liegt bei 23,6 %. Die ermittelten Anteile für Fußwege (9,2 %), ÖPNV-Nutzung (27,9 %) und Kraftfahrzeugnutzung (23,8 %) weichen vom Gesamtniveau deutlich ab. Die jeweiligen Vergleichswerte bewegen sich bei 14,3 %, 32,7 % und 27,0 Prozent.

Abbildung 23: Das in Heidelberg am häufigsten benutzte Verkehrsmittel



Quelle: siehe Fußnote 1

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Mobilität in Heidelberg. Studie zur Verkehrssituation in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Februar 2001, Heidelberg Mai 2001, S. 19.

7.1 Öffentlicher Personennahverkehr

Das ÖPNV-Angebot hat sich seit dem Ausbau der Berliner Straße und den an der gestiegenen Nachfrage orientierten weiteren Maßnahmen für den Stadtteil Handschuhsheim deutlich verbessert.

Lückenschluss Berliner Straße

Der 1995 erfolgte Lückenschluss im Straßenbahnnetz in der Berliner Straße zwischen Blumenthalstraße West (heute: Haltestelle Technologiepark) und dem OEG-Bahnhof in Handschuhsheim hat nicht nur die dort angrenzenden Quartiere besser an das ÖPNV-Netz angebunden, sondern für den Stadtteil insgesamt eine deutliche Verbesserung gebracht. Die Straßenbahnlinie 4 verkehrt nun zwischen der Endhaltestelle in Handschuhsheim und Rohrbach Süd an Werktagen im 10-Minuten-Takt. Der Hauptbahnhof ist wesentlich rascher erreichbar als früher.



Straßenbahn Berliner Straße, Haltestelle Heiligenbergschule

10-Minutentakt der OEG

Nach Fertigstellung des zweigleisigen Ausbaus der OEG-Strecke zwischen Handschuhsheim und Schriesheim wurde das gemeinsame HSB/OEG-Bedienungskonzept umgesetzt.

Die Ringlinie der OEG bedient Handschuhsheim auf der Straßenbahnachse OEG-Bahnhof - Bismarckplatz in der Hauptverkehrszeit seither im 10-Minuten-Takt (früher: 20-Minuten-Takt) und bildet hier gemeinsam mit der Straßenbahnlinie 3 einen 5-Minuten-

Takt. Mit dieser Taktverdichtung der OEG wurde die Straßenbahnlinie 1 auf den Abschnitt Bismarckplatz - Hauptbahnhof - Technologiepark verkürzt.

Zum Fahrplanwechsel am 15. Dezember 2002 wurde der Takt der OEG samstags in der Zeit zwischen 10.00 Uhr und 17.00 Uhr auf 20 Minuten verdichtet (vorher 30-Minuten-Takt).

Umbau des OEG-Bahnhofes in Handschuhsheim

Die Situation am Haltepunkt Hans-Thoma-Platz war weder funktional, technisch noch gestalterisch auf einem kundenfreundlichen Stand.

Grundlage der Planung des Haltepunktes waren folgende Leitgedanken:

- Beschleunigung des Verkehrs und Vermeidung von Standzeiten,
- Neuordnung der Zugänge, entsprechend der Wegebeziehungen und der Stadtstrukturen,
- barrierefreier Ausbau zu Gunsten von älteren Menschen, Behinderten und Menschen mit Kinderwagen,
- signifikantes Erscheinungsbild im öffentlichen Raum, auch als verbindendes formales Element in der Verlängerung der Gleisanierung im Zuge der B 3 zwischen Theodor-Heuss-Brücke und Hans-Thoma-Platz,
- übersichtliche Neugestaltung der Informationstafeln und Wegweiser zur einfachen und sicheren Orientierung,
- deutlich verbessertes Angebot für die Unterbringung von Fahrrädern zur Stärkung



OEG-Bahnhof am Hans-Thoma-Platz nach dem Umbau

der wichtigen Bike & Ride - Funktionen an dieser Stelle,

- qualitätsvolle und attraktive Gestaltung.

Durch den Umbau des OEG-Bahnhofes in Handschuhsheim und den Einbau eines dritten Gleises im Jahre 2002 wurde es möglich, hier Straßenbahnlinien enden zu lassen. Die HSB hat nach Fertigstellung dieser Maßnahme die Straßenbahnlinie 1 ab dem 15.12.2002 bis zum OEG-Bahnhof verlängert. Die Berliner Straße wird seither in der Hauptverkehrszeit mit den Straßenbahnlinien 1 und 4 ebenfalls im 5-Minuten-Takt bedient. Zudem wurden die Umsteigemöglichkeiten von den HSB-Straßenbahnlinien zur OEG-Ringlinie verbessert. Dadurch wurde auch die Verbindungsqualität für die Fahrgäste von der Bergstraße ins Neuenheimer Feld deutlich verbessert.

Neue Generation von Niederflurstraßenbahnen bei der HSB

Im April 2003 hat die erste von insgesamt acht neuen Straßenbahnen ihren Betrieb auf der Strecke der Linie 3 aufgenommen. Die übrigen sieben Bahnen sollen bis Ende Juni, ebenfalls auf der Linie 3, folgen. Mit insgesamt 217 Plätzen (100 Sitz- und 130 Stehplätze) bieten sie gegenüber der bereits modernen Vorgängergeneration 59 Plätze mehr an. Die Bahnen sind 39,4 m lang und 2,40 m breit. Sie sind klimatisiert und mit Türsprechstellen und Videoüberwachung ausgestattet. Die Bahnen haben eine elektrisch ausfahrbare Rampe für Rollstühle. Die Einstiegshöhe beträgt 0,35 m. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 80 km/h.



Neue Straßenbahn der HSB – Linie 3

Hangbus und Ruftaxi

Seit November 1999 erschließen ein Hangbus (Buslinie 38) und in den nachfrage-schwächeren Verkehrszeiten ein Ruftaxi das Handschuhsheimer Hanggebiet. Mit diesem Angebot der HSB, das gemeinsam mit der Initiative Handschuhsheimer Hanganwohner, dem Stadtteilverein Handschuhsheim sowie dem Handschuhsheimer Handwerker- und Gewerbeverein konzipiert wurde, konnte die ÖPNV-Anbindung der Wohnquartiere im Bereich des Mühltales deutlich verbessert werden.



Hangbus (Linie 38) in der Mühlalstraße

Im Rahmen des Umbaus des OEG-Bahnhofes hat der Hangbus dort eine Haltestelle bekommen. Hierdurch konnte die Umsteigequalität erhöht werden. Der Hangbus wird täglich von mehr als 400 Fahrgästen genutzt.

Nachtbusangebot ausweiten

Im Dezember 2002 hat die HSB ein neues Nachtverkehrsangebot an Freitagen und Samstagen und an Tagen vor Feiertagen eingeführt. 5 Nachtbuslinien verkehren von 1.00 bis 4.00 Uhr im Stundentakt. Ein Aussteigen ist auf Zuruf auch zwischen den Haltestellen möglich. Handschuhsheim wird von der Linie N 3 bedient, die zwischen dem Bismarckplatz und Dossenheim verkehrt.

Neue Linienkonzeption

Parallel zur Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans (VEP) Heidelbergs hat die HSB ein neues Liniennetz erarbeitet, das eine konsequente Anpassung des ÖPNV-Ange-

botes an die derzeitige Nachfrage anstrebt. Grundlage des neuen Liniennetzes bilden die Entscheidungen des Gemeinderates zum lokalen und regionalen Ausbau des Schienennetzes.

Ein Gutachten über das Verkehrs- und Fahrgastaufkommen zeigt auf, dass die Entwicklung des Neuenheimer Feldes erhebliche Nachfragesteigerungen im ÖPNV ergeben wird. Große Bedeutung kommt daher der geplanten Straßenbahnerschließung des Neuenheimer Feldes zu, die zum einen die Verbindung der beiden Universitätsstandorte Altstadt und Neuenheimer Feld deutlich verbessert. Zusätzlich bringt sie eine bessere Anbindung Handschuhsheims und der nördlichen Gemeinden an das Neuenheimer Feld mit sich.

Nahverkehrsplan¹⁾

Der im Juli 1998 durch den Gemeinderat beschlossene Nahverkehrsplan zeigte in der Bewertung der Ausgangssituation für Handschuhsheim nur geringe ÖPNV-Erschließungsmängel auf. Diese wurden mittlerweile für die Wohngebiete an der Mühlthalstraße, dem Waldweg und der Bergstraße durch den Hangbus und das Ruftaxi behoben. Der Nahverkehrsplan wird 2003 fortgeschrieben.

Weitere für Handschuhsheim relevante Maßnahmen und Projekte aus dem Nahverkehrsplan sind:

- Verbesserung der Kundenfreundlichkeit von Haltestellen und Fahrzeugen (teilweise umgesetzt),
- Doppeltraktion auf der Linie 3 (erledigt),
- gemeinsames Bedienungskonzept von OEG und HSB (erledigt),
- Busbeschleunigungsmaßnahmen (in Vorbereitung),
- Installation eines Fahrgastinformationssystems (in Vorbereitung),
- Konzepte zum ÖPNV-Marketing und zur Öffentlichkeitsarbeit (in Vorbereitung).

1) Vgl. hierzu PTV/IVU Nahverkehrsplan Stadt Heidelberg 1999 – 2003, Karlsruhe/Berlin 1998.

Umgestaltung der Steubenstraße und der Rottmannstraße im Rahmen der anstehenden Gleissanierung

Zwischen der Theodor-Heuss-Brücke und dem Hans-Thoma-Platz müssen auf der B 3 die Straßenbahngleise saniert werden. Der Gemeinderat hat am 05. April 2001 beschlossen in diesem Zusammenhang die Verkehrssituation insgesamt zu verbessern. Die Umgestaltung der Brückenstraße wurde im November 2002 bereits abgeschlossen.



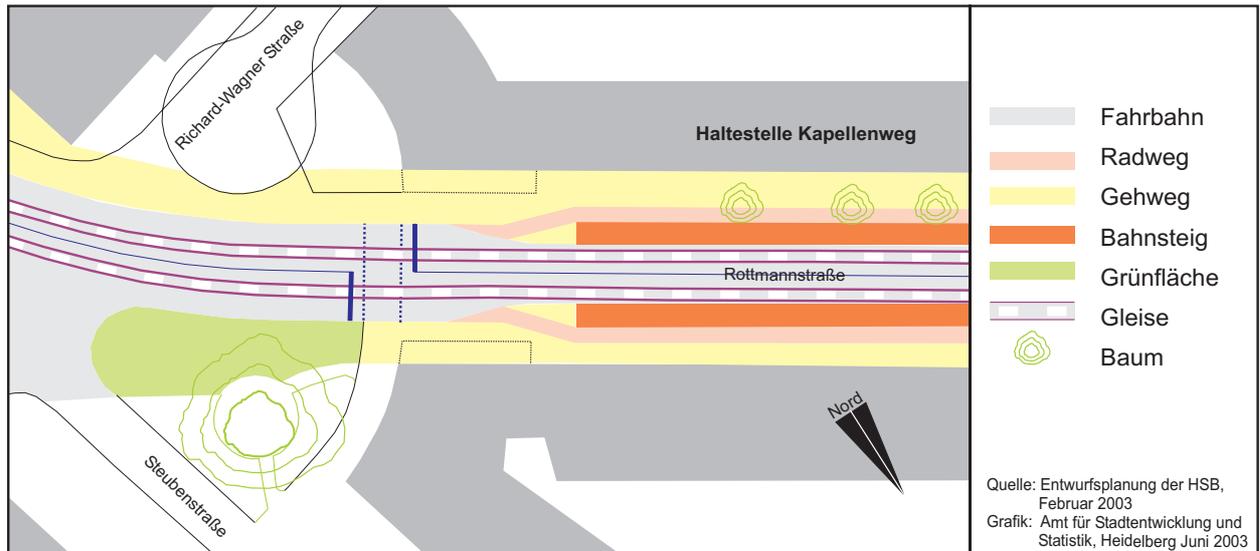
Neue Haltestelle in der Brückenstraße - Neuenheim

In 2003 und 2004 ist die Sanierung und Umgestaltung der Handschuhsheimer Landstraße, der Steubenstraße und der Rottmannstraße vorgesehen. Sie umfasst folgende Komponenten:

- Kundenfreundlicher und barrierefreier Ausbau der Haltestellen Blumenthalstraße und Kapellenweg, wobei die Warteflächen der Haltestellenbereiche kundenfreundlich an den Gleisbereich herangeführt werden. Dadurch werden die heutigen signalgesteuerten Zeitinseln entbehrlich. Die Zeit für den Fahrgastwechsel und damit auch die Wartezeit für den MIV können dadurch verringert werden.
- Markieren von 1,5 m breiten Radfahrstreifen in jede Fahrtrichtung,
- Standortverbesserungen für die Platanen,
- Anlage von Parkmöglichkeiten,
- Erneuerung von Stromleitungen,
- Erneuerung des Kanals

Entsprechend den Beschlüssen des Gemeinderats ist für die Gleistrasse kein eigener Gleiskörper geplant.

Abbildung 24: Geplanter Ausbau der Haltestelle Kapellenweg



Für die Realisierung der beschriebenen Planungen der Haltestellen sind Zuschüsse nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) in Höhe von bis zu 85 % der Kosten möglich.

Durch eine kontinuierliche Ausweitung und Optimierung des Angebotes soll das ÖPNV Angebot in der Zukunft weiter verbessert werden und der Anteil des ÖPNV am Gesamtverkehrsaufkommen gesteigert werden.

7.2 Radverkehr

Im Zuge der geplanten Gleissanierung zwischen der Theodor-Heuss-Brücke und dem Hans-Thoma-Platz sollen auch in der Handschuhsheimer Landstraße, der Steubenstraße und der Rottmannstraße 1,5 m breite Radverkehrsanlagen markiert werden.

Seit der Bestandsaufnahme im Jahr 1995 wurden in Handschuhsheim folgende Maßnahmen realisiert:

- Bau von Radwegen auf beiden Seiten der Berliner Straße im Zusammenhang mit dem Lückenschluss der Straßenbahn,
- Radfahrstreifen im Bereich der östlichen Fahrbahnen am Hans-Thoma-Platz,
- Bau und Beleuchtung eines Radweges auf der Westseite der B 3 zwischen Dossenheim und Handschuhsheim,

- Fortführung des Radweges auf der Westseite der B 3 von Dossenheim kommend bis zur Einmündung Fritz-Frey-Straße,
- Radwegquerung über die B 3 in Höhe der Straßenbahndaltestelle (Fritz-Frey-Straße),
- Verbesserung des Knotenpunkts Berliner Straße/ B 3 durch direktes Linksabbiegen und vorgelagerte Aufstellflächen,
- überdachte Bike&Ride-Anlage bei der Haltestelle „Technologiepark“ (48 Einstellplätze),
- überdachte Fahrradabstellanlagen beim OEG-Bahnhof.

Die Radverkehrslücke in der Dossheimer Landstraße wird aufgrund der geringen Querschnitte und der erforderlichen Umbaumaßnahmen mittelfristig nicht geschlossen werden können.



Verbesserte Radwegführung im Kreuzungsbereich B3 / Berliner Straße

Bike & Ride Programm

Im Rahmen eines vom Land Baden-Württemberg geförderten Bike&Ride-Programmes sind weitere überdachte Fahrradabstellanlagen bei den Haltestellen Kapellenweg (10 Einstellplätze), OEG-Bahnhof (40 Einstellplätze), Burgstraße (12 Einstellplätze) und Technologiepark, westlich Berliner Straße (24 Einstellplätze) geplant. Die Maßnahmen sollen im Jahr 2003 und 2004 ausgeführt werden.

7.3 Fußgängerverkehr

Die flächendeckenden Tempo 30 Zonen innerhalb der Wohngebiete erhöhen die Verkehrssicherheit gerade für Fußgänger erheblich.

Für die Fußgänger ist vor allem die Trennwirkung der stark befahrenen B 3 problematisch. Insbesondere auf der Dossenheimer Landstraße sind zu wenige sichere Quermöglichkeiten vorhanden. Nachdem der Zebrastreifen in Höhe der Burgstraße aus rechtlichen Gründen abgebaut werden musste, hat sich dort die Situation verschlechtert. Der Zebrastreifen in Höhe der Mühlingstraße wurde durch einen signalisierten Fußgängerüberweg ersetzt, der Abstand dieses Überweges zum nächstgelegenen in nördlicher Richtung in Höhe der Fritz-Frey-Straße beträgt über 500 Meter. Hier wäre es wünschenswert weitere sichere Quermöglichkeiten zu schaffen.

Ein weiteres Problem stellt das vielerorts, insbesondere aber im alten Ortskern prakti-



B 3, Höhe Mühlingstraße (signalisierter Überweg)

zierte Gehwegparken dar, das den Bewegungsraum für Fußgänger stark einschränkt. Für Personen mit Kinderwagen ist dies besonders beeinträchtigend. Es sollten Lösungen gesucht werden, die einen verträglichen Interessensausgleich ermöglichen.



Gehwegparken in Handschuhsheim

Straßenräumliches Handlungskonzept

Im Rahmen des Straßenräumlichen Handlungskonzeptes¹⁾ ist vorgesehen, die Verkehrssicherheit, insbesondere im Bereich der Schulen und Kindergärten, durch Überquerungshilfen an den Hauptverkehrsstraßen, Gehwegverbreiterungen und erweiterte Aufstellflächen zu erhöhen.

Seit der Bestandsaufnahme 1995 wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Einrichtung von verkehrsberuhigten Bereichen in der Pfarrgasse, der Friedensstraße und der Handschuhsheimer Landstraße zwischen Pfarrgasse und Mühlthalstraße,
- signalisierte Fußgängerüberwege am Hans-Thoma-Platz zu den südlichen Haltestellen des Haltepunkts OEG-Bahnhof.

Folgende weitere Maßnahmen sind geplant:

- Im Rahmen der Gleissanierung der HSB sollen die Quermöglichkeiten bei den Haltestellen Blumenthalstraße und Kapellenweg verbessert werden,

1) Straßenräumliches Handlungskonzept für das Straßennetz der Stadt Heidelberg", BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH: Bearb. Walter Braun, Aachen, März 1996.

- auf der Ostseite der Dossenheimer Landstraße ist gegenüber der Mühlingstraße eine Gehwegverbreiterung vorgesehen,
- der weiträumige Kreuzungsbereich Mühlingstraße/ Zeppelinstraße soll zurückgebaut werden um die Fußgängerquerungen zu erleichtern,
- der Zugang zur Haltestelle Biethstraße soll signalgesichert werden,
- für die Tiergartenstraße gibt es Überlegungen, auf der Westseite zwischen dem Zugang des Tiergartenschwimmbades und der Bushaltestelle „Bundesleistungszentrum“ einen Gehweg anzulegen. Derzeit fehlen Gehwege in diesem Abschnitt, der eine wichtige Fußwegbeziehung vom Studentenwohnheim zur Haltestelle und zum Bundesleistungszentrum darstellt, gänzlich.

7.4 Motorisierter Individualverkehr

Verkehrsbelastungen

In Handschuhsheim haben folgende Streckenabschnitte das größte Verkehrsaufkommen durch den motorisierten Individualverkehr:

Im Zuge der B 3, die Dossenheimer Landstraße mit durchschnittlich 23.500 Kraftfahrzeugen pro Tag, die Rottmannstraße mit 12.000 KFZ/Tag, die Steubenstraße mit 16.500 KFZ/Tag. Die Berliner Straße mit 18.500 KFZ/Tag.

Neben der starken Trennwirkung und der Schwierigkeiten für den Fußgängerverkehr beim Überqueren dieser Straßen abseits von gesicherten Überwegen bedeutet dies auch eine erhebliche Lärmbelastung für die Anwohner dieser Streckenabschnitte.

Im Handschuhsheimer Feld ist insbesondere zu den Berufsverkehrszeiten Schleich-

verkehr vom Autobahnanschluss Dossenheim ins Neuenheimer Feld festzustellen. Durch eine verbesserte Beschilderung und Kontrollen wurde dem Problem in der Vergangenheit begegnet. Schrankenlösungen wurden diskutiert, von der Mehrheit der Handschuhsheimer Bürger, insbesondere von den Gärtnern und Landwirten jedoch nicht gewünscht.

An den Wochenenden gibt es ein verstärktes Freizeitverkehrsaufkommen zu den Sport- und Freizeiteinrichtungen im Neuenheimer Feld sowie zum Heiligenberg und zum Turnerbrunnen.

„LANUF-Zonen“

Im alten Ortskern von Handschuhsheim, östlich der B 3 und nördlich des Kapellenweges ist zum Schutz der Anwohner gegen Lärmbelastung durch Lastkraftwagen eine Zone eingerichtet, die von 11.00 Uhr bis 7.00 Uhr nur von lärmarmen Nutzfahrzeugen (LANUF) befahren werden darf.

Änderung von Tempo 30-Zonen

Durch die Novellierung der Straßenverkehrsordnung zum 1. Februar 2001¹⁾ waren die Handschuhsheimer Tempo 30-Zonen nicht betroffen. Abseits der Hauptverkehrsstraßen gilt nach wie vor Tempo 30, sofern keine verkehrsberuhigten Bereiche mit Schrittempo eingerichtet sind.

Anschluss Technologiepark

Der Technologiepark erhielt nach der Erweiterung einen neuen Anschluss an die Berliner Straße nördlich der Straße Im Neuenheimer



Anschluss Technologiepark

1) Danach dürfen Tempo 30-Zonen weder auf Bundes-, Landes- und Kreisstraßen noch auf Vorfahrtsstraßen, Straßen mit benutzungspflichtigen Radwegen, Fahrbahnmarkierungen oder ampelgeregelten Kreuzungen und Einmündungen angeordnet werden.

Abbildung 25: Beschlüsse des Gemeinderates



- Straßenbahnerschließung des Neuenheimer Feldes auf einer Stichtrasse im Süden,
- Einführung des Job-Tickets und der Parkraumbewirtschaftung im Neuenheimer Feld,
- zwischen dem Neuenheimer Feld und Wieblingen ist ein Neckartunnel zu schaffen,
- der Neckartunnel soll den Autobahnanschluss Rittel in Wieblingen mit dem Universitätsgebiet im Neuenheimer Feld verbinden. Die Universität wird aufgefordert, ihr künftiges Verkehrskonzept an die Folgen einer solchen Erschließung anzupassen,
- Mittermaier-Tunnel am Hauptbahnhof, (vierstreifige Unterführung in Nord-Süd-Richtung im Zuge von Mittermaierstraße/Lessingstraße),

Diskutierte, aber nicht in den Verkehrsentwicklungsplan aufgenommene Projekte mit Relevanz für Handschuhsheim²⁾

mer Feld. Im Bereich dieser Einmündung wurden zwei neue signalisierte Überwege für Fußgänger und Radfahrer geschaffen. Dafür musste auf Forderung der technischen Aufsichtsbehörde für Straßenbahnen der bestehende Überweg südlich der neuen Einmündung aufgegeben werden.

7.5 Verkehrsentwicklungsplan

Beschlüsse des Gemeinderates im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans mit Relevanz für Handschuhsheim¹⁾

Die Projekte der nachfolgend genannten Beschlüsse befinden sich zwar überwiegend nicht auf Handschuhsheimer Gemarkung, sie sind dennoch relevant, da sie Auswirkungen auf das Handschuhsheimer Verkehrsnetz und die Verkehrsbeziehungen haben.

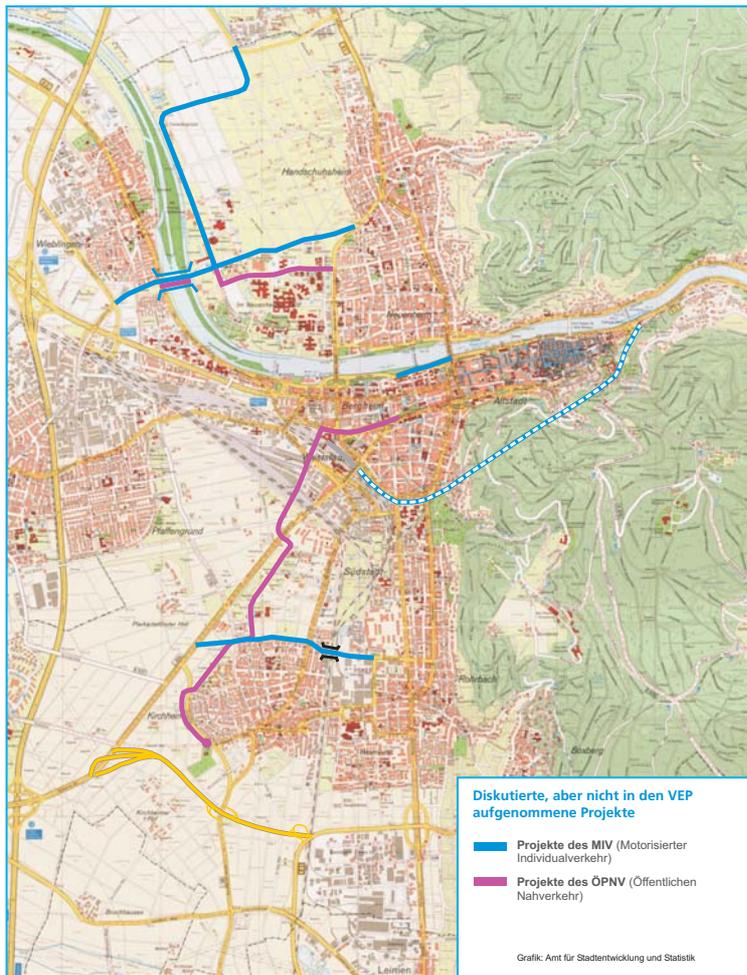
- Anschluss der Tiergartenstraße an die Autobahnabfahrt Dossenheim (Kleiner Nordzubringer),
- Bau einer 5. Neckarbrücke,
- Ausbau des Klausenpfades mit Anschluss an die Berliner Straße,
- Bau einer zentral gelegenen Straßenbahn, z.B. als Stichstrecke durch die Straße Im Neuenheimer Feld bis zum Schwimmbad/Sportzentrum,
- Rad- und Fußwegbrücke Wieblingen / Neuenheimer Feld.

Änderungen der VEP-Beschlüsse

In einigen Punkten sind die Beschlüsse zur Fortschreibung des VEP mittlerweile durch

1) Beschluss des Gemeinderates vom 26.03.2001, Drucksache362/2001
2) Teilweise erfolgte im Rahmen der weiteren Beratungen eine Revision der VEP-Beschlüsse

Abbildung 26: Diskutierte, aber nicht in den VEP aufgenommene Projekte



neue Gemeinderatsentscheidungen abgeändert worden.

Bei der 5. Neckarquerung wurden zwischenzeitlich sowohl eine Tunnellösung als auch eine Brückenlösung näher untersucht. Ein Rechtsgutachten, das insbesondere auf das FFH Schutzgebiet eingeht und eine technische Machbarkeitsstudie wurden im Gemeinderat vorgestellt. In den gemeinderätlichen Beratungen um die Verbesserung der Erschließung des Neuenheimer Feldes wurden auch ein sogenannter „Radieschentunnel“ (Tunnel durch das Handschuhsheimer Feld zum Autobahnanschluss Dossenheim) und ein so-

1) Beschluss des Gemeinderats vom 09.04.2003, Drucksache 168/2003

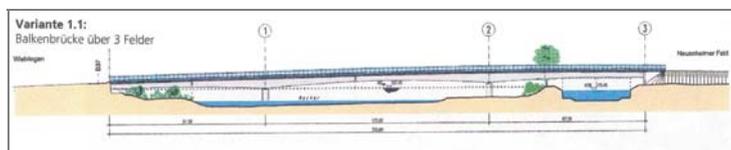
nannter „Kleiner Nordzubringer“ (Ausbau der Tiergartenstraße mit Anschluss an die Autobahnanschlussstelle Dossenheim) kontrovers diskutiert. Schließlich entschied sich der Gemeinderat dafür, für zwei Brückenvarianten eine Umweltverträglichkeitsuntersuchung durchzuführen.

Beim Mittermaier-Tunnel wird von der Mehrheit im Gemeinderat mittlerweile ein langer zweispuriger Tunnel, der erst nördlich der Berghheimer Straße wieder auftaucht, favorisiert. Die Leistungsfähigkeit am Knotenpunkt Hauptbahnhof für den oberirdisch verbleibenden Individualverkehr und den ÖPNV wird deutlich erhöht.

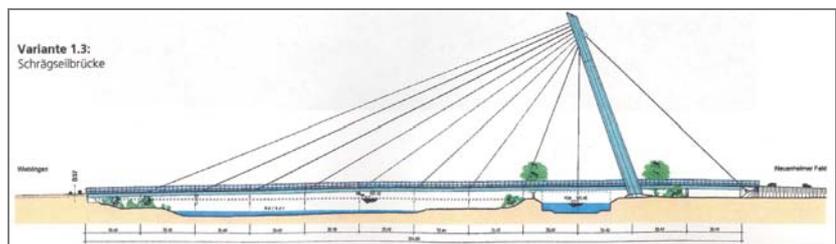
Am 9. April 2003 hat der Gemeinderat zu den Verkehrsprojekten folgende Beschlüsse gefasst:¹⁾

a) 5. Neckarquerung

- Eigenständige Umweltverträglichkeitsuntersuchung für eine Balkenbrücke über drei Felder und für eine Schrägseilbrücke.
- Die Brücke und deren Anschluss an das Heidelberger Verkehrsnetz sind wie folgt auszulegen:
 - Der Brückenquerschnitt beinhaltet in beiden Varianten jeweils Fußgänger- und Radwege, je eine Richtungsfahr-



Balkenbrücke, Entwurf (Stand: Februar 2003)
Entwurf: BUNG Beratende Ingenieure



Schrägseilbrücke, Entwurf (Stand: Februar 2003)
Entwurf: BUNG Beratende Ingenieure

spur für den Motorisierten Individualverkehr und zwei Straßenbahngleise auf der Oberstromseite.

- Straße, Geh- und Radwege werden auf der Wieblinger Seite über eine niveaugleiche Straßenkreuzung über die Freihaltetrasse Kurpfalzring und die B 37 / Umgehungsstraße Wieblingen an den Rittel angeschlossen. Dabei unterquert die Straße die OEG-Gleise.
 - Die am Oberstrom gelegene Straßenbahntrasse wird in Wieblingen nach links verschwenkt und an die bereits dort verlaufende OEG-Trasse angeschlossen.
 - Auf der Neuenheimer Seite wird die Brücke über den Klausenpfad und über eine Querspange zur Straße "Im Neuenheimer Feld" an die Berliner Straße angebunden. Dort wird auch die Anbindung an die Straßenbahntrasse mittels eines Gleisdreiecks an die vorhandene Trasse Berliner Straße der HSB vorgenommen.
- Parallele Umweltprüfungen von Alternativen und Maßnahmen, insbesondere des sog. "Radieschentunnel".

b) Mittermaier-Tunnel

- Erarbeitung der Planung für einen Zuschussantrag (RE-Entwurf) für einen langen (von südlich des Willy-Brandt-Platzes bis nördlich der Bergheimer Straße) zweistreifigen Tunnel mit Kleeblattanschluss im Norden und geraden Rampen ohne Überwurfung im Süden und Prüfung von Anschlussmöglichkeiten der B 37.
- Verkehrsgerechter Ausbau der Kurfürsten Anlage mit wechselnd zwei- und dreistreifigen Fahrbahnquerschnitt in der neuen nördlichen Lage.

c) Weitere Beschlüsse

- Prüfung einer zusätzlichen Buslinie zur Innenschließung des Neuenheimer Feldes als Übergangslösung zur Straßenbahn.
- Direkte Buslinie Hauptbahnhof ins Neuenheimer Feld, spätestens bis Ende 2003 im Zuge.
- S-Bahn (als Übergangslösung bis zur Fertigstellung der Straßenbahn).

- Prüfung eines Park-and-Ride-Konzeptes mit der Planung des DB-Parkhauses am Hauptbahnhof.
- Prüfung Ernst-Walz-Brücke: verbesserte Leitungsfähigkeit durch eine mögliche Verbreiterung.
- Prüfung einer zweistreifigen Abbiegespur von der B 37 auf die Ernst-Walz-Brücke im Zuge des Mittermaier-Tunnels.
- Prüfung einer Straßenbahnerschließung des Neuenheimer Feldes.
- Sofortige Einführung des Jobtickets für die Klinikbeschäftigten.

Wirkungen der beschlossenen Projekte auf das Verkehrsaufkommen

In der Gesamtbetrachtung für das Heidelberger Stadtgebiet lässt sich bei Verwirklichung sämtlicher Maßnahmen im Binnenverkehr eine Zunahme der mit dem ÖPNV zurückgelegten Wege feststellen. Im Vergleich zu den prognostizierten Werten ohne die Ausbaumaßnahmen des VEP werden pro Tag 6.100 mehr Wege mit dem ÖPNV zurückgelegt. Das entspricht einer Steigerung von 8,2 %. Die KFZ-Fahrten verringern sich dadurch um 1,6 %.

Beim Quell- und Ziel-Verkehr, das ist der Verkehr, der die Gemarkungsgrenze Heidelbergs überschreitet, ist die Verlagerung von KFZ-Wegen auf den ÖPNV mit 14,7% sogar noch höher. Hier wird der Effekt bestätigt, dass aufgrund von Verbesserungen im ÖPNV-Angebot im Stadtgebiet (Einführung neuer Straßenbahnlinien, optimiertes ÖPNV-Konzept), aber insbesondere auch durch die geplanten Erweiterungen in die Region, eine Verlagerung der Verkehrsmittelwahl zu Gunsten des ÖPNV erreicht werden kann. Die Verkehrsleistung im Heidelberger Straßennetz (zurückgelegte km/pro Tag), wird sich wegen der geplanten Ausbaumaßnahmen, insbesondere wegen der Neckarquerung zwischen Wieblingen und dem Neuenheimer Feld, erhöhen.

Die 5. Neckarquerung von Wieblingen bis ins Neuenheimer Feld mit einem Anschluss an die Straße Im Neuenheimer Feld nimmt

hauptsächlich den Quell-/Zielverkehr des Neuenheimer Feldes auf. Die prognostizierte Querschnittsbelastung liegt bei ca. 13.600 KFZ/Tag und damit um etwa 8.700 KFZ/Tag niedriger als bei dem berechneten Planfall mit ausgebautem Klausenpfad.

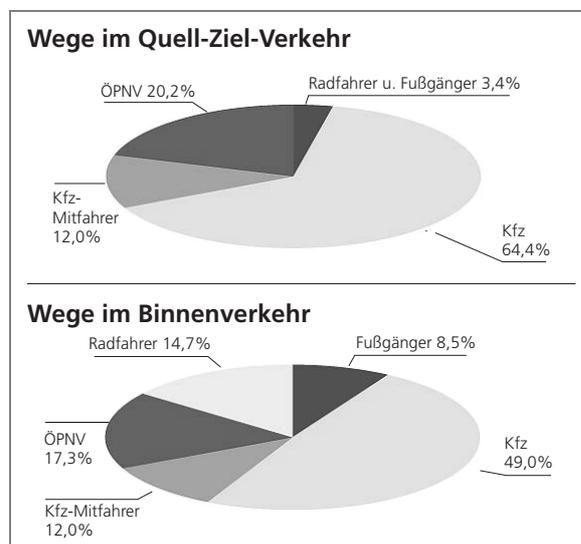
Die Ernst-Walz-Brücke würde hierdurch um ca. 10.000 KFZ/Tag und die Berliner Straße um ca. 7.000 - 8.000 KFZ/Tag entlastet. Eine Abnahme der Verkehrsbelastungen ist ebenfalls in der Straße Im Neuenheimer Feld (östlicher Abschnitt) und in der südlichen Einfahrt (Kirschnerstraße) zu verzeichnen.

Die eingangs erwähnte Nachfrageerhöhung im ÖPNV ist nachfolgend beispielhaft für den bei den Neckarbrücken gebündelten Nord-Süd-Verkehr dargestellt:

Tabelle 3: ÖPNV-Fahrgäste in Straßenbahnen und Bussen pro Tag

	Basisprognose 2005	Beschlossener Planfall 2005
Ernst Walz-Brücke	11.200	15.200
Theodor-Heuss-Brücke	26.900	27.243

Betrachtet man Heidelberg in seiner Wechselwirkung mit der Region, das heißt den Quell- und Zielverkehr, bedeutet der Zuwachs von fast 15 %, dass eine starke Nachfrage für den ÖPNV-Ausbau in Heidelberg und der Region vorhanden ist.



Quelle: Stadtblatt vom 20.03.2002, Seite 7.

Bei Verwirklichung aller im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans gefassten Beschlüsse ergeben sich beim Modal-Split für den Ziel- und Quellverkehr sowie den Binnenverkehr nachstehende Werte:

7.6 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Exemplarisch sollen hier einige der von den Workshopteilnehmenden sehr hoch und hochgewichteten Maßnahmen, die konkrete (Verbesserungs-) Vorschläge beinhalten, genannt werden.

Vor allem war die Position zur Neckarquerung kontrovers. Die Forderung nach dem „Schutz des Handschuhsheimer Feldes vor Straßenbau (einschließlich einer Neckarquerung) und weiterer Bebauung“, „Keine Durchbrechung des Feldes durch eine Verkehrsplanung“ und „Es soll im Handschuhsheimer Feld keine weiteren Baumaßnahmen geben; dazu gehört auch der Ausschluss von Straßenbaumaßnahmen“ steht im Gegensatz zur Forderung „Neckarquerung und Ausbau des Klausenpfades“.

Binnenerschließung des Universitätsgebietes durch eine Straßenbahn (evtl. bis Dossenheim).

- Straßenbahn Neuenheimer Feld
- Verbesserung des ÖPNV zum Neuenheimer Feld durch HSB und OEG
- Straßenbahn ins Neuenheimer und Handschuhsheimer Feld durch eine Ringschließung.

Entlastung der B 3 durch Verkehrsverlagerung.

- Verlegung der B 3
- Gestaltung Hans-Thoma-Platz ohne Durchgangsverkehr
- Entlastung Dossenheimer Landstraße
- Verkehrsentlastung der Ortsdurchfahrt

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. November und 20. November 2002, Februar 2003.

Verkehrsberuhigung durch weniger Autos im Ortskern.

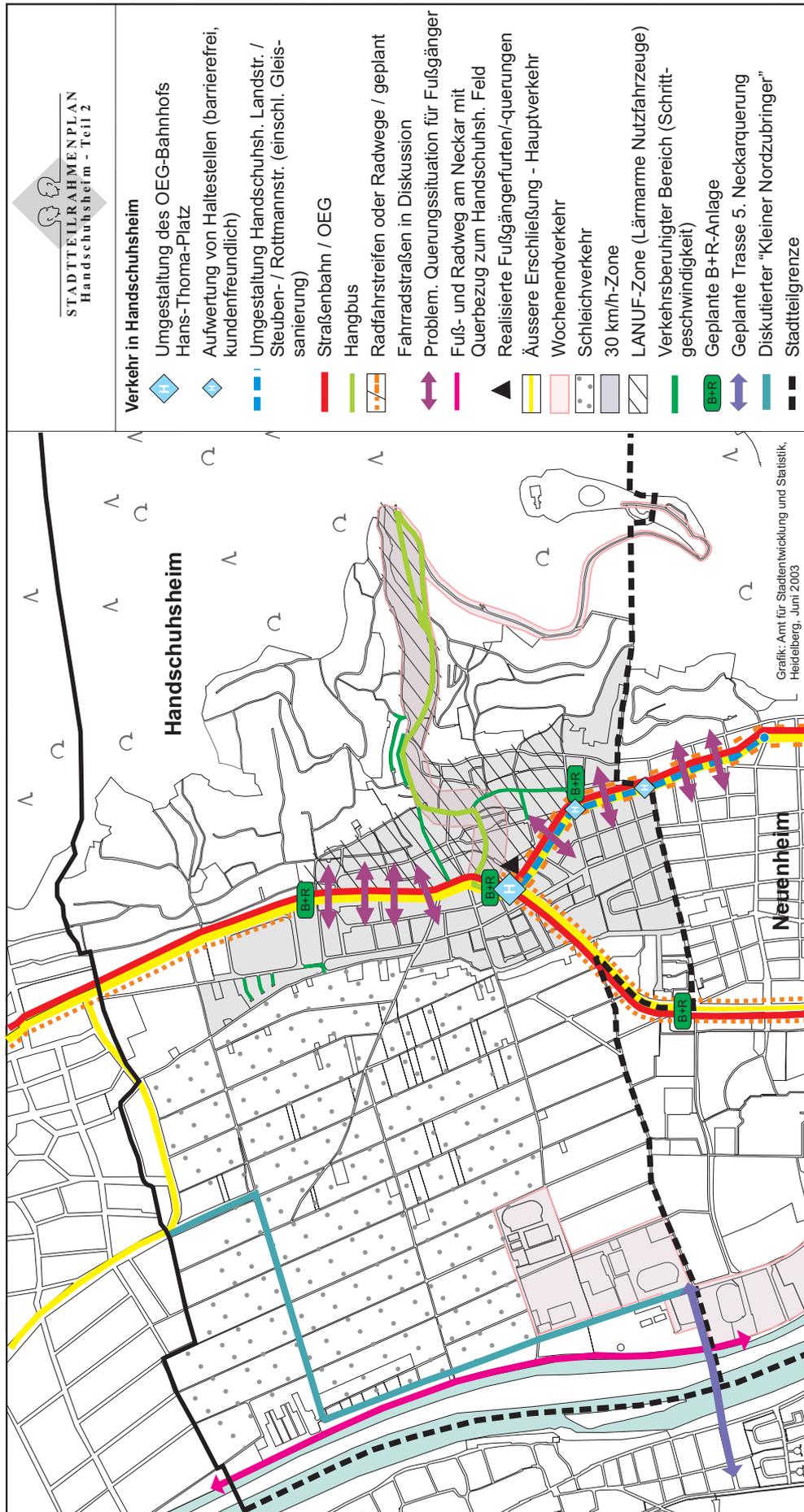
- Einrichtung weiterer verkehrsberuhigter Bereiche
- Verkehrsberuhigung im Ortskern erweitern

Mehr Sicherheit für Kinder durch ein Kinderwegenetz.

Behinderten- und rollstuhlfahrgerechte Gehwege.

Ausreichend finanzielle Mittel für die Straßenunterhaltung.

Abbildung 27: Verkehrsprojekte in Handschuhsheim – Juni 2003



8. Leben in Handschuhsheim

Im folgenden und in den beiden anschließenden Kapiteln geht es vor allem um Aspekte, die den **sozialen Zusammenhalt** berühren und die **Lebenssituation** von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen berücksichtigen.

Es werden vor allem **Infrastrukturqualitäten** und Organisationsstrukturen angesprochen, die zu einem lebendigen und lebenswerten Stadtteil beitragen. Es geht um Handschuhsheim als einen **Ort des Dialogs**. In diesem Zusammenhang sind die Förderung der Kontakte und der Kommunikation untereinander, die Aktivierung sozialer, kultureller oder bildungs- und freizeitorientierter Initiativen von großer Wichtigkeit. Sie erleichtern die Identifikation mit dem Stadtteil, erweitern das Engagementpotenzial und bringen unterschiedliche Lebenswelten zueinander. Letztlich üben sie bei überlokaler Bedeutung auch auf nicht in Handschuhsheim Wohnende eine Anziehungskraft aus, den Stadtteil zu besuchen.

Andererseits gibt es in Heidelberg zahlreiche, auf gesamtstädtischer Ebene agierende Initiativen und Gruppierungen, die sich an den unterschiedlichsten Orten treffen und allen Bürgerinnen und Bürgern offen stehen. Allein beim Heidelberger Selbsthilfe- und Projektbüro in Bergheim sind über 300 Gruppen namentlich bekannt. Einen ersten Eindruck über Teile dieses kommunalen Netzwerkes kann sich jede/r unkompliziert und schnell im Internet verschaffen.¹⁾



Ort des Dialogs - Grahampark

Orientierungsrahmen ist das Konzept eines **Stadtteils der kurzen Wege** mit vielen Begegnungsmöglichkeiten. Gerade für Menschen, die auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen bzw. zu Fuß unterwegs sind (vor allem Behinderte, ältere Menschen, Frauen und Kinder), kann hierdurch der Verkehrs- und Zeitaufwand verringert werden.

Beliebten Wohnstadtteil erhalten

Handschuhsheim ist einer der begehrtesten Wohngegenden Heidelbergs. Dabei spielt auch das Wohnumfeld eine große Rolle, das durch den historischen, dörflich geprägten Ortskern und den nahen Feld- und Hangbereichen gebildet wird. Das vielseitige, wohnungsnahe Infrastrukturangebot – einschließlich der Gastronomie – sowie die freie Flur- und Waldzone üben auch auf „Auswärtige“ – nicht immer zum Vorteil für den Stadtteil – eine Anziehungskraft aus. Freizeit- und Naherholung haben für Handschuhsheim einen hohen Stellenwert. Gerade die Heterogenität der verschiedenen Milieus in Handschuhsheim macht seine besondere Lebendigkeit aus. 97 % der Handschuhsheimerinnen und Handschuhsheimer gaben in einer im Jahr 2000 durchgeführten Umfrage an, sehr oder ziemlich glücklich zu sein.²⁾

Die hohe Attraktivität hat aber auch ihren Preis. Hohe Bodenpreise und mit die teuersten Mieten in Heidelberg sind die Folge.

Ausgeglichene Sozialstruktur erhalten

Handschuhsheim weist eine ausgeglichene Sozial- und Altersstruktur auf. Die bestehenden quartierspezifischen Unterschiede sind deutlich von den einzelnen Bauwellen (Architekturstilen) und der Baudichte geprägt. Auch

1) Zu finden im Verzeichnis: „Ehrenamtliche Hilfe Heidelberg – Volunteering Heidelberg Plattform und Verzeichnis“ unter <http://www.hilfe-heidelberg.de>

2) Vgl. hierzu die Sonderauswertung der Heidelberg-Studie 2000 - Zur Lebenssituation in Heidelberg – nach Stadtteilen, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2000.

in Handschuhsheim dominieren die Haushalte ohne Kinder (81,6 %, Heidelberg: 80,5 %). Nur in knapp jedem fünften Haushalt leben Kinder unter 18 Jahren. Der Anteil an Alleinerziehenden ist mit 30 % im Bereich des bereits recht hohen gesamtstädtischen Wertes von 29 %. Nur 1,5 % der Einwohner Handschuhsheims erhielten 2001 Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe). Dies ist der viertniedrigste Wert unter allen Stadtteilen.¹⁾

Da in den nachfolgenden Kapiteln 9 und 10 – wie auch in Teil 1 Stadtteilrahmenplan – der Infrastrukturbedarf von Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren eingehend dargestellt ist, wird dieses Thema hier nur gestreift. Von Wiederholungen aus Teil 1²⁾ wird abgesehen. Das betrifft vor allem die Bereiche: Kurpfälzisches Museum (mit Ausnahme Heiligenbergerschließung), Hendsemer Art, Vereinsleben und kirchliche Aktivitäten. Einen schnellen Überblick über alle wichtigen Infrastruktureinrichtungen gibt Abbildung 29 „Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Handschuhsheim 2003“, am Ende dieses Kapitels.

8.1 Kultur und Weiterbildung



Blue Fish,
Schwimmbad Musik-Club

Ein reichhaltiges und facettenreiches gesellschaftliches Leben kennzeichnen den Stadtteil. Neben dem Stadtteilverein, zahlreichen Bürgerschaftlichen Initiativen und Vereinen tragen

hierzu nicht zuletzt das Open-Air-Kino sowie der Schwimmbad Musik-Club mit seinen Live-Musikveranstaltungen bei. Im Folgenden werden wichtige Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgeführt. Hinzu kommen die gute Erreichbarkeit der zahlreichen Kultur- und Weiterbildungseinrichtungen im Nachbarstadtteil Neuenheim und in der Stadtmitte. Handschuhsheim ist ein im Bereich Kultur und

Weiterbildung vergleichsweise gut versorgter Stadtteil.

Schutzgemeinschaft Heiligenberg e.V.

Besonders in den 60 er und 70 er Jahren waren die Klosterruinen auf dem Heiligenberg nicht zuletzt durch den zunehmenden Vandalismus vom Verfall bedroht. Neben dem gemeinsamen Engagement von Landesdenkmalamt Baden-Württemberg und Stadtverwaltung Heidelberg war es besonders der Verdienst der 1973 gegründeten „**Schutzgemeinschaft Heiligenberg e.V.**“ den Zerstörungsprozess aufzuhalten. Seit 1980 wurden wichtige Denkmäler restauriert. 1996 wurde ein archäologisch-historischer (Rund-)Wanderweg eingerichtet und 2001 ein bronzenes Reliefmodell beim Parkplatz hinter dem Stephanskloster aufgestellt. Es zeigt die Ringwälle und deren Verlauf sowie die Keltewälle und die keltischen Wohnpodien zwischen den Wällen.

Als wichtiger kultureller Anziehungspunkt stehen die mittelalterlichen Klosterruinen sowie alle weiteren Denkmäler auf dem Berg allen Besuchern offen.



Ruine des Stephansklosters

- 1) Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit (Hrsg.): Sozialhilfe 2001, Aktuelle Situation und Rückblick auf die Entwicklung von 1997 – 2001, S. 14, Heidelberg 2002.
- 2) Siehe hierzu: Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Kapitel 4.5 – 4.9, S. 58 – 70; Hrsg. Stadt Heidelberg, 1995.

Kurpfälzisches Museum vor Ort auf dem Heiligenberg

Neben den ständigen Aufgaben der archäologischen Denkmalpflege war und ist das Kurpfälzische Museum maßgeblich an der Erschließung der archäologischen Hinterlassenschaften auf dem Heiligenberg beteiligt, wie am weiter oben erwähnten archäologischen Rundwanderweg und an der Aufstellung des bronzenen Reliefmodells.

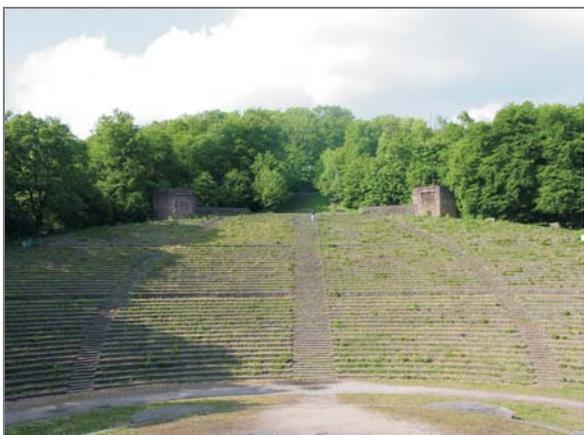
Neue Beschilderung des Michaelsklosters

Für 2003 ist mit maßgeblicher finanzieller Unterstützung der Schutzgemeinschaft Heiligenberg e.V. eine neue Beschilderung des Michaelsklosters geplant. Neben einem großen Übersichtsplan am Eingang soll jeder Raum eine kleine Tafel erhalten, welche die ehemalige Nutzung des Raumes beschreibt.

Verträgliche Nutzung der Thingstätte beabsichtigt

Die Thingstätte auf dem Heiligenberg wurde über viele Jahre hinweg erfolgreich als Veranstaltungsort genutzt. Eine einmalige Atmosphäre und eine hervorragende Akustik zeichnen sie neben der Lage besonders aus. Die letzte Großveranstaltung fand im Jahr 1999 statt. Die Heidelberger Kongress und Tourismus GmbH (HKT) und die Stadt Heidelberg beabsichtigen zukünftig wieder zwei bis drei Konzerte, Theateraufführungen oder Kulturveranstaltungen im Jahr durchzuführen.

Die Nutzung der Thingstätte war früher mit einer erheblichen Verkehrsbelastung der



Thingstätte auf dem Heiligenberg



Michaelskloster

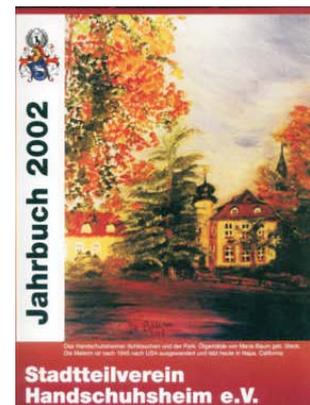
Mühlthalstraße und anderer Handschuhsheimer Straßen im alten Ortskern verbunden. Dies führte zu berechtigten Klagen von Anwohnern. Um dies zukünftig zu verhindern, sollen bei den Veranstaltungen strikte Regelungen eingehalten werden, die mit dem Bezirksbeirat abgestimmt sind.

Stadtteilverein Handschuhsheim e.V.

Der Handschuhsheimer Stadtteilverein verfolgt mehrere Ziele:

- das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an den Vorgängen im Stadtteil Handschuhsheim zu wecken und Eigeninitiativen zu unterstützen,
- die Verwirklichung notwendiger Maßnahmen für den Stadtteil durch Eingaben und Verhandlungen mit den zuständigen Behörden,
- die Eigenständigkeit des Stadtteils zu wahren und den Heimatgedanken und das Brauchtum zu pflegen (z.B. jährliche Kerwe, Martinsumzug),
- Anlagen für die Allgemeinheit im Stadtteil zu errichten und zu erhalten,
- die Handschuhsheimer Vereine und Organisationen zu unterstützen.

Er sieht sich damit traditionell als Wahrer und Vermittler der Stadtteilinteressen an.





Kerwe im Juni 2002

Größtes jährliches „Event“ in Handschuhsheim mit stadtteil- und stadtübergreifender Attraktivität ist die vom Stadtteilverein ausgerichtete **Kerwe**.¹⁾

Ebenfalls von überregionaler Bedeutung ist die **„Hendsemer Art“**, eine seit 1991 vom Stadtteilverein organisierte Kunstaussstellung in der Tiefburg.²⁾ Hier stellen Handschuhsheimer Künstlerinnen und Künstler sowie Künstler aus dem Partnerstadtteil Kiewskij-Rayon ihre Werke aus.

Besonders erwähnenswert ist auch das **Handschuhsheimer Jahrbuch**, das vom Stadtteilverein seit 1981 jedes Jahr zur Kerwe im Juni herausgegeben wird und das **Tiefburg-Archiv**. Dieses heimatkundliche Archiv findet sich im 3. Obergeschoss der Tiefburg und kann an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat zwischen 11.00 Uhr und 13.00 Uhr besucht werden. Zusammengetragen wurden bisher ca. 1.300 Bände heimatlicher Literatur, Festschriften, Fotos, Pläne und Gegenstände.³⁾

Der jährliche **Kinderflohmarkt** in den Gemäuern der Tiefburg gehört zu den neueren Aktivitäten des Handschuhsheimer Stadtteilvereins. Er erfreut sich, weit über die Stadtteilgrenzen hinaus, großer Beliebtheit.

Alle Veranstaltungen des Stadtteilvereins finden sich – jeweils in der Vorausschau für das laufende Jahr – auf seiner Homepage im Internet.⁴⁾ Die Räume in der Tiefburg mit der Ritterstube (50 Plätze) werden in erster Linie vom Stadtteilverein genutzt. Die technische

Ausstattung wurde mit städtischen Mitteln saniert.

Städtepartnerschaft

Um den Kontakt zur Partnerstadt Kiewsky-Rayon (einem Stadtteil von Simferopol) aktiv zu unterstützen wird jährlich (unter Federführung des Stadtteilvereins) eine Benefizveranstaltung mit dem Namen **„Hendsemer Oberlin- und Schofmainzelfest“** veranstaltet.⁵⁾ Mit dem erzielten Erlös werden Projekte in der Partnerstadt unterstützt.

Geschichtswerkstatt Handschuhsheim

Die im Juli 1997 gegründete Geschichtswerkstatt Handschuhsheim⁶⁾ versteht sich als ein lockerer Zusammenschluss von Leuten, die sich für die Historie des Stadtteils und der Region interessieren. Sie soll ein Arbeitsforum sein, wo Ergebnisse eigener Forschungen, die nicht immer wissenschaftlichen Anspruch haben müssen, präsentiert werden können. Ein wesentliches Ziel der Geschichtswerkstatt ist es, das über Zeitzeugen noch vorhandene Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus und des Krieges festzuhalten und weiterzugeben.

Die Handschuhsheimer Geschichtswerkstatt hat in ihren fünf Jahren des Bestehens an die 50 Veranstaltungen durchgeführt. Publikumsrenner dabei ist die „Mühltalwanderung“ mit an die 200 Teilnehmenden. Vom 31. Mai bis zum 11. Juni 2003 präsentiert sie in der Sporthalle der Tiefburgschule eine große Ausstellung zum 100-Jährigen der Eingemeindung Handschuhsheims mit dem Titel **„Vom Bauerndorf zum Stadtteil“**.⁷⁾ Gezeigt werden sollen die entscheidenden Schritte zur

1) Viele lokale Vereine u. Akteure gestalten das Fest mit. Quelle: http://www.tiefburg.de/kerwe_2003.htm

2) Quelle: http://www.tiefburg.de/hendsemer_art.htm

3) Quelle: <http://home.t-online.de/home/hansjoachim/tiefburg.htm>

4) Quelle: <http://www.tiefburg.de/Veranstaltungen.htm>

5) Oberlin = Traubensorte, Schofmainzel = Feldsalat

6) Quelle: <http://home.t-online.de/home/hansjoachim/gwhhm.htm>

7) Die schriftliche Dokumentation zu der Ausstellung ist unter dem Titel **„100 Jahre Handschuhsheim bei Heidelberg 1903 – 2003“** zum Preis von fünf Euro in der Bücherstube an der Tiefburg erhältlich. Herausgeber ist ebenfalls die Geschichtswerkstatt Handschuhsheim, Frühjahr 2003.

Eingemeindung und die Geschichte der vergangenen 100 Jahre.

Interessengemeinschaft Handschuhsheim

Die Interessengemeinschaft Handschuhsheim e.V. kümmert sich um Fragen der Stadtteilentwicklung sowie des Denkmalschutzes und war so maßgeblich am Zustandekommen der Erhaltungs- und der Gestaltungssatzung für den historischen Ortskern beteiligt. Ein Ziel unter anderen ist, in der Öffentlichkeit Aufklärungsarbeit zu leisten und die Bürger zu aktivieren, sich für die Erhaltung und maßvolle Entwicklung des Stadtteils einzusetzen.¹⁾

Musik- und Singschule

Die Musik – und Singschule hat im Stadtteil Handschuhsheim durch die guten räumlichen Angebote (Schlösschen, Carl-Rottmann-Saal, Tiefburgschule, Altes Rathaus, Heiligenbergschule) die Möglichkeit, alle 30 Fächer, die derzeit unterrichtet werden, anzubieten. Schwerpunkte dabei sind die Elementare Erziehung mit dem Fach musikalische Früherziehung und die gut ausgebaute Ensemble – und Orchesterarbeit. Trotz des Umzuges der Zentrale nach Bergheim, wird das bestehende lokale Angebot im Wesentlichen aufrechterhalten. Die Übungsräume im Obergeschoss des Schlösschens werden weiterhin durch die Musik- und Singschule genutzt. Alle Veranstaltungen, die bisher im Rahmen der Ensemble- und Orchesterarbeit in den beiden Sälen im Erdgeschoss des Schlösschens stattgefunden haben, werden jetzt in Bergheim durchgeführt.



Carl-Rottmann-Saal

Rund 1.200 – 1.300 Schüler und Schülerinnen erhalten im Zentrum von Handschuhsheim derzeit Unterricht, darunter auch viele aus anderen Stadtteilen und aus den Umlandgemeinden.

Stadtbücherei

Handschuhsheim wird bibliothekarisch durch den Bücherbus der Stadtbücherei versorgt. Diese Versorgung wird in engem Zusammenhang mit der Versorgung des Nachbarstadtteils Neuenheim gesehen. Im Rahmen der Neubeschaffung eines Bücherbusses wurde der Fahrplan im Dezember 2002 leicht geändert. Dabei konnte eine optimale, flächendeckende Verteilung der Haltestellen in beiden Stadtteilen erreicht werden. Insgesamt gibt es aktuell sechs Haltestellen, jeweils drei in Handschuhsheim (Heiligenbergschule, Hans-Thoma-Straße, Tiefburg) und Neuenheim (Werderplatz, Mönchhofschule und Uferstraße.) Damit ist der Bücherbus insgesamt 5,5 Stunden pro Woche in den Stadtteilen präsent, das entspricht ca. 23 % der Gesamthaltezeit des Busses.



Bücherbus – Haltepunkt Tiefburg

Jugendkunstschule Heidelberg e.V.



Die Jugendkunstschule Heidelberg e.V.²⁾ - mit Standorten in Heidelberg und Dossenheim - ist 1984 aus einer an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg wissenschaftlich begleiteten Projektarbeit entstan-

1) Siehe mehr unter: www.igh-handschuhsheim.de

2) Quelle: <http://www.jukusch.de/>

den. Das Heidelberger Büro befindet sich in Handschuhsheim, An der Tiefburg 4.

Die Schule unterrichtet heute 300 Kinder (ab 2 Jahren), Jugendliche und Erwachsene mit 20 Lehrkräften. Kursorte sind Handschuhsheim (An der Tiefburg 4), Bergheim (Käthe-Kollwitz-Schule), Kirchheim (Kurpfalzschule) und Dossenheim (Konrad-Adenauer-Straße 10). Wesentliche pädagogische Ziele der Schule sind Ausdruckskraft und kreatives Verhalten, aber auch das soziale Miteinander zu stärken. Die Integration von behinderten Kindern und Jugendlichen wird besonders unterstützt.¹⁾

Volkshochschule

Aus Mangel an Räumlichkeiten führt die Volkshochschule in Handschuhsheim nur gelegentlich in privat angemieteten Ateliers Kurse durch. Darüber hinaus gibt es von Zeit zu Zeit historische Stadteinführungen.

Durch die guten Verkehrsanbindungen besuchen sehr viele Handschuhsheimer/-innen die Kurse im vhs-Haus in der Bergheimer Strasse, einschließlich dem Angebot der Akademie für Ältere, sowie das vhs-Angebot in den Schulen der Südstadt.

Ausstellungen in der St. Vitus Kirche

In der katholischen St. Vitus Kirche finden nicht nur Konzerte sondern auch künstlerische Ausstellungen – v. a. mit sakralem Charakter, wie zum Beispiel zu den Grabdenkmälern der Ritter von Handschuhsheim – statt.



St. Vitus Kirche

Friedensgemeinde in renoviertem Gemeindehaus

Das Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde in der Mühlthalstraße 15 wurde zwischen den Jahren 2002 und 2003 komplett renoviert und umgebaut. Dabei wurde auch mehr Raum geschaffen: Der Saal wurde vergrößert, ein Gruppenraum für ca. 20 Personen unterm Dach sowie ein Jugendraum für die kirchliche Jugendarbeit im Keller kamen neu hinzu. Träger der ungefähr 1,5 Mio. Euro teuren Maßnahme ist die evangelische Kirchengemeinde.



Renoviertes Gemeindehaus der Friedensgemeinde

Inhaltlich hinzugekommen ist die Einladung zu einem „Kirchencafé“ (in der Friedenskirche) direkt nach dem Gottesdienst. Weitere Angebote zur Kommunikation und Geselligkeit im Stadtteil sind u.a. der zweimonatlich erscheinende Gemeindebrief sowie sechs eigene Chöre (Kantorei, Kirschenchor, Posaunenchor und drei altersgestaffelte Kinderchöre). Regelmäßig finden Konzerte der eigenen Chöre und Gastkonzerte (z. B. der Musik- und Singschule) in der Friedenskirche (einschließlich Gemeindesaal) statt.

Sehr beliebt sind der „Offene Kinder- und Jugendtreff“ (siehe Kapitel 9) sowie die „Diakonische Nachbarschaftshilfe“ (Kapitel 10).

1) Seit 1991 wird die Schule nach dem Jugendkunstschulgesetz des Landes Baden-Württemberg, durch die Stadt Heidelberg und die Gemeinde Dossenheim gefördert. Sie ist als Träger der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung gemäß § 75 Kinder- und Jugendhilfegesetz und § 4 Jugendbildungsgesetz anerkannt.

Freizeitanlage und Gaststätte Hellenbach

Für die im Besitz der Stadt Heidelberg befindliche Gaststätte am nördlichen Ortsausgang mit großem Außenterrain konnte ein neuer Gastwirt gewonnen werden. Das Gebäude wurde für über 200.000 Euro umfassend saniert. Im April 2003 wurde die sehr beliebte Gaststätte wiedereröffnet.

Das unmittelbar angrenzende Boule-Spielfeld mit Flutlicht wird seit Februar 1998 dem Verein „Heidelberger Boule-Spieler e.V.“ zur Nutzung zur Verfügung gestellt.



Freizeitanlage Hellenbach

8.2 Sport

Entwicklung eines Sport- und Freizeitbandes am Neckar

Im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen der Universität soll nach dem Freiflächenstrukturkonzept der Stadt entlang des Neckars ein öffentlich zugängliches und ökologisch verträgliches „**Sport- und Freizeitband am Neckar**“ entwickelt werden.¹⁾ Ziel ist es, eine Übergangszone für Naherholung und Sport durch eine grundsätzliche Neuordnung des Bereichs zu sichern. Leitidee ist ein uferbegleitendes Band an das sich Freiraumfelder unterschiedlicher Nutzungen reihen. In Abhängigkeit von den spezifischen Nutzungsanforderungen sollen diese Felder „visuell transparenter, in Teilen öffentlich zugänglich gestaltet werden“²⁾. Durch die Nähe zum Neckar und zu den bereits vorhandenen Sportanlagen ist das Areal dafür prädestiniert. Die Uferbereiche des Handschuhsheimer Feldes bilden noch einen der wenigen Flussabschnit-



Sportzentrum Nord

te, die nicht durch übergeordnete Verkehrsstraßen vom angrenzenden Stadtraum getrennt sind.

Die Palette reicht vom Breiten- bis zum Spitzensport

Handschuhsheim verfügt über ein ausreichendes Angebot an Sporthallen und -anlagen. Nördlich des Klausenpfades im Handschuhsheimer Feld liegen große, z. T. überregional bekannte Sportanlagen, wie das Institut für Sport und Sportwissenschaft, der Olympiastützpunkt, die Pädagogische Hochschule, das Sportzentrum Nord und das Tiergartenschwimmbad. Durch die besondere Widmung steht ein Teil dieser Sportflächen der Bevölkerung nicht uneingeschränkt zur Verfügung. Da die Stadt Heidelberg Träger der Schwimmhalle des Olympiastützpunktes ist, kann diese auch durch Heidelberger Schulen und den Schwimmverein Nikar genutzt werden. Die gesamte Angebotspalette ist im Stadtteilrahmenplan Teil 1 zu finden.³⁾

Insgesamt werden die städtischen Sporthallen und -anlagen sehr stark von den Schulen genutzt. Darüber hinaus werden sie an die Vereine und ergänzend an Betriebssport- und private Gruppen, in der Regel kostenfrei, überlassen.

1) Vgl. hierzu Stadt Heidelberg, Freiflächenstrukturkonzept, a.a.O., S. 76 und S. 62.

2) Stadt Heidelberg, Freiflächenstrukturkonzept, S. 76.

3) Quelle: Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Kapitel 4.6, S. 62-65; Hrsg.: Stadt Heidelberg, 1995.

Durch die relativ gute Ausstattung mit Sporthallen und –anlagen sowie durch das vielfältige Vereinsangebot (stadtteilansässiger und weiterer Vereine) besteht in Handschuhsheim kein Defizit für bestimmte Sportarten. Im Gegenteil: Besondere Sportangebote werden gerne gesamtstädtisch angenommen, wie zum Beispiel das Eltern-Kind-Turnen für 1-3 Jährige oder das Förderturnen für 6-12 Jährige des TSV Handschuhsheim.¹⁾

Freibad Tiergartenstraße

Das Freibad Tiergartenstraße, mit rd. 7.5 ha Fläche das größte Heidelberger Freibad, wurde 1994/1995 generalsaniert.²⁾ Die Anlage zur Nutzung der Sonnenenergie zur Wassererwärmung ist mit 1.200 m² eine der größten in der Bundesrepublik. Langfristig ist vorgesehen, das Bad mit einer Großrutsche insbesondere für das junge Publikum noch attraktiver zu gestalten. Als Investitionskosten sind aus heutiger Sicht je nach Ausführung zwischen 1,2 und 1,8 Mio. Euro anzusetzen.



Freibad Tiergartenstraße

Open-air-Kino

Inzwischen schon zur Institution geworden ist das sommerliche Open-air-Kino im hinteren Teil des Schwimmbades, welches privat organisiert wird.

1) Quelle: http://home.t-online.de/home/TSV1886/abteilung_turnen.htm.

2) Größe der Liegewiese: ca. 31.000 m², Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken jeweils 25 m x 50 m, Sprungbecken mit 10 m hohem Sprungturm. Das Kinderplantschbecken erhielt zur Saison 2002 ein Sonnenschutzsegel. Der Kinderspielplatz wurde zur Saison 2003 komplett saniert.

3) Quelle: Stadtblatt vom 9.04.2003, S. 6; Amtsanzeiger der Stadt Heidelberg, 11. Jg., Ausgabe Nr. 15.

Olympiastützpunkt: Eliteschule des Sports

Der auf Handschuhsheimer Gemarkung gelegene Olympiastützpunkt Rhein-Neckar mit dazugehörigem Internat und seinem Verbund mit drei Heidelberger Schulen (Helmholtz-Gymnasium, Johannes-Kepler-Realschule und Willy-Hellpach-Schule) wurde im April 2003 vom Deutschen Sportbund als „Eliteschule des Sports“ ausgezeichnet.

Die Auszeichnung als „Eliteschule des Sports“ ist eine Anerkennung des in Heidelberg gelungenen Pakets aus Leistungsförderung und individueller Betreuung.³⁾

Ziel des Sportverbundes ist es, jungen Leistungssportlern optimale Rahmenbedingungen zu geben, damit Schule oder Ausbildung und Training nebeneinander funktionieren. 75 Athletinnen und Athleten des höchsten Landes- und Bundeskader werden derzeit (April 2003) betreut.

Schwimmbad des Olympiastützpunkts

Das Schwimmbad des Olympiastützpunkts dient als Gruppenbad dem Leistungssport sowie dem Schul- und Vereinsschwimmen. Es ist kein öffentliches Bad. Zuletzt wurde die Anlage 1997 saniert. Mittel- bis langfristig soll eine Gegenstromanlage (Strömungskanal) eingebaut werden. Dies wird erforderlich, um den gestiegenen Anforderungen des Leistungssports gerecht zu werden und die Anerkennung als Leistungszentrum nicht zu verlieren. Es ist zu erwarten, dass die Kosten durch Bund und Land bezuschusst werden.



Schwimmbad des Olympiastützpunkts

Heidelberger Tennis Club (HTC)

Seit September 2000 befindet sich die neue Tennisanlage des HTC am Klausenpfad. Gegenüber dem alten Standort in Neuenheim hat sich das Flächenangebot deutlich verbessert. Es gibt 10 Freiplätze, eine Halle mit drei Spielplätzen sowie ein Funktionsgebäude mit Gaststätte. Die Drei-Feld-Halle verfügt über eine Nutzfläche von ca. 1.834 m² für 13 Übungseinheiten. Die Gesamtfläche der 10 Tennisfelder im Freien beziffert sich auf ca. 2.583 m².

An den Baukosten in Höhe von 3,4 Mio. Euro – die Standortverlagerung war durch den Ausbau der Universitätskliniken unumgänglich – beteiligte sich die Stadt Heidelberg mit einem Zuschuss von 306.000 Euro.¹⁾



Heidelberger Tennis Club (HTC)

Reiterverein Heidelberg

Der Reiterverein Heidelberg ist derzeit am Neckar südöstlich des Zoos in Neuenheim angesiedelt. Durch die geplanten Baumaßnahmen der Universität ist mittelfristig eine Verlagerung unvermeidbar. Die Suche nach einem geeigneten neuen Standort im nördlichen Bereich des Handschuhsheimer Feldes ist noch nicht abgeschlossen.

Rugbyplatz TSV Handschuhsheim

Der Rasenplatz des noch auf Neuenheimer Gemarkung liegenden Sportplatzes des TSV Handschuhsheim²⁾ wird vom städtischen Landschaftsamt seit Herbst 2002 saniert. Baufertigstellung ist Juli 2003.

DJK Handschuhsheim

Innerhalb der städtischen Sportanlage der Deutschen Jugendkraft Rot-Weiß-Handschuhsheim ist mittel- bis langfristig ein Umbau vorgesehen. Auf der Sportanlage soll ein neues Rasenfeld angelegt werden. Dazu muss neben der Finanzierung auch die Frage der Zwischenlösung während der Bauzeit geklärt werden. Möglicherweise kann die Universität einen Hartplatz als Ausweichspielfeld anbieten.



DJK Handschuhsheim Tiergartenstraße

8.3 Bürgeramt

Das seit 1993 in der Mühlthalstraße 2 ansässige Bürgeramt Handschuhsheim wird voraussichtlich Ende Juni 2003 in das Handschuhsheimer Schlösschen in die Dossenheimer Landstraße 13 umziehen.³⁾ Für den Publikumsverkehr ist der linke Teil im Erdgeschoss vorgesehen. Darüber hinaus wird das Bürgeramt drei Räume in der ersten Etage belegen.⁴⁾ Zusätzlich wird, auf der rechten Erdgeschossseite des Schlösschens, eine Außenstelle der AOK eingerichtet.

Die Verwaltung der Musik- und Singschule - die die Übungsräume im Obergeschoss des Gebäudes weiter nutzen wird – ist bereits An-

1) Darunter 51.000 Euro aus dem Sportförderungsprogramm, 49.000 Euro als Entschädigung und 206.000 Euro als Sonderzuschuss des Landes Baden-Württemberg aus dem Verkauf des alten Clubhauses.

2) Der TSV Handschuhsheim verfügt in der Tiergartenstraße (hinter der Jugendherberge) zusammen mit dem SC 1902 Neuenheim Rugby Club über drei Rugbyfelder.

3) Damit zieht das Bürgeramt aus angemieteten Räumen in städtisches Eigentum.

4) Die künftige Nutzung im südlichen Bereich des 1. Obergeschosses ist noch offen.



Handschuhsheimer Schlösschen

fang April 2003 in das Lutherhaus nach Bergheim umgezogen.

8.4 Gesundheitsversorgung

Die ambulante Gesundheitsversorgung befindet sich im Stadtteil Handschuhsheim auf einem ähnlich hohen Niveau wie in der Gesamtstadt. Diese Situation gilt in allen Fachbereichen. Außerdem profitiert die Handschuhsheimer Bevölkerung von der Nähe zum außerordentlich gut versorgten Stadtteil Neuenheim.

Auf dem Gebiet der stationären medizinischen Versorgung ist das Angebot in Handschuhsheim mit zwei Krankenhäusern (Salem und St. Elisabeth) und den in der Nähe befindlichen Kliniken der Universität sehr gut.

Hinzu kommt ein - im gesamtstädtischen Vergleich - überdurchschnittliches Angebot an Einrichtungen der Altenpflege.

St. Elisabeth Klinik erweitert

Die St. Elisabeth Klinik ist in einer stetigen Weiterentwicklung begriffen. Sie greift dabei sowohl die Veränderungen im Gesundheitswesen, etwa durch neue Schwerpunktbereiche und stärkere Ärztebindung ans Haus auf, als auch die gewandelten Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten. Der neue, attraktive Frühstücksraum mit Terrasse und großem Büffet für Patienten und Besucher wie auch die orthopädische Belegabteilung (seit April 2003 in der Klinik) sind Zeichen dafür.

1) Siehe auch: <http://www.sankt-elisabeth.de>



St. Elisabeth Klinik



Parkanlage der Klinik

Neu geplant ist jetzt die Aufstockung des West-Traktes um zwei Etagen (gegenüber des HL-Marktes, Eingang Furtwänglerstraße). Die Ansiedlung einer gynäkologischen Gemeinschaftspraxis, die bereits Belegbetten im Haus hat, ein Mammazentrum sowie die Erweiterung der Plastischen Chirurgie und der Orthopädie werden voraussichtlich im April 2004 fertig sein. Die geschätzten Kosten belaufen sich auf ca. 3 - 4 Mio. Euro.¹⁾

8.5 Feuerwehr

Die modernen Löschfahrzeuge der **Freiwilligen Feuerwehr** Handschuhsheim stehen in räumlicher Enge in zwei Garagen hinter dem alten Rathaus. Auch in Neuenheim ist die Unterbringung im Gerätehaus in der Rahmengasse sehr beengt.

Beide Freiwilligen Feuerwehren benötigen dringend ein neues Feuerwehrgerätehaus. An den bisherigen Standorten sind jedoch Erweiterungen aus Platzgründen nicht möglich. Zudem sind dort die Straßenanbindungen völ-

lig ungenügend. Als gemeinsamer Standort für beide Abteilungen ist aus feuerwehrtechnischen Gründen ein Grundstück an der Berliner Straße im Anschluss an den neuen Technologiepark geplant. Die Zufahrt erfolgt von der Berliner Straße. Die Hallenausfahrten sollten sich nach Möglichkeit Richtung Süden orientieren. Der Neubau für die Abteilung Handschuhsheim ist für die Jahre 2003/2004 vorgesehen.¹⁾

Das neu gebaute Feuerwehrgerätehaus soll nicht nur Fahrzeuge und Gerätschaften beherbergen. Vorgesehen sind zusätzlich ein Schulungsraum, Sozialräume und ein Jugendraum. Im städtischen Haushalt sind mittelfristig insgesamt 2,1 Mio. Euro für diese Maßnahme vorgesehen. Träger der Maßnahme ist die Stadt Heidelberg.

In die frei werdenden Räume des alten Handschuhsheimer Rathauses wird voraussichtlich der **Fanfarenzug Hendsemer Herolde e.V.** (= Karnevalsverein) einziehen, sobald die Freiwillige Feuerwehr umgezogen ist.



Altes Handschuhsheimer Rathaus

8.6 Sicherheit im Stadtteil

Keine andere Stadt in Deutschland weist ein ähnliches detailliertes Informationssystem über die räumliche Verteilung der Delikte (Tatorte) auf wie Heidelberg. Im sogenannten **Kriminalitätsatlas**²⁾ werden vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik in enger Kooperation mit der Polizeidirektion seit Juni 1997 alle in der Stadt Heidelberg erfassten Delikte auf Baublockebene ausgewertet, in

Form von Diagrammen oder Karten dargestellt und kontinuierlich fortgeschrieben. Durch die Tatort-Feinanalyse können sowohl Präventionsmaßnahmen leichter gesteuert als auch Spekulationen über Art und Höhe von Straffälligkeit im Stadtteil entkräftet oder bestätigt werden.

Erfasste Straftaten sind: Tötungs-, Sexual-, Rohheitsdelikte, einfacher und schwerer Diebstahl, Einbrüche, Betrug, Sachbeschädigung und Verstoß gegen strafrechtliche Nebengesetze³⁾. Auf Nachfrage können weiter differenzierte Daten in anonymisierter Form ausgewiesen werden.

Im Jahr 2002 wurden in der Gesamtstadt 12.422 Delikte erfasst. Darunter entfielen **728 (5,9%)** auf Handschuhsheim. Im Vergleich zur Einwohnerzahl und zur Tagesbevölkerung⁴⁾ ist dies ein relativ niedriger Wert.

Arten der Straftaten

Wie in der Gesamtstadt⁵⁾ auch waren 2002 die häufigsten Delikte in Handschuhsheim die Diebstähle (52 %, HD: 50 %). Überdurchschnittlich häufig sind unter den 375 Diebstählen die Fahrraddiebstähle (mit 10,3 %), aber auch der Diebstahl aus Kraftfahrzeugen (9,1 %).

Nach der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) folgen mit 122 Fällen die Sachbeschädigungen (rd. 16,8 %, HD: rd. 13,3 %). Dabei handelt es sich überwiegend um Sachbeschädigungen an Kfz (zu 10,4 %). Gewaltdelikte sind in Handschuhsheim nachrangig. Sie machen rd. 10 % aller Straftaten aus.

Vergleichsweise hoch ist die Zahl der Wohnungseinbrüche (24). Annähernd jeder

1) Der Neubau für die Abteilung Neuenheim ist für die Jahre 2005 bis 2007 vorgesehen.

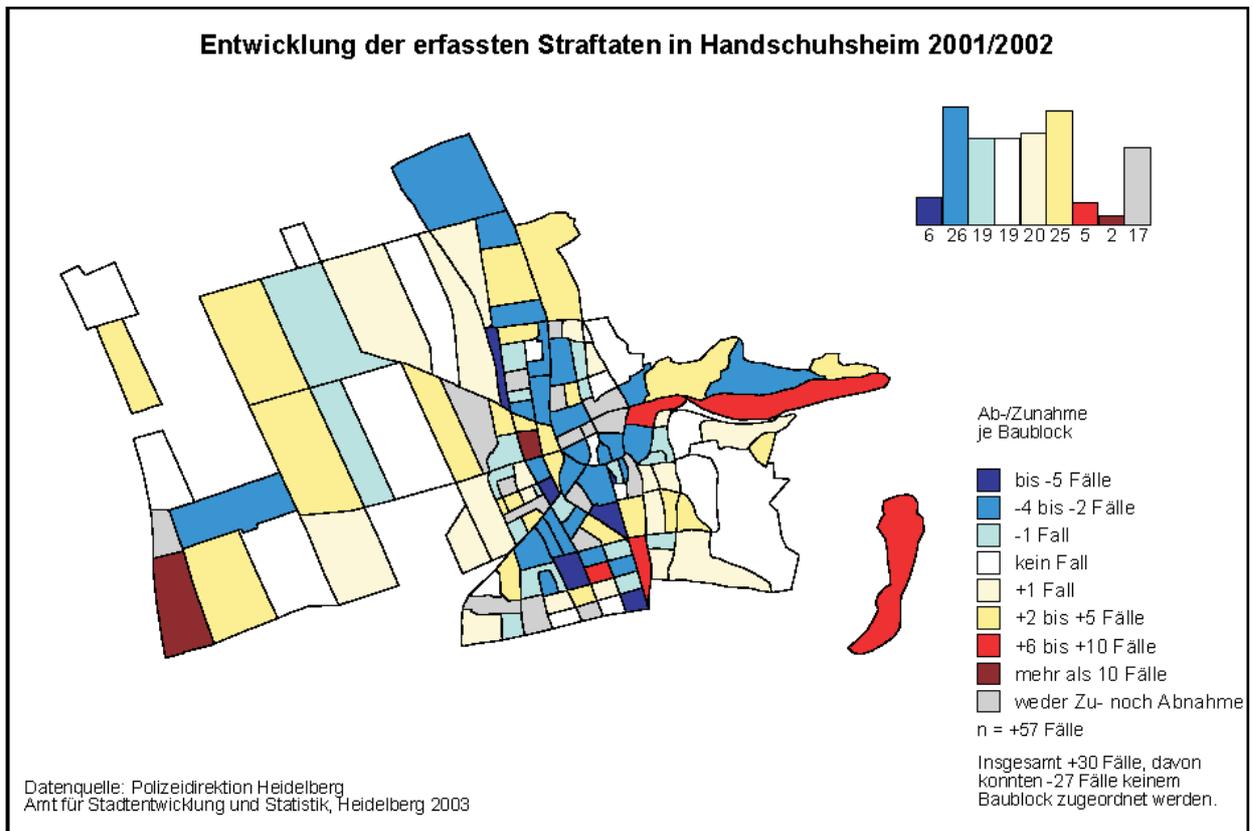
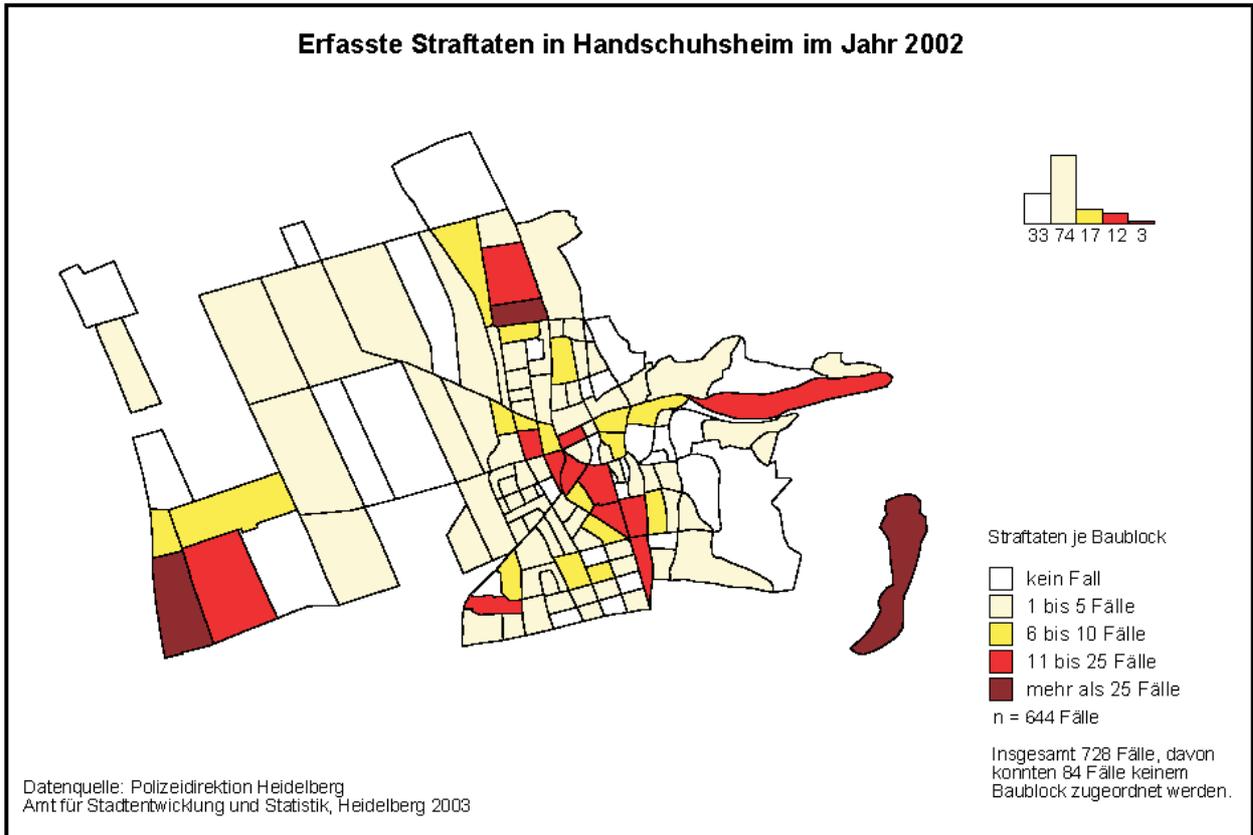
2) Stadt Heidelberg 2002 (Hrsg.): Kommunale Kriminalprävention. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas – Kleinräumige Kriminalitätsentwicklung 2001/2002, vor allem S. 16 ff.

3) Waffen- und Betäubungsmittelgesetz

4) Tagesbevölkerung = Wohnbevölkerung minus Auspendler (Berufs- und Ausbildungspendler).

5) Eine entscheidende Rolle spielt hier der Fahrraddiebstahl, der in Universitätsstädten generell – wegen ihres hohen Fahrradanteils – hoch ist.

Abbildung 28: Erfasste Straftaten in Handschuhsheim im Jahr 2001 sowie Entwicklung 2001/2002 nach Baublöcken



Quelle: Polizeidirektion Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 2003

fünfte Wohnungseinbruch Heidelbergs geschah 2002 in Handschuhsheim.

Gegenüber 2001 haben sich die Wohnungseinbrüche fast verdoppelt. Die Zahl der polizeilich bekannt gewordenen Sexualdelikte ist mit 8 Fällen (1,1 %) sehr niedrig.

Entwicklung

Insgesamt haben in Handschuhsheim die Straftaten von 2001 nach 2002 leicht, um 4,3 % bzw. + 30 Fälle zugenommen. Damit liegt der Stadtteil entgegen dem rückläufigen Trend in der Gesamtstadt. Dort war ein Rückgang der Straftaten um fast 6 % zu verzeichnen.

Räumliche Schwerpunkte in Handschuhsheim

Wie aus Abbildung 29 hervorgeht, gibt es fünf Deliktschwerpunkte in Handschuhsheim. Größter Deliktschwerpunkt ist das Tiergartenschwimmbad, einschließlich dem Musikclub sowie dem östlich angrenzenden Grundstück mit Olympiastützpunkt, Institut für Sportwissenschaften, Sport- und Tennisplätzen. Häufigster Tatbestand ist hier „Diebstahl“. Dabei spielen die mangelnde soziale Kontrolle sowie die räumliche Anonymität eine entscheidende Rolle. Allgemein sind Freibäder und Sportanlagen beliebt bei Taschen- und Fahrraddieben.

Ein zweiter räumlicher Schwerpunkt ist das Gewerbegebiet Im Weiher sowie der Baublock zwischen Fritz-Frey-Straße und Tisch-

beinstraße. Häufige Delikte sind hier Diebstahl, Körperverletzung und Sachbeschädigung.

Dritter räumlicher Schwerpunkt mit hoher Fallzahl (mehr als 25 Fälle) ist die Thingstätte. Bei den Straftaten überwiegt der Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz.

Zwei weitere Schwerpunkte sind der Ortsbereich zwischen Rottmannstraße, Mühlthalstraße und Handschuhsheimer Landstraße sowie die Mühlthalstraße.

Keinesfalls sind die genannten Deliktschwerpunkte mit den Herkunftsorten der Täter gleichzusetzen. Die Herkunftsorte der Täter liegen häufig weit entfernt. Zu fragen wäre allerdings, wie man die Gelegenheitsstrukturen an diesen Tat-Orten minimiert.

Lenkungsgrremium Kommunale Kriminalprävention¹⁾

Grundlage der Kommunalen Kriminalprävention ist die Vernetzung von bisher eigenständigen Aktivitäten und die Einbindung möglichst vieler gesellschaftlicher Kräfte in einem Präventionsnetzwerk²⁾. Durch den gesamtgesellschaftlichen Ansatz soll die Möglichkeit geschaffen werden, lokal bedingte Ursachen für die Entstehung von Kriminalität zu ermitteln und möglichst zu beseitigen. Durch umfassende Öffentlichkeitsarbeit soll ein Abbau unbegründeter Kriminalitätsfurcht erreicht werden.

Die Aufgaben des seit November 1997 arbeitenden Lenkungsgrremiums sind in erster Linie die Durchführung einer Situationsanalyse, das Festlegen von Schwerpunkten, die Entwicklung von Präventionsstrategien sowie letztendlich die Erfolgskontrolle getroffener Maßnahmen.

Zur Förderung der Kriminalitätsverhütung hat sich 1999 der **Verein "Sicheres Heidelberg (SicherHeid)"** gegründet, dem zahlreiche Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Heidelbergs angehören.

1) Im Lenkungsgrremium sind die Oberbürgermeisterin, die Polizeidirektion Heidelberg, das staatl. Schulamt, die Abt. Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg sowie folgende städtische Ämter vertreten: Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann, Kinder- und Jugendamt, Amt für öffentl. Ordnung und das Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

2) Sämtliche Organisationen, Verbände und Schlüsselpersonen, die bereits Partnerinnen und Partner des Präventionsnetzwerkes sind oder als solche gewonnen werden sollen, werden zu diesen Sitzungen gezielt eingeladen. Dazu zählen die Stadtteil- und Sportvereine, die Kinderbeauftragten, Vertreterinnen und Vertreter des Handels und des Handwerks, der Gastronomie, der Kirchen, der Kindergärten und Schulen (Personal, Elternvertreter) sowie sonstiger sozialer Institutionen.

Stadtteilspezifische Kriminalprävention

In der Regel wird in Handschuhsheim – wie in allen anderen Stadtteilen Heidelbergs auch – einmal im Jahr vom Amt für öffentliche Ordnung in Zusammenarbeit mit der Polizeidirektion Heidelberg im Rahmen einer Bezirksbeiratssitzung (= Stadtteilgespräch) das Thema **"Sicherheit im Stadtteil"** behandelt. In Handschuhsheim fand dies erstmals im Juli 1998 statt.

Ziel dieser Stadtteilgespräche ist es, die Bevölkerung regelmäßig über die Sicherheitslage im Stadtteil zu unterrichten und ihr die Möglichkeit zur Diskussion zu geben. Das heißt insbesondere, die vor Ort festgestellten Probleme anzusprechen und im günstigsten Fall zu deren Lösung beizutragen.¹⁾

8.7 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Mehr Orte der Begegnung und zur Kommunikation gefordert

In Handschuhsheim lag der Schwerpunkt der Arbeitsgruppe „Kultur - Freizeit“ im kommunikativen Bereich. Wie in anderen Stadtteilen auch, stand dabei der dringende Wunsch nach – möglichst kostenlosen oder zumindest kostengünstigen - Räumlichkeiten im Vordergrund.

Eine mit am höchsten gewichtete Maßnahme war der Wunsch, das „Schlösschen als kulturelles Zentrum“ auszubauen. Es sollte nicht kommerziell vermietet, sondern für die Bevölkerung offen stehen. Von den Ideen beispielhaft genannt seien: Raumangebot für Bürgerinnen und Bürger, sowohl privat wie auch für Vereine zur Nutzung, Treffpunkt für Jugendliche (Internetcafé, Jugendzentrum), auch eine Bücherei-Zweigstelle wurde vorgeschlagen.

Weiterer Themenschwerpunkt war die „Gestaltung des Tiefburgplatzes als Kulturmittelpunkt“. Als eine konkrete Maßnahme wurde die (teilweise) Sperrung des Tiefburg-

platzes für Autos vorgeschlagen. Konträr dazu war die Vorstellung, auf dem Tiefburgplatz mehr Kurzzeitparkplätze einzurichten. Eine dauerhafte Öffnung des Innenhofes der Tiefburg, eine Belebung durch ein Tagescafé sowie die weitere Nutzung durch Vereine wurden ebenfalls debattiert. In diesem Zusammenhang wurde auch eine gestalterische Verbindung zwischen Tiefburg und Grahampark, zum Beispiel durch eine besondere Bepflanzung, angeregt.

Ein weiterer Maßnahmenvorschlag war, das alte Schulhaus zu erhalten und kulturell zu nutzen. Dieses städtische Gebäude sollte nicht verkauft, sondern für kulturelle Veranstaltungen allen Handschuhsheimern zur Verfügung stehen.

Ebenfalls vorgeschlagen wurde das Handschuhsheimer Feld als Naherholungsraum zu sichern. Als Hilfsmittel dazu wurden benannt: einfache und kostengünstige Schranken oder Hindernisse vor den Wegefahrten sowie Geschwindigkeitsbeschränkungen durch Schilder und Kontrollen.

Ein weiterer Maßnahmenvorschlag fordert die Freizeitanlage „Hellenbach“ für Handschuhsheim weiterhin nutzen. Die Freizeitanlage „Hellenbach“ sollte sich neben der kommerziellen Nutzung auch für Vereine und Familien öffnen.

Um die Schulen für kulturelle Aktivitäten zu öffnen, wurden folgende Vorschläge gemacht: Die neue Pausenhalle der Tiefburgschule könnte (ab sofort) in den Abendstunden für Lesungen u.a.m. genutzt werden. Mittelfristig könnte man auf dem Gelände der Heiligenbergschule (u.U. im neuen Glaspavillon) neue Räume für Jugendliche, Gruppen und Vereine schaffen.

Weitere Maßnahmenvorschläge waren:

- Kulturveranstaltungen im Grahampark (Jugend),
- Heiligenberg besucherfreundlich beschildern und in Kulturveranstaltungen einbeziehen.

1) Speziell zum Neuenheimer Feld wurde zwischen der Stadt Heidelberg und der Universität ein Planungsfaden über die „Sicherung von sozialen Qualitäten bei Baumaßnahmen in der Stadt Heidelberg – Erhöhung der Sicherheit und des Sicherheitsempfindens“ vereinbart.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. und 20. November 2002, Februar 2003.

Abbildung 29: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Handschuhsheim 2003



Quelle: Bürgeramt, Schulverwaltungsamt, Kulturamt, Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Kinder- und Jugendamt, Sport- und Bäderamt, Kulturamt, Stadtbücherei, Feuerwehr, Polizei, Landschaftsamt

9. Aufwachsen in Handschuhsheim

9.1 Entwicklung zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil

Im zweitgrößten Stadtteil Heidelbergs wohnten Ende 2002 knapp 2.200 junge Menschen unter 18 Jahren. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 14,7 %. Er liegt damit knapp unter dem Heidelberger Durchschnitt (15,1 %).

Tabelle 4: Einwohner insgesamt sowie Kinder und Jugendliche in Handschuhsheim nach Stadtvierteln (31.12.2002)

Stadtviertel	Einwohner insgesamt		darunter: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	
	abs.	in % der Wohnbevölkerung	abs.	in % der Wohnbevölkerung
Handschuhsheim-Ost	7.176	15,5	1.112	15,5
Handschuhsheim-West	7.468	13,7	1.026	13,7
Handschuhsheim-Flur	244	23,0	56	23,0
Handschuhsheim	14.888	14,7	2.194	14,7
Heidelberg	130.144	15,1	19.650	15,1

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Statistisches Datenblatt „Handschuhsheim auf einen Blick 2002“.

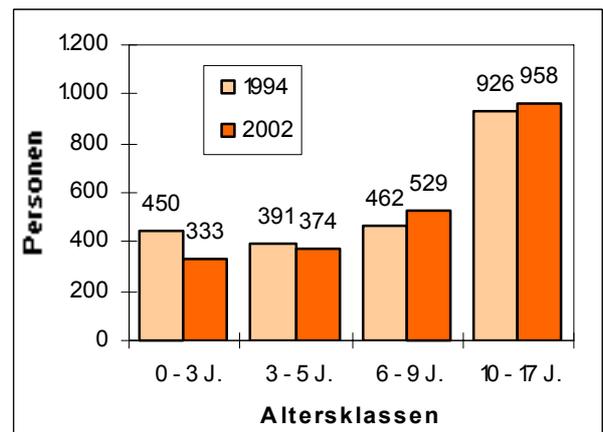
Die Haushalte mit noch nicht erwachsenen Kindern verteilen sich – wenn man die Handschuhsheimer Flur außer Acht lässt - nahezu gleichmäßig über den Stadtteil. In Handschuhsheim-Ost wohnten Ende 2002 (1.112 = 15,5 %) die meisten Kinder und Jugendliche, gefolgt von Handschuhsheim-West (1.026 = 13,7 %).

Während die Wohnbevölkerung in Handschuhsheim seit 1994 um - 5,3 % bzw. 835 Einwohner abgenommen hat, verringerte sich die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen seit der Bestandsanalyse 1995 nur geringfügig mit - 1,6 % (bzw. - 35).¹⁾ In den einzelnen Al-

tersgruppen gab es jedoch erhebliche Verschiebungen:

- die Anzahl der Kleinkinder unter drei Jahren nahm um mehr als ein Viertel (- 26 %) bzw. 117 Kindern ab,
- die Anzahl der Kindergartenkinder (3 bis 5-Jährige) ging leicht zurück (- 17 bzw. - 4,3 %),
- die Altersgruppe der Kinder im Grundschulalter nahm hingegen um 14,5 % (bzw. + 67) zu,
- die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 17 Jahren hat leicht, um 3,5 % (bzw. um + 32), zugenommen.

Abbildung 30: Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen in Handschuhsheim 2002 im Vergleich zu 1994



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Datenblatt "Handschuhsheim auf einen Blick 2002 und 1994".

In Handschuhsheim ist ein unterschwelliger Verdrängungsprozess zu beobachten, der zu Lasten von Familien mit jüngeren Kindern geht. Die Verknappung an bezahlbarem und familiengerechtem Wohnraum wirkt sich negativ aus.

Will man hier wohnungspolitisch gegensteuern, darf man sich bei der Strategie nicht allein auf marktwirtschaftliche Mittel beschränken. Insbesondere eine gezielte Förde-

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995, Statistische Datenbasis: 31.12.1994.

nung von preiswerten und familiengerechten Wohnungen verspricht Erfolg. Die entsprechenden Fördermittel sind jedoch knapp. Desgleichen ist Sorge zu tragen, dass das altersspezifische Infrastrukturangebot erweitert und die familienfreundlichen Serviceleistungen weiterhin durch städtische Haushaltsmittel gefördert werden.

Die vorliegenden Schätzungen gehen davon aus, dass sich in Handschuhsheim insgesamt die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre bis 2010 noch leicht weiter verringern wird.

Kinderbeauftragte

Der Gemeinderat hat am 24.10.1996 beschlossen, in allen Stadtteilen Kinderbeauftragte zu wählen, um die Interessen von Kindern auch auf Stadtteilebene stärker zu vertreten. Zugleich wurde eine Satzung verabschiedet, in der die Aufgaben und Kompetenzen dieses Ehrenamtes geregelt sind.

Die Kinderbeauftragten sollen die Arbeit des städtischen Kinderbüros sinnvoll ergänzen und eine enge Anbindung an den jeweiligen Bezirksbeirat haben. Die von den Kinderbeauftragten ausgehenden Anregungen haben sich als sehr fruchtbar und hilfreich für die Verwaltung erwiesen.

9.2 Jugendhilfe

Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind im Hinblick auf die Gestaltung ihres Spiel- und Lebensraumes "Stadt" in den letzten Jahren zunehmend zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion geworden. Die Wohnsituation von Kindern und Jugendlichen, die Quantität und Qualität von Spiel- und Freiräumen sowie die verkehrlichen Verhältnisse im städtischen Lebensraum haben erhebliche Auswirkungen auf die physische und psychische Entwicklung der jungen Menschen. Dies ist ein Zusammenhang, der auch in der Gesetzgebung seinen Niederschlag findet: Das Kinder- und Jugendhilfegesetz verpflichtet die Jugendhilfe dazu beizutragen, "positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine familien- und kinder-

freundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen" (§1 Abs. 4 KJHG).

Vor diesem Hintergrund befassen sich Pädagoginnen und Pädagogen, Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Architektinnen und Architekten sowie Landschaftsplanerinnen und Landschaftsplaner zunehmend mit den Bedürfnissen der jungen Menschen und versuchen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen den Weg zu einer "kinder- und jugendfreundlichen Stadt" zu finden. Ein Weg, der überall dort besonders großen Anstrengungen bedarf, wo Bedürfnisse von jungen Menschen im Interessenkonflikt zu anderen Gruppen der Bevölkerung stehen.

Um positiv auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen einzuwirken, muss den jungen Menschen in vielfacher Hinsicht mehr Raum zur Verfügung gestellt werden. Einerseits geht es darum, mehr öffentliche Räume (Straßen, Plätze, Freiflächen) für Kinder und Jugendliche zugänglich und nutzbar zu machen, andererseits müssen die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen aber auch insgesamt in die soziale Gestaltung des Stadtteils einfließen.



Teich im Mühlbachtal

Um dies zu erreichen, ist eine stärkere Berücksichtigung der Interessen und Belange von Kindern und Jugendlichen in der Stadtplanung und -entwicklung anzustreben. Dabei stehen die folgenden fachlichen Zielvorstellungen im Vordergrund:

- Förderung junger Menschen in ihrer Entwicklung und Unterstützung der Eltern,

- Erhaltung oder Schaffung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt,
- Berücksichtigung der besonderen Interessen von Kindern und Jugendlichen bei allen städtischen Planungen: Stadtplanung, Verkehr, Spielflächen, Grünflächen, Schulraumplanung, Stadtentwicklung,
- In den Kindertageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- Ausbau der präventiven Jugendhilfe, die sich an der Lebenswelt und den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiert,
- Ausbau und inhaltliche Weiterentwicklung der Angebote offener und verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit,
- stärkere Vernetzung bestehender Angebote und Einrichtungen, insbesondere zwischen Jugendhilfe und Schule,
- Leistung von Hilfe zur Erziehung, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet oder notwendig ist. Dabei soll das engere soziale Umfeld des Kindes oder des Jugendlichen einbezogen werden.

Innovation durch Vernetzung im Stadtteil

Kindertageseinrichtungen, Schulen und außerschulische Betreuungsangebote sind für die Kinder und Jugendlichen neben der Familie die wichtigsten Lebensorte für viele Jahre ihrer Entwicklung. Die Bedingungen in diesen Institutionen und der erfolgreiche Übergang zwischen den einzelnen Einrichtungen sind von entscheidender Bedeutung dafür, ob und inwieweit junge Menschen die an sie gerichteten Anforderungen im Verlauf ihrer Sozialisation bewältigen können. Dabei zeigt sich, dass eine enge Kooperation zwischen diesen Institutionen die Qualität der einzelnen Angebote verbessert und die Übergänge für die

jungen Menschen zwischen den einzelnen "Stationen" erleichtert.

Deshalb sollen die Einrichtungen und Institutionen in den einzelnen Stadtteilen noch stärker vernetzt werden. Bezogen auf die Ausgangssituation und Problemlagen in dem jeweiligen Stadtteil sollen spezifische Ziele formuliert und gemeinsame Projekte und Maßnahmen geplant, entwickelt und durchgeführt werden. Der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule kommt dabei eine besonders große Bedeutung zu. Schule ist der zentrale Lebensort der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil. Probleme sozialer Integration werden hier zuerst sichtbar und es ist der Ort, über den die jungen Menschen auch am besten erreicht werden können.

Die Angebote für Kinder und Jugendliche in Handschuhsheim sind im Stadtteilrahmenplan Teil 1 in den Kapiteln 4.1 - 4.3 beschrieben.¹⁾ An dieser Stelle erfolgt keine Wiederholung, lediglich die nachstehenden wichtigen Veränderungen werden in Kap. 9.3 - 9.7 aufgeführt.

9.3 Kinderbetreuungseinrichtungen

Das Ziel aller Kinderbetreuungseinrichtungen ist es, im Zusammenwirken mit anderen die Entwicklung des einzelnen Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen besteht daher in der Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Dabei soll sich das Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Verschiedene Familienformen, die sich durch Situationen wie Berufstätigkeit beider Elternteile, Alleinerziehende, Scheidungsfamilien, Herkunft aus anderen Kulturen usw. ergeben, machen deutlich, wie vielfältig der Auftrag von Kindertageseinrichtungen geworden ist.

1) Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, 1995.

Betreuungsplätze für Kleinkinder unter drei Jahren geplant

Im Stadtteil Handschuhsheim gibt es derzeit nur 10 vom Jugendamt vermittelte Tagespflegeplätze bei Tagesmüttern. Eine stationäre Einrichtung gibt es bis jetzt nicht. Dem gegenüber steht ein großer Betreuungsbedarf, nicht nur weil der Alleinerziehendenanteil mit 30 % sehr hoch ist. Der Gemeinderat der Stadt Heidelberg hat beschlossen, die Versorgungsquote für Kinder unter drei Jahren gesamtstädtisch auf 15 % zu erhöhen. Um auch in Handschuhsheim ein Angebot zu schaffen, sollen in der Kindertagesstätte Handschuhsheimer Landstraße 80 zehn Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren eingerichtet werden. In einem ersten Schritt soll das dort bisher untergebrachte Betreuungsangebot für Grundschul Kinder im Sommer 2003 an die Tiefburgschule – in den neuen, türkisblauen Glasbau auf dem Schulhof – verlegt werden.

Mittelfristig soll der weitere Ausbau der Betreuungsangebote für diese jüngste Altersgruppe im Rahmen der Neuregelung der Förderung von Kindertageseinrichtungen (Kommunalisierung des Kindergartenwesens) und der Förderung des Landes Baden-Württemberg für Kinderkrippen erreicht werden.

Rechtsanspruch auf den Besuch eines Kindergartens erfüllt

Seit dem 1. August 1996 besteht für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt ein Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens. Das bedeutet, dass die Stadt Heidelberg verpflichtet ist, jedem Kind der genannten Altersgruppe in einem Kindergarten/Tagheim im Stadtgebiet einen Platz anzubieten.

In Handschuhsheim stehen (zum Stichtag 1. April 2003) in fünf Kindertageseinrichtungen 323 Plätze für Kinder im Alter von 3 - 6,5 Jahren zur Verfügung. Die Versorgungsquote liegt bei 74,8 % und sie wächst bis zum Jahre 2006 aufgrund zurückgehender Kinderzahlen auf 76,2 % an. Es gibt jedoch keinen Versorgungsengpass, der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ist eingelöst. In den letzten



Kindertagesstätte Handschuhsheimer Landstraße 80

Jahren musste sogar eine Einrichtung wegen zu geringer Belegung geschlossen werden.

Zusätzlich gibt es noch das stadtteilübergreifende Betreuungsangebot des Waldkindergartens mit 20 Betreuungsplätzen.

Städtische Kindertagesstätte in umfangreich sanierten Räumlichkeiten

Die städtische Kindertagesstätte zog im September 2002 in die von der Stadt erworbenen, ehemaligen Räume des ev. Kindergartens in die Handschuhsheimer Landstraße 80. Dafür gab sie die gemieteten Räume in der Oberen Kirchgasse frei. Die umfangreiche Sanierung des aus dem Jahre 1955 stammenden Gebäudes kostete die Stadt rd. 386.000 €. Zur Zeit werden dort 64 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren sowie einige im Grundschulalter von sieben Pädagoginnen und einer Hauswirtschaftskraft betreut.

Betreuungsangebote für Schulkinder¹⁾

Mit Einführung der „Verlässlichen Grundschule“ durch das Land Baden-Württemberg zum Schuljahr 2000/2001 wurde die Kernzeitenbetreuung durch außerschulische Betreuungsangebote ersetzt. Somit besteht nun auch in Handschuhsheim ein **erweitertes Betreuungsangebot an der Grundschule**, das bedarfsgerecht und flexibel in Anspruch genommen werden kann.

1) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Schulbericht 2002/2003, Kapitel 3 "Verlässliche Grundschule / Außerschulische Betreuungsangebote (Heidelberger Modell)", S.18.

Um den Betreuungsbedarf festzustellen, wurde in Heidelberg im Frühjahr 2000 eine Elternbefragung durchgeführt und auf deren Grundlage ein Konzept entwickelt¹⁾. Als Ergebnis wurde an allen Grundschulen und Grund- und Hauptschulen in Heidelberg zusätzlich zur „verlässlichen“ Grundschulzeit ein Betreuungsangebot von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 12.00 Uhr bis 15.00 Uhr eingeführt. Die Eltern können aus sieben unterschiedlichen Betreuungsangeboten das für sie passende am Standort Schule wählen. Ab 13.00 Uhr besteht darüber hinaus die Möglichkeit, an einem Mittagstisch teilzunehmen. Dabei alternieren die Betreuungsformen zwischen Betreuung, Mittagessen und Hausaufgabenhilfe.²⁾



Wie die frühere Kernzeitbetreuung werden auch die neuen Angebotsformen durch eine Kostenbeteiligung von Land, Eltern und Kommune finanziert. Um für die Elternbeiträge eine sozialverträgliche Gestaltung zu gewährleisten, wurde eine Staffe- lung nach fünf Einkommensstufen vorgenommen. Träger der außerschulischen Betreuung ist der Verein päd-aktiv.

88 Kinder an der Tiefburgschule und 108 Kinder an der Heiligenbergschule nahmen im Schuljahr 2002/2003 das schulische und außerschulische Betreuungsangebot wahr. Dies sind 20 Kinder mehr als noch im Schuljahr 2001/2002. Die jeweils vorhandenen räumlichen und personellen Kapazitäten reichen bisher noch aus. Sie verbessern sich zum Schuljahr 2003/2004 durch die neuen Räumlichkeiten an der Tiefburgschule.

An der Heiligenbergschule kann der Mittagstisch im Haus eingenommen werden, während die Schülerinnen und Schüler aus der Tiefburgschule nur außer Haus, in der Steubenstraße 56, im Pflegeheim St. Michael, zu Mittag essen können.

Hortplätze

Der Bedarf an einer **Tagesbetreuung** (7.30 Uhr bis 8.30 Uhr und 12.00 Uhr bis



Städtische Kindertagesstätte Furtwänglerstraße 54

16.30 Uhr bzw. 17.00 Uhr), einschließlich einer Ganztagesbetreuung in der unterrichts- freien Zeit (Schulferien), soll wie bisher in erster Linie durch die Horte abgedeckt werden.

Derzeit werden in Handschuhsheim 44 Hortplätze für Kinder von 6 bis 10 Jahren angeboten: 10 in der städtischen Kindertagesstätte Furtwänglerstraße 54, 21 in der städtischen Kindertagesstätte Handschuhsheimer Landstraße 80 und 13 in der evangelischen Kindertagesstätte Ost, Mühlthalstraße 15. Nach Fertigstellung der Umbauarbeiten an der Tiefburgschule im Sommer 2003, werden die Hortplätze aus der Handschuhsheimer Landstraße direkt in die Schule verlegt werden. Zum Schuljahr 2003/2004 kann der Hort an der Tiefburgschule starten. Pädagogisch betreut werden die Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von päd-aktiv.

- 1) Verlässliche Grundschule, Außerschulische Betreuungsangebote für Grundschulkinder in Heidelberg, Bedarfsermittlung für Betreuungsangebote, Auswertungsbericht, Stadt Heidelberg, 2000.
- 2) Folgende Betreuungszeiten werden angeboten:
 - 07.30 – 08.30 Uhr
 - 12.00 – 13.00 Uhr
 - 12.00 – 14.00 Uhr
 - 12.00 – 15.00 Uhr
 - 07.30 – 08.30 Uhr und 12.00 – 13.00 Uhr
 - 07.30 – 08.30 Uhr und 12.00 – 14.00 Uhr
 - 07.30 – 08.30 Uhr und 12.00 – 15.00 Uhr

In den Betreuungsstunden 7.30 bis 8.30 Uhr und 12.00 bis 13.00 Uhr besteht eine Gruppe aus 20 Kindern und einer Betreuungskraft. In der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr wird eine Gruppe aus 20 Kindern von zwei Kräften betreut, da die Intensität der Betreuung durch Mittagessen und Hausaufgabenhilfe zunimmt.

Rechnet man das erweiterte Betreuungsangebot an der Grundschule und die Hortplätze zusammen, so besteht in Handschuhsheim für 43,5 % aller Grundschul Kinder ein Betreuungsangebot.

Für die Altersgruppe der Grundschul Kinder gibt es einen stetig wachsenden Betreuungsbedarf. Deswegen sollen die Betreuungsangebote für diese Altersgruppe weiter ausgebaut werden. Dies soll im Rahmen der Neuregelung der Förderung von Kindertageseinrichtungen ab dem 1. Januar 2004 sukzessive in Angriff genommen werden. Eine Anhebung muss gesamtstädtisch abgestimmt sein.

Erziehungshilfeeinrichtungen

Im Stadtteil gibt es zwei Einrichtungen der Erziehungshilfe: Luise Scheppler-Heim e.V. und Orthos e.V. Hierbei handelt es sich um besondere Einrichtungen der Jugendhilfe, die über den Sozialen Dienst des Kinder- und Jugendamtes vermittelt werden. Die Angebote - zum Beispiel „betreutes Wohnen für Jugendliche“ - gelten stadtteilübergreifend.¹⁾

9.4 Spielplätze

Kinder benötigen für ihre Entwicklung einen ausreichenden Raum zum Spielen und Bewegen. Das städtische Spielflächenkonzept setzt als rechnerischen Spielflächenbedarf 11 m² pro Kind an. Kinder bis 12 Jahre sollen in einem Radius von 300 Meter um den Wohnbereich, Jugendliche von 13 bis 18 Jahren in einem Radius von 750 m eine Spielgelegenheit finden.

Spielflächenkonzept

Das Landschaftsamt arbeitet derzeit an der Fortschreibung des Spielflächenkonzeptes. Jedes Jahr werden hierzu drei Stadtteile schwerpunktartig ausgewählt.²⁾ Gemeinsam mit den Kinderbeauftragten und dem Kinder- und Jugendamt wird nach Möglichkeiten für den Abbau des Spielflächendefizits sowie nach Verbesserungsmöglichkeiten für den derzeitigen Bestand gesucht.



Spielplatz im Grahampark

Derzeit leben in Handschuhsheim rd. 1.600 Kinder (0 – 12 Jahre) und rd. 600 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren. Für die Jugendlichen besteht im Stadtteil ein geringes Spielflächen Defizit von 100 m² (Stand: 31.12.2002). Demgegenüber ist der Bestand an Spielflächen für Kinder bis 12 Jahre von der Fläche her ausreichend. Da die räumliche Verteilung im Stadtteil jedoch so ungünstig ist, dass viele Kinder weit entfernt von einer Spielfläche wohnen, ergibt sich außerhalb der Einzugsbereiche der bestehenden Spielplätze ein Defizit von etwa 800 m².

Neue Mini-Pipe am Allmendpfad

Seit Sommer 2000 gibt es auf der Fläche des Allmendpfades, unmittelbar am Spielplatz Hellenbach, eine Mini-Pipe für Inliner und Skateboardfahrer. Die Anlage, die insbesondere Jugendliche anspricht, wurde von der Stadt Heidelberg für insgesamt 40.000 Euro aufgestellt.

Begehung mit der Kinderbeauftragten

Im Oktober 2002 wurde zusammen mit der Kinderbeauftragten von Handschuhsheim, dem Kinder- und Jugendamt, dem Umweltbürgermeister und dem Landschaftsamt eine Stadtteilbegehung Handschuhsheims durchgeführt. Ziel der Begehung war es, vor Ort die

- 1) Siehe auch im Internet unter: <http://www.luise-scheppler-heim.de> und <http://www.heidelberg.de> unter der Rubrik SOZIALES den Titel „Erziehungshilfeeinrichtungen“.
- 2) Die Auswahl richtet sich nach dem Versorgungsgrad des jeweiligen Stadtteils mit Spielflächen sowie seiner Bebauungsstruktur.

Vorstellungen der Kinderbeauftragten und damit auch der Kinder kennen zu lernen, zu diskutieren und gemeinsam kurz-, mittel- oder auch langfristig durchzuführende Maßnahmen zu entwickeln. Dabei zeigte sich jedoch deutlich, dass die Struktur des Stadtteils die Anlage von neuen Spielplätzen schwierig macht, sodass in Zukunft der Schwerpunkt auf die Aufwertung der vorhandenen Flächen gelegt wird. Die Diskussion über die einzelnen Maßnahmen dauert noch an.

9.5 Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Die Jugendarbeit soll an den Interessen der jungen Menschen anknüpfen, von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet sein, zur Selbstbestimmung befähigen sowie zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Das Angebot der offenen Jugendarbeit für Handschuhsheimer Kinder- und Jugendliche wurde in den letzten Jahren erheblich ausgeweitet.

Kinder- und Jugendtreff Handschuhsheim

Der Kinder- und Jugendtreff der Evangelischen Kirchengemeinde Handschuhsheim (an der Tiefburg 10, Eingang Kriegsstraße) ist ein Kooperationsprojekt, das seit 1996 mit der Stadt Heidelberg durchgeführt wird. An vier Wochentagen können dort neben offenen Angeboten (wie Billiard, Spiele, Kicker, Musik, Tanzen etc.) auch Gruppenangebote, Hausaufgabenhilfe, Projekte und Sonderveranstaltungen wahrgenommen werden. Einzelne Jugendliche werden bei verschiedenen (sozialen) Problemlagen durch hauptamtliche Mitarbeiter intensiv betreut.

Ab November 2003 (nach den Herbstferien) wird neben der täglichen Hausaufgabenbetreuung ein kostenloser aber anmeldepflichtiger Kurs "Deutsch für Ausländer"

durchgeführt. Zielgruppe sind Kinder- und Jugendliche, die über wenig bis keine Sprachkenntnisse und -erfahrungen verfügen.

Dass über diesen Jugendtreff hinaus noch Wünsche bestehen, zeigt u. a. der mit vier Punkten gewichtete Maßnahmenvorschlag (aus der Arbeitsgruppe Kinder und Jugendliche) nach einem Jugendzentrum in Handschuhsheim¹⁾.

Bunsenkeller vor Ort

Der städtische Kindertreff „Bunsenkeller“ (im benachbarten Stadtteil Neuenheim) ist an zwei Tagen der Woche während der großen Pause auf dem Schulhof der Heiligenbergschule mit einem Spielangebot präsent. Darüber hinaus bietet sich den Handschuhsheimer Kindern die Möglichkeit, die Angebote des benachbarten Kindertreffs „Bunsenkeller“ mitzunutzen.

Im Bereich der verbandlichen Jugendarbeit verfügt der Stadtteil über ein vielseitiges und ansprechendes Freizeitangebot, das von den ansässigen Kindern und Jugendlichen auch sehr gut angenommen wird.

Heidelberger Feriensommer

Im Rahmen des Heidelberger Feriensommers, der vom Kinder- und Jugendamt der Stadt Heidelberg veranstaltet wird, finden in den Sommerferien auch stadtteilbezogene Aktionen statt. In Handschuhsheim gibt es eine 14-tägige Spieleaktion auf dem Spielplatz im Mühlthal.



Waldspielplatz Mühlthalstraße

1) Quelle: Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. und 20. November 2002, Heidelberg 2003.

Auf gesamtstädtischer Ebene wird derzeit der Standort für eine Jugendhalle gesucht. Diese Halle soll den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, größere selbstorganisierte Veranstaltungen und Feste durchzuführen.

Betreutes Wohnen für Jugendliche

Die Jugendhilfeeinrichtung ORTHOS e.V. ist ein Anbieter des Betreuten Wohnens für Jugendliche (zur Verselbstständigung). Das Angebot wird stadtübergreifend genutzt und stellt durch das Wohnsetting¹⁾ eine Besonderheit in der Jugendhilfe dar.

Seit dem Jahr 2000 ist die Einrichtung in der Fritz-Frey-Straße 10 ansässig und hat dort ihr Angebot ständig erweitert. Die vollstationäre Einrichtung der besonderen Wohnform hat in der Fritz-Frey-Straße 28 Wohnungen angemietet, in denen 32 junge Menschen rund um die Uhr betreut werden. Weitere Gruppen- und Verwaltungsräume sind im Dossenheimer Weg.

9.6 Ergebnisse der Jugendbefragung²⁾

Im Sommer 1997 führte die Stadt Heidelberg im Rahmen der Jugendhilfeplanung an allen Heidelberger Schulen eine Befragung von Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren durch. Über 6.000 junge Menschen haben sich beteiligt. Sie wurden sowohl über ihre Interessen und Wünsche befragt als auch darüber, wo sie Probleme haben und wo sie sich mehr Unterstützung wünschen.

Die wichtigsten Ergebnisse aus der Jugendbefragung sind:

- Die Handschuhseimer Jugendlichen geben die Neckarwiese in Neuenheim sowie die Kneipen und die Cafés in der Innenstadt deutlich häufiger als regelmäßige Treffpunkte an als die Jugendlichen im gesamtstädtischen Durchschnitt. Auch der Bismarckplatz, wenn auch geringer im Vergleich zur Gesamtstadt, ist als regelmäßiger Treffpunkt beliebt.
- Auf die Frage nach fehlenden Angeboten werden von den Jugendlichen folgende Punkte genannt:

1. bessere Bus- und Bahnverbindungen, vor allem auch nach Mitternacht,
2. mehr Kneipen mit niedrigen Preisen,
3. Räume für selbstorganisierte Feste,
4. verbesserte, frei zugängliche Spiel- und Sportflächen.

9.7 Schulen

In Handschuhsheim gibt es zwei öffentliche Schulen in Trägerschaft der Stadt Heidelberg: die Tiefburgschule (Grundschule) und die Heiligenbergschule (Grund- und Hauptschule). Darüber hinaus hat die städtische Musik- und Singschule Übungsräume im Obergeschoss des SchLOSSchens (siehe auch Kapitel 8). Eine Privatschule mit stadtteilübergreifendem Einzugsgebiet ist die Jugendkunstschule (siehe Kapitel 8).

Im Schuljahr 2002/2003 besuchten ca. 660 Schüler/innen die beiden öffentlichen Schulen. Knapp 1.300 erweiterten ihre musische Bildung in der städtischen Musik- und Singschule und rund 300 besuchten die Jugendkunstschule in Handschuhsheim. Wie sich die Schülerzahlen der beiden öffentlichen Schulen verteilen zeigt Tabelle 5.

Ausbau der Tiefburgschule mit Turnhalle

Die Tiefburgschule ist eine reine Grundschule und verfügt über elf Klassenzimmer und mehrere Fachräume. Bis 1997 gab es an der Tiefburgschule lediglich einen Gymnastikraum. Die Schülerinnen und Schüler mussten deshalb zum Sportunterricht in das Sportzentrum Nord fahren. Mit dem Neubau einer eigenen Turnhalle, die 1997 in Betrieb genommen werden konnte, hat sich diese Situation erheblich verbessert.

1) „Wohnsetting“ meint die Art und Weise, wie das Wohnen der Jugendlichen umgesetzt wird. Die Idee von Orthos dabei ist, dass die Jugendlichen nicht isoliert (z.B. in einem Heim), sondern in Nachbarschaft zu „normalen“ Mietern wohnen, entweder alleine oder in einer 2er- oder 3er- Wohngemeinschaft.

2) Stadt Heidelberg: Befragung von Jugendlichen in Heidelberg 1997, Abschlussbericht. Die Auswahl richtet sich nach dem Versorgungsgrad des jeweiligen Stadtteils mit Spielflächen sowie seiner Bebauungsstruktur.

Tabelle 5: Schulen und Schülerzahlen in Handschuhsheim (Schuljahr 2002/2003)

Tiefburgschule

248 Schüler/innen
in 11 Klassen
Durchschnittliche Klassenstärke: 23

Heiligenbergschule

410 Schüler/innen
in 18 Klassen
darunter:
Grundschulförderklasse: 15 Schüler/innen
in 1 Klasse
Grundschule: 258 Schüler/innen
in 11 Klassen
Durchschnittliche Klassenstärke 23
Hauptschule: 152 Schüler/innen
in 7 Klassen
Durchschnittliche Klassenstärke: 22
Darunter eine 10. Klasse (= Werkrealschule) mit
28 Schülern

Quelle: Stadt Heidelberg Schulverwaltungsamt: Schulbericht 2002/2003

Zum Ende des Schuljahres 2001/2002 wurde ein zweites Treppenhaus eingebaut, so dass jetzt die Räume im Dachgeschoss als vollwertige Unterrichts- und Betreuungsräume zur Verfügung stehen.

Auf dem Schulhof wurde die frühere Pausenhalle durch einen modernen Glasanbau mit Pausenhalle, Aula und zwei neuen Klassenzimmern sowie Betreuungsräumen ersetzt. Die Gesamtfläche beträgt etwa 440 Quadratmeter. Der Neubau, der rd. 2,4 Mio. Euro kostet, kann im Sommer 2003 bezogen werden.

Neugestaltetes Untergeschoss an der Heiligenbergschule

Die Heiligenbergschule ist eine Grund- und Hauptschule, die im Schuljahr 1994/1995 um eine Werkrealschule erweitert wurde. Ebenfalls an der Heiligenbergschule ist eine Grundschulförderklasse eingerichtet.

Im Schuljahr 1997/1998 wurden im Untergeschoss der Heiligenbergschule verstärkte Bautätigkeiten durchgeführt. So wurden Räume für die Kernzeitbetreuung bzw. die verlässliche Grundschule geschaffen, aus dem ehemaligen Lehrschwimmbecken ist ein



Moderner Glasanbau Tiefburgschule

Mehrzweckraum entstanden und ein Photolabor wurde eingerichtet.

Schulsport

Das Angebot an Sporthallen und Sportfreiflächen ist für den Schulsport in Handschuhsheim ausreichend. Gerade durch den Neubau einer eignen Turnhalle im Jahr 1997 konnte das Angebot an der Tiefburgschule erheblich verbessert werden.

Künftige Schülerzahlentwicklung

Prognosen gehen davon aus, dass die Schülerzahlen an der Tiefburgschule (Grundschule) vom Schuljahr 2002/2003 bis zum Schuljahr 2008/2009 um ca. 21 Kinder abnehmen werden. Bis zum Schuljahr 2005/2006 steigen die Schülerzahlen noch leicht bis auf 264 (+16) an. Auf die Klassenzahl hat dies keinen Einfluss, es bestehen ausreichend Raumkapazitäten an der Tiefburgschule.

Auch an der Heiligenbergschule kommt es in der Grundschule zunächst - bis 2004/2005 - zu einem Anstieg der Schülerzahlen um + 27 auf 285. Bis zum Schuljahr 2008/2009 sinken sie dann wieder auf 255 ab. Auch in diesem Schulgebäude sind ausreichend Raumkapazitäten vorhanden.

Beim Hauptschulzweig der Heiligenbergschule ist bis zum Schuljahr 2008/2009 mit leicht sinkenden Schülerzahlen zu rechnen.

Integration von behinderten und nicht behinderten Kindern

In der Heiligenbergschule läuft bereits seit 1997/98 eine Zusammenarbeit mit der Sonderschule (für geistig behinderte Kinder) Graf-von-Galen im Pfaffengrund. In zwei Grundschulklassen werden jeweils fünf bis sechs behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam unterrichtet.



Heiligenbergschule

Einrichtung eines Praxistages und einer „Schulfirma“ an der Heiligenbergschule

An der Heiligenbergschule (Hauptschule) wird zur Zeit – bisher einmalig in Heidelberg – die Einrichtung eines Praxistages erprobt. Er dient der Verknüpfung von Schule und Beruf. Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse erhalten dabei vielfältige Möglichkeiten, das Berufsleben zu erkunden, wie z.B. Praktika, Betriebsbesichtigungen oder berufsbezogene Beratung in der Schule. Auch die Einrichtung einer „Schulfirma“, in der die Schülerinnen und Schüler Gegenstände aus ihrem schulischen Umfeld selber errichten, reparieren und warten, unterstützt die vorberufliche Orientierung der Schüler/-innen. So arbeitete eine Gruppe von zwölf Schülern aus der 8. Klasse 12 Wochen lang an einer 12 Quadratmeter großen Spiegelwand für die Tanz-AG der Schule. Fachmännisch beraten wurde die Schulfirma dabei von einem Betriebsmeister, materielle Unterstützung gab es von einer branchenspezifischen Firma.

9.8 Ergebnisse der Workshops ¹⁾

Räume für Jugendliche und Betreuungsangebote für Kinder waren die „Top – Themen“ der Arbeitsgruppe „Kinder – Jugendliche“. Vorgeschlagen wurde die „Schulen am Nachmittag für andere Aktivitäten zu öffnen“. Stattfinden könnten dort u.a. Schulsozialarbeit, Projekte, ein Schulcafé, Sportangebote - bis hin zum Betrieb einer Ganztageschule. Das Angebot sollte für Schüler/-innen ab der 5. Klasse (10 – 16 Jahre) gelten.

Ein großes Anliegen war die „Kinderbetreuung für 0 – 3Jährige“. Ein bezahlbares Angebot soll das vorhandene Defizit verringern.

Für die Jugendlichen wurden gleich zwei Maßnahmen gewünscht: „Jugendzentrum“ und „Internet-Café für Jugendliche.“ In einem Jugendzentrum oder Jugendtreff sollte u.a. gespielt, Filme geschaut und Feste gefeiert werden können.

Als **weitere Maßnahmenvorschläge** wurden genannt:

- Erhalt besonderer Betreuungsangebote, speziell des Waldkindergartens,
- flexible und bedarfsorientierte Betreuungszeiten in Kindertagesstätten,
- Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche,
- Verbesserung/Schaffung von Treffpunkten für Jung und Alt.

Jugendbefragung 2003

Eine Neuauflage der Jugendbefragung von 1997 wurde angeregt. Dabei sollten Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren nach ihren Wünschen und ihrer Zufriedenheit sowie nach Veränderungsvorschlägen bezogen auf den Stadtteil, in dem sie wohnen, befragt werden.

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. und 20. November 2002, hrsg. Februar 2003.

Mehr Verkehrssicherheit

Ein weiteres Anliegen war die Erhöhung der Verkehrssicherheit für die schwächeren Verkehrsteilnehmer/innen. Insbesondere die Wege für Kinder (u.a. Schulwege), Fußgänger/innen und Radfahrer/innen sollten verkehrssicherer werden. Unterstützung gab es hier aus der Arbeitsgruppe Verkehr, welche „Verkehrsberuhigende Maßnahmen im Ortskern“ sehr wichtig fand. Dabei wurde auch ein „Kinderwegenetz“ für Handschuhsheim angeregt.

Des Weiteren wurde noch ein „**Erlebnisorientierter Spielplatz**“, z.B. im Mühlthal, als Maßnahme genannt.

10. Alt werden in Handschuhsheim

10.1 Altenhilfestruktur und Seniorenwohnen

In Handschuhsheim lebten Ende 2002 knapp 2.800 Menschen, die 65 Jahre und älter waren. Das sind 18,7 % der Gesamtbevölkerung (HD: 15,9 %). Gegenüber 1994¹⁾ ist deren Anteil an der Gesamtbevölkerung um 0,4 Prozentpunkte gesunken. Ein deutlicher Anstieg ist erst nach 2010 zu erwarten.

Die meisten Seniorinnen und Senioren leben 2002 wie schon 1994 in Handschuhsheim-West. Dort ist jeder fünfte Einwohner (21 %) älter als 64 Jahre. In Handschuhsheim-Ost lag ihr Anteil bei rd. 17 %. Sowohl in Handschuhsheim-Ost (St. Michael Caritas Altenpflegeheim) wie auch in Handschuhsheim-Mitte (Haus Philippus Ev. Stadtmission) gibt es je eine Einrichtung der stationären Altenpflege. Diese wirken sich statistisch in überdurchschnittlichen Quoten aus.

Selbstständige Lebensführung bis ins hohe Alter sichern

Ein großer Anteil der älteren Menschen ist willens und in der Lage, selbstbestimmt und kompetent den dritten Lebensabschnitt zu gestalten. Dabei ist der Verbleib in der vertrauten Umgebung und die Beibehaltung der sozialen Bindung mitentscheidend. Ziel der Stadt ist es, eine eigenständige Lebensführung der älteren Menschen durch organisierte, im unmittelbaren Lebensbereich vorgehaltene Angebote zu fördern und zu sichern²⁾.

Für ältere Menschen ist nicht nur das Angebot der Altenhilfestruktur im Stadtteil wichtig. Vor allem die Lage der Wohnung zu Einkaufsmöglichkeiten, nahen Dienstleistungen, zur ärztlichen Versorgung, kulturellen Einrichtungen oder zum öffentlichen Verkehrsnetz etc., ist für die Lebensqualität von Bedeutung. Wichtig ist hierbei auch eine gute, fußläufige und behindertengerechte Erreichbarkeit. Nicht einfach ist es, diesen Anspruch auch in Hanglagen wie Handschuhsheim-Ost zu verwirklichen. Durch die Aufgabe von kleinen Filialen zugunsten großflächiger Geschäfte in den Gewerbegebieten wird auch für die Bevölkerung, die nahe des Ortszentrums von Handschuhsheim wohnt, die Versorgung schwieriger.

Betreutes Wohnen realisieren

Gerade das Angebot an Betreuten Wohnungen unterstützt die von den meisten älteren Menschen bevorzugte selbstständige Lebensführung im Alter. Es gibt ihnen gleichzeitig das Gefühl der Sicherheit, in bestimmten Lebenssituationen oder in Notfällen Hilfe zu erhalten. Außerdem kann das Betreute Wohnen zum Verbleib in vertrauter Umgebung

- 1) Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Bestandsaufnahme, Bewertung und Prognose, Heidelberg, 1995, S. 12, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.
- 2) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 Leitlinien und Ziele, Zielbereich Soziales, Stadt Heidelberg, 1997, Hrsg.: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Tabelle 6: Einwohner insgesamt sowie Ältere in Handschuhsheim nach Stadtvierteln (31.12.2002)

Stadtviertel	Wohnbevölkerung insges.	darunter: 65 Jahre und älter			
				davon: 75 Jahre und älter	
	abs.	abs.	in %	abs.	in %
Handschuhsheim-Ost	7.176	1.186	16,5	651	9,1
Handschuhsheim-West	7.468	1.568	21,0	828	11,1
Handschuhsheim-Flur	244	32	13,1	13	5,3
Handschuhsheim	14.888	2.786	18,7	1.492	10,0

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Statistisches Datenblatt „Handschuhsheim auf einen Blick 2002“.

und zur Aufrechterhaltung von nachbarschaftlichen Beziehungen beitragen.

Bislang gibt es in Handschuhsheim noch keine Betreuten Wohnungen für Senioren. Rein rechnerisch fehlen in Handschuhsheim derzeit etwa 65 Betreute Wohnungen, wenn man von dem Zielwert ausgeht, für etwa 2,5 % der über 64-Jährigen eine entsprechende Wohnmöglichkeit bereit zu halten.

Weil zentral gelegene Baugrundstücke, auf denen eine Wohnanlage errichtet werden könnte, in Handschuhsheim nicht vorhanden sind, müssen andere Wege beschritten werden.

GGH unterstützt „Betreutes Wohnen im Bestand“

In Zusammenarbeit mit der Stadt Heidelberg, der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH (GGH) und dem Projektbüro Selbstbestimmt Wohnen im Alter, entstand 1999 das Projekt, den Wohnungsbestand unter dem Blickwinkel „Betreutes Wohnen im Bestand“ näher zu untersuchen. Den älteren Bewohnern wurde in Mieterversammlungen mit begleitender Fragebogenaktion angeboten, ihre Wohnung auf Bedarfsgerechtigkeit zu prüfen und Veränderungswünsche mitzuteilen. Dort wo ein Rücklauf erfolgte, wurden Hausbesuche durchgeführt und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Im Wesentlichen handelte es sich um Wünsche nach Anpassungsmaßnahmen des Badezimmers (Dusche statt Wanne, Einhandhebelmischer u.ä.), die von der GGH umgesetzt werden konnten.

Das Angebot, dass ältere Bewohner der oberen Stockwerke in eine weitgehend seniorengerecht noch umzubauende Erdgeschosswohnung im Quartier umziehen können, wurde allerdings in keinem Fall genutzt. Es ist bekannt, dass ältere Mitbürger häufig aus einem Unsicherheitsgefühl heraus eine Erdgeschosswohnung ablehnen.

Das Beispiel der GGH, dass betreute Wohnungen nicht immer in gesonderten Objekten konzentriert sein müssen, gilt für ganz Heidelberg als Leitbild. Derzeit wird untersucht, inwiefern die Zielsetzung, seniorengerechtes Wohnen in Handschuhsheim zu schaffen, durch Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen in bestehenden Wohngebäuden realisiert werden kann, etwa im Atzelhof-Areal.

Der Verein „Selbständig Wohnen Heidelberg e. V.“ bietet sich ergänzend zu baulichen Veränderungen auch einzelnen Mietparteien als Betreuungsträger an und gibt diesen die Möglichkeit in der eigenen Wohnung in Handschuhsheim wohnen zu bleiben.

Aufklärung und Beratung, vor allem über eine Wohnungsanpassung, die ein Betreutes Wohnen zu Hause ermöglicht, bietet seit Januar 2002 der an die Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle (IAV-Stelle) in der Danestraße 7 angegliederte Wohnservice¹⁾.

Seniorenzentrum Handschuhsheim – für ein aktives Altern

Seit Herbst 1995 gibt es im Herzen von Handschuhsheim ein Seniorenzentrum in der Oberen Kirchgasse 5, das vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) geführt wird. Mit einer Fläche von 133,25 qm ist es das kleinste seiner Art in Heidelberg. Bei Bedarf besteht jedoch die Möglichkeit – z. B. für Sprachkurse – einen zusätzlichen Raum der DRK-Bereitschaft und für große Veranstaltungen andere Räume außerhalb zu nutzen. So stehen insgesamt betrachtet ausreichend Räumlichkeiten zur Verfügung für Kurs- und Gruppenarbeiten,



Seniorenzentrum in der Oberen Kirchgasse 5

1) Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit (Januar 2002): Wohnen im Alter in Heidelberg.

Bewegungsangebote, Beratung, Lesungen, Dia-Vorträge, Liedernachmittag, Spieletreff u.v.a.m. Wichtig ist auch der Mittagstisch, der die Möglichkeit bietet, in Gemeinschaft das Essen einzunehmen. In der weiteren Angebotsplanung sind ein Sonntagscafé, Computer- und Internetkurse sowie weitere Veranstaltungen und Gesprächsrunden zum Thema Gesundheitsförderung.

Das Seniorenzentrum wird sehr gut angenommen. Es beteiligt sich am Leben im Stadtteil und ist in Kontakt mit anderen Einrichtungen und Organisationen. Diese Kontakte sollen weiter vertieft werden.

Die Arbeit des Seniorenzentrums wird weitgehend mit städtischen Mitteln finanziert. Im Jahr 2002 betrug der Zuschuss rund 83.000 €.

Wenn weiter Hilfe nötig ist

In Handschuhsheim bieten gleich zwei Organisationen Hilfe bei der Erledigung der alltäglichen häuslichen Arbeiten an: die **Nachbarschaftshilfe** der Sozialstation St. Vitus und die Nachbarschaftshilfe Handschuhsheim und Neuenheim.

Der Markt für **ambulante Pflegedienste** ist mit der Einführung der Pflegeversicherung seit Mitte der 90er Jahre erheblich in Bewegung geraten. Zu den sechs Sozial- und Diakoniestationen – davon fünf unter kirchlicher Trägerschaft – in Heidelberg sind 20 ambulante Pflegedienste hinzugekommen. In Handschuhsheim haben nach wie vor zwei **Sozialstationen** ihren Sitz: die Sozialstation St. Vitus Heidelberg-Nord, Pfarrgasse 5 a, und die Evangelische Diakoniestation Heidelberg (Außenstelle Mitte/Nord), Zeppelinstraße 32. Daneben bieten aber auch viele der anderen privaten Pflegedienste ihre Leistungen in Handschuhsheim an.

Zwei Einrichtungen der **Stationären Altenhilfe** sind in Handschuhsheim angesiedelt: Das Altenpflegeheim Haus Philippus, Zeppelinstraße 9, bietet neben 129 Vollzeitpflegeplätzen noch 20 Plätze für Kurzzeit- und 15



Altenpflegeheim St. Michael, Steubenstraße

für Tagespflege an. Das Caritas-Altenpflegeheim St. Michael, Steubenstraße 56-58, bietet 115 Vollzeitpflegeplätze an. Beide Einrichtungen bieten im übrigen je einen stationären Mittagstisch; der in der Steubenstraße wird auch von Schülerinnen und Schülern der Tiefburgschule genutzt.

Selbstverständlich stehen alle Einrichtungen der Altenhilfe in Heidelberg auch allen Heidelberger(innen) zur Verfügung.

IAV-Stelle und Informationsbroschüren führen durch die Vielfalt der Angebote

Das breitgefächerte Angebot der Altenhilfe zu überblicken, wird immer schwieriger. Daher steht Ratsuchenden die Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle (IAV-Stelle) des Amtes für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit in der Dantestraße 7 zur Seite. Unter der Telefonnummer 58-4900 kann jeder kostenlos eine telefonische Beratung erhalten. Von der IAV-Stelle wird der "Wegweiser für ältere und alte Bürgerinnen und Bürger der



Altenpflegeheim Haus Philippus, Zeppelinstraße



Gustav-Radbruch-Platz beim Haus Philippus

Stadt Heidelberg“¹⁾ herausgegeben, der regelmäßig aktualisiert wird und Informationen aus allen für Senior(inn)en wichtigen Bereichen enthält. Daneben gibt es das „Senioren Stadtbuch“²⁾, das umfassend über alle Angebote der Gesamtstadt und in den Stadtteilen informiert.

Die Informationsbroschüre „Serviceangebote in Ihrer Nähe“³⁾ listet nach Stadtteilen geordnet Einzelhandelsgeschäfte und Dienstleister auf, die Serviceangebote im Sinne einer „quartiersnahen Altenhilfe“ anbieten. Dazu gehören zum Beispiel die Anlieferung von Lebensmitteln oder Waren ins Haus bzw. Dienstleistungen, die zu Hause beim Kunden erbracht werden. Die Broschüre bietet eine gute Orientierung, auch wenn sie nicht mehr ganz auf dem neuesten Stand ist. Aktuelle Angebote gibt es außerdem im Internet.⁴⁾

Hohen Stand der Altenhilfe auch künftig sichern

Ziel der Stadt ist es, den – bereits in der Bestandsaufnahme zum Stadtteilrahmenplan festgestellten – hohen Stand der Altenhilfe im Stadtteil zu erhalten und durch Möglichkeiten zum Betreuten Wohnen zu ergänzen.

1) Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Mai 2001. Der Wegweiser ist im Bürgeramt und an zahlreichen anderen Auslegestellen erhältlich.

2) Senioren Stadtbuch Heidelberg, Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Heidelberg 1999.

3) Akademie für Ältere (Hrsg.): Serviceangebote in ihrer Nähe, Heidelberg August 1999.

4) www.heidelberg.de/senioren/Link:Alltagshilfen
Siehe auch in Kapitel 6 unter der Zwischenüberschrift „Lieferservice ausweiten“.

10.2 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Die Schwerpunkte der von der Arbeitsgruppe „Senioren – Soziales“ erarbeiteten Entwicklungsziele und Maßnahmen lagen in den Bereichen Sicherung der Einkaufsmöglichkeiten vor Ort und Verkehrsverbesserungen.

Kleinräumlich fokussieren die Maßnahmen auf Handschuhsheim Ost. Große Ausnahme ist der Wunsch nach dem „Bau einer Tiefgarage unter dem Hans-Thoma-Platz“ um damit mehr Parkraum für die Einkaufenden zu schaffen. Dies könnte dann mit einer Auflösung der Parkplätze auf dem Tiefburgplatz einhergehen. Der Vorschlag einer „Umgestaltung des Tiefburgplatzes“ zielt primär auf eine Ausdehnung der verkehrsberuhigten Zone, auf eine Änderung der Verkehrsführung und eine Reduzierung der Parkplätze. Darüber hinaus sollte ein Fußgängerbereich zwischen Tiefburg und Schlösschen-Hof diese beiden zentralen Punkte im Ortsmittelpunkt verbinden. Mit einer attraktiven Gestaltung könnte dieser Bereich zum Treff- und Kommunikationsmittelpunkt im Stadtteil werden.

Wichtig ist den Arbeitsgruppenmitgliedern weiterhin die Ausdehnung der „Hangbusfahrstrecke“. Gemeint ist damit einerseits eine Erweiterung der Fahrstrecke im ganzen Stadtteil (auch Handschuhsheim West), andererseits eine Ausdehnung der Fahrzeiten, vor allem Sonntags.

Eine „Absenkung der Gehwege“ in ganz Handschuhsheim erleichtert für Rollstuhlfahrer, Ältere und Personen mit Kinderwägen das Unterwegs sein. Höchste Priorität galt dabei den Kreuzungen. Die Maßnahme könnte im Rahmen des Europäischen Jahrs für Menschen mit Behinderung realisiert (und finanziert) werden.

„Einkaufen vor Ort“ fand in der Arbeitsgruppe ebenfalls Priorität. Der vorhandene Einzelhandel soll erhalten bleiben, Senioren

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. November und 20. November 2002, hrsg. Februar 2003.

und Behinderte sind – wie alle anderen nicht motorisierten Bevölkerungsgruppen (v.a. Mütter und Kinder) auch - besonders an kurzen Einkaufswegen interessiert.

Vorgeschlagen wurde ferner „Ansässige Sponsoren für Bänke“ zu finden. Die Bänke sollten verstreut im ganzen Stadtteil aufgestellt werden.

Im Plenum erzielte der Vorschlag, erschwingliches Wohnen für viele Zielgruppen in Handschuhsheim zu schaffen, eine hohe Priorität. Es geht dabei vorrangig um die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Familien und Senioren. Zu der Ausgestaltung gab es dann ganz unterschiedliche Anregungen, wie zum Beispiel die „Förderung des Zusammenlebens von Studenten und Alten“.

11. Umweltfreundliches Handschuhsheim

Die Stadt Heidelberg bekennt sich im Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 – Leitlinien und Ziele zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne der Lokalen Agenda 21. Das heißt, sie will gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich sein. Durch einen sparsameren Umgang mit den Ressourcen und nicht erneuerbaren Energien will sie auch zukünftigen Generationen ermöglichen, ihre materiellen Bedürfnisse zu befriedigen.

Umweltplan

Mit dem im März 1999 vorgelegten Umweltplan¹⁾ leistet die Stadt Heidelberg einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung (siehe hierzu auch Kapitel 3 mit Karte). Der Umweltplan dient als praktikable Arbeits- und Entscheidungshilfe für alle Planungen der Stadt, indem er für die Verwaltung:

1. wichtige Umweltdaten zusammenstellt und sie medienübergreifend und umsetzungsorientiert aufbereitet,
2. Zielsetzungen, Entwicklungsaussagen und Maßnahmenschwerpunkte des Umweltschutzes vermittelt, damit die Berücksichtigung der Umweltbelange bei allen städtischen Planungen gefördert wird.

11.1 Freiraum und Grünflächen

Aufwertung der Auenräume des Neckars

Als ein vordringliches Handlungsfeld (mit Priorität I) nennt der **Umweltplan** die Aufwertung der Auenräume des Neckars.²⁾ Insbesondere der Uferbereich ab Höhe Tiergartenschwimmbad bis zum Klärwerk Nord wird als Bereich mit ökologischem Entwicklungsbedarf charakterisiert, der wichtige ökologische Funktionsbereiche für Klima, Kaltluftabfluss und Wasser hat. Als Maßnahmen sind eine Erhöhung des standortgerechten Vegetationsanteils sowie eine Vergrößerung der Retentionsräume³⁾ anvisiert.

Nach dem **Freiflächenstrukturkonzept** (FSK) soll entlang des Neckars ein öffentlich zugängliches und ökologisch verträgliches „**Sport- und Freizeitband am Neckar**“ entwickelt werden.⁴⁾ Leitidee ist ein uferbegleitendes Band, an das sich Freiraumfelder unterschiedlicher Nutzungen reihen. Ein klares Grundgerüst des öffentlichen Raumes soll dazu festgelegt werden. Des Weiteren empfiehlt das FSK, besondere Qualitätsanforderungen zur Gestaltung des öffentlichen und auch privaten Raumes zu stellen, wie etwa durch besondere Materialverwendung und die Begleitung durch Baumreihen/-gruppen die Wege an das Neckarufer, zum Beispiel den Allmendpfad, gestalterisch aufzuwerten.⁵⁾ Diese Stadtrandlandschaft wird zukünftig eine viel stärkere Rolle als Selbstdarstellungsraum für die Stadtbevölkerung spielen (z.B. Joggen, Skaten). Es sollten deshalb solche Räume gesichert werden.⁶⁾

Schutz und Aufwertung der Hanggärten

Um die wichtigen kulturraumtypischen Landschaftselemente zu erhalten, weist das FSK unter der Kategorie Projekte zur Landschaftsentwicklung für die Hanggärten ein „Modellprojekt Handschuhsheim – Kulturlandschaftspflege durch Nutzung“ aus.⁷⁾ Der Bereich der Hanggärten ist einerseits durch ein fortgeschrittenes Sukzessionsstadium brachliegender Gärten, andererseits durch ein weites Spektrum unterschiedlicher Gartentypen charakterisiert. Daher soll die Sicherung und Entwicklung landschaftstypischer und ökologisch wertvoller Strukturen auf Basis abzustimmender Nutzungsformen erfolgen.

1) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltplan, Heidelberg 1999.

2) ebd., Anhang Blatt 6.

3) Retentionsräume sind Rückhalteräume für Wasser um Überschwemmungen zu vermeiden.

4) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Freiflächenstrukturkonzept, Heidelberg (FSK), März 2000, S. 76 und S. 62.

5) ebd., S. 80 und S. 89 sowie Gestaltkonzept 11.

6) ebd., Karte 12 "Maßnahmenkonzept" sowie S. 60 und S. 80 / 81.

7) ebd., S. 92 / 93.



Hanggarten am Mönchbergweg

Gleichzeitig soll angestrebt werden, größere Flächen (mindestens 100 ha) für eine wirtschaftlich tragfähige Wanderschaftsbeweidung¹⁾ zur Verfügung zu stellen.

Botanischer Garten kommt nach Handschuhsheim und vergrößert sich

Der seit 1915 im Neuenheimer Feld auf weniger als 3 ha²⁾ angesiedelte Botanische Garten der Universität Heidelberg entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen von Forschung und Lehre. Die Universität errichtet deshalb einen neuen Botanischen Garten mit einer Gesamtfläche von ca. 10 ha nördlich des Klausenpfads. Das Gelände grenzt östlich an die bestehenden Sportanlagen an. Die gesamte Anlage wird nicht nur der Forschung und Lehre vorbehalten sein, sondern auch als informative und interessante Schauanlage für die Öffentlichkeit gestaltet.³⁾

Der Bereich des jetzigen Botanischen Gartens soll nach der Fertigstellung der neuen Anlage als parkartige Grünfläche einschließlich der unter Denkmalschutz stehenden Gewächshausanlage erhalten bleiben. Künftig soll er ausschließlich der Erholung dienen.⁴⁾

Grahampark revitalisieren

Die denkmalgeschützte Parkanlage Grahampark im Ortskern von Handschuhsheim ist ein Paradebeispiel einer städtebaulich, landschaftsgestalterisch und funktional integrierten Grünfläche mit hoher Aufenthaltsqualität. Deren Baumbestand muss in den nächsten Jahren verjüngt werden, da die vorhandenen Bäume aufgrund ihres Alters nicht

mehr standsicher sind. Ab 2003 werden daher bis zum Jahr 2007 in einem behutsamen Prozess die umsturzgefährdeten Bäume gerodet und durch entsprechende Neupflanzungen ersetzt. Zielsetzung dieser Maßnahme ist neben der Wiederherstellung der Verkehrssicherheit die Erhaltung des historischen Bildes der Parkanlage.



Grahampark

Stadteingangsbegrünung

Noch im Jahr 2003 soll der nördliche Stadteingang von Dossenheim aus kommend durch Heckenbepflanzung begrünt werden. Die der Stadt zur Verfügung stehenden Flächen werden mit niedrig wachsenden Sträuchern bepflanzt. Damit wird sicher gestellt, dass der danebenliegende Radweg von allen Seiten gut einsehbar ist und keine Angsträume entstehen.

Friedhof Handschuhsheim

Auf dem in Hanglage gelegenen Handschuhsheimer Friedhof wurde im Jahr 1999/2000 eine Urnenmauer mit einer Kapazität für 140 Urnennischen gebaut. Im Nordosten des Friedhofs befindet sich eine zusätzliche Erweiterungsfläche von 2.500 m². Sie ist als Vorhaltefläche angelegt, die bereits mit Wegen erschlossen, aber noch ungenutzt ist. In das

1) Quelle: FSK S.93, a.a.O.

2) Der Botanische Garten hat zur Zeit eine Gesamtfläche von ca. 2,8 ha. Die Gewächshausfläche beträgt 4.000 m², davon sind mehr als 2.000 m² für die Öffentlichkeit zugänglich.

3) Quelle: <http://www.botgart.uni-hd.de>

4) Universität Heidelberg, Universitätsbauamt (Hrsg.) Konzept für die Verkehrserschließung des Universitätsgebietes Im Neuenheimer Feld, 2002.

Einzugsgebiet des Friedhofs fallen die Stadtteile Handschuhsheim und Neuenheim.

11.2 Schutz von Natur und Landschaft

Erhalt der biologischen Vielfalt in der Kulturlandschaft

Um das internationale Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Konferenz von Rio 1992) auf kommunaler Ebene in Verknüpfung mit der Lokalen Agenda umzusetzen, wurde der **Artenschutzplan Heidelberg¹⁾** erstellt. Dieser sieht vor, die Vielfalt der Arten und Biotope durch gezielte Maßnahmen zu erhalten und zu fördern.

Im Rahmen dieses Artenschutzplans wurden fünf Schwerpunktbereiche ausgewählt, die sich durch eine besondere Arten- und Biotopausstattung auszeichnen. Dort ist eine hohe Dichte an geschützten Biotopen vorhanden und/oder es kommen zahlreiche Arten der Roten Liste²⁾ vor. Außerdem sind es Gebiete mit repräsentativem Charakter für die verschiedenen Naturräume Heidelbergs. Pflege- und Fördermaßnahmen besitzen in diesen Bereichen eine hohe Effektivität in Bezug auf Erhalt und Förderung der biologischen Vielfalt.

Großraum Auerstein und Umgebung im Naturraum Bergstraße

Eines der Schwerpunktgebiete des Artenschutzplans ist der Großraum Auerstein und Umgebung. Das Gebiet liegt im Naturraum „Bergstraße“, nördlich von Heidelberg/Handschuhsheim. Der Auerstein selbst ist eine ein-



Großraum Auerstein, Steinberg

zelstehende Erhebung aus Porphyrgestein, die teilweise früher als Steinbruch genutzt wurde. Er ist von einem wärmeliebenden, lichten Eichenmischwald bedeckt. Reste von Trockenrasen und Zwergstrauchheiden sind vorhanden. Heute werden viele Grundstücke in der Umgebung nicht mehr genutzt, die Brombeere breitet sich teilweise großflächig aus.

Allgemeine Ziele zum Erhalt dieser standorttypischen, aber selten gewordenen Vegetation und Fauna sind:

- Beibehaltung und Wiederaufnahme extensiver Nutzungsformen in Weinbergen, Obstgärten etc.,
- Besondere Berücksichtigung der nach §24a NatSchG geschützten Biotope,
- Erhalt des wärmeliebenden Eichenmischwaldes,
- Erhalt und Förderung des Trockenrasens und der Zwergstrauchheide,
- Erhalt der Trockenheit liebenden Flora und Fauna, durch Pflanzungen der Traubigen Graslinie (*Anthericum liliago*), des Schwarzen Strichfarns (*Asplenium adiantum-nigrum*) sowie Arten des Magerrasens.

Folgende **Maßnahmen** sollen die Ziele erreichen:

- Auslichten der Gehölze auf dem Trockenrasenbiotop,
- regelmäßiges Mähen,
- Heckenpflege, Auf-den-Stock-setzen der Hecken insbesondere entlang der Pfade und Hohlwege,
- Pflanzung von Obstbaumhochstämmen in den Gärten,
- Zurückdrängen der alles überwuchernden Brombeeren,
- Freistellen und Sanieren von Trockenmauern und Steinriegeln.

1) DS 69/2002 Artenschutzplan – Erhalt der biologischen Vielfalt in der Kulturlandschaft. Es handelt sich hierbei um ein laufendes Projekt mit einzelnen Sachstandsberichten.

2) „Rote Liste“ ist ein Verzeichnis der bedrohten Tier- und Pflanzenarten auf Bundes und auf Landesebene.

Mehr ökologische Verantwortung bei der Grundstückspflege

Um eine ökologisch sinnvolle Grundstückspflege zu fördern, hat das städtische Umweltamt 2002 eine Broschüre "Lebensräume für Tiere und Pflanzen erkennen – pflegen – bewahren" erstellt.¹⁾

Erhalt naturnaher Gewässerläufe – Mühlbach und Hellenbach²⁾

Der Erhalt naturnaher Gewässer und deren Uferbereiche ist ein wichtiges Anliegen. Die Durchgängigkeit von Bachläufen soll bewahrt beziehungsweise wieder hergestellt werden. Damit sollen Wandermöglichkeiten für im Wasser lebende Arten, insbesondere bachaufwärts, gewährleistet werden. Dies betrifft nicht nur Fische, sondern in den kleinen Gewässern vor allem Amphibien und Insekten mit deren Larvenstadien.



Talweg Sommerseite, Mühlbach

Ein Teilbereich des Hellenbachs wurde bereits im Jahr 2000 entdolt und ein neuer Bachlauf naturnah gestaltet. Dieser wurde erfreulicherweise sehr bald von typischen Pflanzen und Tieren besiedelt. Langfristig soll auch der Mühlbach entdolt werden.

Entwicklungsprojekt Neckar im Bereich des Handschuhsheimer Feldes

Ziel dieses Projekts³⁾ ist die Verbesserung der Erholungsqualität und des Naturschutzes und die nachhaltige Entwicklung des Landschaftsraums am Neckar. Dabei arbeiten alle "Neckaranrainer" von Neckargemünd bis Mannheim zusammen. Schwerpunkt des Konzeptes ist die Förderung der ökologischen

Qualität von Fluss und Aue in Verbindung mit einer verbesserten Erholungsnutzung. Teile der Neckarauen sind bereits seit 1986 als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Das vom Nachbarschaftsverband beauftragte Heidelberger Institut für Umweltstudien stellt u.a. folgende Elemente in den Vordergrund:

- Leiterförmiges Rad- und Fußwegenetz,
- Wasserspielplätze,
- Erweiterung der Hartholzaue.

Schutz von Natur und Landschaft muß bei einer Neckarquerung berücksichtigt werden

Das **Natur- und Landschaftsschutzgebiet "Altneckar Heidelberg-Wieblingen"**⁴⁾ erstreckt sich vom Stauwehr im Osten entlang des Neckars bis zur Gemarkungsgrenze im Norden. Teile des Schutzgebietes liegen auch auf Handschuhsheimer Gemarkung. Der Schutzzweck des Natur- und Landschaftsschutzgebietes „Unterer Neckar“ ist die Erhaltung des Unterlaufes des Neckars und der Flussufersäume, der Auen und Vorländer sowie die Erhaltung und Förderung einer auentypischen Fauna und Flora.



"Altneckar Heidelberg-Wieblingen"

Das Naturschutzgebiet hat eine Größe von 45,2 ha und das Landschaftsschutzgebiet von ca. 48 ha. Der Altneckar ist als Durchzugs-

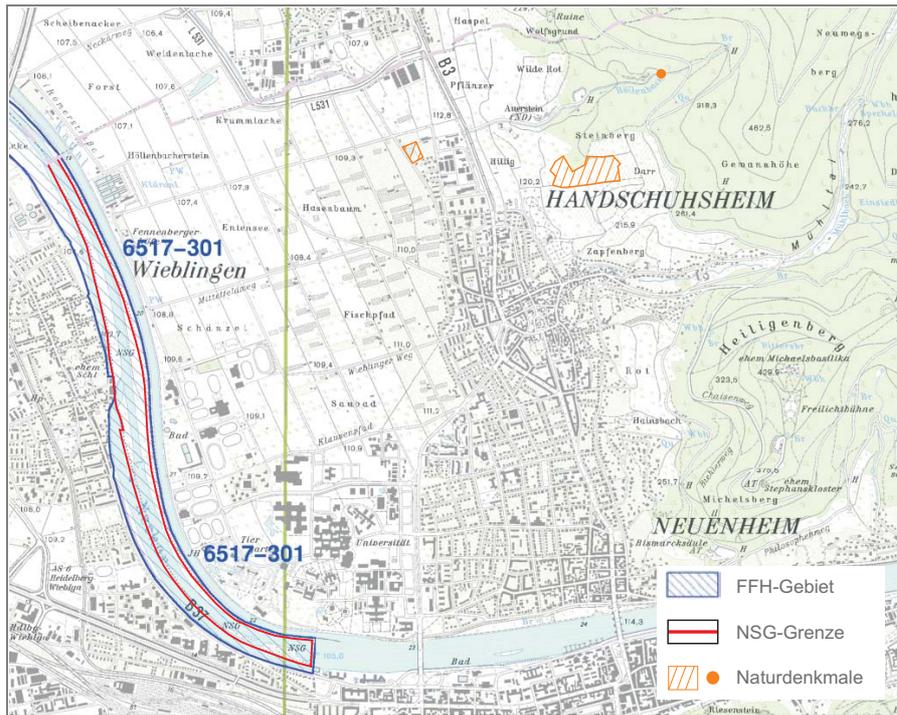
1) Diese ist kostenlos beim Umweltamt sowie den Bürgerämtern erhältlich.

2) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltbericht 1995 bis 1998, Juli 1998, Umweltbericht, S. 70 und S. 73, a.a.O. sowie FSK, S. 60 und S. 93, a.a.O.

3) Umweltbericht, S. 93, a.a.O..

4) Rechtsverordnung vom 17.12.1986

Abbildung 31: Naturschutzgebiet Altneckar und NATURA 2000-Gebiet



Quelle: Natura 2000 in Baden-Württemberg der LFU, 1. Auflage, März 2001.

und Überwinterungsgebiet für zahlreiche, zum Teil recht seltene, Zugvögel außerordentlich wichtig. Aber auch die einheimische Fauna und Flora zeigt viele schützenswerte Besonderheiten. Hier leben mehr als 700 Pflanzen- und Tierarten, darunter drei geschützte Fischarten¹⁾, sechs Fledermausarten sowie 37 Vogelarten²⁾. Aufgrund seiner europäischen Bedeutung für den Naturschutz wurde es für die Liste der europäischen **Natura 2000 - Schutzgebiete** vorgeschlagen. In den relevanten Bereichen befinden sich zusätzlich lokal begrenzte Biotope, die nach § 24 a Naturschutzgesetz geschützt sind.³⁾ Hier finden sich u.a. Trockenmauern, Feldhecken und Feldge-

- 1) Insgesamt wurden bereits rund 35 Fischarten gezählt.
- 2) Insgesamt stehen in Baden-Württemberg 90 Vogelarten auf den „Roten Listen“ Deutschlands oder genießen einen besonderen Status durch die europäische Vogelschutz-Richtlinie. Sie gelten als „stark gefährdet“ oder „vom Aussterben bedroht“.
- 3) Siehe auch die Informationsvorlage: Bericht des Instituts für Umweltstudien: „Faunistische und floristische Erhebungen im Bereich des Naturschutzgebietes (NSG) und des Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Gebietes Altneckar Heidelberg-Wieblingen“, DS 63/2003 vom 30.01.2003. Behandelt im Umweltausschuss am 12.02.2003.
- 4) Mit der europäischen Naturschutzkonzeption NATURA 2000 haben sich die Staaten der Europäischen Union die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa zum Ziel gesetzt. (ff. siehe rechte Fußnote)

hölze, Röhrichtbestände, naturnahe und unverbauete Bach- und Flussabschnitte.

Naturschutzrechtlich sind mehrere Schutzvorschriften tangiert, die nebeneinander gelten. Der höchste Schutzstatus wird durch das **NATURA 2000 - Schutzgebiet⁴⁾** hervorgerufen. Schutzzweck ist die Erhaltung des Unterlaufs des Neckars und der Flussufer säume, Auen und Vorländer sowie der Erhaltung und Förderung einer auentypischen Fauna. Hinsichtlich der NATURA 2000 -

Schutzgebiete sind die Mitgliedstaaten der EU gemäß der FFH-Richtlinie (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) verpflichtet, Verschlechterungen zu verhindern.

Der Gemeinderat der Stadt Heidelberg hat ein **Naturschutzrechtliches Gutachten⁵⁾** zur 5. Neckarquerung erarbeiten lassen.

Fortsetzung Fußnote 4

Bereits 1992 beschlossen sie mit der FFH-Richtlinie (Fauna = Tierwelt, Flora = Pflanzenwelt, Habitat = Lebensraum) den Aufbau eines Netzes von natürlichen und naturnahen Lebensräumen und von Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Dadurch soll das europäische Naturerbe für kommende Generationen bewahrt werden. Hierfür sind ausgewählte Lebensräume von europäischer Bedeutung aus verschiedenen geographischen Regionen miteinander zu verknüpfen. Sie bilden zusammen mit den Gebieten der 1979 erlassenen EU-Vogelschutzrichtlinie das europäische Schutzgebietsverbundsystem NATURA 2000. FFH-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie sind verbindlich umzusetzendes EU-Recht. Der Ministerrat des Landes Baden-Württemberg hat in seiner Sitzung am 05.12.2000 die baden-württembergische Gebietskulisse, einschließlich dem Bereich Altneckar Heidelberg-Wieblingen, beschlossen und an den Bund weitergeleitet. Dieser hat sie der EU gemeldet, von dort fehlt nur noch die rechtskräftige Anerkennung.

- 5) Quelle: Projekt 5. Neckarquerung: Naturschutzrechtliches Gutachten von Prof. Dr. Ulrich Beyerlin und Prof. Dr. Dr. hc. Rüdiger Wolfrum vom Max-Planck-Institut für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht, DS 636/2002 vom 19.12.2002.

Ein wichtiges Zwischenergebnis des Gutachtens ist, „ dass das Gebiet mit seinen als besonders schützenswert ausgewiesenen Lebensräumen und Arten durch kein Bauvorhaben nachhaltig beeinträchtigt werden darf.“ Weiter heißt es: „Erweist sich, dass das Bauvorhaben (die 5. Neckarquerung) nachhaltige Gebietsbeeinträchtigungen herbeiführen könnte, so ist im nächsten Schritt eine Alternativenprüfung durchzuführen, um festzustellen, ob auf das Bauvorhaben deswegen verzichtet werden kann, weil das mit ihm verfolgte Ziel auf andere Weise erreicht werden kann.“¹⁾

Abschließend kommen Beyerlin und Wolf- rum in ihrem Gutachten zu dem Ergebnis, dass ein Bauvorhaben (einschließlich aller geprüften Alternativplanungen), das zu nachhaltigen Beeinträchtigungen führt, nur zugelassen werden kann, soweit es aus wichtigen Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses - einschließlich solcher sozialer und wirtschaftlicher Art – notwendig ist.²⁾ Das heißt ferner, dass in ihren ökologischen Folgewirkungen verträglichere Alternativen zumutbar sind, auch wenn sie funktional nur suboptimale Lösungen darstellen. Kosten spielen dabei eine nachrangige Rolle.

Dies gilt auch für die geplante 5. Neckarquerung. Sie sollte nach dem Gemeinderatsbeschluss vom 26.06.2001 neben der erwarteten Emissionsbelastung für die Bevölkerung auch aus diesen Gründen unterirdisch in einen Tunnel geführt werden.³⁾

Im Frühjahr 2003 hat die Stadt Heidelberg dem Gemeinderat neben dem Naturschutzrechtlichen Gutachten auch eine umfangreiche Untersuchung über die technische Machbarkeit einer Neckarquerung in Form eines Tunnels und einer Brücke vorgelegt.⁴⁾

Am 9.04.2003 beschloss der Gemeinderat:⁵⁾

- Die Stadtverwaltung gibt unverzüglich jeweils eine eigenständige Umweltverträglichkeitsprüfung/UVP

- für eine Balkenbrücke über drei Felder

- und für eine Schrägseilbrücke in Auftrag.

- Die zwingend, im Rahmen einer gesetzlichen UVP durchzuführenden Umweltprüfungen von Alternativen und Maßnahmen, insbesondere alternativ die sog. „Radieschentunnellösung“, sollen parallel erfolgen. (Weitere Details in Kapitel 7.)

Ökologische Ausgleichsfunktion für das Handschuhsheimer Feld erhöhen

Das Handschuhsheimer Feld ist ein Bereich mit hohem ökologischen Entwicklungsbedarf.⁶⁾ Dieser für Heidelberg wichtige Ausgleichsraum ist in seiner gesamtökologischen Funktion zu erhalten. Er liegt auf einem überregional bedeutsamen Grundwasserspeicher. Außerdem gelten seine Böden als äußerst ertragsfähig. Mit höchster Priorität wird daher vorgeschlagen, eine Extensivierung⁷⁾ des Handschuhsheimer Feldes einzuleiten. Dies sollte bei allen zukünftigen Planungen nördlich des Klausenpfades beachtet werden. Folgende Maßnahmen werden dazu vorgeschlagen:⁸⁾

- Verringerung der Nitratbelastung in Boden und Grundwasser,

1) Quelle: Naturschutzrechtliches Gutachten, S. 45, a.a.O.

2) ebd., Kapitel VII. Naturschutzrechtliche Einschätzung des Projekts der 5. Neckarquerung, S. 46 – 54 sowie Kapitel VIII. Ergebnis, S. 54 – 55, a.a.O..

3) Konkrete Aussagen zur Tunnellösung: Naturschutzrechtliches Gutachten, S. 48, a.a.O..

4) Quelle: 5. Neckarquerung – Ingenieurtechnische Machbarkeit Tunnel/Brücke hier: Umweltverträglichkeitsprüfung, DS: 168/2003 vom 14.03.2003 sowie DS 88/2003 vom 8.02.2003.

5) Quelle: Beschluss des Gemeinderats vom 9.04.2003 zum Thema „5. Neckarquerung - Ingenieurtechnische Machbarkeit Tunnel/Brücke, hier: Umweltverträglichkeitsprüfung“ (DS 168/2003), Protokoll der Sitzungsdienste vom 16.04.2003, OB-Referat, Stadt Heidelberg.

6) Umweltplan, Anhang, Blatt 3, Blatt 18 und Blatt 19 sowie Plan 3, a.a.O..

7) „Extensivierung“ meint hier, dass in bestimmten Teilen des Handschuhsheimer Feldes die Bewirtschaftung ökologisch gestaltet werden soll. Im Rahmen des noch zu erstellenden Bebauungsplanes soll ein Gutachter die Frage des „wo“ räumlich konkretisieren (siehe Kapitel 4.2.1).

8) Umweltplan, Anhang, Blatt 3, a.a.O..



Handschuhsheimer Feld

- Verringerung des Herbizid- und Pestizideintrages zum Schutz von Boden, Grund- und Trinkwasser,
- Erhaltung der derzeitigen Verdunstungsflächen zur Erhaltung bzw. Verbesserung der klimatischen Funktionen, d.h. Vermeidung weiterer Verglasung,
- Reaktivierung verwilderter Grundstücke/Pflanzung von Obstbäumen,
- Biotopvernetzung,
- Entdolung von Hellenbach und Mühlbach, Anlage eines ausreichend breiten Schutzstreifens um die Fließgewässer.

Ausgleichsflächen im Handschuhsheimer Feld für das Ökokonto gesucht

Das Ökokonto dient der Bevorratung und Verwaltung von Flächen und Maßnahmen des Boden- und Naturschutzes und der Landschaftspflege im Rahmen der Eingriffs- und Ausgleichsregelung bei Bebauungsplänen. Im Rahmen des Ökokontos werden ökologisch aufwertbare Flächen außerhalb des eigentlichen Bebauungsplangebietes durch entsprechende Maßnahmen in einen ökologisch höherwertigen Zustand versetzt. Der funktionale Zusammenhang - das heißt, die Ähnlichkeit der Biotopstrukturen zwischen Eingriffs- und Ausgleichsflächen - sollte bestehen bleiben, so dass auch bei einem vorhandenen Ökokonto keine beliebige Zuordnung erfolgen sollte.

Auf der Grundlage existierender Konzepte wie Landschaftsplan, Umweltplan, Biotopver-

bundkonzept und Freiflächenstrukturkonzept wurden bevorzugte „Suchräume“ für Ausgleichsflächen ermittelt. Für Handschuhsheim wird an erster Stelle der Aufbau von Biotopvernetzungselementen und die Aufwertung der Streuobststrukturen im Handschuhsheimer Feld (1. Priorität) genannt. Des Weiteren soll – wie in anderen Stadtteilen am Neckar – eine Aufwertung der Auenräume des Neckars (1. Priorität) erfolgen.¹⁾

Naturnahe Waldwirtschaft

Die Eigenart der Heidelberger Waldlandschaft, ihre spezifischen naturräumlichen und kulturhistorischen Qualitäten sind auf Basis einer nachhaltigen und naturverträglichen Waldwirtschaft zu wahren und zu entwickeln. Dies erfordert auch in Handschuhsheim das Zusammenführen der Ansprüche aus Forstwirtschaft, Naturschutz, Erholungsplanung und Landschaftsästhetik. Das Freiflächenstrukturkonzept schlägt hierzu u.a. vor die:

- Erhaltung und Wiederherstellung strukturreicher Waldbilder und waldbegleitender Biotope und Strukturen,
- Die Ergänzung spezifischer Nutzungsangebote wie Waldspielplätze oder thematischer Rundwege.

Zertifikat für Stadtwald - Bewirtschaftung

Der Heidelberger Stadtwald wird schon lange nachhaltig bewirtschaftet. So wird beispielsweise seit fünf Jahren kein Pestizid mehr eingesetzt. Seit dem 11.10.2001 ist der gesamte Stadtwald Heidelberg (mit weiten Teilen in Handschuhsheim) nach den Richtlinien des PEFC (Pan European Forest Certification)



Heidelberger Waldlandschaft

1) Siehe auch DS 112/2003 vom 24.02.2003 „Sachstand Ökokonto“.

zertifiziert.¹⁾ Diese Auszeichnung gilt bis zum 10.10.2006. Nach fünf Jahren erfolgt eine eingehende Begutachtung der Zertifizierung. Bis dahin werden jährlich Stichproben zur Einhaltung der zahlreichen Kriterien der naturnahen Waldbewirtschaftung durchgeführt. Durch die Vergabe des Zertifikats wird dem Endverbraucher die Herkunft des Holzes aus einem nachhaltig und umweltverträglich arbeitenden Forstbetrieb bestätigt. Auch die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Bewirtschaftung des Waldes soll damit gefördert werden. Ein ergänzendes Verfahren zur Zertifizierung nach den Richtlinien des FSC (Forest Stewardship Council)²⁾ wurde von der Stadt Heidelberg mit sehr erfolgversprechenden Aussichten eingeleitet.

Vernetzung der Biotope im Mühlthal

Im Rahmen einer naturnahen Waldwirtschaft wird eine weitere Vernetzung der Biotope im Mühlthal angestrebt. Im unteren Teil wurden bereits in den vergangenen fünf Jahren alte Fischteiche für Amphibien renaturiert. Damit ein Verbund bis in den oberen Teil des Mühlthals möglich wird, sollen in den nächsten Jahren talaufwärts sukzessive die natürlichen, geländebedingten Möglichkeiten zur Anlage von Laichgewässern genutzt werden.

Darüber hinaus sollen nach und nach die Fichtenbestände durch Laubholzanpflanzungen ersetzt werden.

Hellenbachweg zurückgebaut

Im Zusammenhang mit dem Wegerückbaukonzept³⁾ baute das Staatliche Forstamt im Jahre 2002 den Hellenbachweg auf einer Länge von 250 Metern - im Bereich Höhe Un-

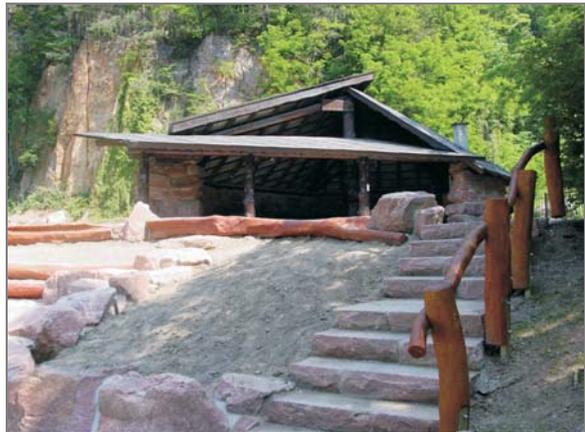


Mühlbachtal, Spechelsgrundquelle

terer Nistlerweg bis Steinbergweg - zurück. Der ehemals geteerte Weg wurde zu einem nicht versiegelten Waldweg, der nur noch für Fußgänger zugelassen ist, umgebaut.

Grillhütte „Hellenbach“

Im Herbst/Winter 2002 / 2003 wurden die Außenanlagen der Grillhütte „Hellenbach“ durch das staatliche Forstamt neu gestaltet.



Grillhütte „Hellenbach“

Erhalt der Waldwiesen

Die Waldwiesen entlang des Mühlbaches und die Hirschwiese werden nach Naturschutzgesichtspunkten gepflegt. Um die Wiesen im Mühlthal kümmert sich besonders der Verein Heidelberger Biotopschutz, in Kooperation mit Schulklassen des Englischen Institutes. Die Pflege und Mahd der Hirschwiese hat der BUND Heidelberg übernommen. Das Gebiet stellt mit seinen zahlreichen Quellen und Brunnen, einer guten Erschließung und durch die reizvolle Lage einen Erholungsschwerpunkt dar.

Naturdenkmale⁴⁾

In Handschuhsheim sind ein Naturdenkmal als Einzelgehölz und zwei flächenhafte Naturdenkmale ausgewiesen.

- 1) Von den weltweit insgesamt 50 Umweltstandards und Zertifizierungssystemen haben sich zwei als bedeutsam herauskristallisiert: das Pan European Forest Certification (PEFC) und das Forest Steward Council (FSC). Detaillierte Informationen über das PEFC stehen im Internet unter: www.pefc.de
- 2) Mehr Informationen unter www.pefc.de/vergleich/
- 3) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.): Umweltbericht 1991 bis 1994, S.129 - 130.
- 4) Quelle: Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.), Umweltbericht 1995 - 1998, Juli 1998, S. 94 - 96.



Hirschwiese im Mühlbachtal

- Rotbuche am unteren Nistlerweg,
- Steinberg (ehemaliger Weinberg),
- Kroddeweier im Gewinn Mauerwiesen (naturnaher Weiher).

Nicht als Naturdenkmal klassifiziert ist der große Feldahorn (auch Maßholder genannt) am Oberen Bahofweg kurz vor der Wegegabelung Richtung Weißer Stein und Dossenheim. Das 80 bis 100 Jahre alte Exemplar ist mit mehr als 10 Metern der größte seiner Art in der Region.

151 Biotope in Handschuhsheim

In Handschuhsheim gibt es 151 gesetzlich geschützte **Biotope nach § 24a Naturschutzgesetz** des Landes Baden-Württemberg mit einer Gesamtfläche von 47,6 ha¹⁾. Hierzu zählen Trockenmauern, Feldhecken und Feldgehölze, Hohlwege, Steinriegel, Röhrichtbestände, naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte.



Gewann Bahof, Zapfenberg

Besonders wertvoll²⁾ sind:

- Naturschutzgebiet Altneckar mit der Schwabenheimer Insel und ihren Hecken,
- Feldhecken und Feldgehölze am Großmarkt, im Gewinn Amselloch und Espenloch,
- Hohlwege im Bereich des Wilde-Roths-Weg, Steckelweg und der Schanz,
- Trockenmauergebiete im Gewinn Kahlenberg, Bahof, Zapfenberg und im Naturdenkmal Steinberg.

Kleingärten

Nach der Fortschreibung des Kleingartenentwicklungskonzept ist die Erweiterung der bestehenden Kleingartenanlage Schänzel um 60 Parzellen vorgesehen.³⁾ Diese soll im Rahmen des Bebauungsplans „Handschuhsheimer Feld“ (siehe Kapitel 4.2.1) realisiert werden.

11.3 Klima

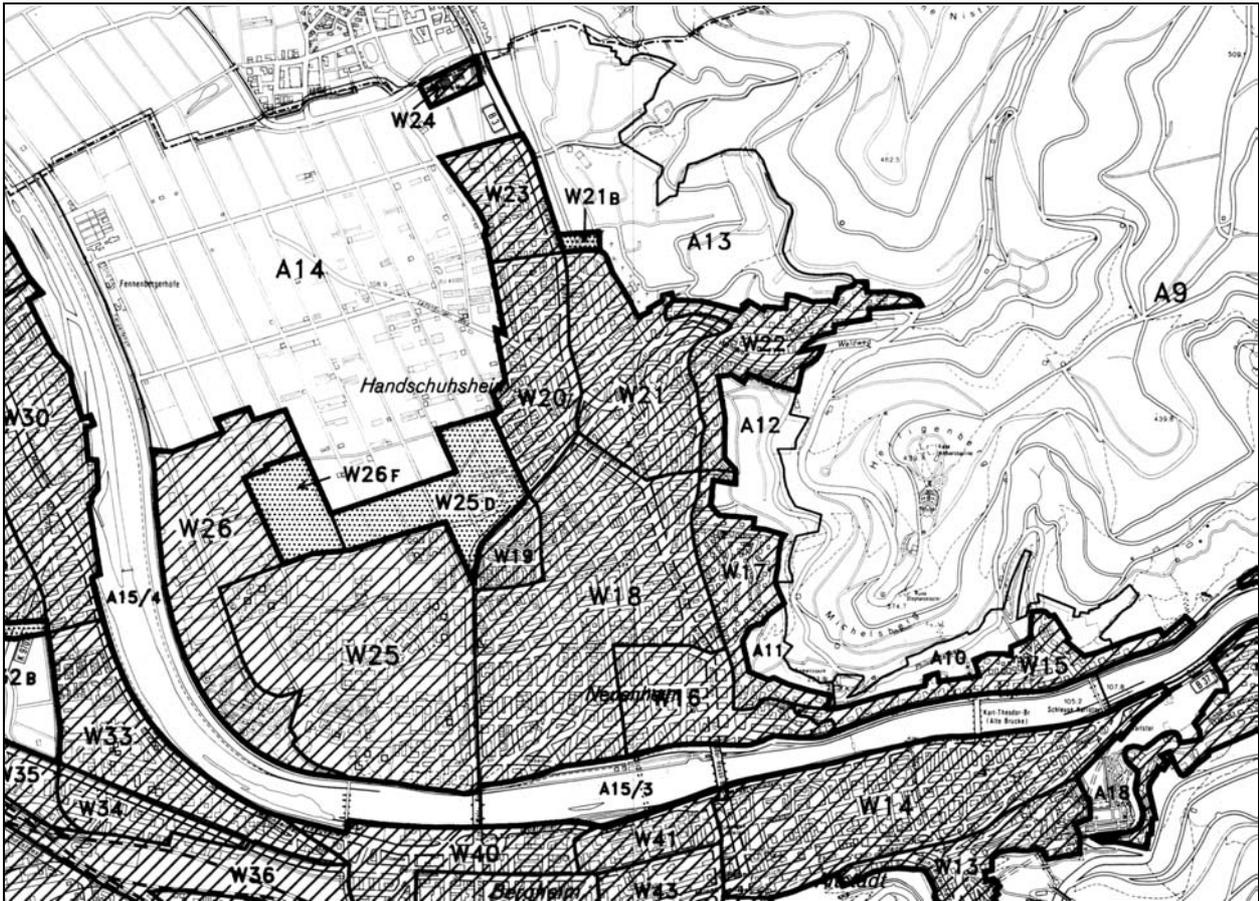
Wirkungs- und Ausgleichsräume beachten⁴⁾

Die klimaökologische Analyse im Stadtgebiet Heidelberg zeigt die Zusammenhänge zwischen klimaökologischen Wirkungs- und Ausgleichsräumen. Davon ausgehend werden Planungsempfehlungen gegeben, die sich günstig auf das Klima und Mikroklima in den einzelnen Stadtteilen auswirken bzw. Verschlechterungen vermeiden sollen.

Ein klimaökologischer Wirkungsraum (W) ist ein bebautes oder zur Bebauung vorgesehenes Gebiet, das zu klimatischen und/oder lufthygienischen Belastungen neigt. Den Wirkungsräumen sind ein oder mehrere klima-

- 1) Umweltbericht 1995 bis 1998, S.97 – 98, a.a.O..
- 2) Aus den beiden höchsten Kategorien für Heidelberg, Kategorie 6 (= von regionaler Bedeutung) und Kategorie 5 (= von lokaler Bedeutung und guter Ausprägung).
- 3) Quelle: DS 600/2002 vom 22.11.2002, Beschlussvorlage, im GR am 13.03.2003; explizit auf Seite 3.3 unter Nr. 4 der aufgelisteten Maßnahmen.
- 4) Stadt Heidelberg (Hrsg.): Stadtklima 1995, S. 113 - 115; Bearbeitung: Prof. Dr. Heinz Karrasch und Dr. Seitz ÖKOPLANA, Heidelberg / Mannheim, März 1995.

Abbildung 32: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume - Ausschnitt Handschuhsheim



Quelle: Stadtklima 1995, Stadt Heidelberg, Kartenanhang, a.a.O.;

ökologische Ausgleichsräume (A) zugeordnet, die über Luftaustauschprozesse zum Abbau der Belastungen beitragen oder die Belastungen gar nicht erst aufkommen lassen.

Für jeden Wirkungsraum werden klimaökologische Empfehlungen genannt, die bei der weiteren Entwicklung des Stadtteils Handschuhsheim zu berücksichtigen sind. Die Wirkungsräume Mühlthal (W22), Handschuhsheim-Zentrum (W21) und Handschuhsheim-West (W22) befinden sich weitgehend außerhalb des Wirkungsbereichs des Neckartalabwindes. Die klimaökologische Situation wird vom Talabwind des Mühlthals (A9), seichten Hangabwinden aus der östlich angrenzenden Hangzone (A12 und A13) sowie vom Luftaustausch zwischen dem Handschuhsheimer Feld (A14) und der Bebauung bestimmt.

Der westliche Siedlungsrand Handschuhsheims sollte auch langfristig nicht durch bauliche Erweiterungen überschritten werden, damit sich die Übergangszone Wirkungsraum-

Ausgleichsraum nicht zu weit nach Westen verschiebt. Folge einer zu massiven Bebauung wäre ein weiter verzögerter Abbau bioklimatischer/ lufthygienischer Belastungen in den Bereichen Trübnerstraße/Zepelinstraße - Dossenheimer Landstraße.

Die Wirkungsräume W18 und W19 (Bereich entlang und zwischen Berliner-, Rottmann- und Blumentalstraße, einschließlich Langgewann, Heiligenbergschule und den beiden Krankenhäusern) sind vorwiegend durch Blockrandbebauung mit begrünter Blockinnenbereichen sowie Reihen- und Einzelhausbebauung mit mittleren Grünflächenanteilen gekennzeichnet. Die klimaökologische Leistung dieser Grünflächen hängt von ihrer Größe ab und deshalb sollten bauliche Verdichtungen nur in geringstem Umfang vorgenommen werden.

Im Wirkungsraum W21 (Ortskern) könnten zusätzliche grünordnerische Maßnahmen (Dach- und Wandbegrünungen) bioklimati-



Wandbegrünungen, Kirchgasse / Lindengasse

sche Belastungen verringern. Bauliche Erweiterungen entlang der Dossenheimer Landstraße nach Norden sollten über den Geltungsbereich des Bebauungsplans „Zum Steinberg“ nicht erfolgen, da die in der oberen und mittleren Hangzone entstehenden seichten Hangabwinde auch ausgedehnte Bereiche der Bebauung am Hangfuß und am Übergang zur Ebene klimaökologisch positiv beeinflussen (z.B. W23).

Die Bebauung im Wirkungsraum W22 sollte auch langfristig nicht in die obere Hangzone (z.B. zwischen Mühlthalstraße und Bahnhofweg/ Kriegsweg) ausgedehnt werden.

Aufgrund der geringen Ost-West-Ausdehnung des Wirkungsraumes Fritz-Frey-Straße/ Im Weiher (W23) und im Wirkungsraum Erzeugergroßmarkt (W24) ist der Luftaustausch mit den angrenzenden Ausgleichsräumen A13 und A14 als gut zu bezeichnen. Bauliche Erweiterungen über den Wiesenweg hinaus sollten nur noch in geringem Umfang erwogen werden.

Günstig stellen sich die Freiflächen (Sportanlagen, Zoo) im Wirkungsraum W26 dar. Die vegetationsbedeckten Flächen kühlen infolge Ausstrahlung am Abend rasch ab und tragen zur Entwicklung eines günstigen Eigenklimas bei. Bauliche Verdichtungen sollen nur soweit erfolgen, dass interne Freizonen erhalten blei-

1) UMEG (= Gesellschaft für Umweltmessungen und Umwelterhebungen mbH), Auftragsstudie für das Land Baden-Württemberg, Umweltministerium (Hrsg., 1995): Luftreinhalteplan Großraum Mannheim/ Heidelberg 1995.

ben, die bei entsprechender Ausdehnung und Vernetzung einen funktionierenden Luftaustausch mit den angrenzenden Ausgleichsräumen garantieren.

Der Bereich nördlich des Klausenpfads (u.a. neuer Standort des HTC Tennisclubs und Standort zukünftiger Botanischer Garten) im Wirkungsraum W25 D und W26 F dient zur Sicherung des Luftaustausches. Hier sollten Durchlüftungszonen sowohl in Nordwest-Südost-Richtung als auch in Südwest-Nordost-Richtung angelegt werden.

11.4 Emissionen, Immissionen, Lärm

Luftreinhaltung

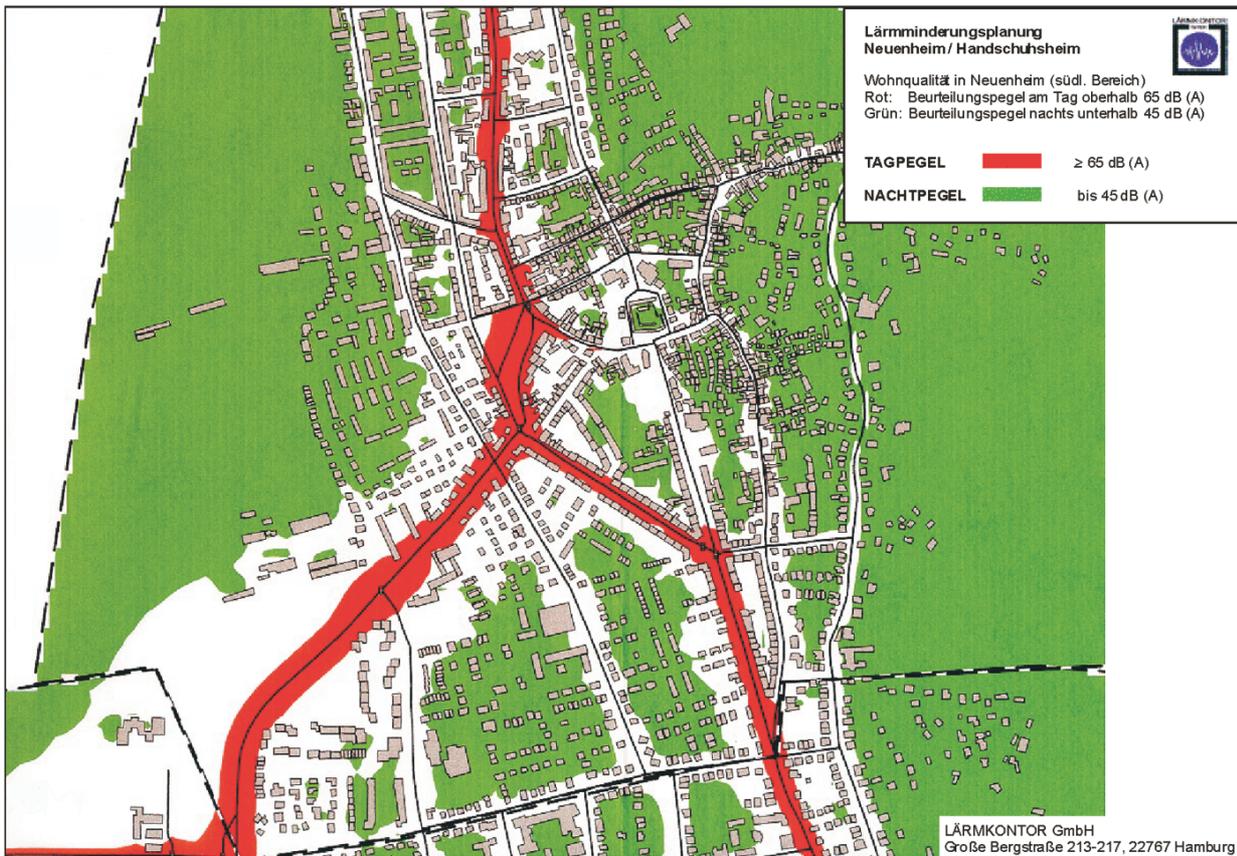
Für die Beurteilung der Luftqualität in Handschuhsheim können die Messwerte der Heidelberger UMEG-Station Berliner Straße sowie die Ergebnisse des Luftreinhalteplans Großraum Mannheim/Heidelberg (LRP) herangezogen werden¹⁾. Wichtigste Quelle für Luftabgase ist der Straßenverkehr. Flächenhaft werden für primäre - das heißt direkt emittierte - Luftverunreinigungen nur geringe Konzentrationen festgestellt. Verkehrsnahe Messungen der UMEG zum Vollzug der 23. Bundesimmissionsschutz-Verordnung belegen leicht erhöhte Konzentrationen primärer Luftverunreinigungen in der Dossenheimer Landstraße, die jedoch unterhalb der gesetzlichen Richtwerte liegen (siehe Tabelle 7). In der

Tabelle 7: Messungen zum Vollzug der 23. BImSchV* 1999/2000 in Heidelberg

Straße	NO ₂ - 98%-Wert in µg/m ³	Benzol-Jahresmittelwert in µg/m ³	Ruß - Jahresmittelw. in µg/m ³
Sofienstr.	121	3,5	6,2
Brücken.	121	5,5	6,0
Rottmann	96	4,2	5,9
Dossenheimer Landstr.	142	6,5	6,1
Berliner St	95	3,4	5,5
Rohrbacher Str.	117	5,3	5,7

* BImSchV = Bundesimmissionsschutzverordnung
Quelle: UMEG, im Auftrag der Stadt Heidelberg.

Abbildung 33: Lärminderungsplanung Neuenheim/Handschuhsheim - Wohnqualität in Neuenheim (südlicher Bereich) 1999



Quelle: Lärmkontor GmbH, Hamburg, Konzeption zur Lärminderungsplanung Straße für die Stadt Heidelberg

Rottmannstraße liegen die Messwerte unter denen der Dossenheimer Landstraße.

Die notwendigen Maßnahmen zur Verringerung der Luftverunreinigungen werden im Luftreinhalteplan, im Schallimmissionsplan¹⁾, im Verkehrsentwicklungsplan²⁾ sowie im Klimaschutzkonzept des ifeu-Instituts³⁾ und dessen nachfolgenden CO₂-Umsetzungsberichten⁴⁾ aufgeführt. Insbesondere zur Senkung sommerlich erhöhter Ozonimmissionen müssen nicht nur lokal, sondern auch regional Maßnahmen zur mittel- bis langfristigen Reduzierung verkehrsbedingter primärer Emissionen umgesetzt werden.

Schutz vor schädlichen Lärmeinwirkungen

Der Schallimmissionsplan Heidelberg⁵⁾ zeigt, dass die wichtigste Lärmquelle in Heidelberg der Straßenverkehr und die Eisenbahn ist.

In der „Konzeption Lärminderungsplanung Straße für die Stadt Heidelberg“ des Gutachters LÄRMKONTOR (1999) wurden auf der Basis des Schallimmissionsplans Heidelberg (1995) modellhaft für die Stadtteile Handschuhsheim und Neuenheim Lärminderungspotenziale erarbeitet.

Die Analyse ergibt, dass in Handschuhsheim etwa 12% der Wohnbevölkerung am Tag und ca. 15% in der Nacht durch straßen-

- 1) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg. 1998): Schallimmissionsplan Heidelberg. Schallimmissionen- und Lärmbelastungen in Heidelberg, Heidelberg 1998
- 2) Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg, 1994, a.a.O., und Beschluss zur Fortschreibung der Maßnahmen zum Verkehrsentwicklungsplan vom 22.09.01, DS362/2001
- 3) Handlungsorientiertes kommunales Konzept zur Reduktion von klimarelevanten Spurengasen für die Stadt Heidelberg, Auftragsstudie des ifeu-Instituts, Heidelberg 1992.
- 4) Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Hrsg.) Klimaschutz Heidelberg, 4. Bericht 2000, Heidelberg 2001.
- 5) Schallimmissionsplan Heidelberg 1998, a.a.O..

verkehrsbedingte Lärmpegel betroffen sind, die die Grenzwerte der Verkehrslärmschutzverordnung überschreiten. Diese Grenzwerte sind jedoch nur beim Bau oder der wesentlichen Änderung eines Verkehrsweges anwendbar.

Die Grenzwertüberschreitungen und damit auch die Überschreitungen des Schwellenwertes zur Gesundheitsbeeinträchtigung (65 dB(A) am Tag, in Abb. 33 rot dargestellt) treten durchweg an den großen Nord-Süd-verlaufenden Hauptverkehrsstraßen B 3 (Dossenheimer Landstraße, Rottmannstraße, Steubenstraße) und Berliner Straße auf. In den angrenzenden Baublöcken hinter der als Lärmschutz wirkenden ersten Baureihe wurden dagegen nur sehr niedrige Lärmpegel errechnet. Der Grenzwert für einen ungestörten Schlaf (weniger als 45 dB(A) zwischen 22:00 und 6:00 Uhr, in der Abb. 33 grün), wird dort unterschritten.

Der Gutachter kommt zu dem Schluss, dass aufgrund der relativ geringen LKW-Anteile, der großflächigen Ausweisung von Tempo-30-Zonen und der Bündelung des Verkehrs auf den Hauptverkehrsstraßen Lärm nur reduziert werden kann, wenn die Verkehrsmenge deutlich abnimmt.

Lärmminderung angestrebt

Auf Grund der Empfehlung des Gutachters wurde eine Verwaltungsarbeitsgruppe beauftragt, die Lärmminderungspotenziale für die am stärksten betroffenen „Hotspot-Bereiche“ (B 3 und Berliner Straße) zu konkretisieren



Dossenheimer Landstraße

und bis Ende 2003 eine Prioritätenliste der Minderungsmaßnahmen aufzustellen.

Im Rahmen der Gleissanierung in der B 3 (Dossenheimer Landstraße, Rottmannstraße, Steubenstraße) stehen folgende Maßnahmen an, die zu einer Reduzierung des Verkehrslärms beitragen werden:

- Die Entfernung des Kopfsteinpflasters trägt zu einer Verringerung des Lärms um bis zu 3 dB(A) bei.
- Die neuen Straßenbahngleise werden entsprechend dem heutigen Stand der Technik ohne Schallbrücken verlegt, um den über das Straßenbett übertragenen Körperschall zu reduzieren.

11.5 Boden, Altlasten, Grundwasser

Auch im Interesse der nachfolgenden Generationen ist es wichtig, den Boden in seiner Funktion als Lebensgrundlage zu erhalten und ihn vor Belastungen langfristig zu schützen. Für Handschuhsheim sind insbesondere der Schutz des „Handschuhsheimer Felds“ als Naherholungsgebiet, als Lieferant von Nahrungspflanzen und als Grundwasserspeicher sowie der ausgedehnten Waldflächen von Bedeutung.

Altlasten

Im Rahmen der „Historischen Erhebung altlastverdächtiger Flächen in Heidelberg“¹⁾ wurden in Handschuhsheim 114 altlastverdächtige Flächen erkundet. Davon sind 51 Altstandorte (ehem. Industrie oder Gewerbebetriebe, bei denen eine Bodenbelastung oder eine Grundwassergefährdung nicht ausgeschlossen werden konnte) und 63 Altablagerungen.

Bei 19 Verdachtsflächen wird ein erhöhtes Gefährdungspotenzial gesehen. Bei diesen Flächen sind weitere Erkundungsmaßnahmen erforderlich, um eine genauere Gefährdungsabschätzung bzw. Bewertung durchführen

1) Quelle: PEDOS Gesellschaft für Angewandte Geologie und Sanierungstechniken mbH Mannheim, 1994, Studie i.A. der Stadt Heidelberg.

zukönnen. Bei 16 altlastenverdächtigen Flächen wurden bisher weitere Erkundungsmaßnahmen durchgeführt. Bei keiner dieser Flächen ergab sich ein Handlungsbedarf für weitere Erkundungsmaßnahmen oder für notwendige Sanierungsschritte.

Nitratlabor am Erzeugergroßmarkt hilft Nitratbelastung zu senken¹⁾

Das aus einem Forschungsprojekt des Landes Baden-Württemberg entstandene "Nitratlabor im Handschuhsheimer Feld" wird seit 1995 unter der Trägerschaft des Verbandes Badischer Gartenbaubetriebe e.V. weitergeführt. Das Nitratlabor wird seither mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Dossenheim, der Stadtwerke Heidelberg AG und der Stadt Heidelberg weiter betrieben und der Untersuchungsumfang kontinuierlich ausgedehnt.

Zur Intensivierung der Betreuung und Beratung der Gartenbaubetriebe im Handschuhsheimer Feld wird seit 1999 zusätzlich eine Vegetationszeitbeprobung durchgeführt. Hierbei werden zwischen der 2. und 35. Kalenderwoche in dreiwöchigem Rhythmus von 10 identischen Flächen Proben genommen. Auf Grundlage der Analyseergebnisse erfolgt dann eine gezielte Düngeberatung.

Durch die Arbeit des Nitratlabors ist eine Verbesserung der Grundwasser- und Bodenwerte feststellbar.

Düngeberatung für Kleingärtner

Seit dem Jahr 2003 können auch die vielen Freizeitgärtner im Handschuhsheimer Feld die Dienste des Nitratlabors in Anspruch nehmen und entsprechend der Düngeempfehlung sparsam(er) mit dem Einsatz von Dünger und Spritzmitteln umgehen.²⁾ Begünstigt wurde diese neue Möglichkeit durch die Zusammenarbeit des Obst- und Gartenbauvereins „Hendesse“ mit der im Pfaffengrund ansässigen Gartenakademie Baden-Württemberg.

Dieses Angebot ist durch die räumliche Nähe wesentlich attraktiver als die stadtweit seit 1986 für Kleingärtner angebotene Düngeberatung unter der Eigenregie des Bezirks-



Kleingarten im Handschuhsheimer Feld

verbandes der Gartenfreunde (mit Sitz in Kirchheim).

11.6 Energie

Ein zentrales Klimaschutzziel der Stadt Heidelberg ist es, den Energieverbrauch zu senken und die Bevölkerung besser vor schädlichen Immissionen zu schützen. Die Kampagne „Klimaschutz Heidelberg – gemeinsam gegen dicke Luft“, das Klimaschutzmaßnahmenkonzept sowie die Energiekonzeption der Stadt Heidelberg unterstützen dieses Ziel.

Noch hohe Energieeinsparpotenziale im Altbaubereich

Zur Reduzierung der Immissionen ist in Handschuhsheim der Einsatz ökologisch verträglicher Energien voranzutreiben. So könnten im Bereich der Raumwärme (Wohn- und Geschäftsräume) bei Altbauten ca. 70 bis 90 % des Heizenergiebedarfs eingespart werden. Das Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung, das Technische Bürgeramt sowie die KliBA (Klimaschutz- und Energieberatungsagentur Heidelberg- Nachbargemeinden GmbH) informieren und beraten über die vielfältigen Fördermöglichkeiten.

Handschuhsheim ist überwiegend mit dem im Vergleich zu anderen Energieträgern umweltfreundlichen Erdgas versorgt.

1) Quelle: Umweltbericht 1995 bis 1998, S.64 - 65, a.a.O..

2) Quelle: RNZ vom 28.01.2003 „Zusammenarbeit wichtig...“

Geplante Investitionen zur Energieeinsparung

Folgende Maßnahmen zum umweltschonenderen Umgang mit Energie sind in Handschuhsheim geplant oder teilweise schon umgesetzt:

- solarthermische Anlage (Solarkollektoren) zur Warmwasserbereitung auf dem Dach der Turnhalle der Tiefburgschule,
- Beleuchtungsoptimierung in der Musik- und Singschule u.a. im Carl-Rottmann-Saal,
- Energiesparcontracting für das Sportzentrum Nord,
- zwei Photovoltaik-Anlagen beim Sportzentrum Nord, davon eine von einer privaten Betreibergemeinschaft und die andere für den Ökostrombezug der Stadtwerke Heidelberg AG,
- thermische Solaranlage zur Beckenwassererwärmung im Tiergarten Schwimmbad,
- Wärmeversorgung beim Sportzentrum Nord aus einer modernen Holzhackschnitzelanlage und damit aus erneuerbarer Energie,
- Energiesparcontracting im Olympiastützpunkt, insbesondere für das Schwimmbad mit mehr als 50 %-iger Stromeinsparung,
- thermische Solarfassade beim Olympiastützpunkt

Energiespar-Contractingprojekte

Unter Koordination des Heidelberger Umweltamts wird im Olympiastützpunkt ein Energiespar-Contractingprojekt durchgeführt.¹⁾ Schwerpunkt der Energiesparmaßnahmen ist das Schwimmbad. Im Sommer



Schwimmbad Olympiastützpunkt

2001 wurden dort eine neue Regelungstechnik zur optimierten, bedarfsgerechten Regelung von Lüftungs- und Heizungsanlage, effizientere Ventilatoren und eine neue Warmwasseraufbereitungsanlage eingebaut. Als letzter Baustein des Energiekonzepts wurde im Sommer 2002 eine thermische Solaranlage zur Beckenwassererwärmung realisiert.

E-Team-Projekte an den Handschuhsheimer Schulen

Seit dem Schuljahr 1995/96 führt das Umweltamt der Stadt Heidelberg gemeinsam mit dem Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu), dem Schulverwaltungsamt und dem Hochbauamt ein Aktionsprogramm zur Energieeinsparung in Heidelberger Schulen, das sogenannte Energie-Team-Projekt (E-Team-Projekt), durch. Ziel ist einerseits die frühzeitige Heranführung der jungen Generation an das Thema Energie und Umwelt, andererseits sollen durch Verhaltensänderungen der Gebäudenutzer/innen Energie gespart, CO₂-Emissionen vermieden und damit auch der städtische Haushalt entlastet werden.

In Handschuhsheim sind sowohl die Heiligenbergschule wie auch die Tiefburgschule an dem E-Team-Projekt beteiligt. In den beteiligten Schulen wurden beispielsweise Energie-Ralleys durchgeführt.

Mobilfunk

Die Mobilfunkbetreiber haben der Stadt freiwillig zugestanden, ein aktives Standortmanagement zu betreiben, mit dem Ziel, die Immissionssituation um jeden Standort so gering wie möglich zu halten.

Um für die Bevölkerung Transparenz herzustellen, erarbeitet die Stadt eine Karte über die bestehenden und genehmigten Antennenstandorte entsprechend den datenschutz-

1) Beim Energiespar-Contracting plant eine dafür beauftragte Firma energiesparende Maßnahmen, führt diese auf eigene Kosten durch und erhält dafür einen vorher vertraglich festgesetzten Anteil an den eingesparten Kosten für einen vertraglich festgelegten Zeitraum.

rechtlichen Vorgaben. Danach gibt es ca. 140 Standorte über die Stadt Heidelberg verteilt, ca. 50 Basisstationen sind schon vorhanden und ca. 90 sind (vorerst) noch geplant. Sechs Mobilfunk-Basisstationen entfallen auf Handschuhsheim: zwei beim Langgewann, drei beim Hans-Thoma-Platz und eine beim Gewerbegebiet Im Weiher.¹⁾

In einer von der Stadt Heidelberg in Auftrag gegebenen Messung wurden an allen ausgewählten Standorten sowohl die deutschen als auch die strengen Schweizer Grenzwerte unterschritten.²⁾

11.7 Abfallwirtschaft

Abfallvermeidung durch Verwertung

Vorrangiges Ziel der Abfallwirtschaft ist die Abfallvermeidung, gefolgt von der Restmüllverminderung. Die Verwertung der Abfälle hat wiederum Vorrang vor der Beseitigung. Über ein Erfassungssystem, das die Verwertbarkeit der Wertstoffe berücksichtigt, wird eine saubere Trennung der Altstoffe ermöglicht. Die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger für eine umweltgerechte Behandlung ihrer Abfälle steht im Vordergrund. Dies wird insbesondere durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gefördert.

Das Netz an öffentlichen Depotcontainern für Glas und Altpapier ist in Handschuhsheim mit einer Quote von ca. 500 Einwohner/innen je Container auf einem ausreichenden Stand. Die einzelnen Standorte sind in den letzten Jahren verstärkt bürgernah angelegt und gestaltet worden. Ergänzend werden im unmittelbaren Umfeld größerer Wohnanlagen weitere Glas- und Altpapiercontainer aufgestellt.

Die Stadt Heidelberg unterhält sechs Recyclinghöfe in denen die Heidelberger Bevölkerung ihre Wertstoffe abgeben kann. Einer der Recyclinghöfe liegt am Klausenpfad zwischen Handschuhsheim und Neuenheim. Er wurde als Provisorium Mitte der 90er Jahre konzipiert und angelegt. Mit der Realisierung des 4. Bauabschnitts des Technologieparks wird eine Verlegung des Recyclinghofes an einen anderen Standort notwendig. Die hohe



Recyclinghof am Klausenpfad

Akzeptanz des Hofes durch die Bevölkerung macht eine dauerhafte Einrichtung in der unmittelbaren Umgebung sinnvoll und notwendig. Zur Zeit wird hierfür ein geeigneter Standort gesucht. Die Maßnahme muss durch den Baufortschritt innerhalb der nächsten zwei Jahre durchgeführt werden.

Hochmoderne Kläranlage des AZVs ist verfahrens- und kostenoptimiert

Die zweite Ausbaustufe der Kläranlage Nord zur gezielten Nährstoffelimination ging im Dezember 1996 in Betrieb. Durch Verfahrensoptimierung³⁾ wurden im Vergleich zur konventionellen Bauweise erhebliche Einsparungen erzielt. In Fachkreisen wurde der Ausbau als „Heidelberger Modell“ anerkannt und vielfach nachgeahmt.

Ein neues, modernes Labor, das den gestiegenen Anforderungen gerecht wird, kann-

1) Die Inhalte der Karte können sich noch leicht verändern. Im 2. Halbjahr 2003 (2.7. oder 10.9.) wird sie dem Umweltausschuss vorgestellt.

2) Quelle: Informationsvorlage „Bericht über die Messung elektromagnetischer Felder in der Umgebung von Mobilfunksendeanlagen; DS 49/2003 vom 28.01.2003; am 12.02.2003 im Umweltausschuss behandelt.

3) Um die strengen Werte des neuen Abwassergesetzes einhalten zu können, hätten konventionell zusätzliche Beckenstraßen (zu erheblichen Kosten) neugebaut werden müssen. Aufgrund hausinterner Verbesserungsvorschläge wurde beim AZV ein optimiertes Verfahren namens „anoxische Zone“ erfunden und in die vorhandenen Beckenstraßen eingebaut. Dies führte zu einer immensen Kostenersparnis.



Kläranlage Nord

te Ende 1998 in Betrieb genommen werden (Kosten ca. 1,3 Mio. Euro)¹⁾.

Für die Behandlung des Abwassers kooperieren die Städte Heidelberg, Eppelheim und Neckargemünd sowie die Gemeinde Dossenheim im sogenannten „Abwasserzweckverband“ (kurz „AZV“). Die Verbandsversammlung beschloss²⁾ den Einbau von Online-Messgeräten zum optimierten Stickstoffabbau (Kosten: 180.000 Euro). Ebenfalls geplant ist die Erneuerung der Wärmepumpenanlage im Klärwerk Nord für 200.000 Euro.³⁾

11.8 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Der Schutz des Handschuhsheimer Feldes vor weiterer Bebauung war den Workshopteilnehmenden bei der Bewertung mit Abstand die wichtigste Angelegenheit. In allen vier Arbeitsgruppen des zweiten Workshops wurden zahlreiche Detailvorschläge zu diesem Thema entwickelt.

Angeregt wurde, die derzeitigen Siedlungsgrenzen Handschuhsheims auch künftig einzuhalten. Das Handschuhsheimer Feld soll in seiner derzeitigen Größe als besonderes Gebiet für den Erwerbsgartenbau und Landwirtschaft sowie als Naherholungsgebiet erhalten werden. Auch aus klimatischen Gründen und wegen des Grundwasserschutzes sollen keine weiteren Baumaßnahmen, auch keine Straßenbaumaßnahmen im Feld mehr zu-

1) Stadt Heidelberg, Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. und 20. November 2002, Februar 2003.

gelassen werden. Es wurde weiter vorgeschlagen, durch ein besonderes Verkehrskonzept den Durchgangs- bzw. Schleichverkehr zu verhindern und nur die Berechtigten in das Handschuhsheimer Feld einfahren zu lassen.

Von einem Teil der Befürworter keiner weiteren Bebauung im Handschuhsheimer Feld wurde in der Abschlussdiskussion im Plenum geäußert, dass ihr Votum auch die Ablehnung einer 5. Neckarquerung einschließt.

Zur fünften Neckarquerung war das Meinungsbild geteilt. Die Befürworter einer 5. Neckarquerung verbanden damit den Wunsch nach einer Entlastung der Dossenheimer Landstraße und der Berliner Straße vom Durchgangsverkehr. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden auch ablehnende Meinungen zur 5. Neckarquerung geäußert, weil damit Eingriffe in die Natur und Landschaftsverbrauch einhergehen.

In der Arbeitsgruppe „Umwelt – Freiraum“ wurde die Schaffung einer Erholungs- und Sportzone entlang des Neckars über das Sportzentrum-Nord hinaus angeregt.

Ein weiterer Maßnahmenvorschlag war der eines „günstigen Recyclinghof-Standortes zwischen Neuenheim und Handschuhsheim“, in der Nähe des jetzigen. Die zentrale Lage macht ihn für beide Stadtteile gut erreichbar.

Angeregt wurde ferner, den Platz im Bereich Mühlthal/Zum Steinberg und den Grahpark besser zu gestalten. Der Spielplatz dort sollte mehr gepflegt und der Park häufiger gereinigt werden. Dies könne nach Meinung der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer auch durch ehrenamtliches Engagement erfolgen.

- 1) Quelle: Umweltbericht 1995 – 1998, S. 81 – 88, Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Hrsg. Stadt Heidelberg, Juli 1998.
- 2) Verbandsversammlungsbeschluss vom 3.12.2002, zusammen mit dem Haushalt für 2003. Beide wurden am 2.01.2003 vom RP Karlsruhe genehmigt.
- 3) Quelle: Stadtblatt vom 22.01.2003.

Anhang

Handschuhsheim auf einen Blick 2002

Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim-Ost 010 1	Handschuhsheim-West 010 2	Handschuhsheimer Flur 010 3	Handschuhsheim 0 10	Heidelberg
Fläche (in ha)					
Gesamtfläche	1079,9	131,2	387,1	1598,2	10883,4
Bebaute Fläche	87,5	96,6	47,0	231,1	2766,2
<i>in % der Gesamtfläche</i>	<i>8,1</i>	<i>73,6</i>	<i>12,1</i>	<i>14,5</i>	<i>25,4</i>

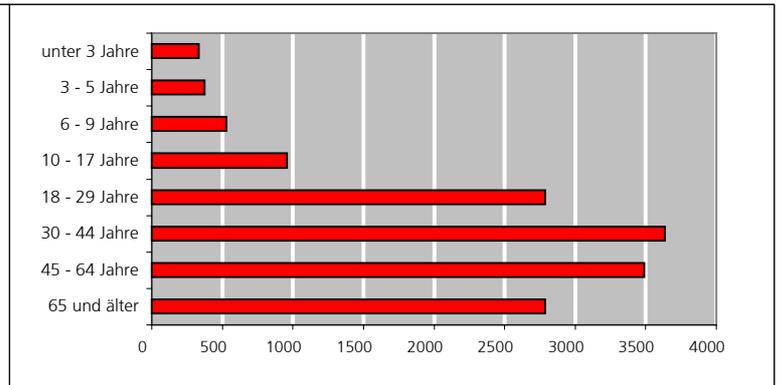
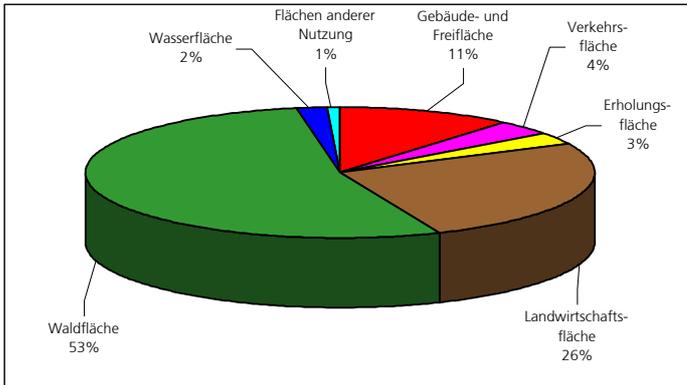
Quelle: SICAD-Auswertung, Amt 62; 1996

Einwohner	Handschuhsheim-Ost 010 1	Handschuhsheim-West 010 2	Handschuhsheimer Flur 010 3	Handschuhsheim 0 10	Heidelberg
Wohnberechtigte Personen 1)	8283	8759	271	17313	148344
Wohnbevölkerung insgesamt	7176	7468	244	14888	130144
Männlich	3196	3276	125	6597	61063
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>44,5</i>	<i>43,9</i>	<i>51,2</i>	<i>44,3</i>	<i>46,9</i>
Weiblich	3980	4192	119	8291	69081
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>55,5</i>	<i>56,1</i>	<i>48,8</i>	<i>55,7</i>	<i>53,1</i>
darunter:					
Frauen von 15 bis 45 Jahren	1896	1786	47	3729	33516
<i>in % der Frauen</i>	<i>47,6</i>	<i>42,6</i>	<i>39,5</i>	<i>45,0</i>	<i>48,5</i>
Deutsche insgesamt	6443	6733	225	13401	109964
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>89,8</i>	<i>90,2</i>	<i>92,2</i>	<i>90,0</i>	<i>84,5</i>
Ausländer insgesamt	733	735	19	1487	20180
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>10,2</i>	<i>9,8</i>	<i>7,8</i>	<i>10,0</i>	<i>15,5</i>
darunter EU - Ausländer	241	242	7	490	5260
<i>in % der Ausländer</i>	<i>32,9</i>	<i>32,9</i>	<i>36,8</i>	<i>33,0</i>	<i>26,1</i>
darunter aus ehemaligen Anwerbeländern	266	217	10	493	7588
<i>in % der Ausländer</i>	<i>36,3</i>	<i>29,5</i>	<i>52,6</i>	<i>33,2</i>	<i>37,6</i>
Einwohner je ha Gesamtfläche	6,6	56,9	0,6	9,3	12,0
Einwohner je ha bebauter Fläche	82,0	77,3	5,2	64,4	47,0

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2002 1) Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz.

EU - Ausländer = Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Österreich,

Niederlande, Portugal, Schweden u. Spanien. Ausländer aus ehemaligen Anwerbel. = Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Portugal, Spanien u. Türkei.



Bodenfläche in Handschuhsheim nach Nutzungsarten

Wohnbevölkerung in Handschuhsheim nach Altersgruppen

Altersstruktur	Handschuhsheim-Ost 010 1	Handschuhsheim-West 010 2	Handschuhsheimer Flur 010 3	Handschuhsheim 0 10	Heidelberg
unter 3 Jahre	173	151	9	333	3206
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>2,4</i>	<i>2,0</i>	<i>3,7</i>	<i>2,2</i>	<i>2,5</i>
3 - 5 Jahre	198	165	11	374	3343
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>2,8</i>	<i>2,2</i>	<i>4,5</i>	<i>2,5</i>	<i>2,6</i>
6 - 9 Jahre	273	245	11	529	4355
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>3,8</i>	<i>3,3</i>	<i>4,5</i>	<i>3,6</i>	<i>3,3</i>
10 - 17 Jahre	468	465	25	958	8746
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>6,5</i>	<i>6,2</i>	<i>10,2</i>	<i>6,4</i>	<i>6,7</i>
18 - 29 Jahre	1402	1344	40	2786	27300
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>19,5</i>	<i>18,0</i>	<i>16,4</i>	<i>18,7</i>	<i>21,0</i>
30 - 44 Jahre	1814	1761	59	3634	32702
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>25,3</i>	<i>23,6</i>	<i>24,2</i>	<i>24,4</i>	<i>25,1</i>
45 - 64 Jahre	1662	1769	57	3488	29809
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>23,2</i>	<i>23,7</i>	<i>23,4</i>	<i>23,4</i>	<i>22,9</i>
65 und älter	1186	1568	32	2786	20683
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>16,5</i>	<i>21,0</i>	<i>13,1</i>	<i>18,7</i>	<i>15,9</i>
darunter:					
75 und älter	651	828	13	1492	10260
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>9,1</i>	<i>11,1</i>	<i>5,3</i>	<i>10,0</i>	<i>7,9</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2002

Handschuhsheim auf einen Blick 2002

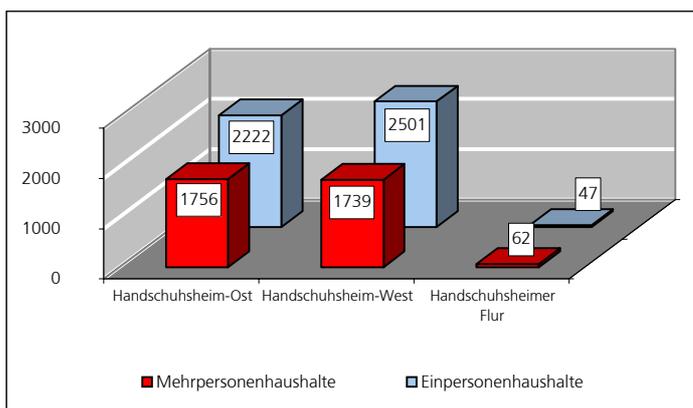
Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim-	Handschuhsheim-	Handschuhsheimer	Handschuhsheim	Heidelberg
	Ost	West	Flur	0 10	
	010 1	010 2	010 3		
Familienstand					
Ledig unter 18 Jahre	1112	1026	56	2194	19648
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	15,5	13,7	23,0	14,7	15,1
Ledig 18 Jahre und älter	2543	2583	56	5182	44806
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	35,4	34,6	23,0	34,8	34,4
Verheiratet	2643	2731	113	5487	49319
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	36,8	36,6	46,3	36,9	37,9
Verwitwet	497	645	15	1157	8375
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	6,9	8,6	6,1	7,8	6,4
Geschieden	381	483	4	868	7996
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	5,3	6,5	1,6	5,8	6,1

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2002

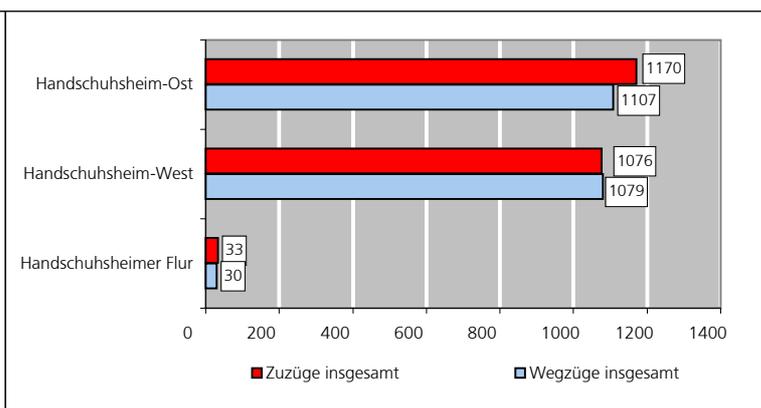
Privathaushalte insgesamt					
Basis: Wohnberechtigte Personen 1)	4340	4633	114	9087	75931
Basis: Wohnbevölkerung 2)	3978	4240	109	8327	70318
davon:					
Einpersonenhaushalte	2222	2501	47	4770	38916
<i>in % aller Haushalte</i>	55,9	59,0	43,1	57,3	55,3
Mehrpersonenhaushalte	1756	1739	62	3557	31402
<i>in % aller Haushalte</i>	44,1	41,0	56,9	42,7	44,7
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	3249	3566	79	6894	57507
<i>in % aller Haushalte</i>	81,7	84,1	72,5	82,8	81,8
HH mit Kindern unter 18 Jahre	729	674	30	1433	12811
<i>in % aller Haushalte</i>	18,3	15,9	27,5	17,2	18,2
darunter:					
Haushalte mit 1 Kind	381	364	13	758	6725
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	52,3	54,0	43,3	52,9	52,5
Haushalte mit 2 Kindern	270	232	10	512	4569
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	37,0	34,4	33,3	35,7	35,7
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	78	78	7	163	1517
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	10,7	11,6	23,3	11,4	11,8
vollst. Familien mit Kindern	483	448	26	957	8703
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	66,3	66,5	86,7	66,8	67,9
Alleinerziehende	246	226	4	476	4108
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	33,7	33,5	13,3	33,2	32,1

Quelle: Eigene Fortschreibung (RRH) sowie eigene Berechnungen; 31.12.2002

1) Wohnberechtigte Personen = Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Heidelberg 2) Wohnbevölkerung = Einwohner mit Hauptwohnung in Heidelberg



Privathaushalte in Handschuhsheim nach Stadtviertel



Zu- und Wegzüge in Handschuhsheim nach Stadtviertel

Natürliche Bevölkerungsentwicklung					
Geburten	72	51	5	128	1065
Geburtenziffer	10,0	6,8	20,5	8,6	8,2
Sterbefälle	88	110	4	202	1318
Sterbeziffer	12,3	14,7	16,4	13,6	10,1
Geburtensaldo	-16	-59	1	-74	-253

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2002 bis 31.12.2002

Handschuhsheim auf einen Blick 2002

Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim-Ost 010 1	Handschuhsheim-West 010 2	Handschuhsheimer Flur 010 3	Handschuhsheim 0 10	Heidelberg
Wanderungen					
Zuzüge insgesamt	1170	1076	33	2279	23616
dar. aus dem Stadtgebiet	551	489	15	1055	9262
<i>in % der Zuzüge</i>	<i>47,1</i>	<i>45,4</i>	<i>45,5</i>	<i>46,3</i>	<i>39,2</i>
Wegzüge insgesamt	1107	1079	30	2216	22568
dar. in das Stadtgebiet	458	441	8	907	9261
<i>in % der Wegzüge</i>	<i>41,4</i>	<i>40,9</i>	<i>26,7</i>	<i>40,9</i>	<i>41,0</i>
Wanderungssaldo	63	-3	3	63	1048

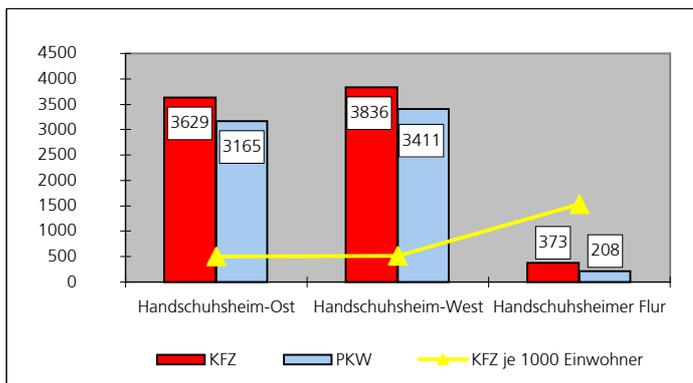
Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.2002 bis 31.12.2002

Religionszugehörigkeit	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Handschuhsheim	Heidelberg
Evangelisch	3143	3148	132	6423	46413
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>43,8</i>	<i>42,2</i>	<i>54,1</i>	<i>43,1</i>	<i>35,7</i>
Römisch-Katholisch	1891	2117	67	4075	38031
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>26,4</i>	<i>28,3</i>	<i>27,5</i>	<i>27,4</i>	<i>29,2</i>
Sonstige	84	70	8	162	2749
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>1,2</i>	<i>0,9</i>	<i>3,3</i>	<i>1,1</i>	<i>2,1</i>
Ohne Angaben	2058	2133	37	4228	42951
<i>in % der Wohnbevölkerung</i>	<i>28,7</i>	<i>28,6</i>	<i>15,2</i>	<i>28,4</i>	<i>33,0</i>

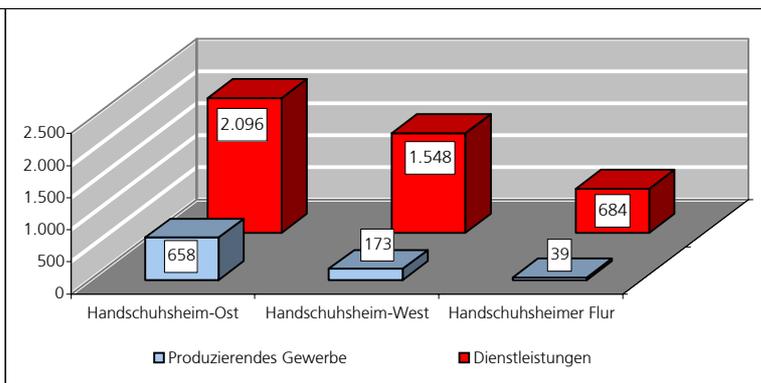
Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2002

Kraftfahrzeuge	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Handschuhsheim	Heidelberg
KFZ	3629	3836	373	7838	70355
darunter:					
PKW	3165	3411	208	6784	61317
KFZ je 1000 Einwohner	506	514	1529	526	541

Quelle: Kraftfahrtbundesamt; 10.01.2003



Kfz-Bestand in Handschuhsheim nach Stadtviertel



Beschäftigte in Handschuhsheim nach Stadtviertel; Volkszählung 1987

Wirtschaft	Handschuhsheim-Ost	Handschuhsheim-West	Handschuhsheimer Flur	Handschuhsheim	Heidelberg
Erwerbstätige	3160	3348	112	6620	54099
Erwerbslose	205	261	2	468	4412
Beschäftigte	2770	1730	814	5314	87578
davon:					
Gewerbliche Landwirtschaft	16	9	91	116	281
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>0,6</i>	<i>0,5</i>	<i>11,2</i>	<i>2,2</i>	<i>0,3</i>
Produzierendes Gewerbe	658	173	39	870	21917
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>23,8</i>	<i>10,0</i>	<i>4,8</i>	<i>16,4</i>	<i>25,0</i>
Dienstleistungen	2096	1548	684	4328	65380
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>75,7</i>	<i>89,5</i>	<i>84,0</i>	<i>81,4</i>	<i>74,7</i>
Anteil der weibl. Beschäftigten	1925	1038	448	3411	40538
<i>in % der Beschäftigten</i>	<i>69,5</i>	<i>60,0</i>	<i>55,0</i>	<i>64,2</i>	<i>46,3</i>
Arbeitsstätten	318	213	38	569	6498
davon:					
Gewerbliche Landwirtschaft	4	4	18	26	52
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>1,3</i>	<i>1,9</i>	<i>47,4</i>	<i>4,6</i>	<i>0,8</i>
Produzierendes Gewerbe	58	22	1	81	915
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>18,2</i>	<i>10,3</i>	<i>2,6</i>	<i>14,2</i>	<i>14,1</i>
Dienstleistungen	256	187	19	462	5531
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	<i>80,5</i>	<i>87,8</i>	<i>50,0</i>	<i>81,2</i>	<i>85,1</i>

Quelle: Volkszählung 1987

Handschuhsheim auf einen Blick 2002

Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim-Ost 010 1	Handschuhsheim-West 010 2	Handschuhsheimer Flur 010 3	Handschuhsheim 0 10	Heidelberg
Wohnungen					
insgesamt	3930	4488	85	8503	69199
davon:					
mit 1 Zimmer	555	854	1	1410	11882
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>14,1</i>	<i>19,0</i>	<i>1,2</i>	<i>16,6</i>	<i>17,2</i>
mit 2 Zimmern	930	1126	17	2073	17948
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>23,7</i>	<i>25,1</i>	<i>20,0</i>	<i>24,4</i>	<i>25,9</i>
mit 3 Zimmern	1081	1254	10	2345	19438
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>27,5</i>	<i>27,9</i>	<i>11,8</i>	<i>27,6</i>	<i>28,1</i>
mit 4 Zimmern	729	679	24	1432	10624
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>18,5</i>	<i>15,1</i>	<i>28,2</i>	<i>16,8</i>	<i>15,4</i>
mit 5 u. m. Zimmern	635	575	33	1243	9307
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>16,2</i>	<i>12,8</i>	<i>38,8</i>	<i>14,6</i>	<i>13,4</i>

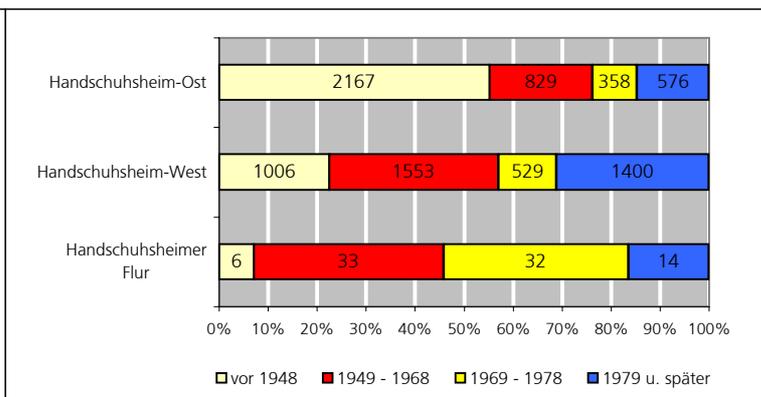
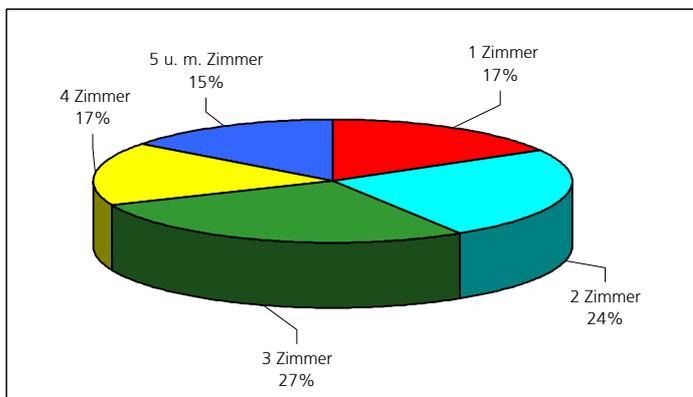
Quelle: Eigene Fortschreibung, 31.12.2002, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnfläche insgesamt in qm	316078	330025	9471	655574	5198914
Wohnfläche pro Einwohner	44,0	44,2	38,8	44,0	39,9

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.2002

Wohnungsalter					
vor 1948	2167	1006	6	3179	23735
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>55,1</i>	<i>22,4</i>	<i>7,1</i>	<i>37,4</i>	<i>34,3</i>
1949 - 1968	829	1553	33	2415	19716
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>21,1</i>	<i>34,6</i>	<i>38,8</i>	<i>28,4</i>	<i>28,5</i>
1969 - 1978	358	529	32	919	8856
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>9,1</i>	<i>11,8</i>	<i>37,6</i>	<i>10,8</i>	<i>12,8</i>
1979 u. später	576	1400	14	1990	16892
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>14,7</i>	<i>31,2</i>	<i>16,5</i>	<i>23,4</i>	<i>24,4</i>

Quelle: Eigene Fortschreibung, 31.12.2002, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen



Wohnungsbestand in Handschuhsheim nach der Zimmerzahl

Wohnungsalter in Handschuhsheim nach Stadtviertel

Wohnungsausstattung					
Bad,WC und Sammelheizung	2535	3330	63	5928	46157
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>72,2</i>	<i>82,4</i>	<i>84,0</i>	<i>77,7</i>	<i>75,5</i>
Bad,WC ohne Sammelheizung	680	605	0	1285	11753
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>19,4</i>	<i>15,0</i>	<i>0,0</i>	<i>16,8</i>	<i>19,2</i>
ohne Bad, mit WC	166	80	6	252	1728
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>4,7</i>	<i>2,0</i>	<i>8,0</i>	<i>3,3</i>	<i>2,8</i>
mit Bad, ohne WC	57	2	1	60	608
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>1,6</i>	<i>0,0</i>	<i>1,3</i>	<i>0,8</i>	<i>1,0</i>
ohne Bad, ohne WC	73	26	5	104	913
<i>in % der Wohnungen</i>	<i>2,1</i>	<i>0,6</i>	<i>6,7</i>	<i>1,4</i>	<i>1,5</i>

Quelle: Wohnungs- und Gebäudezählung 1987, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Angaben soweit ausgewiesen (7629 Wohnungen = 100%)

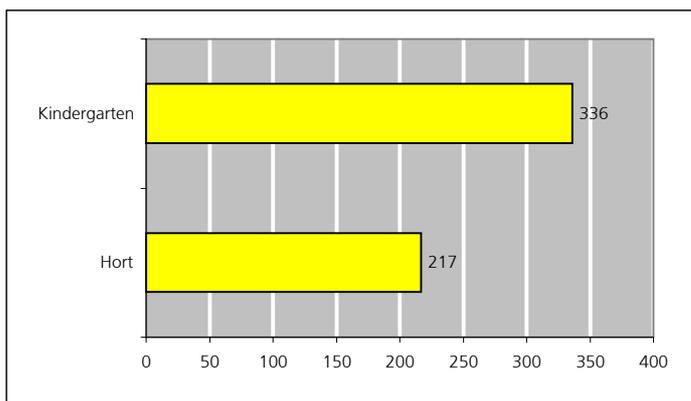
Handschuhsheim auf einen Blick 2002

Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim-Ost 010 1	Handschuhsheim-West 010 2	Handschuhsheimer Flur 010 3	Handschuhsheim 0 10	Heidelberg
Betreuungsangebote für Kinder					
Betreuungsplätze insgesamt	293	260	-	553	6223
Krippe/Krabbel 0,5 bis 3 Jahre	-	-	-	-	396
Kindergarten 3 bis 6 Jahre	192	144	-	336	3920
Hort und außerschulische Betreuung 6 bis 10 Jahre	101	116	-	217	1907

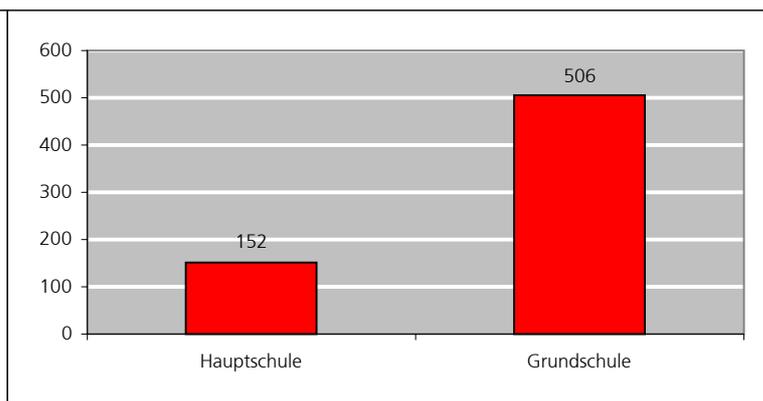
Quelle: Kinder- und Jugendamt, Oktober 2002

Schulen	Handschuhsheim-Ost 010 1	Handschuhsheim-West 010 2	Handschuhsheimer Flur 010 3	Handschuhsheim 0 10	Heidelberg
Öffentliche und private Grundschulen (Anz.)	1	1	-	2	20
Schülerinnen/Schüler	248	258	-	506	4396
Klassen	11	11	-	22	195
Öffentliche und private Hauptschulen (Anz.)	-	1	-	1	10
Schülerinnen/Schüler	-	152	-	152	1122
Klassen	-	7	-	7	59
Öffentliche und private Realschulen (Anz.)	-	-	-	-	5
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	1604
Klassen	-	-	-	-	59
Öffentliche und private Gymnasien (Anz.)	-	-	-	-	11
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	6788
Klassen	-	-	-	-	287
Öffentliche und private Gesamtsch. (Anz.)	-	-	-	-	3
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	1908
Klassen	-	-	-	-	82
Sonder- u. Förderschule (Anzahl)	-	-	-	-	4
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	460
Klassen	-	-	-	-	51
Berufsbildende öffentliche Schulen (Anz.)	-	-	-	-	6
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	6679
Klassen	-	-	-	-	297
Schulen insgesamt	1	2	-	3	59
Schüler insgesamt	248	410	-	658	22957

Quelle: Schulverwaltungsamt, Schulbericht 2002/2003. 2002 IGH ohne Primarstufe. Sie ist bei den Grundschulen enthalten.



Betreuungsangebote für Kinder in Handschuhsheim



Anzahl der Schülerinnen/Schüler in Handschuhsheim

Handschuhsheim auf einen Blick 2002

Erhebungsmerkmal	Handschuhsheim- Ost 010 1	Handschuhsheim- West 010 2	Handschuhsheimer- Flur 010 3	Handschuhsheim 0 10	Heidelberg
Sporthallen u. -anlagen					
Sporthallen insgesamt 1)	1	1	2	4	47
Übungseinheiten 2)	1,0	1,0	6	8,0	80,5
Fläche in qm (netto)	405	540	2430	3375	28321
Sportfreiflächen Anzahl insg.	-	-	6	6	66
Fläche in qm (netto)	-	-	27420	27420	293358 3)
davon:					
Rasenspielfelder (Anzahl)	-	-	1	1	29
Fläche in qm (netto)	-	-	7700	7700	183855
Tennenspielfelder (Anzahl)	-	-	2	2	22
Fläche in qm (netto)	-	-	15400	15400	89483
Kleinspielfelder (Anzahl)	-	-	3	3	15
Fläche in qm (netto)	-	-	4320	4320	20020

Quelle: Sport- und Bäderamt, Oktober 2002

1) inklusive Gymnastikhallen und -räume.

2) Unter Übungseinheit versteht man die Belegungskapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen).

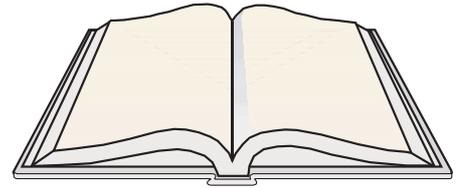
3) 26.165 qm davon werden hauptsächlich von der Universität genutzt und sind für andere nur eingeschränkt nutzbar.

Einrichtungen der Altenhilfe	115	164	-	279	1826
davon:					
Dauerpflegeplätze	115	129	-	244	1071
Kurzzeitpflegeplätze	-	20	-	20	40
Tagespflegeplätze	-	15	-	15	47
Altenwohnheim/-stifte	-	-	-	-	537
Betreutes Wohnen	-	-	-	-	114
Betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung	-	-	-	-	17

Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Oktober 2002

Ausgewählte Literaturhinweise

Wenn Sie noch mehr wissen wollen:



Veröffentlichungen der Stadt Heidelberg (Herausgeberin)

1. Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Teil 1 - Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1995
2. Stadtteilrahmenplan Handschuhsheim, Dokumentation der beiden Workshops am 12. November und 20. November 2002, Heidelberg 2003
3. Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Heidelberg 1997
4. Modell Räumliche Ordnung
Bearbeitung: Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
5. Siedlungsstrukturkonzept
Bearbeitung: Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
6. Freiflächenstrukturkonzept
Bearbeitung: Arbeitsgemeinschaft Becker, Giseke, Mohren, Richard in Zusammenarbeit mit Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin, Heidelberg 2000
7. Tourismusleitbild Heidelberg, Heidelberg 1993
8. Einzelhandelstrukturuntersuchung Heidelberg 1997
Bearbeitung: Concepta, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung mbH und AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklungsplanung, Heidelberg 1997
9. Statistische Kurzmitteilung Nr. 39; Nahversorgung in den Heidelberger Stadtteilen, Heidelberg 2002
10. Mobilität in Heidelberg. Studie zur Verkehrssituation in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Februar 2001, Heidelberg 2001
11. Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg 1994, Heidelberg 1994
12. Solidarische Stadt, Dokumentation der Auftaktveranstaltung (zum Stadtentwicklungsplan) vom 8. Oktober 1994, Heidelberg 1995
13. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas - ein Kooperationsmodell zwischen Polizei und Kommunalverwaltung, Heidelberg 1999
14. Der Heidelberger Kriminalitätsatlas – Kleinräumige Kriminalitätsentwicklung 2001/2002, Heidelberg 2003
15. Befragung von Jugendlichen in Heidelberg 1997, Abschlussbericht,
Hrsg.: Stadt Heidelberg und Universität Mannheim, Heidelberg 1998
16. Schulbericht 2002/2003, Heidelberg 2003
17. Alter(n) in Heidelberg - 15 Fragen - 15 Antworten, Heidelberg 1993
18. Senioren Stadtbuch, Heidelberg 1999
19. Evaluation der Seniorenzentren - Ergebnisse der gerontologischen Untersuchung
Hrsg.: Institut für Gerontologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg 1999
20. Wohnen im Alter in Heidelberg, Heidelberg 2002
21. Wegweiser für ältere und alte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg, Heidelberg 2001, Neuauflage Herbst 2003
22. Serviceangebote in ihrer Nähe, Akademie für Ältere, Heidelberg 1999

23. Umweltbericht 1995 – 1998, Heidelberg 1998
24. Umweltplan
Bearbeitung: planungsgruppe 4, Umweltplanung für Kommune und Region GmbH, Berlin, Heidelberg 1999
25. Stadtklima 1995
Bearbeitung: Prof. Dr. Heinz Karrasch, Geographisches Institut der Universität Heidelberg und Dr. Seitz ÖKOPLANA, Mannheim, Heidelberg 1995
26. Schallimmissionsplan Heidelberg, Schallimmissionen und Lärmbelastungen in Heidelberg 1998, Bearbeitung:, Heidelberg 1998

Die Materialien sind zu beziehen über Stadt Heidelberg:

- ▶ **Amt für Stadtentwicklung und Statistik**, Postfach 10 55 20, 69045 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-2150, Fax: 0 62 21 / 58 48 12, e-mail: stadtentwicklung@heidelberg.de
Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9,12, 13, 14
- ▶ **Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung**, Prinz Carl, Kornmarkt 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-1800, Fax: 0 62 21 / 58-1829, e-mail: umweltamt.@heidelberg.de
Nr. 23, 24, 25, 26
- ▶ **Schulverwaltungsamt**, Friedrich-Ebert-Anlage 50, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21/ 58-3200, Fax.: 0 62 21/ 58-4940, e-mail: schulverwaltungsamt.@heidelberg.de
Nr. 16
- ▶ **Kinder- und Jugendamt**, Fischmarkt 2, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-3151, Fax: 0 62 21 / 58-4851, e-mail: Amt51al@heidelberg.de
Nr. 15
- ▶ **Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit**, Dantestr. 7, 69115 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-3700, Fax: 0 62 21 / 58 3890, e-mail: Amt50al@heidelberg.de
Nr. 17, 18, 19, 20, 21, 22
- ▶ **Stadtplanungsamt**, Palais Graimberg, Kornmarkt 5, 69117 Heidelberg, Tel.: 0 62 21 / 58-2300, Fax: 0 62 21 / 58-2290, e-mail: amt61al@heidelberg.de
Nr. 5, 6, 10, 11